Schlesische Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 388 Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau. Sonntag, den 4. Juni

Einrückungsgebühr für die 1spaltige Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendblatt 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Posen 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangebote 20 Pf., Wohnungsanzeig. u. Stellengesuche 15 Pf., Anz. an bevorz. Stelle 2spalt. Zeile 1,50 Mk. (Schles. u. Pos. 1 Mk.). **1916.**

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischezta. — Postscheckkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 22.

Auf den Tag!

Schon Jahre vor dem großen Weltkriege pflegte die englische Presse von Zeit zu Zeit das schöne Märchen ihren Lesern aufzutischen, daß bei jedem Liebesmahle deutscher Seeoffiziere der Tischälteste einen Trinkspruch ausbringe: „Auf den Tag!" Nichts weiter. Aber jeder habe gewußt, was das zu bedeuten habe, die Hoffnung „auf den Tag", an dem man mit der britischen Flotte werde abrechnen können. Es war ein Märchen, zu dem englischen System gehörig, die Deutschen als ungeduldige Kriegsfanatiker hinzustellen, die ganze Welt gegen sie aufzuhetzen. Aber als der Krieg ausgebrochen war, von Rußland erzwungen, von Frankreich zunächst wohl nicht leichten Herzens, aber dann in leichtfertigem Rausch mitgemacht, von England in kühler und doch so falscher Berechnung gefördert, da gab es in unserer Kriegsmarine allerdings nur ein Gefühl, die Sehnsucht: „Ran an den Feind", die Hoffnung: „Auf den Tag"! Und dieses Gefühl wurde immer stärker, je größer die Erbitterung über Englands hinterhaltige Politik und unehrliche Kampfesweise wurde.

Es hat lange gedauert, bis dieser Wunsch Erfüllung fand. Zum Erstaunen der ganzen Welt hielt die englische Regierung den besten Teil ihrer Riesenflotte in sicheren Gewässern zurück. Die frühere Ruhmredigkeit, die sich vermaß, das „Spielzeug des Kaisers" mit einem Handstreich zu vernichten, so daß der deutsche „Spießbürger" eines schönen Tages beim Morgenkaffee lesen sollte, daß Deutschland eine Flotte gehabt habe, war verschwunden und an ihre Stelle die zwar weniger effektvolle, aber wesentlich sicherer erscheinende Taktik getreten, die englische Flotte möglichst zu schonen, um dann, wenn die Bundesgenossen und die Feinde sich gegenseitig geschwächt hätten, mit der imponierenden Gewalt der unverminderten Seemacht auf dem Plan zu erscheinen und Freund und Feind den Willen Großbritanniens aufzuzwingen. Vorsicht ist der bessere Teil der Tapferkeit, sagt Falstaff, dessen ausgezeichnete Lebensgrundsätze im heutigen England herrschend zu sein scheinen. Aber, so wenig eine wohlangewandte Vorsicht zu entbehren ist, mit Vorsicht allein kann man auch keine Siege erfechten, und wenn die Vorsicht einmal versagt, dann ist die Gefahr um so größer.

Es ist kaum anzunehmen, daß die englische Flotte sich absichtlich zum Kampfe gestellt hat. Die bisherigen Erfahrungen unserer Kämpfe zur See widersprechen dem durchaus. Das Seegefecht bei Coronel an der chilenischen Küste war die Folge eines geschickten und wagemutigen Angriffs unseres ostasiatischen Geschwaders unter Graf Spee, der die englischen Schiffe zu ihm gelegener Zeit überfiel und übel zurichtete. Für die Vernichtung dieses Geschwaders bei den Falkland-Inseln mußte die englische Admiralität, die zur Verfolgung des Grafen Spee alles aufgeboten hatte, was um Südamerika herum aufzutreiben war, der japanischen Flotte ihren ergebensten Dank bezeigen, und in der Nordsee blieben die englischen Schiffe meistens unsichtbar, wenn unsere Flotte draußen kreuzte, oder wandten sich schleunigst heimwärts, wenn unsere Aufklärer sie trafen. Die wenigen Fälle, in denen es zu Seegefechten kam, der zu Anfang des Krieges unternommene, aber abgeschlagene Vorstoß der englischen Flotte in die deutsche Bucht (28. August 1914), und das Gefecht an der Doggerbank (24. Januar 1915), das ihr außer einigen Zerstörern den neuen Panzerkreuzer „Tiger" von 30 000 Tonnen kostete, haben offenbar den Engländern jede Lust benommen, sich mit uns zu messen. So war denn unsere Schlachtflotte in der Nordsee darauf angewiesen, in immer wiederholten Vorstößen gegen die englischen Küsten und in Aufklärungsfahrten sich zu erproben und im übrigen „auf den Tag" zu warten, der sie mit dem Feinde zusammenbringen würde.

Nun ist der Tag gekommen und hat alle Hoffnungen über Erwarten glänzend erfüllt. Auf den 31. Mai 1916 wird das deutsche Volk immer stolz sein. Nun hat unsere Flotte, die schon so viele Heldenleistungen vereinzelter Kräfte aufzuweisen hat, auch einmal als Ganzes auftreten und der stärksten Seemacht der Welt gegenüber unsterblichen Ruhm erwerben können.

Als der Kaiser in diesen Tagen im Hauptquartier der Ostfront war, hat er zum Generalfeldmarschall von Hindenburg wundervolle herzliche Worte gesprochen, für die wir ihm aus tiefster Seele dankbar sind. Eine schönere Anerkennung hat noch kein Feldherr von seinem Herrscher bekommen als unser großer Marschall, dem sein Kaiser und König sagte: „Sie sind zu einem Nationalheros des deutschen Volkes geworden. Wo er genannt wird, da blitzen die Augen und da leuchten die Gesichter von Jung und Alt." Und wodurch hat Hindenburg diese Gewalt über unsere Herzen erlangt? Seine Feldherrenkunst weckt Staunen und Ehrfurcht in uns, aber wir vermögen sie doch nicht recht zu ermessen, seine Gradheit und Schlichtheit, seine Liebe zu seinen Soldaten flößen uns Zutrauen ein, aber was ihn zum Nationalheros gemacht hat, das war, daß er angesichts der russischen Dampfwalze uns und der übrigen Welt gezeigt hat, daß wir auch eine vielfache Überlegenheit nicht zu scheuen brauchen. Das hat uns stark gemacht und uns die Kraft zum Durchhalten und zum Siegen gegeben, die Freund und Feind in bewunderndes oder widerwilliges Staunen versetzt. Darum ist er unser guter Geist, unser Eckhart, unser Nationalheros geworden. Wir waren, wie der Kaiser sagt, gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzuraffen, da wir gegen eine Übermacht zu kämpfen hatten, und Hindenburg hat uns das Beispiel dazu gegeben.

Solcher Geist lebt auch in unserer Flotte. Es ist bezeichnend, daß gerade auch die Flotte Hindenburg eine unbegrenzte Liebe und Verehrung entgegenbringt. Die Marine hat oft die Kameraden der Armee um ihre Erfolge gegen den überlegenen Feind beneidet, obwohl sie doch schon manche Ruhmestat zu verzeichnen hat. Die Schlacht am Skagerrak hat ihr nun die langersehnte Gelegenheit gegeben, den stärksten Gegner Deutschlands auf seinem eigensten Gebiete, zur See, zu fassen und ihm eine schwere Niederlage beizubringen. So ist das Wort des Kaisers von den ganz besonderen Taten und Leistungen fast im selben Augenblick auch von unserer Flotte wahr gemacht worden.

Die Friedenszukunftsmusik Wilsons, die auf die bisherige Kriegslage, so wie sie sich in seinem Kopfe darstellte, aufgebaut war, erscheint durch die Wendung, die der 31. Mai dem Kriege gegeben hat, nicht gerade glücklicher. Welche Wirkung sie auf die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten haben wird, auf die sie zugeschnitten war, mag dahingestellt bleiben. Man müßte sich wundern, wenn die Amerikaner sich wirklich durch einen solchen Nebelschweif von Hoffnungen, Phantasien und Redensarten angezogen fühlen sollten, aber das ist schließlich ihre Sache. Unsere Sache ist es jedenfalls, das ebenso utopistische wie anmaßende Programm Wilsons, der der Welt den ewigen Frieden bringen will und dazu mit ungeheuren Munitionslieferungen für unsere Feinde den Anfang gemacht hat, je nach Neigung mehr oder minder höflich abzulehnen. Ein Volk, das sich einen Hindenburg zum Nationalheros erwählt hat, ist für Wilsonsche Weltverbesserung nicht zu haben.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WTB. Wien, 3. Juni. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front und in Wolhynien dauern die Geschützkämpfe unvermindert heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterievorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Barco ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellung bei dem Grenzeck östlich der Gehöfte Mandrielle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der österreichisch-ungarische Vormarsch.

§§hb. **Amsterdam,** 3. Juni. Der militärische Mitarbeiter der „Tyd" schreibt: Noch immer geht die österreichische Offensive in Tirol mit unwiderstehlicher Kraft weiter, ohne daß es den Italienern gelingt, den Österreichern Halt zu gebieten. Die amtlichen italienischen Berichte geben in naiver Weise die Rückschläge zu. Wir wundern uns, daß es den Italienern noch immer nicht gelingt, den österreichischen Vormarsch zum Stehen zu bringen, weil wir doch annehmen müssen, daß sie über genügende Truppen verfügten. Eine gute Erklärung für diese Erscheinung findet man in der Möglichkeit, daß die Italiener eine neue große Offensive am Isonzo vorbereiten und sich in diesen Vorbereitungen nicht dadurch stören lassen wollen, daß sie hier Reserven wegnehmen, um sie an einer anderen Stelle einzusetzen. Man ist in Italien scheinbar nicht sehr erbaut, daß die Russen die Österreicher in Galizien nicht angreifen, um auf diese Weise die Italiener zu entlasten.

Vom Kaiser.

WTB. Potsdam, 3. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist heute morgen auf der Station Wildpark eingetroffen und hat im Neuen Palais Wohnung genommen.

WTB. Neues Palais, 3. Juni. Seine Majestät der Kaiser empfing abends den Reichskanzler zum Vortrag.

Der deutsche Sieg in der Nordsee.

Über den Verlauf der Seeschlacht am 31. Mai nordwestlich von Horns Riff in der Nordsee und über deren Ergebnisse liegen neuere Angaben, die einen sicheren Schluß auf die strategisch-politische Wirkung dieses höchst bedeutsamen, von unsern Blaujacken heiß herbeigesehnte Ereignisses ermöglichen, noch nicht vor. Aus der amtlichen, vom Chef des Admiralstabes unterzeichneten Meldung darf man jedoch so viel mit Bestimmtheit entnehmen, daß es sich um einen ernsten Kampf gehandelt hat, in dem beide Flotten so stark wie möglich zur Stelle waren, und der von den frühen Nachmittagsstunden bis zur einbrechenden Dunkelheit, um neun Uhr abends, gedauert hat. Danach sollte man vermuten dürfen, daß die englische Armada Zeit und Gelegenheit genug gehabt hätte, die deutsche Flotte auf den Grund des Meeres zu versenken, wie das von englischen Ministern, Parlamentariern und Admiralen als unausbleiblich, bei passenden und unpassenden Anlässen, der gläubig aufhorchenden und vor dem Nimbus der englischen Seemacht erschauernden Menge vorausgesagt worden war. Wenn die englische Armada dazu aber tatsächlich nicht imstande gewesen ist, so müßte ebenso unausweichlich die ganze an maritimen Dingen interessierte Welt sich auf eine gewaltige Umwertung der politischen, von der Unwiderstehlichkeit der englischen Seemacht abhängigen Faktoren einrichten; dies müßte also schon geschehen, weil die englische Armada sich nicht als stark genug erwiesen hat, ihren Zweck, die Vernichtung der deutschen Flotte zu erreichen und um so mehr, wenn sich die deutsche Flotte mit Recht in diesem Kampfe einen vollen Sieg zuschreiben darf.

Auf der See entscheidet für Sieg oder Niederlage nicht der Standpunkt der Flotten vor oder nach der Schlacht, einen Geländegewinn gibt es nicht, sondern die Einbuße an Kampfkraft, gemessen an dem Totalverlust an Gefechtseinheiten und der Beschädigung der übrigen Schiffe, die zur Wiedergewinnung ihren vollen Verwendungsbereitschaft sich gezwungen sahen, die Hilfe der Flottenstützpunkte für eine gewisse Zeit in Anspruch zu nehmen, während der sie also für ihre eigentliche Zweckbestimmung ausfallen. Darüber dürfte wohl nirgends der geringste Zweifel bestehen, daß der englische Flottenführer, dem die Verteidigung des Ansehens und des Rufes der für unwiderstehlich und unbesiegbar gehaltenen Flotte anvertraut worden, sein Äußerstes getan haben wird, um den Glauben an die überragende Seemacht Alt-Englands, der durch die glänzenden Taten unserer Kreuzer und unserer herrlichen Unterseeboote hier und dort ins Wanken gekommen war, wieder fest zu begründen. Dafür spricht nicht nur die lange Dauer der Tagesschlacht, sondern auch die Reihe der hartnäckigen, mit großer Kraft geführten Angriffe der feindlichen Zerstörerflottillen während der Nacht; von dem Bestande dieser Zerstörerflottille sind sicher drei der neuesten schnellen Führerschiffe und zehn Zerstörer vernichtet worden. Diese Nachtangriffe gegen die deutsche Hochseeflotte scheinen stattgefunden zu haben, als letztere nach Beendigung der Tagesschlacht den Marsch nach Süden mit der allgemeinen Richtung auf Helgoland angetreten hatte. Daß diese Angriffe der Engländer auf die nach der heftigen, langdauernden Tagesschlacht sicherlich nicht mehr im Besitz ihrer intakten und zur Abwehr von Torpedobooten notwendigen Schnellfeuerartillerie und Scheinwerfer sich befindenden Linienschiffe nur die Versenkung des Linienschiffes „Pommern" erreichten, läßt zunächst einen Schluß auf die vorzügliche Schußfertigkeit unserer Schnellfeuerkanoniere zu, gegen die die englische Zerstörertaktik wenig vermochte. Ein Trost für die Engländer mag es sein, daß es ihnen nun endlich gelungen ist, das Linienschiff „Pommern" zur Strecke zu bringen, das im vergangenen Kriegsjahre in der Ostsee bereits dreimal als durch russische oder englische Unterseeboote versenkt in der feindlichen Presse gemeldet worden ist.

Es ist besonders erfreulich, daß auch unsere Torpedoboote, die gegenüber den fast doppelt so großen englischen Zerstörern, die natürlich infolgedessen auch in Geschwindigkeit und Artillerie überlegen sind, bei selbständigen Unternehmungen einen schweren, fast aussichtslosen Stand bisher gehabt haben, jetzt Gelegenheit gefunden haben, sich unter den Verhältnissen zu bewähren, die ihrer Konstruktion und der Ausbildung ihrer Besatzungen als Unterlage gedient haben, nämlich in der Tagesschlacht der Linienschiffsflotten, aus deren Feuerlinie sie hervorbrechen sollen, und bei der Verfolgung der vor einbrechender Dunkelheit den Kampf abbrechenden und abziehenden Geschwader, wobei sie ihr Augenmerk besonders den lahmen Enten zuzuwenden haben.

Zum Glück für die Engländer scheinen unsere Marine-Luftschiffe des Wetters wegen sich nicht haben an dem Kampfe beteiligen können; jedenfalls sind sie bisher nicht erwähnt worden;

daß die Engländer trotzdem nicht besser abgeschnitten sind, spricht aber keineswegs zu ihren Gunsten. Nach allgemeinen Nachrichten von der Küste herrschte in den letzten Tagen trübe Witterung mit frischer Nordseebrise aus westlicher Richtung, die in den Seebädern kräftigen Wellenschlag erzeugte.

Die Frage, ob die englische Artillerie und Schießkunst den Deutschen überlegen ist oder nicht, dürfte nun auch für englisches Begriffsvermögen genügend klar gestellt worden sein. Mit beachtenswerter Hartnäckigkeit sind die zahlreichen englischen Marineschriftsteller im Laufe dieses Weltkrieges trotz allem nicht müde geworden, ihrem Publikum und den Neutralen zur Stütze des Nimbus der englischen Überlegenheit in maritimen Dingen jeder Art zu versichern, daß der Wundermann, der die englischen Dreadnoughts und Überdreadnoughts mit ihrer schweren Artillerie erfunden, der dann mit Mr. Churchill wegen Streitigkeiten betreffs des Dardanellenunternehmens aus dem Amte des Ersten Seelords schied, Lord Fischer, mit einem Weitblick sondergleichen den Sieg und die Herrschaft der englischen Flotte auf dem Weltmeere so organisiert habe, daß von dieser Seite unliebsame Überraschungen in kleinen Dingen zwar nicht ganz ausgeschlossen werden könnten, in der Hauptsache aber eine Erschütterung der englischen Weltstellung als unmöglich erachtet werden müsse. Dieser Glaube dürfte jedenfalls bei den Neutralen, auf die es die englische Politik zunächst abgesehen hatte, durch den Ausgang der jüngsten Seeschlacht einen solchen Stoß erlitten haben, daß auch von der großen Offensive auf der Nordfront es vorläufig still bleiben dürfte.

Kalau v. Hofe, Konteradmiral z. D.

*

Englischer Bericht über die deutschen Verluste.

WTB. **London**, 3. Juni. Die Admiralität teilt mit: Wir haben insgesamt acht Zerstörer verloren. Ein feindliches Schlachtschiff der Kaiserklasse flog bei dem Angriff durch britische Zerstörer in die Luft. Man glaubt, daß noch ein Dreadnoughtschlachtschiff der Kaiserklasse durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden ist. Von drei deutschen Schlachtkreuzern, von denen einer „Derfflinger" und einer „Lützow" gewesen sein dürften, ist einer in die Luft geflogen; es wurde wahrgenommen, daß ein anderer, der von unserer Schlachtflotte in den Kampf verwickelt worden war, kampfunfähig gemacht wurde und stoppte; ein dritter wurde, wie beobachtet, ernstlich beschädigt. Ein deutscher leichter Kreuzer und sechs deutsche Zerstörer wurden versenkt. Mindestens zwei weitere leichte deutsche Kreuzer sind, wie beobachtet wurde, kampfunfähig gemacht worden. Auf drei anderen deutschen Schlachtschiffen sind wiederholte Treffer wahrgenommen worden. Schließlich wurde ein deutsches Unterseeboot gerammt und versenkt. (Die amtliche Veröffentlichung des deutschen Admiralstabes straft die Behauptung der englischen Admiralität Lügen.)

Telegrammwechsel.

WTB. **Berlin**, 3. Juni. Wie die „Norddeutsche Allg. Ztg." mitteilt, hat der Reichskanzler an den Chef der Hochseeflotte folgendes Telegramm gerichtet:

Eurer Exzellenz bitte ich, die herzlichsten Glückwünsche zu dem herrlichen Erfolg der Hochseeflotte zu empfangen. Stolz und Begeisterung erfüllt ganz Deutschland, daß es nunmehr auch unserer Flotte vergönnt war, dem überlegenen Feinde, der sich für unüberwindlich hielt, mit wuchtigem Schlage zu zeigen, was Deutschlands Seemacht ist und kann. Das Vaterland jubelt und dankt.

Der Chef der Hochseeflotte erwiderte:

Euere Exzellenz bitte ich, den wärmsten Dank der Hochseeflotte entgegenzunehmen für die an uns gerichteten erhebenden Glückwunschworte. Die Freude des Vaterlandes, der Euere Exzellenz Ausdruck verleihen, gibt uns die Hoffnung, ein Stück haben beisteuern zu dürfen zu Deutschlands Geltung in der Welt. Diese Hoffnung ist unserer Flotte Inhalt und Ansporn für die Zukunft.

WTB. **Berlin**, 3. Juni. Wegen des Seesieges unserer Flotte an der jütischen Küste hat zwischen dem österreichischen Minister Baron Burian und dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Exzellenz Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Berlin. Ich bitte Euere Exzellenz, anläßlich des herrlichen Sieges, welchen die deutsche Flotte mit wuchtigem Schlage gegen überlegene englische Seestreitkräfte erfochten hat, meine freudevollen aufrichtigen Glückwünsche sowie den Ausdruck meiner Bewunderung entgegennehmen zu wollen. — Burian.

Exzellenz Minister Baron Burian, Wien. Euerer Exzellenz danke ich von Herzen für die gütigen Glückwünsche zu der jüngsten Ruhmestat der deutschen Marine, die das gesamte deutsche Volk mit Stolz und Freude erfüllt hat. Gott schenke der Wehr unserer verbündeten Reiche zu Lande und zu Wasser weitere Siege. — Bethmann Hollweg.

Die Geretteten der „Elbing".

WTB. **Amsterdam**, 3. Juni. „Handelsblad" meldet: Um 6 Uhr 15 Minuten kam der Trawler „Ymuiden" 122 mit 20 deutschen Seeleuten und einem verwundeten englischen Offizier hier an. Unter den Deutschen befanden sich 3 Offiziere und 3 Unteroffiziere. Die Deutschen marschierten, von Neugierigen umgeben, nach dem Bureau des Kommandanten der „Ymuiden", Kapitän van Stockum. Man hatte nicht den Eindruck, es mit Schiffbrüchigen zu tun zu haben, so ordentlich sahen sie aus. Auf den Mützenbändern der Matrosen stand: S. M. S. „Elbing". Nach einiger Zeit verließen die Unteroffiziere und Matrosen das Bureau und begaben sich nach dem König-Wilhelm-Haus. Dort erzählte ein Unteroffizier, die „Elbing" war ein Kreuzer. Der Kommandant, Fregattenkapitän Madlung, gehörte zu den Offizieren, die mit dem Trawler ankamen. Die „Elbing" war havariert, so daß man beschloß, das Schiff sinken zu lassen. Die 21 Mann, die mit dem Trawler angekommen sind, verließen das Schiff zuletzt. Vorher waren die übrigen gerettet worden; sie sind jetzt vermutlich in Wilhelmshaven. Offizier Madlung, Kapitänleutnant Werber und ein Oberleutnant begaben sich unterdessen in ein Hotel. Sie weigerten sich, über die Schlacht Mitteilungen zu machen, und verwiesen auf den Bericht, den sie dem Kommandanten der „Ymuiden" erstatteten. Dieser teilte mit, daß eine Schaluppe mit 21 deutschen Seeleuten am Donnerstag von Ymuiden in der Richtung nach der dänischen Küste segelnd angetroffen worden ist. Auch ein englischer Marinearzt, der mit den Deutschen in Ymuiden angekommen ist, befand sich an Bord. Die „Elbing" war so havariert, daß der Kommandant beschloß, sie zu versenken. Von dem Ausgang der Kämpfe wußten die Offiziere nichts. Als sie aufgenommen wurden, war die Schlacht noch im Gange. Es nahmen an der Schlacht beiderseits ungefähr 150 Schiffe teil. Von der Besatzung des Dampftrawlers „Berta Ymuiden 122" erfuhr das „Handelsblad", daß das Fahrzeug eben in den Fischereigründen des Hornsriff angekommen war, als man etwa 80 englische Kriegsschiffe sah. Auch einem großen treibenden Fischerboot mit deutschen Seeleuten und einem englischen Arzte begegnete man. Alle wurden gerettet. Der Trawler wollte weiterfahren, um zu sehen, ob noch mehr Schiffbrüchige gerettet werden könnten. Er gab den Plan aber auf, da die Lage durch das Manövrieren der Kriegsschiffe immer gefährlicher wurde. Die See war voll Wrackholz und Leichen, die, soweit es möglich war, durch englische Kriegsschiffe geborgen wurden. Man sah, wie ein sinkendes Kriegsschiff von einem englischen Kreuzer in Grund gebohrt wurde.

Berichte von Augenzeugen.

WTB. **Kopenhagen**, 3. Juni. „Berlingske Tidende" veröffentlicht einen Bericht des Kapitäns des dänischen Dampfers „Moskow", der die Angabe des deutschen Admiralstabes, daß die deutsche Flotte einem weit überlegenen Gegner gegenübergestanden habe, bestätigt. Der Kapitän teilt mit, er habe am Mittwoch nachmittag auf 57,4 Grad nördlicher Breite und 6,30 Grad östlicher Länge eine große englische Flotte von 70 bis 80 Schiffen aller Größen und Typen, darunter auch der Dreadnoughtklasse, in südlicher Richtung fahren sehen; er hörte abends eine ununterbrochene heftige Kanonade. Ein anderer dänischer Schiffskapitän erzählt der „Nationaltidende", er habe ebenfalls eine englische Flotte von 70 bis 80 Schiffen gesichtet, die zunächst aus Westen kommend vorwärts fuhr und dann plötzlich südlichen Kurs nahm; unmittelbar darauf wurde sie in einen Kampf verwickelt. Die deutsche Flotte sah der Kapitän nicht, aber die Geschosse schlugen knapp zwei Seemeilen vor dem Schiff ein. Ein englisches Kampfschiff schien getroffen, wahrscheinlich ein Kommandoschiff. Vom Deck schlug eine Flamme empor. Das Schiff sank aber nicht, es zog sich eine Zeitlang aus der Feuerlinie zurück. Einen Zeppelin habe er am Mittwoch nicht gesehen, dagegen bemerkte er am Mittwoch nachmittag 5 Uhr ein englisches Wasserflugzeug, das aufs Meer niedergegangen, die Ankunft der englischen Flotte abwartete, von der es aufgenommen wurde.

Der in Ymuiden eingelaufene Trawler „Vischjan" berichtet, daß er ein Kriegsschiff unbekannter Nationalität in Flammen gesehen habe. Der englische Marinearzt Blurton erzählte, er befand sich auf dem Zerstörer „Tipperary", der in der Nacht zum Donnerstag ungefähr um 2 Uhr zum Sinken gebracht worden ist. Blurton fiel ins Wasser und wurde durch eine Schaluppe der „Elbing" gerettet. Die Deutschen behandelten ihn freundlich, zogen ihm seine nassen Kleider aus und hüllten ihn in trockene Decken. Blurton ist leicht verwundet. Der Kommandant der „Ymuiden" sagte, die Geretteten würden wahrscheinlich nicht interniert, da es sich um einen ähnlichen Fall handle, wie bei den drei englischen Kreuzern, die zu Beginn des Krieges torpediert worden sind. Die Schiffbrüchigen sind überdies von einem Handelsfahrzeug, nicht von einem Kriegsschiff aufgenommen worden. Der deutsche Gesandte von Kühlmann ist gestern abend in Ymuiden erwartet worden.

§§ Aus Rotterdam, 3. Juni, wird ferner der „Deutschen Kriegszeitung" gemeldet: Der Kapitän Engelström erzählte: Am Mittag befand sich mein Fischdampfer rund 60 Meilen von der Küste in 56 Grad 22 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 45 Minuten östlicher Länge. Mittags hörte der Schiffer Kanonendonner in nicht großer Entfernung, um 4 Uhr nachmittags sah er einige vermutlich deutsche Kreuzer mit Volldampf in westlicher Richtung fahren. Das Kanonengebrüll entfernte sich gegen Abend, und der Fischer bemerkte von der Seeschlacht nichts mehr, bis am nächsten Morgen 9½ Uhr, als ihm gemeldet wurde, daß ein Schiffsboot mit Mannschaften gesichtet sei. Das Boot wurde angerufen und die Schiffbrüchigen aufgenommen. Der Fischer hörte von ihnen, daß auf See noch ein Boot mit Engländern treiben sollte; er suchte danach, aber ohne Erfolg. Dabei passierte die „Bertha" eine große Menge Wrackholz und auch 5 oder 6 Leichen. Der Fischer sah auch ein deutsches Torpedoboot, das schon im sinkenden Zustande von einem englischen Schiffe noch den Gnadenstoß erhielt und in einigen Sekunden versank. Das Boot eines großen Linienschiffes, dessen Nationalität nicht zu erkennen war, schwamm kieloben. (Warrior?) Der Fischer schätzt die Streitmacht auf 60 Schiffe auf beiden Seiten. Der Kampf dauerte von Mittwoch nachmittags 2 Uhr bis Donnerstag früh 6 Uhr.

Englische Preßstimmen.

WTB. **London**, 3. Juni. Die „Morning Post" schreibt über die Seeschlacht in der Nordsee: Die Vorhut unserer Flotte griff die Hauptstreitkräfte des Feindes an und hat daher ernste Verluste erlitten. Aber das Ergebnis eines Kampfes darf nicht nach dem Verhältnis der Verluste beurteilt werden, sondern nach dem Schlußergebnis, und das war die Flucht der stolzen Deutschen von der hohen See nach dem Hafen. Die britische Flotte blieb trotz der Verluste siegreich (!) auf dem Meere. Durch die vortrefflichen strategischen Anordnungen Jellicoes und seine prompte entschiedene Aktion wurde die deutsche Flotte gefaßt, festgehalten und nahe an der deutschen Küste geschlagen (!), lange ehe sie die englische Küste erreichen konnte. — Anmerkung des W. T.-B.: Die englische Admiralität hat vor lauter Freude über den herrlichen Sieg ihrer Flotte zwei Tage lang die Sprache verloren. Wir wünschen ihr von Herzen noch viele solcher „Siege".

„Daily Telegraph" sagt: Trotz unserer Verluste ist unsere Schlachtflotte nicht berührt; sie besteht noch in ihrer ganzen herrlichen Macht. Die Herrschaft, die wir über die Verbindungen zur See seit zwei Jahren ausüben, ist in keiner Weise beeinträchtigt.

„Daily News" schreibt: Die Tatsachen des Kampfes geben keinen Anlaß zu Pessimismus oder Depression. Unsere Flotte behauptet noch immer eine Überlegenheit von 2:1 über die deutsche, und ihre Macht, eine ausschlaggebende Rolle in der Strategie des Krieges zu spielen, bleibt ungeschwächt bestehen.

Die Wirkung der englischen Blockade.

WTB. **London**, 3. Juni. Das Reutersche Bureau hat aus autoritativer britischer Quelle folgende Mitteilung über die Wirkung der Blockade erhalten: Was die Wirkung der Blockade anbetrifft, ist es zweifellos, daß sie Deutschland, was seine nördlichen Grenzen anbetrifft, fest eingeschnürt hält. Ob dasselbe von den Zugängen durch das Mittelländische Meer und vom Balkan her gesagt werden kann, ist eine andere Sache. Einige dieser Straßen stehen offensichtlich nicht unter der Kontrolle der britischen Flotte. Wo diese die kann, was technische Kontrebande ist, gegebenenfalls an neutrale Länder hindurchgehen, falls unzweifelhaft gute Gewähr dafür geboten ist, daß die fraglichen Artikel nur für den Verbrauch im neutralen Lande bestimmt sind. Irgend ein anderes Verfahren als das oben geschilderte kommt bei der Durchführung der Blockade für die Regierung nicht in Frage; jedes andere Verfahren würde tatsächlich eine Auffassung sein, die weder die Alliierten noch die Neutralen verteidigen könnten.

Der Seekrieg.

WTB. **London**, 3. Juni. Lloyds meldet: Der unbewaffnete britische Dampfer „**Baron Vernon**" ist untergegangen.

Französische Stimmen über die Lage in Italien.

§§ Die französischen Militärkritiker erkennen, wie der „Voss. Ztg." aus Genf, 2. Juni, berichtet wird, angesichts der Eroberung von Arsiero und Asiago offen an, daß das österreichisch-ungarische Heer einen großen Erfolg errungen habe; sie können auch nur mühsam die Sorge verbergen, daß die Ebene von Vicenza nun wehrlos vor den Österreichern liege.

Berichte unserer Feinde.

WTB. **Paris**, 3. Juni. Bericht von Freitag nachmittag: In den Argonnen Handgranatenkämpfe in den Abschnitten von Bauquois, Court-Chaussee und Fille Morte. Die Franzosen sprengten mehrere Quetschminen und beschädigten unterirdische Arbeiten der Deutschen. Am linken Maasufer verschaffte ein Gegenangriff den Franzosen einen Fortschritt um etwa hundert Meter in den Verbindungsgräben der Deutschen südlich des Caurettes-Waldes. Ein Angriff der Deutschen zwischen diesem Walde und Cumières wurde durch unser Sperrfeuer aufgehalten und konnte nicht vorbrechen. Am rechten Maasufer dauerte die Schlacht gestern und nachts äußerst erbittert an der ganzen Front Thiaumont—Vaux an und erstreckte sich sogar östlich über die Feste Vaux bis Damloup. Deutsche Angriffe in der Gegend von Thiaumont—Douaumont wurden durch unser Feuer und unsere Gegenangriffe abgewiesen. Südöstlich der Feste Douaumont gelang es den Deutschen, in den südlichen Teil des Caillette-Waldes und in die südlichen Zugänge zum Teiche von Vaux einzudringen. Auf dem rechten Flügel brachen alle deutschen Angriffe gegen die Umgebung von Vaux und Damloup nach sehr erheblichen Verlusten zusammen. In diesen Gefechten erreichte der Geschützkampf außergewöhnliche Heftigkeit und dauert auf der ganzen angegriffenen Front an. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Luftkrieg: Gestern lieferten französische Flugzeuggeschwader einer Gruppe deutscher Flieger, welche von einem Angriff auf Bar-le-Duc zurückkehrten, ein Gefecht und zwangen eine zweite Gruppe feindlicher Flugzeuge den Ort zu verändern. Ein deutsches Flugzeug wurde bei Etain heruntergeholt. Ein von zwei Flugzeugen mit Doppelmotor angegriffener Fokker mußte bei Bouconville niedergehen.

WTB. **Paris**, 3. Juni. Amtlicher Bericht von Freitag abend: Auf dem linken Maasufer herrschte die größte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien im Abschnitt der Höhe 304, zwischen Toter Mann und der Maas. Auf dem rechten Ufer unternahmen die Deutschen gegen unsere Stellungen zwischen dem Teich von Vaux und dem Dorf Damloup eine kräftige Offensive, die den ganzen Tag andauerte. Fortgesetzte, mit geschlossenen Massen unternommene Angriffe folgten einander in dieser Gegend. Der glänzende Widerstand unserer Truppen gewann die Oberhand über die Anstrengungen des Feindes. Westlich der Feste Vaux antworteten unsere Gegenangriffe auf jeden deutschen Angriff und verhinderten jeden Fortschritt des Gegners vor der Feste Vaux, welche die Deutschen um jeden Preis zu nehmen suchten. Der Kampf erreichte eine Heftigkeit, wie nie zuvor. Die Sturmkolonnen wurden von unseren Geschützen und Maschinengewehren niedergemacht. Sie erlitten ungeheure Verluste. Die feindlichen Massen, welche zur Verstärkung der eingesetzten Bataillone anrückten, wurden von schweren Batterien unter Feuer genommen und strömten in Unordnung bis gegen Dieppe zurück. Im Abschnitt von Damloup, am Fuße der Maashöhen, gelang es dem Feinde, in das Dorf einzudringen, dessen größeren Teil wir halten. Der Artilleriekampf geht auf dem gesamten rechten Maasufer in sehr heftiger Weise weiter.

Belgischer Bericht: Nichts Besonderes.

WTB. **London**, 2. Juni. Heeresbericht. Heute wurde an einer Front von 3000 Yards in der vorspringenden Ecke von Ypern heftig gekämpft. Der Feind griff nach intensiver Beschießung an und drang an mehreren Punkten in die vorderen Laufgräben ein, wurde aber zurückgeschlagen. An anderen Stellen ist der Kampf noch im Gange. Wir ließen gestern nacht auf dem Vimyrücken Minen springen. Die Infanterie ging zum Angriff über, drang an mehreren Stellen in die deutschen Laufgräben, zog sich dann aber wieder zurück. Die Behauptung des deutschen Heeresberichtes, daß starke englische Streitkräfte zurückgeschlagen seien, ist nicht korrekt.

WTB. **Rom**, 3. Juni. Heeresbericht. Die Schlacht zwischen der Etsch und Brenta wird immer erbitterter, insbesondere in der Front des Posina-Baches und im Gebiet der Sieben-Gemeinden, südlich vom Assa-Tal. Im Lagarina-Tal wurde gestern der heftige Artilleriekampf fortgesetzt. Unsere Batterien störten die Bewegungen des Feindes. Im oberen Teile des Brand-Tales unternahmen wir einen Angriff und gewannen Raum. An der Front des Posina-Tales unternahm der Feind in der Nacht auf den 1. Juni heftige, wiederholte Angriffe gegen die Nordhänge des Forni-Alti und in Richtung auf Quaro (südöstlich von Arsiero). Diese Angriffe wurden mit ungeheuren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Das schnelle und genaue Feuer unserer Artillerie vervollständigte die Vernichtung der Angriffskolonnen. Am Interrotto richtete der Feind gestern eine starke Beschießung aus zahlreichen Batterien aller Kaliber gegen unsere Linien vom Colli di Como bis zur Rochette. Am linken Flügel zog der Feind starke Kräfte zwischen Posina und Fusine zusammen und machte blutige, aber vergebliche Anstrengungen, in der Richtung des Monte Spin vorzurücken. Auf dem rechten Flügel schritten starke feindliche Kolonnen am Nachmittag zu einem heftigen Angriff gegen die Front Seghe-Schiri. Nach wütendem Angriff wurden sie aber vollständig zurückgeschlagen. Auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden heißer erbitterter Kampf längs der Stellungen südlich vom Assa-Tal bis Schlegen (Asiago). Unsere Truppen, die den Gipfel des Monte Cengio immer noch in Händen halten, widerstanden den mächtigen andauernden feindlichen Infanterieangriffen, die von einer äußerst starken Artillerietätigkeit unterstützt waren. Auf dem Abschnitte der Front, der mit der Straße von Schlegen über Gallio und dem Tal von Campo Mulo gleichläuft, unternahmen wir gestern nachmittag einen Gegenangriff, der uns trotz Behinderung durch das heftige feindliche Artilleriefeuer einige Fortschritte ermöglichte. Im Suganatale ist die Lage unverändert. Am Isonzo beiderseits Artillerietätigkeit auf den Höhen nordwestlich von Görzund im Abschnitt von Monfalcone. Feindliche Truppenbewegungen im Bahnhof Ovcia Draga wurden durch unser Artilleriefeuer wirksam behindert. Cadorna.

Wie die Engländer die verwundeten Gefangenen behandeln.

Angesichts der Besprechung der Lage britischer Gefangener in Deutschland, welche zurzeit im Oberhaus durch Lord Beresford angeregt wurde, ist es von Interesse, wieder einmal aus dem Munde unserer Verwundeten, die das Unglück hatten, in die Hände der Engländer zu fallen, glaubwürdige Nachrichten zu erhalten. Dazu bot ein Transport von etwa zwölf Mann Gelegenheit, der am Sonnabend mittag am Breslauer Hauptbahnhof in schön geschmückten und gut eingerichteten Krankenwagen von Aachen aus eintraf.

Es waren Mannschaften, welche zum Teil bei Loos gefangen genommen waren. Sie machten durchwegs einen mäßig gut genährten Eindruck, behaupteten aber übereinstimmend, daß sie sich erst in den letzten acht Tagen, seit ihrer Ankunft in Holland, richtig erholt haben. Im englischen Spital, das nahe bei London lag, bekamen sie morgens Brot mit Butter oder Marmelade, mittags etwas Fleisch, aber wie sie sagten, immer die gleicheintönige Ernährung, dazu Kartoffeln von fragwürdiger Güte, zuweilen auch Eier. Sie behaupteten, daß sie ohne die von Hause aus gelieferten Unterstützungsmittel nicht bei dem Kräftezustand sich hätten erhalten können. Sehr geklagt wurde von allen über die ärztliche Behandlung, insbesondere über die Wundversorgung. Nach Angaben eines Verletzten blieb der Verband im Feldlazarett liegen, bis Würmer und Maden sich zeigten. So war es auch kein Wunder, daß offene Stellen andauernd eiterten. Wieder ein anderer, dem in Frankreich das linke Bein abgenommen war, erklärte, daß ihm im November 1915 der Arzt einmal untersuchte, dann aber erst jetzt beim Weggang, also insgesamt zweimal im Zeitraum von mehr als sechs Monaten; in den übrigen Wochen war er lediglich auf die Hilfe des Pflegepersonals angewiesen. Ein Mann sagte aus, er wäre nicht gefragt worden, ob er sich operieren lassen wolle, er hätte sonst unbedingt die Genehmigung dazu verweigert. In sehr bedauernswerter Lage befanden sich zwei Kieferverletzte, welche ohne jede spezialistische Behandlung geblieben waren. Gerade auf diesen Punkt wird in deutschen Lazaretten besonders Gewicht gelegt. Ein Mann von Linke-Hofmann hatte das rechte Bein und den rechten Vorderarm durch Amputation verloren.

Wenn sich natürlich im einzelnen die Angaben der Verletzten über den Verlauf der Behandlung nicht mehr genau nachprüfen lassen, das eine geht doch aus allem hervor, daß demgegenüber die Pflege und ärztliche Versorgung in deutschen Lazaretten auf ungleich höherer Stufe steht. Wenn Lord Decauport mit Ausbruch nationaler Entrüstung droht, so hätte Deutschland wohl viel eher dazu Veranlassung. Als die Verwundeten über die Themse fuhren, wurden die Fenster dicht verhängt, es durfte niemand in diesen zwei Stunden an Bord. Bei der Schiffsreise nach Vlissingen kamen sie in Entfernung von knapp 100 Metern an einer Mine vorbei. Als sie endlich von deutschen Militärärzten in Empfang genommen wurden, waren sie überaus glücklich, besteht doch bei manchem die Möglichkeit, durch Nachoperationen gut zu machen, was in früheren Stadien der Verletzung versäumt worden ist. Auch nicht einer der Leute gedachte mit Dankbarkeit der in englischen Händen verlebten Zeit, während doch gerade Kranke überaus empfänglich sind für den geringsten Liebesdienst, der ihnen erwiesen wird und mit Worten der Anerkennung nicht zurückhalten. Von Breslau aus war ihnen ein Sanitätsoffizier entgegen gefahren, um, falls erforderlich, noch Maßnahmen über den Abtransport anzuordnen.

GK Mg.

England und das amerikanische Hilfswerk für Polen.

WTB. **Berlin**, 3. Juni. Seit einer Anzahl von Monaten bemüht sich eine amerikanische Hilfskommission, von der britischen und russischen Regierung die Zustimmung zur Einfuhr von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung der von Deutschland besetzten polnischen Gebiete zu erhalten. Die in diesen Gebieten herrschende Lebensmittelknappheit ist bekanntlich

eine Folge der besonderen Methoden der russischen Kriegführung.

Weit über das unmittelbare militärische Bedürfnis hinaus, hat die russische Armee auf ihrem Rückzuge aus Polen planmäßig (zum Teil durch eigene Brandkolonnen) Vorräte und Produktion der heimischen Bevölkerung vernichtet. Die englische, französische und russische Presse hatten zurzeit diese Methode mit Begeisterung gepriesen. Jetzt will sie Deutschland, das sich mit schweren eigenen Opfern bemüht hat, die zerstörte und verwüstete Landwirtschaft Polens neu zu beleben, für eigene Sünden verantwortlich machen.

Trotz dieser Sachlage hat die Deutsche Regierung das geplante amerikanische Hilfswerk vom ersten Augenblick an dadurch zu fördern und zu beschleunigen gesucht, daß sie sich zu den

gleichen Garantien

bereit erklärte, unter denen sich die von derselben Seite vermittelte Lebensmitteleinfuhr nach Nordfrankreich vollzieht: Freiheit der eingeführten Mengen von Requisition und Beschlagnahme, Verwendung ausschließlich für die polnische Zivilbevölkerung, Verteilung durch polnische Lokalkomitees und Zuziehung von Vertretern der amerikanischen Hilfskommission. Die deutsche Verwaltung verpflichtete sich ferner, die eigene Nahrungsmittelproduktion Polens völlig dem Verbrauche der polnischen Zivilbevölkerung zu überlassen; nur für die Verpflegung der Besatzungstruppen sollten die heimischen Vorräte des Landes gegen bare Bezahlung angemessener Preise in Anspruch genommen werden können. Diese Ausnahme war aus rein technischen Gründen unerläßlich. Die Besatzungstruppen sind in zum Teil ganz kleinen Abteilungen in den verschiedensten Ortschaften zerstreut und ihre regelmäßige Versorgung mit aus Deutschland herangeschafften Nahrungsmitteln ist bei den gegebenen Verkehrsverhältnissen oft unmöglich. Nach Deutschland zum Verbrauch ausgeführt sollte aus Polen lediglich der Überschuß an Kartoffeln werden, der sich nach voller Bedarfsdeckung der polnischen Bevölkerung (für die eine Mindestration von 400 Gramm pro Kopf und Tag gewährleistet wurde) ergab. Deutschland willigte endlich ein, die eingeführten amerikanischen Lebensmittel von Danzig bis zur ehemaligen russischen Grenze zu halben Frachtsätzen, von da bis zu den Bestimmungsorten frachtfrei zu befördern.

Wäre es wirklich Englands ehrlicher Wille gewesen, die Versorgung der polnischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu verbessern, so hätte die britische Regierung sich mit diesen loyalen und bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit entgegenkommenden Bedingungen einverstanden erklären und der Durchführung der Hilfsaktion ohne Aufschub zustimmen müssen. Sie zog es indes vor, die polnische Bevölkerung ohne die von Amerika in Aussicht gestellte Hilfe zu lassen, und die ganze Angelegenheit zu

antideutscher Stimmungsmache in den Vereinigten Staaten

und vielleicht auch in Polen selbst auszunutzen. Denn nur mit dieser Absicht ist es zu erklären, daß das englische Auswärtige Amt nach endloser Verschleppung der Verhandlungen (die deutschen Bedingungen wurden ihm vom amerikanischen Botschafter in London am 21. Februar mitgeteilt), erst am 10. Mai antwortete und seinerseits neue „Sicherungen" forderte, die — das konnte auch dem Foreign Office nicht verborgen bleiben — den ganzen Plan zum Scheitern bringen mußten.

Die britische Regierung verlangt zunächst, daß Deutschland nicht nur für sich selbst, sondern auch für Österreich-Ungarn und Bulgarien Verpflichtungen eingehe. Dies in doppelter Weise. Einmal solle nicht nur aus dem nördlichen, deutschen, sondern auch aus dem südlichen, österreichischen Okkupationsgebiet in Polen die Ausfuhr eingeführter oder einheimischer Nahrungsmittel völlig eingestellt werden, selbst nach Galizien hin. Überschüsse des südlichen Gebietes sollen nur der Verproviantierung des nördlichen dienen. Außerdem solle Deutschland sich verpflichten, für die Lebensmittelversorgung von Serbien, Albanien und Montenegro zu sorgen, also von Gebieten, die nicht unter seiner, sondern unter der Verwaltung seiner Verbündeten stehen. Auch das Foreign Office muß wissen, daß Deutschland für seine Verbündeten keine Verpflichtungen eingehen, sondern höchstens seine guten Dienste für Vereinbarungen des amerikanischen Komitees mit ihnen anbieten kann. Ob Vereinbarungen der von England vorgeschlagener Art für die verbündeten Staaten überhaupt annehmbar sind, ist noch sehr fraglich; es ist beispielsweise eine recht starke Zumutung daß Österreich-Ungarn auf alle Überschüsse seines polnischen Okkupationsgebietes verzichten solle — auch auf die beträchtlichen Einfuhren im Grenzverkehr, die ihm in Friedenszeiten regelmäßig zur Verfügung standen. Indes, wie dem auch sei die Tatsache, daß England diese Forderung stellt, jetzt stellt, beweist,

daß es das Scheitern der Hilfsaktion will.

Denn mindestens werden doch durch sie neue Verhandlungen mit Österreich-Ungarn und Bulgarien nötig, die sich durch einige Zeit hinziehen müssen. Die ganze amerikanische Einfuhr nach Polen soll aber mit dem Beginn des neuen Erntejahres am 1. Oktober endgültig aufhören. Selbst das Gelingen jener Verhandlungen vorausgesetzt, könnten nach ihrem Abschluß für die Zeit bis zum **1. Oktober keine nennenswerten Lebensmittelmengen mehr nach Polen eingeführt werden.**

Aber England hat das Ausbleiben der amerikanischen Hilfe noch durch

weitere unmögliche Ansprüche

sichergestellt. Die deutschen Besatzungstruppen sollen nicht aus heimischen Vorräten ernährt werden dürfen. Wir haben weiter oben auseinandergesetzt, daß, und warum dieses Verlangen — ganz abgesehen von der Frage seiner Berechtigung — technisch unerfüllbar ist. Die Bedeutung der Verpflegung der Besatzungstruppen ist selbst vom Standpunkte des britischen Aushungerungsplanes gering; sie nehmen nicht mehr Lebensmittel in Anspruch, als etwa eine einzige größere Mittelstadt Allein England geht eben darauf aus, Bedingungen zu stellen, die Deutschland nicht annehmen kann. Zu ihnen gehört auch der unerhört anmaßende Vorschlag, daß die deutsche Militärbehörde jedes Einflusses auf die Verteilung der eingeführten Nahrungsmittel beraubt, daß sie in dem von ihr verwalteten Lande einfach ausgeschaltet sein soll (to shall have no control of any kind and shall in no wise interfere with the complete discretion of the American Commission or its representatives.)

Die Deutsche Regierung war natürlich gezwungen, diese englischen „Bedingungen" abzulehnen. Wenn damit das Hilfswerk scheitern sollte, so trifft die Schuld hieran ausschließlich England, dem die Frage der Ernährung des polnischen Volkes für heuchlerische Stimmungsmache gerade gut genug ist. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Gerard, hat seiner Regierung neue Vorschläge übermittelt, in denen die für Deutschland unannehmbaren englischen „Garantieforderungen" fehlen. Bei den Verhandlungen, die diesen erneuten Versuchen vorangingen, hat die

Deutsche Regierung im Interesse der Sache bis an die zulässigen Grenzen weiteres Entgegenkommen

bewiesen. England wird vermutlich trotzdem verhindern, daß der Abschluß der Vereinbarung rechtzeitig erfolgt. Im In- und Auslande aber wird man wissen, wer die Humanität im Munde führt, und wer für sie Opfer zu bringen bereit ist.

Die Verluste der Franzosen bei Verdun.

§§ Nach Berichten englischer Offiziere, die nach einer Meldung des „Tag" aus Rosendaal, 1. Juni, mit französischen Kameraden in Dieppe eine Zusammenkunft hatten, haben die französischen Truppen bei Verdun während der letzten Woche des Mai so empfindliche Verluste erlitten, daß schleunigst halbausgebildete Depotmannschaften nach den zweiten Linien gebracht werden mußten, damit die nötigen Besatzungen der Gräben erster Linie beschafft werden konnten. Die Auffüllung der Lücken gestaltet sich immer schwieriger, obwohl erst vor wenigen Tagen anderthalb französische Divisionen von den Engländern abgelöst wurden. In verschiedenen Abschnitten der Front lehnten die Truppenführer jede Verantwortung ab, falls ihnen ihre kampfgeübten Soldaten genommen und durch minderwertige unzuverlässige Leute ersetzt würden. Vielfach hört man, wie es in der Meldung heißt, von schneidigen Offizieren den Wunsch, der Generalstab möge sich doch endlich zur Räumung der ersten und zweiten Linie bis etwa Chattencourt entschließen, weil es auf die Dauer doch unmöglich wäre, diese durchpflügten Stellungen gegen das deutsche schwere Geschütz zu halten.

Handelsvertrag zwischen Rumänien und der Türkei.

§§ Der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Rumänien und der Türkei steht, wie der „Times" berichtet wird, unmittelbar bevor. Rumänien erhält türkischen Tabak und führt dafür Petroleum, Benzin und Korn nach der Türkei aus.

Der Vormarsch der Bulgaren.

WTB. **Mailand**, 3. Juni. Wie „Secolo" aus Saloniki meldet, wird der **Bahnhof von Demir Hissar** infolge besonderer Verständigung zwischen Athen und Sofia von bulgarischen und griechischen Truppen gemeinsam besetzt gehalten.

Die Vorgänge in Griechenland.

§§ Dem Athener Blatt „Neon Asti" wird dem „Tag" zufolge aus Saloniki berichtet, die Aufklärung durch Flieger werde auf bulgarischer Seite in einem Maßstabe betrieben, wie man es auf dem Balkan nie erwartet hatte. Es kommt danach vor, daß sich gleichzeitig bis dreißig Flugzeuge über dem Kriegsgebiet befinden.

§§ Die griechische Regierung ist, wie der Mailänder „Secolo" nach der Athener Zeitung „Neon Asti" meldet, weiter entschlossen, in der Neutralität zu verharren. In der Meldung heißt es: Außer dem Fort Rupel sei kein anderer Punkt besetzt worden. Der Räumung des Forts Rupel durch die griechische Garnison habe die griechische Regierung zugestimmt, nachdem Deutschland im Namen der Bulgaren dieselbe Bürgschaft geleistet habe, wie die Vierverbandsmächte für die von ihnen besetzten Gebiete.

Die griechische Regierung will nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Kristiania, die sich auf Telegramme aus Athen beruft, im ganzen Königreich den Belagerungszustand verkünden und bei der Mitteilung der Besetzung des Forts Rupel in der Kammer die Vertrauensfrage stellen. Man versichert jetzt, wie weiter berichtet wird, die von dem Fort Rupel aus von den griechischen Truppen gegen die Bulgaren abgegebenen 28 Kanonenschüsse seien nur blinde Schüsse gewesen. Blätter der Entente berichten auch nach „Politiken", es habe sich tatsächlich nur um die Wahrung der griechischen Ehre gehandelt.

Die Blätter der Entente wissen außerdem viel von angeblicher fürchterlicher Notlage der Bevölkerung in der Umgegend des Forts Rupel und ganz Griechisch-Mazedoniens zu berichten, natürlich zur Aufhetzung der Griechen. Bisher hatten sich die Griechen lediglich über Gewalttaten der Engländer und Franzosen in Saloniki und dessen Umgebung zu beklagen.

Nach einer weiteren Meldung aus Kristiania ist das ganze griechische Gebiet vom Tal der Struma bis 500 Meter von dem Bahnhofe Demirhissar von den Bulgaren besetzt. Im ganzen sollen fünf bulgarische Infanterieregimenter außer anderen Waffenarten auf griechischem Gebiet längs der neuen **Front aufgestellt sein.**

Die Besetzung des Forts Rupel.

WTB. **Athen**, 3. Juni. (Vom Vertreter des Wolffbureaus.) Gestern besuchten die Gesandten des Vierverbandes nacheinander den Ministerpräsidenten Skuludis. Sie betonten, wie lebhaft bei ihren Regierungen der Eindruck von Einzelheiten der Besetzung des Forts Rupel war, und deuteten an, daß die Militärbehörden der Alliierten alle Maßnahmen ergreifen würden, die durch die neue nach der Besetzung Rupels durch die Deutschen und die Bulgaren geschaffene Lage geboten seien.

Zur Widerlegung der Behauptung der Weniselospresse, daß die Überlassung des Forts Rupel eine Verletzung der wohlwollenden Neutralität Griechenlands gegen den Vierverband sei, veröffentlichen die Regierungsblätter folgende halbamtliche Erklärung: Die griechische Regierung habe, in ihrer Politik der Neutralität verharrend, die Besetzung von Rupel durch die Deutschen und Bulgaren geduldet, nachdem sie sich zuvor seitens Deutschlands und seiner Verbündeten diejenigen Bürgschaften gesichert habe, die für die besetzten griechischen Gebietsteile auch von den Ententemächten gegeben worden seien. Alle gegenteiligen Behauptungen entsprächen nicht den Tatsachen.

Unterredung mit Botschafter Gerard.

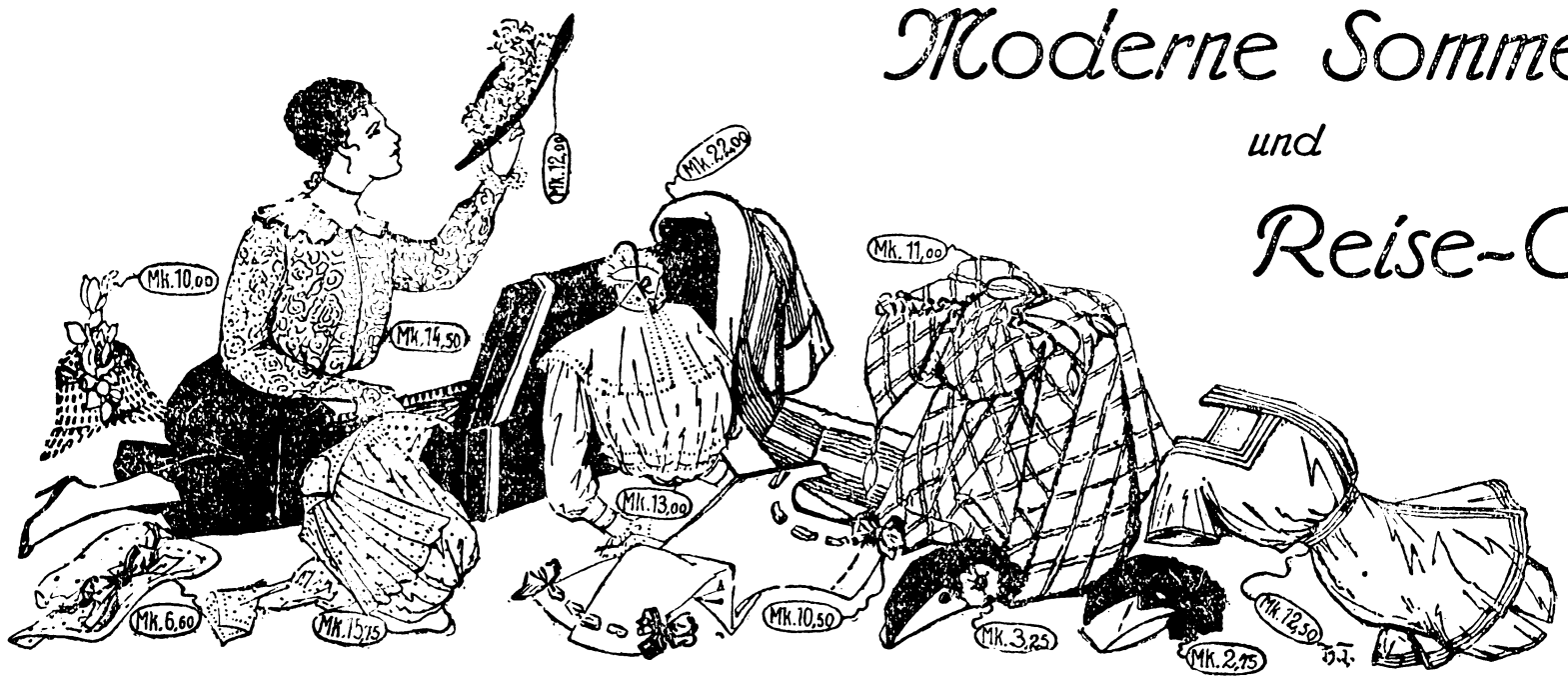
§§ Der amerikanische Botschafter in Berlin hat einem Vertreter der „Nationalzeitung" folgendes gesagt: Die Meldungen neutraler Blätter, daß der Botschaftsrat Grew von der hiesigen Botschaft eine besondere Mission in Amerika habe, ist völlig unzutreffend. Grew hat weder ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm an den Präsidenten Wilson mit, noch habe ich ihm besondere politische Aufträge erteilt. Seine Reise hat zwei Gründe: Grew hat in Amerika fünf Kinder, die er und seine Frau seit Kriegsbeginn nicht gesehen haben. Zweitens ist Grews Vater vor einigen Wochen gestorben, und sein persönliches Erscheinen vor dem Erbschaftsrichter war unbedingt notwendig. Selbstverständlich wird Grew nach Washington gehen und bei Staatssekretär Lansing vorsprechen. Wahrscheinlich wird er auch vom Präsidenten empfangen werden, und er wird die Fragen beantworten, die die Regierung an ihn stellen wird, und er wird eventuelle Aufträge entgegennehmen. Sein Besuch in Washington ist nur natürlich und entspricht den in allen Kulturländern geltenden diplomatischen Gepflogenheiten. Ich bestreite jedoch entschieden, daß Grews Reise politische Bedeutung zukommt. Grew kommt aus Amerika nach Berlin am 1. Juli zurück und wird jedenfalls viele Nachrichten mitbringen, die mich lebhaft interessieren, weil ich über die Stimmung in Amerika wegen der schlechten Post- und Kabelverbindung höchst unzureichend unterrichtet bin. Die Friedensaussichten beurteile ich nach wie vor günstig.

Die Kämpfe in den Kolonien.

WTB. **Kapstadt**, 3. Juni. (Reuter.) Ein amtliches Telegramm aus Laurenco Marques meldet, daß am 27. Mai ein neuer Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Deutschen stattgefunden hat. Auf beiden Seiten sind Verluste zu verzeichnen. Einzelheiten fehlen.

WTB. **London**, 3. Juni. (Reuter.) General Smuts meldet: Die stark verschanzte Stellung der Deutschen bei Nikocheni am Pangani-Fluß ist am 30. Mai gestürmt und genommen worden. Die Verluste sind gering, da die Stellung in unzulänglicher Weise gehalten wurde. Der Feind zog sich auf die Station Nkomazi zurück und sprengte eine Brücke in die Luft; er ließ seinen Train in unseren Händen. Unsere Kolonnen rücken weiter vor.

Moderne Sommer- und Reise-Artikel!



Damen-, Backfisch- u. Kinder-Hüte.

Strumpf-Waren!

Täglicher Eingang letzter Neuheiten in

Kragen, Westen- u. Stuart-Kragen

Rüschen • Jabots

Reise-, Regen- u. Sport-Hüte.

Bade-Artikel

für Damen, Herren u. Kinder!

Schwimm- u. Bade-Anzüge u. -Hosen

Bade-Hemden u. -Mäntel, Bade-Kappen.

Luftkur- u. Sonnen-Bade-Hemden.

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche.

Schuh-Waren!

Große Auswahl in

Tennis-, Croquet- u. Fußball-Geräten

Ruck-Säcken etc.

Herren- und Knaben-Hüte.

Stets das Neueste und Modernste in

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Bekleidung!

Erprobte Formen und Qualitäten in

Regen-, Reise- und Sport-Bekleidung!

Unsere neue Frühjahrs-Preisliste wird kostenlos versandt.

Julius Henel v. C. Fuchs

Sonntag, den 4. Juni 1916 sind unsere Geschäftsräume von 11—6 Uhr geöffnet.

Für Aufnahmen ins Feld

Kleine Waffenrock-Cameras

in großer Auswahl.

✶

Zur Aufbewahrung von Kriegs-Erinnerungen

Albums für Bilder und Postkarten

in zeitgemäßen Mustern. (5

✶

Auf Wunsch reichhaltige Preisliste.

Fischer & Comp.,

Breslau I, Taschenstraße 25.

Photo-Artikel grösstes Lager am Platze.

Weißer Salmiak-Schmierseifen-Ersatz,

das Beste für die Wäsche und für Scheuerzwecke.

Verkauf ohne Seifenkarte.

5 Pfund mit Metalldeckel-Eimer 4,— Mk.,
8 „ „ „ „ 6,25 Mk., 10 Pfd. 7,75 Mk.

Bei größerer Abnahme entsprechend billiger. (9

M. Austerlitz, Breslau I.,

Blücherplatz 17/18, III. Teleph. 6289.

Damen-Konfektion

wird täglich vormittags von 9 Uhr

Renschestraße 65

als

Blusen, Röcke, Kleider und Kostüme

in besseren Stoffen und guter Verarbeitung verkauft. (2

Moritz Jarecki, Kommissionär.

Möbel

Vornehme **Wohnungs-Einrichtungen**

z. Zt. noch billig zu verkaufen

Möbelfabrik Schreiter

Breslau

Bismarckstr. 32

Herren-Strohhüte direkt Strohhut in der Fabrik (9

Freund & Krebs,

nur Karlsstr. 30, neben d. Hofkirche.

Strohhüte werden modernisiert.

WH. HW.

vornehm

i. Monogr. gez. Teller i. drei Größen und Tassen mit Zubeh. weg. Namens-Änderung zu verkaufen

Restaurant Wallstraße 27.

Kieler Knaben-Anzüge

aus [4

gutem echtfarbenem

Kadettstoff

empfiehlt für das Alter von:

2 Jahren	5,90 M
3 „	6,20 M
4 „	6,50 M
5 „	6,80 M
6—7 „	7,10 M
8 „	7,40 M
9—10 „	7,70 M
11—12 „	8,00 M
13 „	8,30 M
14 „	8,60 M
15 „	8,90 M

Herman Schönberg

Schweidnitzer Straße 21.

Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Stores, Möbelstoffe, Decken, Brücken, Läufer usw.

V. Martin

Schweidnitzerstr. 1 Ecke Ring.

Getr. Herren-Garderobe,

feldgraue Uniformen, sowie ganze Nachlässe kauft zu höchsten Preisen

D. Juliusburger, (9

Kupferschmiedestr. 31. Tel. 5918.

Aufbewahrung

von

Pelz- und Wollsachen.

Kostenfreie Abholung.

Modernisierungen und Reparaturen jeder Art jetzt billigst.

M. Boden, Ring 38.

Fernsprecher 821 und 2666.

Sonntags geschlossen

Achtung!

Trotz Mangel an Rohstoffen bin ich bei umgehender Bestellung noch in der Lage, größere Posten von dem beliebten

Honigpulver „Leckerle"

zu liefern. Auch bemerke ich, daß

mein Honigpulver „Leckerle" **nicht** behördlich **untersagt** ist, sondern dem Nahrungsmittelgesetz entspricht.

Ferner empfehle ich noch **Himbeersaftpulver** und kleinere Posten (5

trinkfertiges Limonadenpulver

jetzt zum 15-Pf.-Verkauf.

Breslau, **H. Leckelt,** Sonnenstraße 38. Tel. 9494.

Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9.

Schlesien.

✱ Breslau, 3. Juni.

Siegesfeier der Schulen.

* Auf Anordnung des Oberpräsidenten soll der große deutsche Seesieg in sämtlichen Schulen der Provinz am Montag den 5. Juni durch Ausfall des Unterrichts gefeiert werden.

Fürsorge für die Hinterbliebenen der Krieger.

* Auf dem Gebiete der Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen tritt je länger je mehr das Bedürfnis hervor, alle privaten und behördlichen Maßnahmen zum Wohle der Hinterbliebenen örtlich zusammenzufassen, um sie in gegenseitiger Förderung möglichst wirksam auszugestalten. Für die private Wohltätigkeit ist bereits eine gewisse Einheitlichkeit durch die Begründung der National-Stiftung für die Hinterbliebenen geschaffen, deren Provinzialausschüsse zurzeit in der Bildung begriffen sind und deren örtlicher Ausbau bevorsteht. Neben der National-Stiftung werden aber auch künftig, wie schon jetzt, zahllose andere Vereinigungen jeglicher Art Liebeswerke in jeder Form an denen üben, deren Ernährer ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben. Es ist aber leider kein Zweifel, daß diese mannigfachen Formen der Fürsorge, trotz bester Absicht und Bemühung der Beteiligten, vielfach sich kreuzen und zu einer unrichtigen Verwendung der Mittel führen werden, wenn nicht von einer mit den Behörden verbundenen Amtsstelle eine ausgleichende Einwirkung ausgeübt wird.

Der Minister des Innern hat deshalb in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten die Schaffung von Fürsorgestellen angeregt und ihre Aufgaben auseinandergesetzt.

Einer solchen Amtsstelle, die mit der Zeit eine vollständige Liste aller bedürftigen Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern in ihrem Bezirk aufstellen und damit von selbst zum Mittelpunkt der gesamten Fürsorge für diese werden müßte, würden aber auch andere Aufgaben von größter Wichtigkeit für die Hinterbliebenen zufallen. Im Bereiche der Versorgungsgesetzgebung kommen als solche namentlich die Hilfeleistung bei der Stellung von Anträgen, sowie bei der Beschaffung der nötigen Belege und sonstigen Unterlagen in Betracht, außerdem aber auch die für die Entscheidungen der Behörden notwendige Ermittelung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse und die Erstattung von Berichten hierüber. Eine solche Klarstellung der Einkommens- und Lebensverhältnisse ist namentlich für diejenigen Bezüge von besonderer Bedeutung, die nach freiem Ermessen zugebilligt oder versagt werden können, wie sie in den Bestimmungen des Militärhinterbliebenengesetzes und über die Unterstützungen zum Ausgleich von Härten aus dem allgemeinen Pensionsfonds vorgesehen sind. Bei der Prüfung derartiger Anträge, deren Entscheidung von grundlegender Bedeutung für die wirtschaftliche Lage der Hinterbliebenen ist, sind die Militärbehörden zurzeit im wesentlichen auf die Inanspruchnahme polizeilicher Hilfe angewiesen, es liegt aber auf der Hand, daß zur Beurteilung der dabei in Frage kommenden Verhältnisse die polizeilichen Organe nicht immer die wünschenswerte Eignung und Sachkenntnis besitzen. Eine örtliche Amtsstelle, welche die Fürsorge für die Hinterbliebenen zur besonderen Aufgabe hat, würde diese Ermittelungen durch die Heranziehung geeigneter Helfer in schonenderer Weise ausführen und in vielen Fällen zutreffendere und bessere Auskünfte erteilen können.

Ähnliches gilt für die vielen verantwortungsvollen Aufgaben, die bei der Beratung und Anleitung der Hinterbliebenen in Angelegenheiten ihres Familien- und Erwerbslebens hervortreten. Bei der Regelung des Nachlasses, bei der Veränderung des Haushaltes, bei der Veräußerung oder Fortführung des alten oder der Einrichtung eines neuen Erwerbsbetriebes, bei der Wahl eines persönlichen Berufes durch die Witwe, bei der Erziehung und Berufsausbildung der Kinder, kurz bei allen den zahlreichen Fragen, deren Lösung nötig ist, um die durch den Tod des Familienhauptes und Ernährers getroffene Familie in geordnete Verhältnisse zu bringen, wird die Beratung und Hilfe am besten von einer Stelle aus geleitet werden, die selbst den vollen Überblick über die örtlichen Verhältnisse hat und außerdem in der Lage ist, alle in Betracht kommenden Kräfte, staatliche wie private, zur geeigneten Hilfeleistung heranzuziehen.

Die somit dringend wünschenswerten örtlichen Fürsorgestellen für die Hinterbliebenen dürfen der Natur der Sache nach keine streng behördliche Gestaltung erfahren. Sie sollen nur den Kern und die Oberleitung der Fürsorge in ihrem Gebiete darstellen, im übrigen aber ihre Hauptaufgabe in der Heranziehung und richtigen Einsetzung der vorhandenen Kräfte der freien Liebestätigkeit erblicken. Derartige Fürsorgestellen sind bereits vielfach, namentlich in den großen Städten, unter verschiedenen Namen ins Leben gerufen, zum Teil unter direkter kommunaler Leitung, zum Teil unter Benutzung anderer bestehender öffentlich-rechtlicher Einrichtungen. Das segensreiche Wirken derartiger Fürsorgestellen ist bereits erprobt und wird namentlich auch von dem Königlichen Kriegsministerium anerkannt.

In vielen Landesteilen fehlt es jedoch noch völlig an örtlichen Fürsorgestellen oder sie haben, soweit sie vorhanden sind, ausschließlich privaten Charakter. Hier ist der weitere Ausbau dringend erforderlich, sowohl im Interesse der Hinterbliebenen als auch der Heeresverwaltung. Das Kriegsministerium legt den größten Wert darauf, sich bei der Prüfung der Hinterbliebenenfälle nicht an die polizeilichen Behörden, sondern an örtliche Fürsorgestellen wenden zu können. Als solche vermag es aber nur diejenigen Fürsorgestellen anzuerkennen, die entweder von einer Behörde geleitet werden oder deren Leiter, wenn er nicht in Beamtenstellung ist, zum mindesten eine amtliche Eigenschaft — etwa als amtlich bestellter Kommissar für die Hinterbliebenenfürsorge in dem betreffenden Stadtkreis, Landkreis, Gemeinde usw. — beigelegt ist, durch die seine Berichte und Auskünfte den erforderlichen öffentlichen Glauben erhalten.

Invalidenfürsorgeausschüsse in größeren Städten, an deren Spitze der Bürgermeister oder höhere städtische Beamte stehen, werden als zur Übernahme der Hinterbliebenenfürsorge ohne weiteres geeignet bezeichnet, es wird dann in der Regel nur einer Erweiterung des Namens und des zur Mithilfe herangezogenen Personenkreises bedürfen, unter Umständen auch die Bildung eines besonderen Unterausschusses für die Hinterbliebenenfürsorge in Betracht kommen, deren Leitung von dem bisherigen Leiter der Invalidenfürsorge mitübernommen wird. Das gleiche gilt aber auch für die Organisation der Kriegsinvalidenfürsorge in den Landkreisen, soweit sie unter Leitung des Landrats steht. Allerdings ist auf dem Lande eine Verzweigung der Invalidenfürsorge in örtliche Stellen zurzeit noch nicht überall erforderlich, während sich das Bedürfnis eines örtlichen Unterbaues für die Hinterbliebenenfürsorge auf dem Lande voraussichtlich schon jetzt vielfach geltend machen wird. Da aber jeder örtliche Ausbau auf dem Lande in erster Linie von dem Vorhandensein der geeigneten örtlichen Kräfte abhängig ist, wird die Entscheidung über den weiteren Ausbau der Kreisinstanz überlassen bleiben müssen und es im allgemeinen für ausreichend zu erachten sein, wenn in jedem Landkreise für die Hinterbliebenen eine den Kreis umfassende Fürsorgestelle und außerdem örtliche Fürsorgestellen mindestens in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern geschaffen werden.

Im Interesse der Hinterbliebenen erklärt der Minister es für dringend erforderlich, daß die Kreise und größeren Gemeinden baldigst und allgemein mit der Schaffung örtlicher Fürsorgestellen, sei es im Anschluß an die Invalidenfürsorgeausschüsse, sei es in selbständiger Neuorganisation, vorgehen. Für die Ausgestaltung im einzelnen und die Wahl der Persönlichkeiten bleibt der freieste Spielraum. Entscheidender Wert ist nur darauf zu legen, daß die zu schaffende Stelle eine Zusammenfassung sämtlicher vorhandenen örtlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Hinterbliebenenfürsorge wird, und daß sie behördlich so ausgestaltet wird, daß Autorität und öffentlicher Glaube ihr innewohnen. Es ist endlich auch zu beachten, daß die Fürsorgestellen, wenn sie erst einmal in Anlehnung an Kreise und Gemeinden geschaffen sind, geeignet sein werden, mit verhältnismäßig leichter Mühe demnächst auch andere Aufgaben zu übernehmen, die im Kriege und sicherlich auch nach dem Friedensschluß bevorstehen werden, wie beispielsweise die Beratung des durch die Kriegsteilnahme geschädigten Mittelstandes, für den die provinziellen Kriegshilfskassen gegründet sind.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen sowie in den Geschäftsstellen der Schlesischen Zeitung zu haben:

Kriegschronik der Schlesischen Zeitung

Heft 6

Extrablätter und andere wichtige Telegramme und Aktenstücke vom 1. August bis 31. Dezember 1915

212 Seiten Großquart 2,80 M, nach auswärts 3,10 M
Hefte 1 bis 6 zusammen 724 Seiten Großquart 9,30 M

Zur Ergänzung ist früher erschienen ein

illustriertes Beiheft

Sammlung von Feldpostbriefen und anderen Schilderungen aus dem Weltkriege, historisch-politischen Aufsätzen, Novellen und Gedichten

240 Seiten in Umschlag 3 M, nach auswärts 3,30 M

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau

Berliner Brief.

2. Juni.

Für den verflossenen Sonntag, den Sonntag Rogate, wurden in den Berliner Kirchen Bittgottesdienste abgehalten, die sich auf die zu erhoffende, für das Durchhalten im Kampfe so unsagbar wichtige Ernte bezogen. Sie waren überaus zahlreich besucht. Überall haben die Geistlichen in den Gang ihrer Predigten Fürbitten für das Gedeihen der Feldfrüchte eingeflochten. Wie die im voraus gewährte Erfüllung dieser Fürbitten, war in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ein mächtiges Gewitter mit ausgiebigem warmen Regenfall über Berlin niedergegangen, dem aber ein prachtvoller sonniger Sonntagsmorgen folgte. In der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche hielt Geheimer Konsistorialrat D. Conrad eine sehr markige, von prachtvollem Vertrauen durchglühte Predigt, über den Jesaias-Text: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege, sind nicht meine Wege". Dem Gottesdienst wohnte das Kaiserpaar mit der Herzogin von Braunschweig bei, das beim Verlassen des Gotteshauses, als es nach Schloß Bellevue zurückkehrte, von einer tausendköpfigen Menge, die sich vor dem Nordportal der Kirche angesammelt hatte, ehrfurchtsvoll und herzlichst begrüßt wurde. Die junge Herzogin von Braunschweig hatte den dritten Erinnerungstag ihrer Vermählung diesmal im elterlichen Hause begangen. Welch ungeheure Wandlungen sind seit jenem 24. Mai 1913, an dem das englische Königspaar und der „Selbstherrscher" aller Reußen an unserem Hofe als Gäste weilten, in der Welt vor sich gegangen!

Am Nachmittag begaben sich die Majestäten, wiederum begleitet von der Herzogin, nach dem Güterbahnhof der Station Wilmersdorf-Friedenau. Dort lief um etwa 4 Uhr der aus Schweden über Trelleborg—Sassnitz kommende Zug ein, der unter Führung des Großpriors des Maltheser Ordens, des Grafen Rudolf Hardegg, 127 österreichisch-ungarische Austauschgefangene brachte, deren Ziel Wien—Budapest war. Unser Kaiserpaar brachte volle anderthalb Stunden unter den Verwundeten zu, die eine schwere Leidenszeit in Rußland durchlebt hatten. Wohl keiner von ihnen blieb von den Majestäten unangesprochen; die Kaiserin, die bei ähnlichen Gelegenheiten nie mit leerer Hand erscheint, erfreute auch diesmal die Verwundeten mit der Überreichung von Photographien, die mit Lorbeerzweigen geschmückt waren. Graf Hardegg, der die eigenartige Stellung eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des souveränen Maltheser-Ritter-Ordens am Wiener Hofe bekleidet, ist Fürst-Groß-Prior der „deutschen Zunge" des Ordens. Die gräfliche, aus Österreich stammende Familie Hardegg, deren voller Name Hardegg auf Glatz und im Machlande lautet, stand seiner Zeit in Beziehungen zu Schlesien. Heinrich Graf Hardegg und im Machlande wurde Freigraf von Glatz und befand sich im Besitz der Grafschaft von 1500—1537, und wenn auch das Besitzverhältnis seit jener Zeit aufgehoben worden ist, führt die Familie den Beinamen trotzdem fort.

Ein feierlicher Gottesdienst fand gleichfalls am Sonntag in der Peterkirche als kirchliche Jubiläumsfeier für das 125jährige Bestehen der Berliner Sing-Akademie statt. Von der kaiserlichen Familie war Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin und Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen anwesend. Der Gottesdienst wurde durch den Choral „Du meine Seele singe" eröffnet, dem die Bachsche Kantate „Ein' feste Burg", gesungen vom Chor der Sing-Akademie, geleitet von Professor Georg Schumann, folgte. Die Festrede hielt der Propst von St. Peter, Geh. Konsistorialrat D. Kawerau. Er feierte die Akademie als Heim ernster Erbauung und edelster Kunst. D. Kawerau, dessen ergreifende Kanzelberedsamkeit weit bekannt ist, war der gegebene Interpret für die Empfindungen der Mitglieder der Akademie, die vollzählig erschienen waren. Gehört er doch selbst seit nunmehr 61 Jahren der Sing-Akademie an, zu deren Tenorsolisten er während über zehn Jahren zuzuzählen war. Die eigentliche Jubiläumsaufführung hatte im Heim der Akademie bereits am Sonnabend stattgefunden. Nicht am Stiftungstage selbst, der auf den 24. Mai fällt. Auch hier schon war die Kronprinzessin anwesend, die in der Hofloge Platz genommen hatte. Der Saal selbst faßte kaum die Menge der Zuhörer, die sich aus den Spitzen der Behörden, den Erlesenen der Berliner Kunstwelt und aus älteren Mitgliedern der Akademie, die dem Chor zurzeit nicht mehr angehören, zusammensetzten.

Die aus zwei Teilen bestehende Feier wurde in ihrem ersten Teil durch Werke von zwei der früheren langjährigen Leitern des Instituts, Grell und Blumner, eingeleitet. Zu Wort kamen dann die Säulen, auf denen der musikalische Fundus der Sing-Akademie ruht — Bach und Händel. Der zweite Teil brachte Kompositionen relativ moderner Meister, von Beethoven und Felix Mendelssohn; der letztere stand in besonders denkwürdigen Beziehungen zur Akademie. War er doch derjenige, der es zuerst gewagt hatte, die Bachsche Mattäuspassion zur Aufführung zu bringen, die später das am häufigsten vorgeführte große Gesangwerk mit Orchesterbegleitung wurde. Allein während des ersten Jahrhunderts der Sing-Akademie ist die Passion von 1829—1891 sechzigmal aufgeführt worden.

Von Beethoven kamen das „Sanctus" und „Benedictus" aus der Missa solemnis und von Mendelssohn der 114. Psalm zum Vortrag. Nach der Brahmsschen „Nänie" schlossen die Vorträge wiederum mit dem Alten, dem ewig Jungen von der Leipziger Thomas-Kirche in seiner prachtvollen Kantate „Nun ist das Heil". Neben dem Chor der Sing-Akademie waren von Solisten beteiligt als Sopranistin Frau Brugelmann, Königl. Kammersängerin; die Altpartien sangen Fr. Stapelfeld und Fr. Justie Werner. Den Solo-Tenor hielt Herr Heß, als Bassisten wirkten die Herren Bronsgeest und van Eweyck. Im Orchester saßen die prachtvoll begleitenden Philharmoniker. Am Flügel der Vizedirekor der Sing-Akademie Herr Eschke. Den Orgelpart spielten Herr Schultz und Herr Leupold. Der Redner des Tages war der Direktor der Akademie Professor Schumann. Seine tiefempfundenen Worte enthielten einen Rückblick auf den Werdegang und die aufsteigende Entwickelung des ehrwürdigen Instituts — und einen Ausblick in die Zukunft desselben, in der unter pietätvoller Wahrung der alten Tradition nun auch die Musik der Gegenwart zu ihrem Recht kommen soll. Professor Schumann verhieß die Gründung einer Stiftung, die unbemittelten talentvollen Künstlern den Weg zum Vorwärtskommen ebnen soll.

Auf welcher Höhe des Könnens der Chor der Akademie steht, bewies die gesamte Aufführung, in deren Programm das Streben nach edler, reiner und heiliger Kunstübung sich aussprach. Die Teilnahme an der Jubelfeier, die Zusammensetzung des Auditoriums bewies augenfällig, wie eng die Sing-Akademie mit der Berliner Gesellschaft in allen ihren Schichten verbunden ist. Es gibt wohl kaum eine der in Berlin alteingesessenen Familien, von denen nicht ein oder das andere Glied der Sing-Akademie angehört hat. Die von Blumner verfaßte, im Jahre 1891, dem Jahre der Jahrhundertjahrfeier, herausgegebene Schrift, die die Geschichte des Instituts behandelt, verzeichnet in einer besonderen Aufführung 106 Berliner Familien, die durch mehrere Generationen der Akademie als ausübende Mitglieder zugehörten. Von einigen dieser Familien haben 45 Mitglieder dem Chor angehört. Steht man heute vor dem schönen, würdigen, von Schinkelschem Geist redenden Bau, dem Heim des Instituts, so kann man sich einer gewissen Rührung nicht entschlagen, wenn man sich als Vergleich die in der Akademie-Geschichte eingehend geschilderten Anfänge derselben zurückruft. Es waren 27 Mitglieder, deren Namen aufbewahrt sind, die unter Karl Friedrich Fosch sich zuerst im Jahre 1791 allwöchentlich im Hause der Frau General-Chirurgus Voitus, in deren Wohnung im Hause Nr. 59 Unter den Linden zusammenfanden. Diese siedelten dann mit ihrer Gönnerin in deren neues Heim Charlottenstraße 61 über. Als die Zahl der Mitglieder aber zu bedeutend wurde, um in der Privatwohnung ihre Übungen abhalten zu können, wendete sich Fosch an den Staatsminister von Herzberg, der der Gesellschaft die

Versorgung mit Gefrierrindfleisch.

* Der Oberpräsident hat zur Verteilung auf Kommunalverbände unter Anrechnung auf das Schlachtkontingent eine größere Menge Gefrierrindfleisch überwiesen. Hiervon sind der Stadt Breslau 402000 kg zugeteilt worden. Die Anrechnung der zugeteilten Gefrierfleischmenge erfolgt in der Weise, daß für je 300 kg Gefrierfleisch ein Rind oder vier Schweine von der zulässigen Schlachtungszahl gekürzt werden. Die Zuführung des Fleisches erfolgt durch die Schlesische Wareneinkaufsgesellschaft zu den Originalbedingungen der Zentral-Einkaufsgesellschaft. Eingehende Besprechungen mit Sachverständigen, an denen mehrere Landräte und Vertreter der Stadtkreise teilgenommen haben, haben ergeben, daß Lagerung und Auftauen des Gefrierfleisches zweckmäßigerweise, um die Gefahr des Verderbens und des Verlustes wertvollen Saftes zu vermeiden, ausschließlich auf dem Breslauer Schlachthofe zu geschehen hat. Das gesamte Gefrierfleisch wird deshalb hierher bezogen, auf dem Schlachthof eingelagert und in dem besonders dafür eingerichteten Auftauraum aufgetaut werden. Die Schlesische Wareneinkaufsgesellschaft wird sich Kühlwagen sichern und mittelst dieser einen regelmäßigen Belieferungsdienst (in Aussicht genommen ist etwa drei bis vier Tage) für die angeschlossenen Kommunalverbände einrichten, in dem die Wagen rundlaufen würden. Der Laufplan würde mit der Königlichen Eisenbahndirektion vereinbart werden; die Kommunalverbände müßten für pünktliche Herausnahme der für sie bestimmten Menge aus dem Kühlwagen an ihrer Entladestation Sorge tragen, damit der Weiterkauf des Wagens nicht gestört wird und der Laufplan des Wagens im Interesse der Kühlhaltung des Fleisches und der Kostenminderung tunlichst beschleunigt werden kann. Die durch dieses Verfahren entstehenden baren Auslagen werden auf höchstens 2 Pf. für das Pfund zu schätzen sein und bei günstiger Ausnutzung der Wagen sich noch vermindern lassen. Das Rindfleisch wird in Viertelkörpern ohne Kopf geliefert. Die Verwendung des Gefrierfleisches zur Wurstfabrikation oder zu Dauerwaren ist nicht gestattet.

Bei der allgemeinen Knappheit an Fleisch hat der Breslauer Magistrat beschlossen, das Fleisch zu übernehmen, um es an die Bevölkerung abzusetzen. Der Preis stellt sich ab Kühlhaus auf 3,90 Mk., so daß der Kaufpreis beträgt 402 000 kg × 3,90 Mk. = 1 567 800 Mk. Dazu treten die Kosten der Auslagerung, Verladung und Verwiegung, die Fracht und alle weiteren etwa noch entstehenden Unkosten, die mit rund 32 200 Mk. anzunehmen sind, so daß sich die Gesamtkosten auf etwa 1 600 000 Mk. stellen. Der Verkaufspreis wird so berechnet werden, daß die Stadtgemeinde bei dem Geschäfte keinen oder höchstens nur einen geringen Schaden erleidet.

An Bauern und Städter.

Von einem Veteranen der Landwirtschaft:

Münsterberg, den 2. Juni 1916.

Der liebe Gott geht durch die Flur und segnet Felder und Auen, so augenblicklich mit selten günstiger Roggenblüte Witterung — so Wiesen und Kleefelder durch überaus reiches Grünfutter. Der Bauer (mit dieser Ehrenbezeichnung umfasse ich alle Landwirte, ob Herrschafts-, ob Stellenbesitzer, ob Pächter, ob Beamte) atmet auf, sein armes Vieh kann sich endlich wieder satt fressen, die Zeit seines gräßlichen Hungerns ist vorerst vorbei; ob für die Dauer? Diese Frage wäre zu bejahen, wenn alle Bauern, gleichgültig ob groß? ob klein? sich zusammentäten gegen die schreiendsten Mißverhältnisse der Preise für den schönsten Weizen 12,75 Mk., den schönsten Roggen 10,75 Mk., die zu allermeist recht traglichen Futtermittel: 15 Mk., 16 Mk., 18,50 Mk. und mehr für einen Zentner!

Das geringste Hinterkorn, das nicht den dritten Teil des Futterwertes von gutem Getreide hat, muß als „Hühnerfutter" mit 16 Mark für den Zentner bezahlt werden. Davon, von diesem schreienden Mißverhältnis, hat der Städter keine Ahnung, aber es wundert sich die städtische Hausfrau, daß sie für ein Ei 20, 24 bis 30 Pfennige bezahlen muß, es wundert sich alle Welt, daß für Fleisch Phantasiepreise gezahlt werden müssen, daß Milch und Butter knapp sind und ereifert sich der Städter in patriotischem Zorn und schreit: „Kreuzigel kreuzigel" über das Bäuerlein, welches so „unpatriotisch" war, das furchtbare Gebrüll seines armen hungernden Viehes nicht länger aushalten zu können, wenige Metzen „beschlagnahmten" Getreides vom Boden holte, den entsetzlichen Hunger wenigstens eiumal zu stillen. Ganz recht geschieht es ihm, daß ihn der Richter ins Gefängnis wirft!

Hast Du, Städter, jemals das jammervolle Brüllen hungernder Rinder, das furchtbare Blöken der Schafe gehört? Nein, Du hast es nicht, hast es nie gehört, Du würdest Dein: Kreuzigel kreuzigel über den in Verzweiflung geratenen Bauern nicht ausrufen. Aber ich habe es schon als 32jähriger im Jahre 1863 gehört, habe dadurch schon damals mir meine grauen Haare geholt. Damals mußte ich es im Hochsommer durch lange sieben Wochen anhören; damals stillte ich den ärgsten Hunger des armen, völlig unverkäuflichen Viehes durch in großer Menge angekaufte Gerste; die kostete damals 28 Silbergroschen der Scheffel zu 70 Pfund, gleich 8 Mark für 100 Kilogramm, heute 30 Mark!

Kann man es dem Bauern verdenken, der, beispielsweise, 100 ha Land mit Zuckerrüben anbauen möchte, von welchen er eine Mittelernte von 60 000 Zentner Rüben, davon 30 000 Zentner Schnitzel erwarten kann, wenn ihm davon 7500 Zentner, sage und schreibe: Siebentausend und fünfhundert Zentner — das sind 150 Wagenladungen zu 50 Zentner und mehr als 37 Eisenbahnwagen zu 200 Zentner — einfach „beschlagnahmt" werden, — daß er es sich dann sehr überlegt, ob er in vollem Umfange den Zuckerrübenbau beibehält? oder gar ihn ausdehnt??

Und dann wundert man sich, wenn in Deutschland, von wo in normalen Zeiten nächst Cuba der meiste Zucker ausgeführt wurde — wohl $^2/_3$ der Erzeugung — jetzt der Zucker rationiert werden muß!

Wir Bauern haben „die verdammte Pflicht und Schuldigkeit", die Bevölkerung zu ernähren, dürfen und müssen daher vom Reich verlangen, daß es uns diese Pflicht nicht bis zur Unmöglichkeit erschwere; Mittel und Wege müssen gefunden werden, so schreiende Mißstände zu beseitigen.

Ökonomierat A. F. Kiehl.

Einschränkung des Fahrradverkehrs.

* Der Stellvertretende Kommandierende General des VI. Armeekorps gibt folgende Anordnung bekannt:

§ 1. Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflüge), ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten.

Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorrätigen sogenannten Rennreifen (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.

§ 2. Jede Übertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Übertretung wird, soweit nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 31. Mai 1916.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festungen Breslau und Glatz.

Ausbildungskursus für Kriegsverletzte.

* Einer Anregung des Kriegs- und Handelsministers entsprechend, hat die Stadt Beuthen Ausbildungkurse für Kriegsverletzte im Anschluß an die städtische Handelsschule eingerichtet. Der erste Kursus, der am 26. Februar 1916 eröffnet wurde, gelangte am Mittwoch, 31. Mai, zum Abschluß. Aus diesem Anlaß fand im Gewerbezeichensaale der Handelsschule eine Schlußfeier statt, bei welcher die schriftlichen Arbeiten der Teilnehmer in Rechnen, Schönschreiben, Schriftverkehr, Buchführung, Stenographie und Maschineschreiben auslagen. Der Feier wohnten Major von Laer, Mitglieder der Lazarettkommission, unter ihnen Sanitätsrat Dr. Herrmann, sowie mehrere Offiziere der Garnison bei. Direktor Istel erstattete einen Arbeitsbericht über den ersten Kursus und wies auf den Fleiß und Eifer der Teilnehmer, gleichzeitig aber auch auf die Schwierigkeiten bei seiner Abhaltung hin. Die Erfahrungen sollen in einem zweiten Kursus, der Mitte August eröffnet werden soll, verwertet werden. Major von Laer wünschte den Teilnehmern ein gutes Fortkommen in ihrem späteren Leben und knüpfte daran die Mahnung, auf dem Gelernten weiter zu bauen. Dem Leiter und dem Lehrerkollegium widmete der Redner Worte warmen Dankes.

Reichsgetreidestelle und Reichsfleischstelle.

* Von amtlicher Stelle wird uns geschrieben: Im Publikum ist man noch immer geneigt, in der Reichsgetreidestelle und der Reichsfleischstelle zwei Zentralstellen gleicher oder doch ähnlicher Art zu sehen. In Wirklichkeit besteht zwischen beiden der grundsätzliche Unterschied, daß die Reichsfleischstelle (R.F.) nur eine Verwaltungsbehörde ist, welche die Aufbringung und Verteilung des Viehs und Fleisches und den Umfang der Schlachtungen für die einzelnen Bundesstaaten vorschreibt. Die Reichsgetreidestelle (R.G.) dagegen ist nicht nur Verwaltungsbehörde, sondern besitzt auch eine eigene große Geschäftsabteilung. Sie erwirbt einen großen Teil des deutschen und das vom Auslande eingeführte Getreide und verteilt es. Sie ist ein Getreide- und Mehlgeschäft im größten Maßstabe. Beim Fleisch ist eine solche Reichsorganisation nicht möglich, denn seire Produktion beschränkt sich nicht auf eine einmalige jährliche Ernte, auf die man die Hand legen kann, sondern läuft dauernd fort. Das Vieh, das uns das Fleisch liefern soll, muß möglichst bis zur Schlachtung an seinem Standorte verbleiben, wo Stallung, Futter und Personal zur Verfügung steht und wo es allein ordnungsmäßig gepflegt und genutzt werden kann. Eine Ansammlung von Viehvorräten an Zentralstellen ist ganz unmöglich; höchstens könnte die Bildung von Reservebeständen an gefrorenem Fleisch in Frage kommen, die aber zurzeit ohne tiefen Eingriff in die Milchviehbestände nicht möglich wäre, und auch aus mannigfachen anderen Gründen vorläufig nicht angängig ist. Einstweilen wird die Fleischversorgung davon abhängig bleiben, daß es den in den einzelnen Bundesstaaten mit der Aufbringung des Viehs betrauten Organisationen gelingt, das Vieh in den von der Reichsfleischstelle vorgeschriebenen Mengen laufend heranzuschaffen.

Militärischer Eisenbahnüberwachungsdienst.

* Der Stellvertretende Kommandierende General des VI. Armeekorps macht folgendes bekannt:

„Militärpersonen, die ich mit der Ausübung des Eisenbahnüberwachungsdienstes beauftragt habe, haben die Rechte und Pflichten eines Polizeibeamten. Militärpersonen, die ein anderer kommandierender General oder Generalgouverneur mit der Ausübung des Eisenbahnüberwachungsdienstes beauftragt hat, sind in dem mir unterstellten Korpsbereich zur Ausübung dieses Dienstes berechtigt."

Mißbrauch der Aufschrift „Feldpostbrief".

pi. Nach § 25 der Feldpostordnung haben Sendungen in rein gewerblichen Angelegenheiten der Absender oder Empfänger keinen Anspruch auf Gebührenvergünstigungen. Die Übersendung von Anpreisungen und Anerbietungen rein gewerblicher Art unter der Bezeichnung „Feldpostbrief" ist daher unzulässig. Die Kommandobehörden und Truppenbefehlshaber sind ersucht, die ihnen in unerlaubter Weise zugehenden Sendungen rein gewerblichen Inhalts der Feldpost- oder Postanstalt zu übergeben, damit gegen den Mißbrauch der Gebührenfreiheit eingeschritten werden kann.

Meldepflicht beschlagnahmter Wollbestände.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 3. Juni. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß Wollbestände, sobald sie der Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft gemäß der Bekanntmachung Nr. W J 762/12 15

Erlaubnis zur Benutzung eines der leerstehenden Säle der Akademie der Künste gab. Erst von diesem Moment ab, dem 5. November 1793, bezeichnet Fosch die Vereinigung als „Sing-Akademie". Bis 1827 blieb die nunmehrige Sing-Akademie auf die Benutzung dieses Raumes in der Akademie angewiesen. 1821 schenkte der König den Grund und Boden für den jetzigen Bau, zu dem der Grundstein am 30. Juli 1825 gelegt wurde. Am 2. Januar 1827 war das Haus in der Hauptsache fertig. An diesem Tage wurde zum ersten Mal in dem fertigen Saal die 16stimmige Messe des inzwischen am 3. August 1800 verstorbenen Stifters der Akademie dort zur Aufführung gebracht.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß der Todestag des Stifters sich mit dem Geburtstag des damals regierenden Königs deckt, während das Eröffnungsdatum des jetzigen Baues das Todesdatum Friedrich Wilhelms des Vierten ist. Das Gedächtnis des Stifters Karl Friedrich Fasch wird hoch in Ehren gehalten. In pietätvoller Erinnerung werden noch jetzt in rührendem Fleiß von ihm geschriebene Stimmen bei den Übungen gebraucht. Seine Büste steht vor dem Portal der Akademie.

Das theatralische Leben in Berlin beginnt die ersten Spuren der sommerlichen Ruhepause zu zeigen. Einige Bühnen kündigen bereits die Daten ihrer letzten Aufführungen an. Die Königlichen Bühnen schließen, wie üblich, in der Mitte des jetzigen Monats. Nichtsdestoweniger ist auf der Bühne des Schauspielhauses noch jetzt eine weitere Neueinstudierung in Szene gegangen. Nach „Herrn von Kotzebue und Aegeli" kam mit „Rosenmüller und Finke" Carl Töpfer zur Aufführung. Jetzt hat man Schönthan mit dem „Raub der Sabinerinnen" zur Aufführung gebracht. Folgerichtig müßte jetzt Moser an der Reihe sein. Daß aber auch andere Bühnen darauf vertrauen, daß alte, frisch-komische, kleine Lustspiele beim heutigen, an scharfe Kost gewöhnten Publikum Beifall finden, bewies das „Kleine Theater". Der Versuch, zwei Roderich Benedixsche Stücke, die „Hochzeitsreise" und die unverwüstlichen „Dienstboten", wieder zum Leben zu erwecken, hat sich glänzend gelohnt. Die „Dienstboten", die vor jenen Jahren im Kutscher Buschmann und der Köchin Christiane, wie man heut zu sagen pflegt, „Bombenrollen" für Döring und die Frieb-Blumauer enthielten, waren lange Zeit Zugstücke des Königlichen Schauspielhauses. Die „Dienstboten" waren das letzte Theaterstück, das Friedrich Wilhelm der Vierte, und zwar auf der Bühne des Neuen Palais, mit angesehen hat, als 1857 im Sommer der Kaiser Alexander der Zweite in Potsdam zum Besuch weilte. Bei der Abreise des Kaisers brach bekanntlich die Krankheit des Königs aus.

Das Kleine Theater verfügt für die dankbaren Rollen der beiden gesund-humoristischen Stücke über ausgezeichnete Kräfte, und der Erfolg des Abends wird sowohl die „Dienstboten", als die „Hochzeitsreise" lange auf dem Spielplan belassen. Der ruhende Pol in der dramatischen Erscheinungen Flucht ist und bleibt „Immer feste druff" auf der Bühne des Nollendorff-Theaters, dessen Aufführungen, die seit Beginn des Krieges keinen Abend ausgefallen sind und schon eine Zahl erreicht haben, die weit in das siebente Hundert geht. So wie der Besuch bis jetzt gewesen ist, wird die Direktion es voraussichtlich wagen dürfen, das Stück während des Sommers weiter zu spielen. Nach der Beendigung der Ausstellungen der beiden feindlichen Brüder Sezession, der „Berliner" und der „Freien Sezession", hat jetzt die „Vereinigung bildender Künstler von Berlin" ihre fünfte „Juryfreie Kunstschau" in Szene gesetzt. Sie hat, nachdem sie die letzten Jahre ihre Ausstellungen in recht ungeeigneten Räumen untergebracht hatte, jetzt in dem Hause Kurfürstendamm 208/9, dem Eigentum der „Freien Sezession", gastliches Unterkommen gefunden. Auf Grund dieses Wechsels macht die „Kunstschau", da Licht und Raum vorhanden ist, einen günstigeren Eindruck. Sie wirkt klarer und übersichtlicher. Ihr Inhalt enthält die gleichen überraschenden Kontraste, wie jede der bisherigen „Kunstschauen" der letzten Jahre. Man findet Bilder von beinahe akademischer Korrektheit, und in fast unmittelbarer Nachbarschaft Werke, die bis an den krassesten Kubismus streifen. Da eine Beurteilung, die bei anderen Ausstellungen der Annahme vorausgeht, hier nicht stattfindet, „so stoßen hart im Raume sich die Sachen". Im allgemeinen überwiegt die der akademischen abgewendete Richtung. Daß trotz des Kriegszustandes neben den drei bereits geschlossenen Ausstellungen noch so viel allein auf Berliner Boden (die Juryfreie ist fast ausschließlich von Berliner Malern beschickt) gemalt wird, ist in hohem Grade verwunderlich. Die Ausstellung enthält, wenn man die Graphik in ihren einzelnen Blättern mitzählt, nicht viel weniger als 1000 Werke. Man verläßt die Kunstschau unter dem Eindruck, als sei bei der Mehrzahl der Ausstellenden die Darstellung der Natur, so wie sie in Wirklichkeit ist, verpönt — an Stelle der einfachen Wiedergabe eines Vorwurfs tritt „die Komposition", ein Bildertitel, den man auch ab und zu im Katalog trifft. Die Phantasie spielt eine große Rolle und bringt wirre und wunderliche Blüten zur Entfaltung. Eins steht jedenfalls fest, der Begriff des Verzeichnetseins ist bei der größten Zahl dieser ganz modernen Bilder kein Odium mehr. Recht gut ist die Plastik vertreten. Genannt sei Max Janke mit einem weiblichen Halbakt und zwei prächtigen Büsten, besonders gut der Kopf einer alten Römerin. Ein sehr schönes Werk bringt Margarethe Hoenerbach, den Kopf der verstorbenen Malerin Marie Thun. Einen mächtigen, in sehr großen Maßen gehaltenen Kopf Paul Wegners stellt Georg Leschnitzer aus; Leo Moll-Ziemssen eine schreitende Frauenfigur in ruhigem Vorwärtsschreiten, die sehr anmutig wirkt. Er nennt sie „Rhythmus".

Den Mittelpunkt der diesmonatlichen Schulte-Ausstellung nimmt eine bedeutende Kollektion von Bildern des Malers Lothar v. Seebach ein, der bisher in Berlin wenig bekannt war, da er seit drei Jahrzehnten in Straßburg lebt, und beinahe wider seinen Willen endlich der Öffentlichkeit auf vieles Zureden seiner Verehrer seine Werke übergab. Er ist einer der nicht allzu zahlreichen Schüler Ferdinand Kellers in Karlsruhe — geht aber ganz eigene Wege. Seine Vorwürfe sind von überraschender Vielseitigkeit. Neben der lebensgroßen Menschendarstellung finden wir Stilleben, Blumen sind sogar eine der besonderen Stärken seiner Darstellungskraft. Vorwurf ist ihm ferner die gesamte, ihn umgebende Umwelt. Das Elsaß, das ihm, der in Offenbach geboren ist, zweite Heimat wurde, hat er in allen seinen Teilen studiert und gemalt. Auf der Leinwand erscheinen zahlreiche Ausschnitte des alten Straßburg mit seinen malerischen Ecken und Winkeln. Seine Darstellung der Menschen erscheint dadurch sehr eigenartig, daß die stark betonten Figuren in fast plastischer Art aus einem beinahe farblosen, zum mindesten sehr hellen Hintergrunde heraustreten. So ist u. a. das von ihm „Resignation" genannte, lebensgroß in ganzer Figur gemalte Bild einer alternden Frau ein sehr bedeutendes Bild. Lebensvoll spricht sein eigenes Bildnis an. Sehr bemerkenswert ist das Bildnis Hans Pfitzners und das aus Privatbesitz hergeliehene Porträt des Dr. F., frisch und keck das lebensgroße Bild seiner „Bardame". Es war ein besonders guter Griff des Hauses Schulte, dem Berliner Publikum die Bekanntschaft mit Lothar von Seebach zu vermitteln. Fr. W. v. H.

Neue Bücher und Broschüren.

Leitfaden der Rutenlehre (Wünschelrute). Von Prof. Dr. Moritz Benedikt, Wien. Mit 6 Abbildungen. Urban u. Schwarzenberg, Berlin N. Pr. 2,50 Mk.

Die Nierenleiden, ihre Ursachen und Bekämpfung. Gemeinverständliche Darstellung von Dr. H. Engel †. Neubearbeitet und erweitert von Dr. Joh. Berninger, Arzt in Bad Nauheim und Heluan-Ägypten. Mit 2 Abbildungen im Text. Verlag der „Ärztlichen Rundschau" Otto Gmelin, München. (Heft 21 der Sammlung „Der Arzt als Erzieher".) Pr. 2 Mk. — Die Broschüre klärt über die Folgen der Erkrankungen der Niere für den ganzen Organismus und über alle jene Mittel auf, die imstande sind, vorbeugend zu wirken. — Aus dem gleichen Verlage liegt vor: **Ökonomie in der Ernährung.** Von R. H. Chittenden, Direktor der Sheffieldschen wissenschaftlichen Schule an der Yale-Universität zu Newhaven, Vereinigte Staaten. Deutsch von Hofrat Dr. Suchier in Freiburg i. Br. Pr. 60 Pfg.

Die Dornenlose. Roman von Elly Graubner. Pr. geh. 2 Mk., geb. 3 Mk. Rich. Mühlmann, Verlagsbchhdlg., Halle a. S. Der vorliegende Roman erscheint als erster Band der „Dreizack-Bücherei", Deren Herausgabe in Verbindung mit vielen Schriftstellern, Künstlern, Offizieren und Fachleuten des Inlandes und des befreundeten Auslandes. Emanuel Müller-Baden.

K. R. A. angeboten worden sind, nicht mehr der allmonatlichen Meldepflicht beim Wollstoffmeldeamt unterliegen. Diese Auffassung ist unrichtig. Vielmehr bleiben die Eigentümer dieser Wollbestände zur Erstattung der monatlichen Meldung verpflichtet, bis die betreffenden Vorräte von der Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft endgültig übernommen sind. Sollten die Vorräte auch dann noch in ihrem Gewahrsam bleiben, so haben die früheren Eigentümer die für die Lagerhalter vorgeschriebenen Meldungen zu erstatten.

Lebensmittelversorgung in Bädern und Sommerfrischen.

n. Hinter ihren diesjährigen Plänen eines Aufenthalts in Bädern oder Sommerfrischen sehen viele noch ein großes Fragezeichen: sie wissen sich nicht sicher, ob sie dort eine ausreichende Verpflegung finden werden.

Bezüglich unserer schlesischen Bade- und Luftkurorte braucht man in dieser Hinsicht keine Besorgnisse zu hegen. Bei der außerordentlichen Versammlung des Schlesischen Bädertages am 6. April in Breslau wurde unter Mitwirkung von Regierungsvertretern über die Nahrungsmittelversorgung beraten, und die Verhandlungen brachten manche Klärung und manchen guten Fingerzeig, so daß die Badeverwaltungen und die Gasthaus- und Fremdenheimbesitzer in den Bädern für ihre Gäste zu sorgen wissen werden. Auch in den schlesischen Sommerfrischen hat man es ja bisher immer noch so gut gefunden, wie man sich es bei zeitgemäß eingeschränkten Ansprüchen nur wünschen konnte. Die Hauptsorge für die Sommermonate aber, die um das Fleisch, ist nunmehr durch Maßnahmen der Reichsfleischstelle überflüssig gemacht worden. Diese hat die Versorgung der Kur- und Badeorte mit Fleisch für die Monate Juni, Juli und August in der Weise sichergestellt, daß sie unter Zugrundelegung der vorjährigen Besuchsziffern, einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und einer dem Verhältnis der Versorgung der übrigen Bevölkerung entsprechenden Fleischmenge die auf die einzelnen Bundesstaaten und preußischen Provinzen entfallende Gesamtmenge feststellte. Die Deckung dieses Bedarfes hat aus den für die einzelnen Staatsgebiete und Regierungsbezirke festgesetzten Schlachtungen zu erfolgen. Als Ersatz hierfür ist den Bundesregierungen und preußischen Regierungsbezirken die entsprechende Menge Gefrierfleisch von der Reichsfleischstelle überwiesen worden. Den Gemeinden, aus denen die Reisenden stammen, braucht daher nicht einmal ein Abzug gemacht zu werden; das Fleisch, das auf die Reisenden an ihrem Heimatsorte entfällt, kommt vielmehr der zurückbleibenden Bevölkerung zugute.

Danach kann man also ruhig auf die Reise gehen, und wenn man zu dem, was man in den Gasthäusern und Fremdenheimen geboten erhält, etwas Einsicht und Geduld hinzutut, wird es immer noch ausreichen. Auf erhebliche Schwierigkeiten dürfte man nur bei der Selbstversorgung stoßen, und wer also sonst ganz oder teilweise mit eigener Küche zu wirtschaften gewohnt war, wird jetzt sicherer gehen, wenn er sich lieber auf die Verpflegung in Gastwirtschaften oder Fremdenheimen verläßt.

Bezüglich der Verhältnisse in den Badeorten sei auch auf die in der vorliegenden Ausgabe enthaltene Anzeige des Schlesischen Bädertages hingewiesen.,

Landwirtschaftliche Genossenschaftsarbeit.

* In den Kreisen Ohlau und Brieg sind 22 Spar- und Darlehnskassen-Vereine und 29 Betriebsgenossenschaften, darunter 23 Elektrizitäts-Genossenschaften dem Raiffeisen-Verbande angeschlossen. Diese hatten sich am 28. Mai in Ohlau unter ihrem Unterverbandsvorsitzenden, Rittmeister Landesältesten v. Eicke auf Marschwitz zu einer Tagung versammelt, der auch Landrat von Heimburg und Bürgermeister Hahm (Ohlau) beiwohnten. Nach dem Jahresbericht hatten die Spar- und Darlehnskassen einen Jahresumsatz von 5¾ Millionen Mark aufzuweisen, in allen Genossenschaften ist erfolgreich gearbeitet worden. Verbandsdirektor Landrat a. D. von Steinmann schilderte die Tätigkeit des Verbandes und der Geld- und Wareninstitute der Raiffeisen-Organisation, besprach die Arbeit der Genossenschaften auf dem Gebiete der Volksernährung, erbat die Mitarbeit für Versorgung der Kriegsinvaliden, für Kriegsanleihe, für Stärkung der Goldreserven der Reichsbank usw. Er empfahl auch die Übernahme der Kriegspatenschaft für Kriegerwaisen durch die Raiffeisen-Vereine, über deren Einzelbestimmungen Herr Fuhrmann (Breslau) weitere Ausführungen machte. Landrat von Heimburg dankte den Genossenschaften für ihre erfolgreiche Hilfe bei allen Maßnahmen der Kriegsarbeit in der Heimat und forderte zu weiterer ebenso treuer Pflichterfüllung auf. Pastor von Strampf (Marschwitz) schilderte, wie die Genossenschaften die schwere Probe, die ihnen die Kriegszeit auferlegt, in glänzender Weise bestanden haben und wie das Vertrauen, das in sie gesetzt worden sei, sich gerechtfertigt habe. Besonders interessierte auch sein Schildern der Verhältnisse in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen und sein Bericht, daß dort die Arbeit der Raiffeisen-Vereine — ungeachtet der zeitweiligen Okkupation — nicht nur keinen Rückschritt gemacht, sondern durch diese widrigen Verhältnisse geradezu Befruchtung erfahren habe.

* Unter Vorsitz des Landesältesten Grafen Stosch (Poln. Kessel) fand am 29. Mai in Grünberg der Unterverbandstag der Raiffeisen-Genossenschaften der Kreise Grünberg und Freystadt statt, an welchem auch Landrat Dr. Junghann teilnahm. Verbandsdirektor Landrat a. D. von Steinmann (Breslau) und Dr. Rybark (Breslau) hielten Vorträge über genossenschaftliche und landwirtschaftliche Fragen, die zur Besprechung durch die sehr gut besuchte Versammlung vielfach Anlaß gaben. Zum Schluß wies der Vorsitzende Graf Stosch in ernsten, überzeugenden Worten darauf hin, daß der Wille zum Durchhalten in dieser schweren Zeit nicht genüge. Auch daheim müsse der energischste Wille zum restlosen Siege über unsere Feinde eingesetzt werden, der sich namentlich unter Fortlassung jeder Mißstimmung in einer bis an die Grenze des Möglichen gesteigerten Produktion, in Selbstbeschränkung, in geduldigem Einfügen in unvermeidliche Zwangsmaßnahmen und in dem Aufgeben selbstsüchtiger Handlungsweisen äußern müsse. Alle für einen und einer für alle!

[Von der Schneekoppe.] s. Meteorolog. Observatorium, 2. Juni. Die verflossene Berichtswoche zeichnete sich durch meist heiteres und warmes Wetter aus, nachdem am 28. zum letzten Male Gewittererscheinungen, auch noch nachts zum 29. am südlichen und westlichen Horizont aufgetreten waren. Die Luft blieb dann in den Tälern klar und es herrschte Fernsicht bis zum 31. abends, an dem sich zwar um diese Zeit eine rasche Änderung vollzog, ohne daß jedoch ungünstige Witterung folgte. Die Bewölkung verstärkte sich zwar sehr erheblich, sodaß auch die Höhen in große Nebelmassen gehüllt wurden, aber im übrigen blieb angenehmes Wetter bestehen und am 1. abends folgte auch wieder mehr Aufheiterung. Die Täler blieben noch bedeckt. Der 2. war wiederum recht warm, aber eine mäßige Bewölkung hielt die Sonnenstrahlung, die gegen Mittag bis 40 Grad gestiegen war, später etwas ab. Im Westen häuften sich allerdings bereits am Vormittag Gewitterwolken auf und auch hier machte sich Neigung auf Gewitter bemerkbar, doch blieb es noch angenehm im Freien.

Die Bauden sind für den Sommerverkehr nun alle offen, heut wurde auch hier oben die preußische Baude geöffnet, doch beginnt der Betrieb dort erst am 5. d. M.

Landwirtschaftliches: Bogen 8.

Inhalt: Falsche und künftige Preispolitik. — Von der Kammer. — Die Arbeiterfrage. — Französische Kartoffelpreise. — Von den Zuckerrübenbauern. — Marktbericht.

ch. Hirschberg, 2. Juni. Unter Leitung des stellvertretenden Vorstehers Dr. Dreesbach wurde heute nachmittag eine Stadtverordnetensitzung abgehalten. Wie mitgeteilt wurde, hat die Prüfung der städtischen Kassen zu Ausstellungen keinen Anlaß geboten. Der Stadtrentmeister Schulz hat wegen Krankheit die Versetzung in den Ruhestand beantragt, die von den Stadtverordneten zum 1. Oktober d. J. genehmigt wurde. Für Zwecke der Armenkasse hat Amtsgerichtsrat a. D. Uschner hier ein Legat von 200 Mk. überwiesen, dessen Annahme beschlossen wurde. Um der Stadt eine weitere Einnahmequelle zu erschließen, beantragte der Magistrat die Einführung einer Katzensteuer. Bei einer Jahressteuer von 10 Mk. rechnet man mit einer jährlichen Einnahme von 1500 Mk. Die Stadtverordneten stimmten der Steuer, die am 1. Oktober in Kraft treten soll, zu. Der Rechtsstreit gegen die katholische Kirchgemeinde wegen Feststellung des Eigentums am katholischen Pfarrhause ist vom Landgericht zugunsten der Stadtgemeinde entschieden worden. Die Beklagte hat jetzt beim Oberlandesgericht in Breslau Berufung eingelegt. Die Kosten für erstattete Gutachten in dem Rechtsstreite in Höhe von 825 Mk. wurden bewilligt. Für die Zwecke der Kriegsansiedelungen soll bei der Landesversicherungsanstalt der Provinz Schlesien ein mit 3½ Proz. verzinsliches und mit 1 Proz. zu tilgendes Darlehen in Höhe von 50 000 Mk. aufgenommen werden. Die gestellten Bedingungen wurden von der Versammlung genehmigt. Beschlossen wurde, die Marktzeit für die in jeder Woche stattfindenden Nebenmärkte um eine Stunde zu verlängern.

§§ Glatz, 2. Juni. Auf Schloß Birgwitz fand heute das Leichenbegängnis für den verstorbenen Landrat des Kreises Glatz Rudolf v. Zastrow unter zahlreicher Beteiligung von Stadt und Kreis statt. An der Trauerfeierlichkeit nahmen u. a. Oberlandesgerichtspräsident Exzellenz Vierhaus, Geheimer Regierungsrat Frhr. v. Seherr-Thoß, Vertreter des Regierungspräsidenten, Verbandsdirektor v. Steinmann, der Kommandant der Festung Glatz, Generalmajor Frhr. v. Gregory nebst Offizieren der hiesigen Garnison teil. Die Kapelle des 38. Füsilierregiments stellte die Trauermusik. Pastor prim. Steffler hielt die Trauerrede. Die Gendarmen des Kreises trugen den Sarg zum Leichenwagen, worauf sich der Trauerzug unter Vorantritt des Kriegervereins Pischkowitz mit Fahnen nach Pischkowitz bewegte, wo die Leiche in der Familiengruft beigesetzt wurde.

⊙ Oppeln, 2. Juni. Eine außergewöhnlich hohe Strafe, nämlich die höchstzulässige von 1 Jahr Gefängnis, verhängte das hiesige Kriegsgericht gegen den früheren Kellner, jetzigen Berufseinbrecher Damasty aus Oppeln. Kurz vor seiner Festnahme, die vor einigen Tagen infolge neuer schwerer Einbrüche erfolgte, war er in der Trunkenheit mit einigen seiner Komplizen in den Hof eines Droschkenbesitzers gekommen und verlangte von diesem, gefahren zu werden, was der Droschkenbesitzer aber ablehnte. Da Damasty gutwillig aus der Droschke nicht herausging, mußte Gewalt angewendet werden. Dabei zog er auch seinen Revolver und gab später auf der Straße einen Schuß ab. Das Kriegsgericht würdigte die vielen und schweren Vorstrafen, sowie die besondere Schwere des Falles und erkannte wegen unbefugter Waffenführung auf 1 Jahr Gefängnis.

—o— Neiße, 2. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm in ihrer letzten Sitzung Kenntnis von mehreren Dankschreiben, von dem für den Generalobersten von Wohrsch hergestellten Ehrenbürgerbrief, von dem Berichte über die Leistungen des Wasserreinigungswerkes und von der Überschreitung einzelner Titel des Bau-Etats 1915 und deren Deckung durch Ersparnisse an anderen Titeln. Folgenden Magistratsanträgen, bezw. Beschlüssen stimmte die Versammlung u. a. zu: Der Abänderung und dem Neudruck der Umsatzsteuerordnung, der Feststellung der neuen Baufluchtlinie für die Straße nach der Ziegelbarriere, der Annahme eines Geschenks von 300 Mark, überwiesen vom Ersatzbataillon des Pionier-Bataillons Nr. 6 als Überschuß einer Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten bedürftiger Kriegshinterbliebenen und der Übernahme eines Teiles der Handwerkskammerbeiträge auf den Stadthaushalt, sowie der Aufnahme eines Kriegsdarlehns von 300 000 Mark.

⊙ Gleiwitz, 2. Juni. Die Wasserversorgung der Stadt bildete den Hauptpunkt der heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung. Der Magistrat stellte den Antrag, die Kosten für ein in Laband von der Firma Lapp in Aschersleben zu stoßendes zweites Bohrloch zu bewilligen und den Ausbau des Wasserwerkes so zu beschleunigen, daß dessen Indetriebsetzung spätestens am 1. Oktober 1917 erfolgen könne, weil über diesen Termin hinaus von der fiskalischen Wasserwerksverwaltung keine bindende Zusicherung auf die Mehrlieferung von Wasser bestehe. Der Antrag wurde durch den Bürgermeister Dr. Geisler damit begründet, daß die Frist, bis zu welcher der Grundbesitzer Graf Welczek an sein Angebot der Erschließung einer neuen Wasserquelle sich gebunden hat, demnächst ablaufe. Ein mit dem Bergfiskus bis zum 1. Oktober 1917 giltiger Vertrag betreffend Lieferung von Wasser über die verpflichtete Menge hinaus sei unter den ungünstigsten Bedingungen nur in der Notlage abgeschlossen worden. Abzuwarten bleibe, welche Einflüsse das Projekt des in den Forsten des Fürsten von Donnersmarck in der Nähe von Georgenberg neu anzulegenden Wasserwerkes auf die oberschlesische Wasserversorgung im allgemeinen ausüben werde. Abzuwarten bleibe ferner, welchen Standpunkt der Bergfiskus in der Frage der Wasserversorgung künftig einnehmen werde. Der Magistrat stehe auf dem Standpunkte, daß die billigste Wasserversorgung der Stadt nur durch die Anlage eines eigenen städtischen Wasserwerkes erzielt werden könne. Demzufolge stimmten die Stadtverordneten dem Antrage des Magistrats zu und bewilligten die Kosten für ein zweites Bohrloch. Im weiteren Verlaufe der Beratung wurden 1600 Mark für die Herstellung einer neuen Dachkonstruktion am Gebäude der Volksschule 8 in der Stadtwaldstraße bewilligt. Kenntnis genommen wurde von dem Jahresabschlusse der Stadthauptkasse für 1914 mit einem Überschusse von 97 221 Mark, von einem Schreiben des Generalfeldmarschalls von Hindenburg betreffend die Annahme des ihm verliehenen Ehrenbürgerrechts, von der Zeichnung einer Kriegsanleihe von 500 000 Mk., die durch den Verkauf von Wertpapieren gedeckt sei, und von der Zuwendung von 30 000 Mark seitens der Huldschinskyschen Werke und von 10 000 Mark seitens der Aktiengesellschaft Oberschlesische Eisenindustrie für Zwecke der Hilfsschule und der Volksbibliothek.

K. Posen, 2. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch bildete die Frage der Weiterverpachtung des Stadttheaters an den bisherigen Direktor Gottscheid den Gegenstand eingehender Beratung. Während der Magistrat eine Verlängerung des Vertrages auf 6 Jahre vorschlug, einigte sich die Versammlung auf eine solche von nur drei Jahren mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die künstlerischen Leistungen des Stadttheaters im kommenden Winter, selbst wenn der Krieg noch fortdauert, auf diejenigen der Friedenszeit gebracht werden. Der Theaterdirektor hat sich zur Beschaffung eines eigenen Orchesters von 50 Mann verpflichtet. In der Versammlung wurde ein Dankschreiben des Generalobersten von Kluck für die ihm zu seinem 70. Geburtstage ausgesprochenen Glückwünsche verlesen. Mit Genugtuung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß das Steuerdefizit des verflossenen Jahres mit 33 000 Mark weit hinter den gehegten Befürchtungen zurückbleibt. Abgelehnt wurden ohne weitere Debatten der Erlaß von Ortssatzungen für die Schankkonzessionserteilungen und für die Lohnzahlung an Jugendliche.

Sport und Jagd.

Die Sommerrennen in Breslau-Süd.

* Der Schlesische Rennverein hat für die Konkurrenzen seines am Sonnabend, 1., und Sonntag, 2. Juli, stattfindenden Sommerrennens wieder Namen von Führern und Schlachten des östlichen Kriegsschauplatzes gewählt. Von den vierzehn Rennen sind zehn Flach- und vier Hindernisrennen. In den ersteren gibt es 46 300 Mark, in den letzteren 15 800 Mark zu verdienen. Neun Rennen sind den Inländern vorbehalten. An beiden Tagen kommen in je einem Rennen die Zweijährigen zu ihrem Recht.

Aus dem Programm des ersten Tages ragt das mit 6500 Mk. und einem Ehrenpreis für den Züchter dotierte Pultusk-Rennen hervor, ein Ausgleichsrennen, das dreijährige inländische Pferde zuläßt, die kein Rennen von 4000 Mk. gewonnen haben. Eingeleitet wird der Tag mit dem Lomza-Rennen, das 2500 Mk. an Preisen vorsieht, über 1600 Meter geht und dreijährige und ältere Inländer zuläßt. Zweijährigen Inländern, die noch nicht gelaufen sind, ist das mit 3800 Mk. ausgestattete Masurenschlacht-Rennen offen, der Nachzucht inländischer Stuten werden 1½ kg erlaubt. Das dritte Rennen, das Ostrolonka-Rennen, ist ein Verkaufs-Rennen für dreijährige und ältere inländische Pferde, die nicht gesiegt haben; es sieht 4000 Mk. an Preisen vor. Dem legitimen Sport ist am ersten Tage dann noch das mit 4000 Mk. angesetzte Mitau-Rennen vorbehalten, das dreijährige und ältere Pferde aller Länder zuläßt, die seit 1. April 1915 kein Rennen von 3000 Mk. gewonnen haben. Von den beiden Hindernis-Rennen des Tages ist das von Scholz-Jagdrennen ein Ausgleichsrennen für vierjährige und ältere Pferde aller Länder, die seit 1. Januar 1914 kein Rennen von 3000 Mk. gewonnen haben. Das gleichfalls mit 3500 Mk. ausgestattete von der Marwitz-Hürden-Rennen läßt ebenfalls vierjährige und ältere Pferde aller Länder zu.

Die Ereignisse des zweiten Tages gruppieren sich um das Nowo-Georgiewsk-Rennen, das 10 000 Mk. an Preisen (hiervon 8000 Mk. Unionklubpreise) und einen Züchterehrenpreis vorsieht. Es läßt dreijährige und ältere inländische und österreichisch-ungarische Pferde zu. Unionklubpreise erhält auch das folgende mit 5000 Mk. ausgestattete Krasnostaw-Rennen, ein Ausgleich über 2000 Meter für dreijährige und ältere inländische Pferde, die seit 1. April 1916 den Besitzer nicht gewechselt und kein Rennen über 4000 Mark gewonnen haben. Pferde, deren Besitzer in den Jahren 1915 und 1916 im ganzen 100 000 Mk. gewonnen haben, sind ausgeschlossen. Das meiste Interesse beim großen Publikum findet das Verlosungs-Rennen, ein Ausgleich für dreijährige und ältere Pferde aller Länder. Eingeleitet wird der zweite Tag mit dem Schaulen-Rennen, das dreijährige und ältere Pferde, aller Länder vereinigt, die seit 1. Januar 1915 kein Rennen von 2000 Mk. gewonnen haben. Für zweijährige inländische Pferde, die im ganzen nicht über 4000 Mk. gewonnen haben, ist das Ossowiecz-Rennen reserviert. Von den beiden Hindernisrennen des Tages ist das mit 5300 Mk. ausgestattete Prinz Leopold-Jagd-Rennen für vierjährige und ältere inländische Pferde, die kein Rennen von über 4000 Mk. gewonnen haben und für 6000 Mk. käuflich sind. Das Erzherzog Josef Ferdinand-Hürden-Rennen, das die zweitägigen Rennen beschließt, sieht an garantierten Preisen 3500 Mark vor. Vierjährige und ältere Pferde aller Länder, die im Jahre 1916 im ganzen nicht 6000 Mk. gewonnen haben, dürfen daran teilnehmen.

Die Nennungen sind teils bis zum 6., teils bis zum 13. Juni abzugeben.

Gerichtsverhandlungen.

Vom Kinder-Züchtigungsrecht.

at. Ein 12jähriger Schulknabe hatte in Ohlau auf der Straße gerade in dem Augenblick, als ein Rechtsanwalt vorüberging, zu pfeifen angefangen, und der Anwalt war der Meinung, daß dies geschehen sei, um ihn zu necken. Er versetzte deshalb dem Jungen ein paar kräftige Schellen, so daß er zu Boden stürzte. Die Mutter des Betroffenen strengte nun eine Privatklage gegen den Rechtsanwalt wegen tätlicher Beleidigung ihres Sohnes an; das Schöffengericht in Ohlau sowohl wie die Strafkammer in Brieg erkannten jedoch auf Freisprechung des Beklagten, indem sie seiner Auffassung, daß eine grobe Ungezogenheit des Jungen vorgelegen habe, sich anschlossen. Damit war die Klägerin nicht einverstanden, sie legte Revision gegen das Urteil des Brieger Landgerichts ein, so daß sich jetzt das Oberlandesgericht in Breslau mit dieser Angelegenheit zu befassen hatte. Dieses gelangte zur Aufhebung der Entscheidung des Vorderrichters und verwies die Sache zur [illegible]maligen Verhandlung an die Strafkammer in B[illegible]rück. Die Klägerin hatte im Termin durch ihren Anwalt geltend gemacht, daß dem Publikum auf der Straße ein Züchtigungsrecht an ungezogenen Kindern keinesfalls zustehe. Selbst die Lehrer dürfen ja von diesem ihnen zustehenden Rechte nur in beschränktem Umfange Gebrauch machen; von Obertertia ab dürfen Schüler in höheren Schulen nicht mehr gezüchtigt werden. Die Meinung, daß fremde erwachsene Personen berufen und berechtigt seien, Unarten von Kindern auf der Straße durch tätliches Eingreifen zu begegnen, sei also durchaus irrig. Das Gericht brachte, dem zustimmend, in seinem Urteil zum Ausdruck, es habe stets den Standpunkt vertreten, daß der Allgemeinheit nicht das Recht zustehe, Kinder zu züchtigen. In der neuen Verhandlung vor dem Landgericht in Brieg werde allerdings nachzuprüfen sein, ob Notwehr vorgelegen habe oder der Tatbestand des § 199 des Strafgesetzbuches, daß eine Beleidigung auf der Stelle erwidert worden sei.

at. [Freisprechung wider Willen.] Vor der Strafkammer in Neidenburg schwebte im Jahre 1893 ein Verfahren gegen den Landwirt Bruno Schultz aus Breslau wegen fahrlässigen Meineids. Das Gericht hatte damals eine Fahrlässigkeit für ausgeschlossen gehalten; es erklärte sich für unzuständig und überwies die Sache dem Schwurgericht in Allenstein. Die Geschworenen hatten aber dennoch auf fahrlässigen Meineid erkannt, und Schultz wurde zu der Höchststrafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte glaubte sich zu Unrecht bestraft und bezichtigte schon während der Strafverbüßung einige Zeugen des Meineids. Er wurde daraufhin wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Nun richtete er andauernd Eingaben und Beschwerdeschriften an die Behörden, die zumeist schwere Beleidigungen und Drohungen enthielten. Am 25. November 1908 schrieb er z. B. an die Staatsanwaltschaft in Allenstein, er werde einen Zeugen, der nach seiner Ansicht zu seinem Schaden einen Meineid vor Gericht geleistet hatte, einfach niederschießen, wenn das von ihm beantragte Wiederaufnahmeverfahren nicht eingeleitet werden sollte. Wegen dieser Nötigung wurde Schultz zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das konnte ihn aber nicht abhalten, weitere herausfordernde und beleidigende Schriftstücke an die Polizei- und Gerichtsbehörden abzusenden; er glaubte sich im Laufe eines gegen ihn gerichteten neuen Verfahrens wegen seiner früheren Verurteilungen rechtfertigen zu können. Besonders schwer waren die Beschuldigungen, welche Schultz im Jahre 1912 gegen die Richter des Landgerichtsbezirks Königsberg in mehreren Eingaben gerichtet hatte. Dafür wurde er jetzt zur Verantwortung gezogen. Zweimal schon hatte er das Zustandekommen der in dieser Sache angesetzten Verhandlungen durch sein Nichterscheinen vereitelt; er wurde deshalb diesmal festgenommen und aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Als Sachverständiger war der Gerichtsarzt Geheimrat Professor Dr. Lesser zur Verhandlung geladen, der Schultz auf Grund seiner Beobachtungen als einen Querulanten bezeichnete, auf den die Bestimmungen des § 51 des Strafgesetzbuchs Anwendung finden müssen. Der Angeklagte sträubte sich zwar energisch dagegen, wegen Querulantenwahnsinns freigesprochen zu werden; er wollte vielmehr durch weitere Zeugenvernehmungen in einer neuen Verhandlung die Berechtigung aller von ihm ausgegangenen Beschuldigungen nachweisen. Das Gericht erkannte jedoch, da der krankhafte Zustand des Angeklagten nach dem Gutachten des Sachverständigen auch schon 1912 bestanden hatte, auf Freisprechung.

at. [Verbotene Heirat.] Im Jahre 1906 hatte sich der Tischler Scholz in Breslau verheiratet; 1909 trennte sich das Ehepaar wegen andauernder Unstimmigkeiten im Haushalt, und die Kinder blieben unter der Obhut der Mutter. Beim Beginn des Krieges wurde auch Scholz zum Heeresdienst einberufen; die Frau erhielt nun für sich und die Kinder die Kriegsunterstützung. Scholz hatte aber schon früher mit seiner Kusine, der Schneiderwitwe Emma Milde, zuweilen heimliche Zusammenkünfte gehabt, und als er 1915 nach Breslau auf Urlaub kam, schloß er mit dieser heimlich eine neue Ehe und bezeichnete sich vor dem Standesbeamten als ledig. Erst später gelangte die Eheschließung zur Kenntnis der rechtmäßigen Ehefrau. Der Magistrat von Breslau hatte sie vorgeladen, weil eine zweite Frau Tischler Scholz den Antrag auf Zahlung der Kriegsunterstützung gestellt hatte. Die Folge war eine Anklage gegen Scholz und Frau Milde wegen unberechtigter Eheschließung. Ersterer wurde bereits vom Militärgericht zu der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt, und das Schöffengericht in Breslau setzte in der Verhandlung am 2. Juni die Strafe gegen Frau Milde in gleicher Höhe fest.

S. Guttentag

Grösstes Spezial-Bekleidungshaus Ohlauerstr. 76/77, Eingang Altbüsserstr. 5

Empfehle

in reichhaltiger Auswahl und in geschmackvollen neuen Formen und Mustern

für Herren, junge Herren, Knaben und Kinder

für jede Jahreszeit passend:

Anzüge
Sport-Paletots
Reise- u. Gummi-Mäntel
Hosen usw.

Hochsommerkleidung:

Lüster- u. Leinenjacketts
Wasch- u. Strandanzüge
Staubmäntel
Kieler Anzüge u. Blusen usw.

Anerkannt gute Qualitäten! Eigene Fabrikation! Beste Verarbeitung!

Fahrstuhl! **Heute bis 6 Uhr geöffnet!** Fahrstuhl!!

J. Glücksmann & Co.

NEUHEITEN
in
Taillenkleidern, Jackenkleidern
Damenjacken, Blusen, Röcken
Kinder- und Backfischkleidung
Wasserdichte Regenmäntel

Ohlauer Straße 71/73

Unsere Geschäftshäuser sind heute bis 6 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

---

2 billige Fischtage

Montag und Dienstag

kleiner Schellfisch
Pfd. 53 Pf.,
dickfleischige Rotzungen
Pfd. 58 Pf.,
fette Bratschollen
Pfd. 58 Pf.,
grosse Rotzungen
Pfd. 58 Pf.,
Angelschellfisch
Pfd. 75 Pf.,
Salzheringe
10 Stück 55 Pf.

Breslauer Fischhallen

Schmiedebrücke 59, Tel. 4472 Tel. 4484
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 10. Tel. 4473.

Möbel

Preise billigst, ohne Teuerungszuschlag.
Ständiges Lager za. 100 kompletter Ausstattungen.
Bei späterer Lieferung kostenlose Aufbewahrung.

1. Geschäft: Schuhbrücke Nr. 27. **Paul Petzold** 2. Geschäft: Kupferschmiedestraße 8.

Telefon 2804. (x
Lieferant der Beamtenvereine, sowie der Lehrervereine.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer,
große Auswahl, (9
streng solide Preise.
Josef Hirsch,
Gartenstraße 7 (Sonnenplatz).

Aparte Neuheiten in Blusen und Röcken
Gartenstr. 22, 1. Etage,
schrägüber der Markthalle. (x

Altertümer jeder Art, sow. Gold- u. Silbersach., Brillant. kauft
Weißgerberstr. 43, v., Silberarbeiter.

2 neue Uniformröcke
f. große Figur, 1 neuer Autoledermantel preiswert zu verkaufen [1
Korpshaus Silesia,
Heilige Geiststraße Nr. 14b.

Kohlenschlacke
liefert frei Baustelle bezw. Verbrauchsstelle. Preisvereinbarung je nach Entfernung.
Moritz Sternberg, Spritfabrik, Salzstraße 34.

Kriegsblätter.

Denkt an uns!

Wenn daheim auch alles teuer,
Butter, Wurst, auch Milch und Eier.
Wenn so mancher Bierphilister
Täglich sieht die Lage trister,
Und sogar Bequemlichkeiten,
Wie den Autobus muß meiden,
Wenn er über'm Butterbrot
Spricht vom nahen Hungertod —
Dann, so rufe ich Euch zu:
Denkt an uns und haltet Ruh!

Zwar, es muß ja scheußlich sein,
Und ich seh' es gerne ein,
Daß der Überfluß gewichen,
Und die Butter dünn gestrichen.
Daß nur selten man mit Brot
Kann die Tafeln überladen,
Und der deutschen Mädchenwelt
Die geschlag'ne Sahne fehlt.
Doch auch hier ruf' ich Euch zu:
Denkt an uns und haltet Ruh!

Seht Ihr nicht, wie Tommy höhnt,
Wenn Ihr über Lasten stöhnt,
Die ein jeder kann ertragen.
Schon geht's Deutschland an den Kragen,
Denn ein Alleswisser droht:
„Morgen kommt der Hungertod!"
Schränkt Euch ein und seid zufrieden,
Hofft auf einen bald'gen Frieden.
Und auch hier ruf' ich Euch zu:
Glaubt an uns und haltet Ruh!

Verdun uneinnehmbar lag,
Hier setzt's heute Schlag auf Schlag.
An der Ostfront jetzt zerschellen
Ungezählte Angriffswellen.
Tommy sich vom Angriff drückt,
Was den Franzmann nicht entzückt.
Seht, wir halten, was uns teuer,
Ohne Butter, Wurst und Eier.
Drum zum Schluß ruf ich Euch zu:
Hofft auf uns und haltet Ruh!

Ein Feldgrauer.

Spanien und der Krieg.

Da den Ententegenossen alle Mittel recht sind, um gegen Deutschland und seine Verbündeten Stimmung zu machen, haben sie auch so eine Art Religionskrieg proklamieren wollen und die Katholiken der Welt gegen uns aufzuhetzen gesucht. — Wie wenig dieser Versuch mit einem untauglichen Mittel verfängt, zeigen die Erfahrungen in dem so überwiegend katholischen Spanien, über die uns Herr Geheimrat Prof. Dr. Otto Fischer folgendes zur Verfügung stellt:

Während mir im Frühling 1909 völlig klar geworden war, daß der ungebildete Italiener, namentlich das Landvolk in Toskana mit seinen Sympathien ganz auf französischer Seite stand, habe ich auf einem kurzen Ausfluge nach Spanien im Herbst 1912 die Erfahrung gemacht, daß der gebildete und namentlich der konservative Teil der spanischen Bevölkerung zu Deutschland neigte. Ich entnahm dies nicht nur aus Äußerungen des ehrwürdigen Lehrers der Rechtsgeschichte und Senators Professor de Hinojosa in Madrid, den ich 1908 bei einem Vortrage „Über Ziel und Methode des rechtsgeschichtlichen Unterrichts" auf dem internationalen Historikerkongreß in Berlin kennen gelernt hatte, sondern auch aus den Eindrücken bei zahlreichen Reisebegegnungen. Es wurde namentlich hervorgehoben, daß in Deutschland Ordnung herrsche, nebenbei auch, daß die Deutschen ebenso wie die Spanier so sprächen, wie man schreibe. Zwischen den Einsiedeleien des Mont Serrat, auf den Wagner die Gralsburg verlegt, befragte mich ein des Weges kommender Geistlicher nach Berlin. Und in Valencia führte mich ein ebenfalls mir zufällig auf der Straße begegnender Gutsbesitzer und Parfümfabrikant in eine Wirtschaft mit herrlichem Münchener Bier, um mir über Deutschland vorzuschwärmen, wobei er allerdings auch berichtete, daß es eine gute Absatzquelle für seine Produkte sei.

Der glühende Herzenswunsch aller Spanier ist die Vertreibung der Engländer aus Gibraltar; doch sind sie sich andererseits völlig darüber klar, daß sie zur Zeit nicht in der Lage sind, diesen Wunsch der Erfüllung näher zu bringen.

Bekanntlich haben die Franzosen sich von jeher bemüht, durch allerlei Veranstaltungen die Sympathie der Ausländer zu gewinnen. Ich konnte das 1911 in Kristiania bezüglich des dort gegründeten französischen Literaturzirkels beobachten, ebenso in Florenz 1912, wo das dortige französische kunsthistorische Institut zu glänzenden Veranstaltungen weite Kreise hinzuzog, während unser deutsches Institut sich sehr bescheiden zurückhalten mußte. Kein Wunder, daß Frankreich auch in Spanien ähnliche Versuche gemacht hat. Über diese gibt ein Artikel der „Frankfurter Zeitung" vom 9. Mai 1916 äußerst interessante Aufschlüsse, denen ich das folgende entnehme:

„Die Art, wie Frankreich sich um die Seele Spaniens bewirbt, hat etwas von der Weise eines ratlosen Arztes. Das zuerst angewandte Verfahren war auf dem verworrenen Phrasentum vom „Land der Revolution" begründet und ging darauf aus, den Spaniern die französische Republik als die Hochburg von Freiheit und Fortschritt zu empfehlen. Zum Sänger dieses Liedes in Spanien erkor man den Herrn Alejandro Lerroux. Nach dem kläglichen Fiasko des Herrn Lerroux ist man zu anderen Methoden fortgeschritten, die ungefähr das Gegenteil des bis dahin angewandten Verfahrens bedeuten. Der erste, der den Auftrag erhielt, im Namen Frankreichs das härene Gewand anzulegen, war ein seit vielen Jahren in Paris lebender Journalist namens Francisco Melgar. In der gleichen Richtung bewegte sich der Auftrag, der den Rektor der Pariser katholischen Universität, den durch seine von einem verleumderischen Haß erfüllte Schrift gegen Deutschland bekannten Herrn Baudrillart, nach Spanien führte, wo er in verschiedenen Vorlesungen gleichfalls das Bild eines von reaktionären und klerikalen Ideen geleiteten Frankreich entwarf."

Was die hier gestreifte Schrift Baudrillarts anbetrifft, so finde ich eine interessante Ergänzung in einem Aufsatz, den der spanische Augustiner Bruno Ibeas in der von seinen Ordensbrüdern herausgegebenen Madrider Zeitschrift „España y América" veröffentlicht hat. Der Artikel ist auszugsweise in dem Februarheft der Monatsschrift „Stimmen der Zeit" wiedergegeben.

Gewiß wird nicht jeder Deutsche und auch nicht jeder deutsche Katholik in allen Punkten mit den Ausführungen des Pater Ibeas übereinstimmen, insbesondere nicht mit seinem Urteil über Kant, Wundt und Eucken. Immerhin aber bietet die Ausführung des Pater Ibeas so viel Interessantes und großenteils Erfreuliches, daß sie verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Ich entnehme deshalb jenem Auszuge unter Beschränkung auf das Notwendigste folgende Ausführungen:

„Gleichzeitig mit einem Buche „La guerra alemana y el catolicismo" erhielt unsere Redaktion zwei von den Herren Baudrillart und Franz Veuillot unterzeichnete Rundschreiben, worin wir eingeladen wurden, unsere Aufmerksamkeit auf den Inhalt des Buches zu richten und unser Urteil abzugeben über den Einfluß, den der Sieg des einen oder des anderen der beiden sich heute in Europa bekämpfenden Kriegslager auf die zukünftige Entwicklung des Katholizismus ausüben könnte. Wir gehen bereitwillig auf die Einladung ein und gedenken unsere Meinung über den Gegenstand auszusprechen. Wir nehmen uns vor, unparteiisch zu sein, aber keineswegs neutral, denn im Reich der Ideen ist Neutralität (Unentschiedenheit) ebensoviel als Geschlechtslosigkeit im Reich der Natur, d. h. Minderwertigkeit. Die Frage, auf die es ankommt, wäre also diese: Ist es für den Katholizismus besser, daß Frankreich und seine Verbündeten siegen, oder daß die Kaiserreiche Mitteleuropas die Oberhand gewinnen?

Das Frankreich von heute ist nicht katholisch.

Die Einrichtungen eines Volkes sind im allgemeinen der Durchschnittsertrag seines Denkens und Fühlens. Frankreich ist katholikenfeindlich in seinen Einrichtungen; katholikenfeindlich sind seine Regierung, seine Gesetze, seine Presse, die überwältigende Mehrheit seiner literarischen Kreise, sein öffentlicher Unterricht, sogar die Urzelle des ganzen Volkes, die Ehe, die katholikenfeindlich ist durch Gesetz und, was noch schlimmer ist, durch die Tat." (Vorher war erwähnt, daß in einem als Mustergemeinde gerühmten größeren französischen Dorfe so gut wie keine Kinder getauft wurden, weil es keine gab.) „Und diese Katholikenfeindschaft der französischen Einrichtungen ist nicht vorübergehend, sondern ständig und grundsätzlich (sistemático). Die Katholiken sind in Frankreich eine geringe Minderheit, wie es die Wahlen verschiedener Jahre beweisen, und wenn sie das auch nicht wären, so würden sie doch die Regierung in Ruhe lassen aus Freude über die Ehre und den Vorteil des Vaterlandes.

Das französische Volk, sagte schon Cäsar, ist eitel Unbeständigkeit, und die guten Vorsätze sind da so dauerhaft wie bei den Gewohnheitssündern.

England hat aus seinem Gesetzbuch die Ausnahmegesetze gegen die Katholiken gestrichen, die nach Burke ein Schandfleck für die menschliche Natur waren, und es hat die infame Härte, mit der es drei Jahrhunderte lang das unglückliche Irland mißhandelt hat, sehr gemildert; aber abgesehen davon, daß England einer der tätigsten Herde der religiösen Anarchie ist, bildet es den Mittelpunkt und Hauptherd des Umsturzes in der Welt, der Freimaurerei, die es meisterhaft zu hegen versteht als Stütze und Schutzwehr seiner Vormacht über die Länder. Englands Sieg bedeutet also die Fortsetzung einer Politik, welche zum wenigsten mittelbar den Interessen des Katholizismus schädlich wäre.

Wenn das von England gilt, was muß man dann von Rußland sagen? Von Rußland, der Nation, an der noch der vielhundertjährige Schmutz der Horden Tamerlans klebt und deren Religion mit der geistlosen Beschränktheit und Verwahrlosung der hermutergekommenen Despoten von Byzanz behaftet ist!

Sind denn aber die Aussichten für den Katholizismus günstiger, wenn wir annehmen, daß die Deutschen siegen?

Zwei unmittelbare Folgen würde ein deutscher Sieg über den Vierverband haben: die Zurückdrängung der Russen und die Neubelebung des französischen Volkes. Rußland ist eine schwere Gefahr für die Religion und Zivilisation; es niederwerfen heißt beide stärken, und wenn es in diesem Kriege nicht geschieht, wird es nicht leicht später geschehen.

Was das französische Volk betrifft, so glauben wir, daß das Unglück einer gründlichen Niederlage, zu der es auf dem besten Wege ist, es veranlassen würde, in sich zu gehen, eine genaue Gewissensforschung anzustellen und sich zu einer Umkehr seiner Denk- und Handlungsweise zu entschließen. Wenn das Unglück von 1870 es veranlaßte, die Staatsordnung, welche die nächste Veranlassung, wenn auch nicht die bewirkende Ursache war, zu ändern, so dürfte man jetzt zum mindesten hoffen, daß es sich von dem radikalen Regiment lossagen werde, das heute seine Geschichte entscheidet, und das wenigstens ebenso verantwortlich ist für den gegenwärtigen Mißerfolg, als das Kaiserreich es für die damalige Katastrophe war. Das wäre noch nicht genug, um Frankreich wieder katholisch zu machen, aber es wäre doch der erste Schritt auf dem Wege, der dahin führen könnte. „Frankreich hat ebensoviele religiöse als nationale Erschütterungen gehabt, und Frankreichs Aufschwung war jedesmal ein Aufschwung des Katholizismus." Diese Worte des Herrn Baudrillart, obwohl etwas anmaßend in ihrem buchstäblichen Sinne, haben ihre Richtigkeit, wenn damit gesagt sein soll, daß jedes Unglück in der äußeren Politik der Franzosen — denn Frankreich ist noch nicht die Welt — eine innere Umkehr zur Folge gehabt habe. Wenn dem so ist, müßte auch dem gegenwärtigen Unglück ein starker Umschwung des französischen Geisteszustandes folgen, und dieser würde sich notwendigerweise dem Katholizismus zuwenden, denn der Unglaube und die Selbstsucht sind die Ursachen gewesen, die das Volk des heiligen Ludwig in die elende und bejammernswerte Lage gebracht haben.

Wir glauben übrigens, daß auch an sich selbst der Sieg der Deutschen, wenn sie ihn erringen, was schon halb und halb gewiß ist, für den Katholizismus vorteilhafter sein wird als der der Verbündeten. Deutschland ist in Europa der Vertreter der Ordnung und der Autorität. Alles Gute in der vernünftigen und gesellschaftlichen Ordnung läßt sich in dem Begriff zusammenfassen, den die einen als das Brandmal, die meisten aber als die Ehre Deutschlands betrachten: den „Militarismus". Deutschland ist in Europa das Land, wo Überlieferung und Autorität im höchsten Ansehen stehen und wo die Interessen der Gesamtheit am besten gewahrt sind, weil Gesetz und Rechtspflege jedem das seine zukommen lassen. So eingewurzelt ist im Deutschen die Achtung vor der Obrigkeit als Forderung der Ordnung, daß bei den Kantianern, wie man weiß, die reine oder spekulative Vernunft sich der praktischen unterordnet. Die Deutschen gestatten dem Gedanken, daß er zügellos durch die realen und imaginären Räume schweife, aber sie zügeln den Willen, damit er sich nicht von dem flüchtigen Schein eines törichten Gedankens irreführen lasse. Sie segeln scheinbar nach allen Richtungen in den Wolken herum, sind aber doch fest in der Erde verankert. Diese Eigenschaft der Deutschen, die nichts anderes ist als das Bewußtsein der Pflicht, bringt es mit sich, daß, während in Deutschland die Köpfe sieden wie Metall im Schmelzofen, die Herzen sich in gesunder Ruhe erhalten. Man stelle sich ein anderes Land vor mit einer solchen Philosophie des Subjektivismus: in wenig Jahren würde man einen Schutthaufen daraus werden sehen.

Nach dem Gesagten würde der Sieg Deutschlands über den Verband den Triumph der Grundsätze sozialer Stetigkeit und des sittlichen Bewußtseins bedeuten, den Tod der mordbrennerischen Demokratie, welche heute die lateinischen Staaten zerfleischt, und des rohen Utilitarismus im häuslichen und privaten Leben. Da ist es nicht schwer zu sagen, ob damit für den Katholizismus Gewinn oder Verlust verbunden wäre.

Wie steht es aber mit dem Aufschwung, den der Protestantismus und die atheistische Philosophie erleben würden? — Nehmen wir an, der deutsche Protestantismus gewänne mit einem etwaigen Siege neues Leben. Ohne Schädigung der katholischen Kirche? Dann möge es ihm gut bekommen. — Oder zum Nachteil des Katholizismus? Dann läge die Schuld auf seiten der Katholiken, die es an der Verteidigung ihres Glaubens fehlen ließen, und nicht am Protestantismus. Oder etwa durch die Erneuerung des Kulturkampfes? In Deutschland sind derartige Mittel des Geisteskampfes außer Mode geraten. Die elementarste politische Klugheit würde den Regierungen, welches immer ihre Gesinnung und ihre Machtmittel wären, raten, die Gefühle einer so großen Anzahl von Untertanen nicht zu verletzen, die ebenso treu wie die Besten unter den Protestanten sind und an deren Seite zum Sieg und Ruhm des Reiches beitrugen. „Aus Gründen der inneren und äußeren Politik verlangt die Mehrheit des deutschen Volkes nach keinem neuen Kulturkampf," sagte Fürst Bülow im Reichstag (18. März 1004).

Was den Einfluß der deutschen Philosophie betrifft, so handelt es sich um reine Vermutungen. Das Schicksal der philosophischen Systeme ist von politischen Zuständen unabhängig und richtet sich nach ihrem inneren Werte. Wenn die subjektivistische Philosophie eine schwere Gefahr für den Katholizismus bildet, so wäre doch die Frage, ob die französische Philosophie besser ist. Zwischen Kant, Wundt und Eucken einerseits und Comte, A. Fouillé und Bergson andererseits wähle ich noch lieber jene, weil ich mich lieber von einem Schulmeister ohrfeigen als von einem Gaukler zum Narren halten lasse. Zudem ist das Gewehr nicht die Waffe, mit der man Ideen bekämpft. Wenn wir nicht wollen, daß die deutsche Philosophie dem Katholizismus schade, dann müssen wir das Gehirn anstrengen und nicht das Volk vernichten wollen, das sie erdacht hat.

Unsere Überzeugung, daß der Sieg der beiden Bundesgenossen zum Vorteil des Katholizismus gereichen werde, verstärkt sich noch, wenn wir beachten, daß Deutschland sein Schicksal mit Österreich verknüpft hat, das seiner Überlieferung und sozusagen seiner Natur nach katholisch ist.

Und der Islam? wendet man ein, der im Bunde der Mittelmächte durch die Türkei vertreten ist, würde er nicht ungeahnten Kraftzuwachs erfahren durch die militärischen Erfolge der Türken? Einige französische Schriftsteller haben sich dieses Gedankens bedient, um bei den neutralen Katholiken Mißgunst gegen die Feinde Frankreichs zu erregen. Die Herren verschweigen, daß seinerzeit Frankreich sich mit der Türkei gegen den katholischen König verbündete. Von einem Aufschwung der Türken hat der Katholizismus so viel und so wenig zu fürchten wie von der Bildung eines mächtigen Reiches in Englisch-Indien.

Diese Gründe sind so naheliegend und so durchschlagend, daß die überwältigende Mehrheit der neutralen Katholiken sie sich zu eigen gemacht hat und zu Deutschland und Österreich hinneigt. Sollten sie sich alle täuschen? Das ist unwahrscheinlich. Doppelt unwahrscheinlich, weil auch die (katholikenfeindlichen) Radikalen in den neutralen Ländern zu Frankreich und England halten. Sollen wir annehmen, daß sie den Sieg dieser Nationen wünschen wegen der Vorteile, die er für den Katholizismus hätte?"

Ich habe nach den, allerdings vor dem Kriege im Lande selbst gewonnenen Eindrücken keinen Zweifel, daß P. Ibeas in seinen Ausführungen nicht bloß seine persönliche Meinung, sondern die Stimmung der konservativen und katholischen Kreise Spaniens überhaupt wiedergibt.

Herr Baudrillart wird allerdings sehr enttäuscht sein. So sollte die Urteilsabgabe nicht ausfallen, zu der er bei Übersendung seiner im Namen des Katholizismus gegen Deutschland gerichteten Schmähschrift eingeladen hatte. Die Übersetzung des Buches ins Spanische hat sich nicht bezahlt gemacht.

O. Fischer.

Aus den Briefen eines Kriegsteilnehmers.

. . . . . , Ende Mai.

Die Ministerreden und sonstigen Auslassungen über Friedensverhandlungen werden hier draußen mit größter Spannung verfolgt, nicht aus übergroßer Friedenssehnsucht, sondern in dem Wunsche größten Nutzens für unser Vaterland. Wie von einem Alb befreit lasen wir die Erklärung des Reichskanzlers, Vorbedingung für unseren Eintritt in solche Verhandlungen sei, daß unsere Feinde die durch unsere kriegerischen Erfolge auf dem europäischen Festlande geschaffene Lage an erkennen. Diese Erklärueng hat uns mit der frohen Zuversicht erfüllt, daß wir nicht umsonst gestritten und gelitten haben, und daß das Deutsche Reich nur einen solchen Frieden schließen wird, der auf unseren Siegen in Ost und West beruht und dem deutschen Volke auf Generationen hinaus eine ungestörte friedliche Entwickelung und Entfaltung seiner Kräfte nach allen Richtungen verbürgt.

Diese frohe Gewißheit hat uns auch, nach dem Verrauchen des ersten Zornes, mit olympischer Gelassenheit über die Hanswurstiade hinweggehen lassen, die der Herr Poincaré bei dem Empfange der russischen Parlamentarier am 23. Mai in Paris aufgeführt hat, wo er sagte: Das Wort Frieden sei eine Lästerung, wenn es bezeichne, daß der Angreifer nicht bestraft werden sollte und daß Europa morgen Gefahr laufe, aufs neue der Willkür einer Militärkaste unterworfen zu werden, die von Hochmut und Herrschsucht trunken sei. „Der Friede", so sagte Poincaré nach dem Bericht der Schlesischen Zeitung weiter, „wird aus unserem Siege hervorgehen; er muß auf dem Völkerrecht begründet und von Bürgschaften gewährleistet sein, gegen die kein Land aufbegehren kann. Dieses Ideal macht die Größe unserer Aufgabe aus. Dieser Sieg kommt; Deutschland triumphiert nicht, es lebt in Furcht, in Angst und Gewissensbissen."

Wir faßten uns an den Kopf, als wir dies lasen: Kann denn jemand wirklich der Wahrheit so ins Gesicht schlagen, wie es in diesen Sätzen geschieht? Aber bei Franzosen (und bei Engländern!) ist ja nichts mehr unmöglich. Also wir, die wir in den von uns besetzten feindlichen Gebieten die nicht waffentragende Bevölkerung mit Glacéehandschuhen anfassen, sind eine „von Hochmut und Herrschsucht trunkene Militärkaste"? Wir, die wir jahrzehntelang bis an die äußerste Grenze der Nachgibigkeit und des Entgegenkommens gegangen waren, wir hätten Europa mit Willkür bedroht? Wir, zu deren Vernichtung die Entente geschaffen wurde, wären die Angreifer gewesen? Die vom Reichskanzler mitgeteilten Aktenstücke aus den feindlichen Archiven haben darüber ja genügend Klarheit verbreitet. Daß der Friede auf dem Völkerrecht begründet sein muß, das unsere Feinde so schmählich mit Füßen getreten haben, darin geben wir Herrn Poincaré Recht, und wir können es auch zufrieden sein, wenn der Friede aus Frankreichs bisherigen „Siegen" hervorgeht. Aber wenn Poincaré davon sprach, daß die Entente für „Ideale" kämpfe, so kennen wir diese „Ideale" jetzt recht gut, und seine lästerliche Redensart wird gebührend gekennzeichnet durch das Wort eines Franzosen zu mir von der „verdammten Pariser Advokatenbande, die, durch englisches Gold bestochen, Frankreich ins Unglück gestürzt hat."

Allerdings ist dieser Franzose ein weißer Rabe unter seinen Landsleuten. Wie wir in fast zweijährigem Verkehr und enger Berührung mit der Bevölkerung zur Genüge erfahren haben, ist nicht nur der gewöhnliche, sondern auch der höherstehende Franzose ebenso dumm und unwissend, wie eingebildet und von einem schier unbegreiflichen nationalen Größenwahn erfüllt. Dafür hier nur zwei Beispiele aus vielen: Der Maire eines größeren Ortes gab mir unter dem Eindruck der Tatsachen die Überlegenheit der deutschen Heere zu und meinte, nach dem Frieden müßten Deutschland und Frankreich sich verbünden, dann könnte ihnen die ganze Welt nicht widerstehen, fügte aber hinzu: „Aber nicht wahr, Sie geben uns doch vorher Elsaß und Lothringen zurück?" Ein anderer, sehr wohlhabender Franzose, ein Mann, der in Paris studiert und auch Deutschland bereist hat, zweifelte kürzlich im Gespräch mit mir an, daß wir die Sieger seien, und als ich ihm sagte, unsere Anwesenheit so tief in Frankreich sei doch der beste Beweis für die Niederlagen der französischen Heere, da versetzte er allen Ernstes: „Das ist gerade die Absicht unserer Heeresleitung, möglichst viele deutsche Streitkräfte nach Frankreich hineinzulocken, damit die Russen in Deutschland ungestört eindringen können, und die Russen stehen doch bereits nahe bei Berlin"!!

Wo der nationale Größenwahn solche Blüten treibt und wo „am grünen Holze" so etwas möglich ist, da hört jedes Verhandeln und Überzeugenwollen von selbst auf. Aber danach kann man ermessen, wie es in den Köpfen der Bevölkerung des nicht unmittelbar vom Kriege betroffenen Teiles Frankreichs aussehen mag. Vielleicht wird der Zusammenbruch der französischen Heeresmacht bei Verdun hierin etwas Wandel schaffen und der Eindruck davon wenigstens einen Teil des geistigen Nebels vertreiben, der die spatzenhirnigen Bewohner jenes Landes umgibt. Aber allzu hoch wird man nach unseren Erfahrungen die Erwartung darauf nicht spannen dürfen; denn Äußerungen wie die vorstehend erwähnten hören wir täglich, und der weibliche Teil der Bevölkerung ist darin noch viel unverständiger als die Männer. Aus dieser Volksstimmung ergibt sich auch, wie aussichtslos die Bestrebungen gewisser „Deutscher" — weltfremde Hyperästheten, literarische Gerne-große und international empfindende Professoren — sind, die schon jetzt für eine „Aussöhnung mit Frankreich um jeden Preis" eintreten. Ja, derartige Bestrebungen können nur schädlich wirken, indem sie den Größenwahn unserer Feinde steigern, die daraus nicht auf unsere Versöhnlichkeit, sondern auf unsere Schwäche schließen, in deren Bewußtsein Deutschland eine Anlehnung an Frankreich suchen müsse. Daß das Emporkommen einer solchen Anschauung in Frankreich die Widerstandskraft unserer Feinde zu stärken und dadurch die Dauer des Krieges zu verlängern geeignet ist, sollte eigentlich auch jenen Versöhnungsmeiern einleuchten. Aber „wenn jemand verrückt wird, wird er zuerst im Kopfe verrückt".

Neulich fiel mir eine französische Zeitung in die Hand, die einen recht lehrreichen Beitrag zur Verlogenheit unserer Feinde enthielt. Nach deren Behauptung gilt der gegenwärtige Krieg doch in erster Linie der Befreiung der Welt vom preußischen Militarismus. Über diesen schrieb die „Libre parole" vom 25. Februar d. J. einige Sätze, die so treffend sind, daß ich sie in wörtlicher Übersetzung folgen lasse: „Die Reden über den Frieden beweisen nur die Unfähigkeit der Ententeminister, sich zur Höhe der Situation zu erheben. Sie verfallen in leere Phrasen. So hat Asquith wieder die abgebrauchte Formel von der Vernichtung des preußischen Militarismus wiederholt. Das ist Blödsinn. Man kann Deutschland besiegen, aber nicht den preußischen Militarismus. Dieser ist, wenn auch in entstellter Form, nur der gedankliche Ausdruck einer überlegenen militärischen Kraft. Bildet man sich denn ein, eine Denkart umwerfen zu können? Die Phrase ist aber nicht nur blödsinnig, sondern auch gefährlich. Die Deklamationen gegen den preußischen Militarismus verbergen nur mangelhaft die Angriffe gegen den Militarismus überhaupt. Und dieser ist unentbehrlich, denn er ist nichts anderes als der nationale Ausdruck eines großen und ewigen Lebensprinzips. So lange Menschen und Völker von Leidenschaften beherrscht werden, muß man rüsten. Die Phrase von der Unterdrückung des Militarismus nährt den Wahn derer, die von einem goldenen Zeitalter träumen. Dieser Wahn ist um so verhängnisvoller, als die zu erwartende Neuregelung Europas besseren Stoff zu Konflikten in sich birgt, als die Diplomaten ahnen".

Letzteres mag dahingestellt bleiben. Im übrigen aber sind diese Sätze eine schlagende Widerlegung unserer Feinde, um so gewichtiger, als die „Libre parole" zu den ärgsten Hetzern gegen Deutschland gehört. Mögen die russischen Parlamentarier die Mitteilung Poincarés, daß „Deutschland in Furcht, in Angst und in Gewissensbissen lebt", mit langanhaltendem Beifall aufgenommen haben — wir lachen darüber, doch wollen wir ihm verraten, daß wir, die wir auf der Wacht für unser Vaterland stehen, den festen Willen und die Mittel haben, den Kampf fortzusetzen, bis allen unseren Gegnern für absehbare Zeiten nicht nur die Lust, sondern auch die Möglichkeit benommen ist, Deutschlands friedliche Entwickelung zu stören. (GK.)

Kapitalabfindung der Kriegswitwen bei Wiederverheiratung.

Nach dem dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Kapitalabfindung der Kriegsversorgungsberechtigten, können Personen, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes und des Militärhinterbliebenengesetzes Anspruch auf Kriegsversorgung haben, auf ihren Antrag zum Erwerbe oder zur Festigung eigenen Grundbesitzes durch Zahlung eines Kapitals abgefunden werden. Die Höhe der Abfindung bewegt sich — unter Berücksichtigung des Lebensalters — zwischen dem 7½- und dem 16-fachen Jahresbetrage der abfindungsfähigen Bezüge. Der Entwurf — dessen wohlbedachter Zweck darauf gerichtet ist, den Kriegsteilnehmern und ihren Witwen die Möglichkeit zu geben, mit Hilfe eines kleinen Kapitals sich auf eigener Scholle ansäßig zu machen, oder vorhandenes Besitztum zu erhalten — hat im Reichstage bei allen Parteien wohlwollende Aufnahme gefunden. Bei den Beratungen im Hauptausschuß des Reichstages aber ist von Rednern aller Parteien zugleich der Antrag gestellt worden, die Abfindungsmöglichkeiten tunlichst zu vergrößern.

Am allerwichtigsten erscheint es mir in dieser Hinsicht, daß in einem Ergänzungsgesetz zum Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907 eine Bestimmung dahin getroffen wird, daß eine versorgungsberechtigte Witwe, falls sie sich wiederverheiratet, eine Kapitalabfindung erhält.

Daß sich die Zahl der Witwen — und damit die Rentenbelastung des Reiches — durch Wiederverheiratung rasch vermindern werde, ist eine trügerische Hoffnung, so lange mit der Wiederverheiratung zugleich das Recht auf den Bezug des Witwengeldes erlischt (§ 30 des Militärhinterbliebenengesetzes). Wer das Leben kennt, wird mir zugeben, daß nur verhältnismäßig sehr wenige Witwen das zweifelhafte Glück einer neuen Ehe sich mit der Aufgabe einer sicheren, lebenslänglichen, vom Reiche gewährleisteten Pension werden erkaufen wollen — einer Pension, die als Grundlage ihrer Wirtschaftsführung ihnen eine ungleich bessere Lebenshaltung gestattet, als sie Frauen ihres Standes und ihrer Umgebung sonst möglich ist. Die überwiegende Mehrzahl der Witwen wird, auch wenn sich ihnen die Möglichkeit der Wiederverheiratung bietet — und diese Möglichkeit wird nach dem Kriege sehr viel geringer sein, als sie früher war — es vorziehen, nicht wieder zu heiraten, sondern, um der Pension nicht verlustig zu gehen, im Witwenstande verharren. Was aber ist dann die Folge? Bleibt die Frau ehrbar, widmet sie sich ganz der Erziehung ihrer Kinder, oder ergreift sie einen festen Beruf, dann erschwert sie nicht nur durch ihren Wettbewerb den heimkehrenden Männern die Begründung einer neuen Existenz, sondern — worauf es mir in diesem Zusammenhange noch mehr ankommt — sie schädigt durch ihre freiwillige Ehelosigkeit das Volksganze: ihre Gebärfähigkeit, auf die der Staat nach den Millionenverlusten des großen Krieges mehr als je angewiesen ist, geht dem Staate verloren, die Bevölkerungsziffer — und damit die Wehrkraft des Staates — sinkt, die Aussicht, in einem neuen Weltkriege noch einmal der Übermacht der Feinde Herr zu werden, schwindet. Sucht aber — und das ist noch schlimmer — die Witwe sich über den Verlust des ersten Gatten dadurch zu trösten, daß sie früher oder später eine „wilde Ehe" eingeht, dann wird durch solches Verhalten nicht nur die Volksmoral an sich untergraben, sondern in höchst unerwünschter Weise auch die Zahl der armen unehelichen Kinder vermehrt, die ihrerseits wieder entweder überhaupt elend verkommen, oder, wenn sie am Leben bleiben, zum guten Teile für die menschliche Gesellschaft verloren gehen; jeder Strafrichter weiß, wie unverhältnismäßig hoch gerade der Anteil der Unehelichen an den Insassen der Zuchthäuser und Gefängnisse ist.

Von welcher Seite aus also man auch die Frage betrachtet, es ist aus sittlichen, volkswirtschaftlichen, völkischen und finanziellen Gründen durchaus unerwünscht, daß die große Zahl der Kriegswitwen unverheiratet bleibt. Soll das vermieden werden, dann muß man den Frauen den Entschluß, eine neue Ehe einzugehen, auf alle Weise erleichtern, und das geschieht am einfachsten und billigsten dadurch, daß man ihnen den Verzicht auf die Pension dadurch schmackhaft macht, daß man ihnen für den Fall der Wiederverheiratung eine Kapitalabfindung gewährt. Daß durch die Gewährung einer solchen Kapitalabfindung, auch wenn die Abfindungssumme nur auf den zwei- oder dreifachen Jahresbetrag der Pension bemessen wird, die Heiratsaussichten der Witwen sich wesentlich erhöhen, liegt auf der Hand.

Ein großer Teil der preußischen Knappschaftsvereine — auch der Niederschlesische — hat die Kapitalabfindung bei Wiederverheiratung längst eingeführt und damit die besten Erfahrungen gemacht. Die Reichsversicherungsordnung trifft dieselbe Bestimmung für die Witwen der zu Tode Verunglückten (§ 589). Daß die Beamtenpensionsgesetze die Kapitalabfindung einstweilen nicht kennen, darf den Gesetzgeber nicht bestimmen, sie den Kriegswitwen zu versagen; außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Mittel.

Übrigens hat — wie ich zu meiner Freude aus den Zeitungen ersehe — in dem Hauptausschusse des Reichstages inzwischen ein Antrag der Deutschen Fraktion, den Kriegswitwen bei Wiederverheiratung den dreifachen Betrag ihrer Jahresrente als Abfindung zu gewähren, einstimmige Annahme gefunden. Die Sache ist also im Fluß, und es steht zu hoffen, daß auch der Reichstag und die verbündeten Regierungen sich der Anregung der Volksvertreter nicht verschließen werden. Die Vorteile, die die Wiederverheiratung der Witwen dem Volksganzen bringt, sind so gewaltig, daß man selbst vor finanziellen Opfern nicht zurückschrecken dürfte. Tatsächlich aber werden die einmaligen Ausgaben, die die Kapitalabfindungen verursachen, reichlich ausgeglichen werden durch die wesentliche Abkürzung der Pensionsbezugsdauer.

Schwerk, Waldenburg,

Glücklich in der Schweiz.

Der nachfolgende Brief eines deutschen Soldaten, der in Frankreich gefangen war, als schwer leidend nach der Schweiz entlassen und nun unter fühlenden Menschen das Glück der Befreiung aus schmachvoller Behandlung voll Dankbarkeit genießt, wird uns von seinen Angehörigen zur Verfügung gestellt:

Mein lieb Mütterlein und liebe Schwestern.

Endlich habe ich nach zweijähriger Gefangenschaft Frankreich den Rücken gekehrt. Du wirst fragen, wie kommt das? Es ist ganz natürlich zugegangen. Wie Du weißt, kommen verwundete Kriegsgefangene, welche ein Leiden haben und früher schwer verletzt gewesen waren, zur dauernden Erholung in die Schweiz. Ich bin nun dazu befunden worden und wohne jetzt zu meiner und hoffentlich zu Eurer größten Freude hier in dem schönsten Teil der Schweiz. Es ist hier herrlich. Von unserem Hotel aus 800 Meter entfernt steigen die Berge mit ihren von Schnee und Eis bedeckten Spitzen 1800 Meter hoch empor. Eine wahre Pracht, dieselben anzusehen. Nun lieb Mutter und Schwestern will ich Euch erzählen, wie die Reise durch Frankreich und die Schweiz gewesen ist.

Am 1. Mai 1916 nachts 3 Uhr war Wecken in Toulouse, wir packten und schnürten unsere Sachen und gingen zur leiblichen Untersuchung, damit wir nichts Verbotenes mitnehmen konnten. Um ½6 Uhr ging es zu Fuß, das Gepäck wurde gefahren, nach dem Bahnhof. Die französischen Verhältnisse will ich Euch lieber mal später erzählen, denn sonst würde der Brief wohl hundert Seiten stark werden. Ich will damit beginnen, Euch nur auf die Annehmlichkeiten aufmerksam zu machen, welche sich auf der ganzen Reise durch Frankreich und die Schweiz an Sehenswürdigkeiten meinen Augen bot. Am Bahnhofe angekommen, wurden wir verladen in alten Eisenbahnwagen dritter Klasse, dieselben waren so niedrig, daß man, wenn man sich aufstellte, mit dem Kopf an die Decke stieß. Zu acht Mann mit Posten saßen wir nun im Kupee und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Endlich um 7,15 früh fuhr der Zug aus der Bahnhofshalle und ging im schnellen Tempo (der Zug war ungefähr mit 600 Mann gefüllt) dem Ziele, der Stadt Lyon, entgegen. Unterwegs wurden wir auf den verschiedenen Bahnhöfen mit allen möglichen Schimpfnamen belästigt. Die unanständigen Wörter geziemen sich gar nicht, hier aufgezählt zu werden, ich glaube nicht, daß die französischen Gefangenen so tituliert werden. An den schönsten Gegenden Frankreichs kamen wir vorbei. Weinberge über Weinberge, Tausend und Abertausend von Morgen zogen im schnellen Tempo an meinen Augen vorüber. An den Bergabhängen standen alte Burgen und Schlösser, welche wohl schon hundert Jahre als Ruinen dastehen. So ging es bis nach Cette, eine Hafenstadt am Mittelmeer. Ich sah große Schiffe aus- und einladen, was von deutschen Kriegsgefangenen gemacht wurde. Dann kam das Meer, welch herrlicher Anblick bot sich mir da. Wir fuhren mit unserem Zuge etwa eine Stunde an dem Meere entlang. Die schmalste Entfernung war 10 Meter, nur eine 1½ Meter hohe Steinwand trennte uns vom Wasser. Hohe Wellen peitschten an dem Steinwall empor, es war herrlich anzusehen und es war eine Luft, die Meerluft einzuatmen. Das ging ungefähr bis Montpellier, wo wir in das Rhonetal einfuhren. Diesen Eindruck vergesse ich nie. Die Rhone selbst zieht sich von beiden Seiten durch hohe Berge mit allen Naturschönheiten ausgefüllt bis Lyon dahin. Die Stadt ist schön, hat prachtvolle Brücken und gute Straßen. Die Bevölkerung ist nach meinem Gutachten das gehässigste Volk, was ich mir denken kann. Wie die Verwundeten auf dem Wege belästigt wurden, ist nicht zu beschreiben. Die Offiziere und der bessere Pöbel scheinen die schlimmsten zu sein. Es war ein wirkliches Spießrutenlaufen, das ich den Franzosen nie vergessen werde.

Um 2 Uhr mittags kamen wir in unserem Lazarett an, wo wir Essen bekamen, das besser als in Toulouse war. Dann war eine gründliche Untersuchung durch französische Ärzte. Am 4. Mai kamen Schweizer Ärzte zur definitiven Untersuchung und Internierung. Sie bestimmten dann auch gleich die Orte, wo wir interniert werden. Am 5. Mai nachmittags 4 Uhr ging es mit der Straßenbahn zum Hauptbahnhof. Wir wurden von Schweizer Offizieren und Soldaten empfangen und in 1. u. 2. Klasse Schnellzug untergebracht. Von dem Augenblick an, waren wir unter dem Schutze des Schweizer Roten Kreuzes. Man sah kein aufgepflanztes Seitengewehr mehr. Die Schweizer empfingen uns gleich mit dem deutschen Gruße: „Grüß Gott Kameraden", und so fühlten wir uns in sicheren Händen und gutem Schutze. Um 6 Uhr ging es von Lyon fort und wir kamen um ½10 Uhr abends an die Schweizer Grenze an. Welch ein Leben war dort, welch ein Hurrarufen von hüben und drüben, den Augenblick werde ich nie vergessen, mir kamen, ohne daß ich es wollte Tränen in die Augen und ich sah viele Kameraden weinen. In Genf angekommen warteten schon tausende von Deutschen am Bahnhofe, um uns mit Blumen und Liebesgaben zu überschütten. Zuerst bekamen wir Bouillon in Tassen, dann Zigaretten, Zigarren, Bier, Handstöcke, kleine Schweizer Fähnchen, kleine und große Liebesgabenpakete, bestehend aus Eßwaren, Schokolade, Keks. Die Großherzogin von Mecklenburg war selbst nach Genf gekommen, um ihre Landsleute als erste zu begrüßen. Die hohe Frau verteilte in den Eisenbahnwagen eigenhändig Stöcke, wovon ich auch einen erhielt. Alles, mit einem Wort zu sagen, einfach großartig. Dann ging es mit brausenden Hurrarufen und Singen von Nationalliedern aus der Bahnhofshalle nach Bern weiter, wo wir nur einige Augenblicke Zeit hatten. Es waren trotz der vorgerückten Stunde doch viele Menschen dort. Einige Liebesgaben wurden verteilt, und dann ging es nach nach Zürich. Auf dem ganzen Wege dorthin wurden wir noch öfters begrüßt. In Zürich kamen wir um 5 Uhr morgens an; der Empfang war noch herzlicher. Wir konnten aus dem Zuge steigen und wurden in der Bahnhofshalle mit Kaffee und Butterbroten bewirtet. Die Damen rissen sich förmlich, uns Liebesgaben zu schenken. Es gab Ansichtskarten, Bleistifte, Taschentücher und sonstige nützliche Sachen, ich war vollständig vollgepfropft. Es wurden einige Fragen und Antworten ausgetauscht, und wir promenierten den Bahnsteig entlang. Ganz Zürich war auf den Beinen. Eine herrliche Stadt. Nachdem wir gesättigt waren, nahmen wir Abschied, und es ging in unseren Wagen zurück.

Um 8 Uhr fuhr der Zug fort, dem Ziele entgegen, immer den Züricher See entlang; daß die Fahrt herrlich war, brauche ich wohl nicht zu sagen. Wir trafen um 11 Uhr in ... ein und wurden am Bahnhof bewirtet. Dann ging es nach unserem Hotel ..., welches sechs Minuten entfernt lag. Das Hotel ist eins der größten am Platze, der Neuzeit mit allem Komfort eingerichtet. Sämtliche Bäder, welche man sich denken kann, sind dort zu haben, und es hat 120 Betten zur Verfügung. Nachdem wir gegessen und getrunken

hatten, ging es ans Verteilen von Zimmern. Ich bekam ein niedliches Zimmerchen in der ersten Etage, mit allem Komfort eingerichtet, ein großartiges Bett. Das Hotel liegt unmittelbar an dem Berg, der 1800 Meter hoch und noch mit Schnee und Eis bedeckt ist. Die Stadt liegt reizend. Morgens gibt es im Hotel Kaffee oder Kakao oder Haferschleim mit Brot, Butter, Marmelade. Der Kaffee und Kakao ist ausgezeichnet, mit Sahne, Zucker zurechtgemacht. Mittags gibt es Suppe, Fleisch, Kartoffeln mit Gemüse, ebenfalls abends. Es sind zwei große Säle vorhanden, ein Eßsaal und ein Lesesaal, und sonstige Annehmlichkeiten. Blumen fehlen auf keinem Tisch, ebenfalls auf meinem Zimmer habe ich schöne Blumensträuße in Vasen stehen. Mit einem Worte gesagt, ich fühle mich frei wie ein Vogel. So lebe ich einen Tag wie den anderen und denke mit Wehmut an meine armen Kameraden zurück, die ich in der Gefangenschaft zurückgelassen habe, und wünsche nur, daß es bald auch für diese eine Erlösung gibt.

(GK.) Dein Sohn und Euer Bruder Hans.

Entente-Kriegsrat.*)

I.

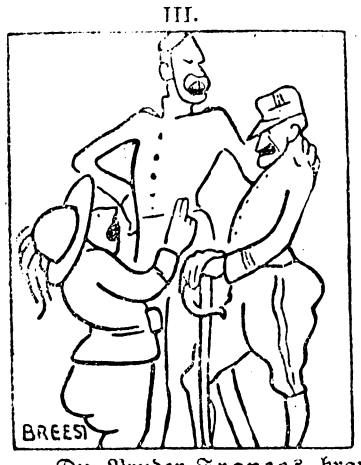
II.

„Oh yes, wir werden den Feind schon verhau'n,
Doch müßt Ihr auf meinen Rat vertraun!

Du, Bruder Russ', bleibst stramm im Osten
Gegen die deutschen Barbaren auf Posten.
Und setzt der Hindenburg an zum Stoß,
So wird im Westen der Bruder Franzos
In großem Stile offensiv —
Dann gehts für die damned Germans schief!

Auch Du hab keine Angst, mein Kleiner!
Werden die Austrians noch gemeiner,
Und wirst Du zu sehr von ihnen geknufft,
So macht Dir Bruder Iwan Luft!
Der stürmt mit Macht nach Galizien hinein,
Und unterdes wird die Adria Dein!

III.



IV.

Du, Bruder Franzos, brauchst Dich auch nicht zu grämen,
Ich weiß, man kann Dir Verdun nicht nehmen,
Denn Du setzest lieber den letzten Mann
Und den letzten Zuaven und Turko daran!
Doch schlimmstenfalls zwickt hier der Kleine
Den Feind am Isonzo so in die Beine,
Daß der dem Iwan unterliegt —
Und dann bist Du's, der im Westen siegt!

Ich aber, selbstlos, wie ich bin,
Hab immer das Größte und Schwerste im Sinn!
Ich kläre die Welt auf, damit sie weiß,
Daß uns bald winkt der Siegespreis,
Und immer mehr die Einsicht gewinnt,
Was für Völkerrechtsbrecher die Deutschen sind;
Mir liegt es ob, das Meer zu säubern
Von diesen verdammten Halunken und Räubern,
Und wenn's bisher noch nicht geschah —
Die deutsche Flotte war eben nicht da!
Doch suchen wir sie bei Tag und Nacht,
Bald wird ihr der Garaus gemacht!
Noch vor dem zweiten Jahrestag
Des Krieges fällt der große Schlag!
Der macht's, daß Deutschland zu Boden fliegt —
Einstweilen sorgt, daß Ihr auch siegt,
Und schont nicht Menschen und Geld und Waffen,
Bis wir den großen Endsieg schaffen!"

* * *

Da brach der 31. Mai
Den Stolz des britischen Löwen entzwei.
Bei Hornsriff, oben im Deutschen Meere,
Bekam ihn der Admiral Scheer in die Scheere,
Schlug ihm die deutsche Faust in die Zähne,
Schor ihm die üppig wallende Mähne,
Gab ihm noch manchen gewaltigen Puff —
Der Löwe riß aus und stöhnte: „Uff!
Wer wird nun meines Seeruhms Retter? —
Ich hab's! Ich schreib': „Unsichtiges Wetter!"

Cadorna sagte mit Pläsir:
„Ei, ei! Dem geht's ja so wie mir!
Wie wird die Zukunft sich nun gestalten?
Wir werden wohl neuen Kriegsrat halten!
John's Mundwerk ist ja nicht totzukriegen,
Mit dem wird er — uns wieder besiegen!

Hidekk.

*) Bilder aus der Kriegszeitung der 4. Armee.

Kriegschronik

vom 27. Mai bis 2. Juni.

27. Mai. **Westen.** Erfolgr. dtsche. Erkundungsvorstöße. Vor Verdun scheitern fndl. Angriffe westl. d. Maas verlustreich.
Italien. Weitere Fortschritte im Tiroler Grenzgebiet.
28. **Westen.** Fndl. Monitore v. d. Flandr. Küste vertrieben. Vor Verdun französ. Angriffe auf Cumières abgewiesen.
Osten. Russ. Angr. a. d. bessarab. Front scheitern.
Italien. Starke fortschreitende Offensive.
29. **Westen.** Vor Ostende fndl. Zerstörergeschwader von Fliegern erfolgr. angegriffen. B. Souchez u. sdwstl. Tahure scheitern fndl. Vorstöße. Vor Verdun fndl. Stellungen zw. „Toter Mann" u. Cumières genommen. (Beute: 35 Offiz., 1313 M., 1 Marinegesch., 18 Maschgew.) Gegenangriffe abgewiesen. Erfolgr. Vorstoß im Thiaumont-Walde.
Osten. Sdl. Lipsk Vorstoß üb. d. Schtschara, fndl. Blockhaus zerstört. Lebhafte Artilleriekämpfe a. d. bessarab. Front.
Balkan. Dtsche. u. bulgar. Truppen besetzen d. griech. Rupel-Enge a. d. Struma unt. Wahrung d. griech. Hoheitsrechte.
Italien. Im Tiroler Grenzgebiet Panzerwerk **Punta Corbin** genommen u. wstl. Arsiero d. Posinabach überschritten; italien. Angr. sdl. Bettale abgeschlagen.
30. **Westen.** Fndl. Torpedoboote v. d. Flandr. Küste vertrieben. Erfolgr. Patrouillenunternehmungen b. Neuve Chapelle. Vor Verdun Säuberung des Gebietes sdl. Cumières (34 Offiz., 88 M. Gfngene.).
Orient. Russen östl. Erzerum b. Tschuruk u. Mamachatum zurückgewiesen.
Italien. In Venetien Mte. Fiara, Monte Baldo, **Asiago, Arsiero** genommen.
31. **Großer Seesieg zw. Skagerrag und Horns Riff.** Hauptteil d. engl. Kampfflotte mit Verlust von 14 gr. Einheiten („Warspite", „Queen Mary", „Indefatigable", „Warrior", „Invicible", „Defence", „Black Prince", „Turbulent", „Tipperary", „Fortune", „Sparrowhawk", „Ardent", „Nestor", „Alicante"), 1 U-Boot u. zahlreichen Zerstörern u. schweren Beschädigungen vieler Schlachtschiffe geschlagen. (Verluste unsererseits: Kl. Krzr. „Wiesbaden", S. M. S. „Pommern" u. „Frauenlob".
1. Juni. **Westen.** Vor Verdun Angriff m. erhebl. fndl. Kräften „Toter Mann"—Courettes-Höhe bis auf 400 Mtr. Graben verlustreich abgeschlagen. Erfolgr. Vorstoß östl. Obersept.
Balkan. Fndl. Angr. a. d. Südspitze d. Doiran-Sees abgewiesen. Nrdöstl. d. Sees b. Brest Serben in engl. Uniform gefangen.
Italien. Weitere Fortschritte: Östl. Arsiero Mte. Zengo u. Höhen sdl. Cava-Tresche genommen. (Beute: 15 Offiz., 900 Gefangene, 3 Maschgew.). Fndl. Angr. b. Asiago, Chiese, im Brand-Tal u. östl. Posso Vole scheitern.
Beute seit 1./5.: 694 Offiz., 30 000 M. Gfgne., 313 Gesch., 148 Maschgew., 22 Minenwerfer, 600 Fahrräder usw.
1. **Westen.** Starke engl. Angriffe wstl. u. sdwstl. Givenchy zurückgeworfen. — Vor Verdun wstl. d. Maas franz. Angr. abgewiesen; östl. d. Maas d. **Caillette-Wald** mit anschließenden fndl. Gräben gestürmt, fndl. Gegenstoß sdwstl. d. Vaux-Teiches scheiterte. (Beute: 76 Offiz., über 2000 M. Gefang., 23 Maschinengew.)
Im Luftkrieg 4 fndl. Flugzeuge erlegt: b. Lille, b. Marre-Rücken, b. Vaux u. b. Mörchingen. — Lt. amtl. Bericht Feststellung, daß in d. Woche bis 28. Mai entgegen fndl. Berichten kein deutsches Flugzeug d. fndl. Einwirkung verloren wurde.
Osten. Artillerieschlacht an d. bessarab. u. wolhyn. Grenze.
Balkan. Östl. Valona italien. Abteilungen zersprengt.
Italien. Weiterer Fortschritt d. Offensive in Venetien: östl. bis z. Grenzek; Monte Barco (östl. Arsiero genommen.
2. **Westen.** Hohenrücken sdl. Zillebeke (sdöstl. Ypern u. engl. Stellungen dahinter erstürmt. (1 General, 13 Offiz., 518 M. gefangen.) In d. Champagne erfolgr. Erkundungs-Vorstoß (200 Gefangene). Vor Verdun fndl. Angr. sdwstl. d. Caillette-Waldes u. sdöstl. Vaux abgeschlagen. **Damloup erstürmt** (18 Offiz., 500 M. Gefangene usw.).

Kriegsliteratur.

* **„Volkserhaltung und Volksmehrung"** von Reinhold Seeberg (Verlag Karl Curtius, Berlin. Pr. 60 Pfg.). Der Berliner Theologieprofessor beschäftigt sich hier mit den Mitteln und Wegen zur Überwindung des Geburtenrückganges, der Ehescheu, der Furcht vor mehreren Kindern.

Einige Kapitel zur Auswärtigen Politik von Dr. Theodor Thomsen, vorm. Senatspräsident am Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg. — 3. Heft: Moral contra „Humanität" im Kriege. — Kasuistik. — Gibt es ein Kriegsvölkerrecht? III. — Verlag von K. Curtius, Berlin W. 35. Pr. 60 Pfg.

Schach,

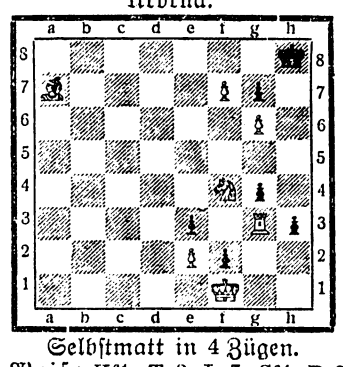
bearbeitet von Walter John (Breslauer Schachverein „Anderssen")

Partie Nr. 160, kürzlich in Leipzig gespielt.

Weiß — Dr. Tarrasch. Schwarz — H. Kirschner.

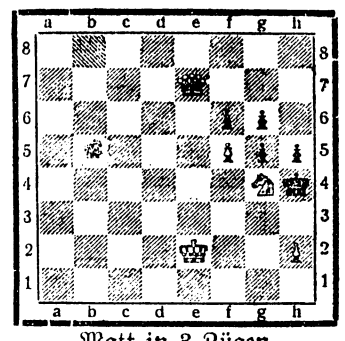
1) **e2—e4, e7—e5.** 2) **Sg1—f3, Sb8—c6.** 3) **d2—d4, e5×d4.** 4) **Sf3×d4, Sg8—f6.** 5) **Sb1—c3, Lf8—b4.** 6) **Sd4×c6, b7×c6.** 7) **Lf1—d3, d7—d5.** 8) **e4×d5, c6×d5.** 9) **0—0, 0—0.** 10) **Lc1—g5, c7—c6.** 11) **Dd1—f3, Lb4—e7.** 12) **Tf1—e1, Lc8—e6.** [Zuvor Tb8 ist besser, da b2—b3 wegen Lb4 nicht geht.] 13) **Sc3—e2, Ta8—b8.** 14) **b2—b3, h7—h6.** 15) **Lg5—f4, Le7—d6.** 16) **Se2—d4, Ld6×f4.** 17) **Df3×f4, Dd8—d7.** 18) **Sd4—f5, Le6×f5.** 19) **Ld3×f5, Dd7—d8.** 20) **Te1—e2, Tf8—e8.** 21) **Te2×e8.** [Besser ist Ta1—e1, denn das Eindringen der weißen D nach c7 wird von Schwarz genügend pariert.] 21) . . . **Dd8×e8.** 22) **Df4—c7, Tb8—d8!** [Auf 23) D×a7 würde De8—e5 gewinnen.] 23) **Ta1—d1, g7—g6.** 24) **Lf5—d3.** [24) Lh3 nützt scheinbar nichts, da Kg7 nebst De2 Angriff droht, während Weiß selbst angreifen möchte. Bei näherer Betrachtung erweist sich aber 24) Lh3 doch als zweckmäßig, da Dc7 und Lh3 das Zusammenwirken der schwarzen Figuren stört, andererseits auch Ba7 (und c6) noch a2—a4 schutzbedürftig bleibt. Schwarz hätte sich also wohl doch zu Td8—a8 genötigt gesehen.] 24) . . . **De8—d7.** 25) **Dc7—f4, Dd7—g4.** 26) **Df4—d2, Td8—e8.** 27) **h2—h3, Dg4—d4!** 28) **Dd2×h6, Sf6—e4.** 29) **Dh6—e3!** [Das naheliegende Td1—f1 wäre schlecht: 29) Tf1, S×f2! 30) T×f2? Te1+ 31) Lf1, 3T×f1+. 32) K×f1, Dd1#.] 29) . . . **Dd4×e3.** 30) **f2×e3, Se4—c3.** 31) **Td1—e1, Sc3×a2.** 32) **Kg1—f2, Sa2—c3.** 33) **Te1—a1, Te8—e7.** 34) **Ta1—a6, c6—c5.** 35) **Ta6—c6, Kg8—g7.** 36) **Tc6×c5, Sc3—d1+.** 37) **Kf2—g1, Sd1×e3.** Remis.

Aufgabe Nr. 379
von E. Canal, Leipzig.
Urdruck.



Selbstmatt in 4 Zügen.
Weiß: Kf1, Tg3, La7, Sf4, Be2, f7, g6.
Schwarz: Kh8, Bf2, e3, h3, g4, g7.

Aufgabe Nr. 380
von W. John.



Matt in 3 Zügen.
Weiß: Ke2, De7, Sg4, Bf5, h2.
Schwarz: Kh4, Bf6, g5, g6, h5. [5+5]

Lösung der Aufgabe Nr. 377 von Woog.

1) **Dh8—c8, Sb7—c5.** 2) Dc8×c5! 3) Sf4—e6#.
1) . . . . . **Sb7×a5.** 2) Sd6—b5, Kd4×e5. 3) Sf4×g6#,
2) . . . . . Kd4—e3. 3) Dc8—c1#.
1) . . . . . **Kd4×e5.** 2) Dc8—c3+. 3) Dc3—c7 od. —g3#.
1) . . . . . **Kd4—e3.** 2) Dc8—h3+. 3) Dg3 od. c3#.

Lösung der Aufgabe Nr. 378 von v. Beek.

1) **Dc2—d2.** Ke5—f6 od. —d6 od. —e4 od. d5—d4.
2) Lf2—d4 od. Dd2—f4 od. —e3 od. ×d4#.

Richtige Lösungen:

375 und 376: Herb. Garn, Wohlau.

376: Mag.-Ass. K. Steinberg, Breslau; Udo Schmidt, Bunzlau. Ihre Lösung von Nr. 372 in drei Zügen ist wohl als Problem anzusprechen und ließe sich demgemäß bearbeiten. Die Anregung, die Lösungen erst nach 14 Tagen zu bringen, wird erwogen. — 376: M. Pniower, Breslau. Bitte um Einsendung der Aufgabe.

Zuschriften bitte an die Redaktion zu richten.

Von Jap über Japan nach der Heimat.

Von Polizeimeister F. Scholz.
Zur Zeit Artilleristenmaat ds Res. bei einer Matr.-Art.-Abtl.

Kriegsausbruch auf Jap.

Der Ausbruch des Krieges wurde durch das Kabel am 2. August 1914 auf der Insel Jap bekannt, auf der sich das Bezirksamt der Westkarolinen befand. Am 8. August traf das Vermessungsschiff „P. . . ." im Hafen von Jap ein. Außer einem Wachtkommando wurde die Besatzung am Lande einquartiert und die Insel zur Verteidigung hergerichtet. Das Kommando übernahm Korvettenkapitän C. . . ., der Kommandant des „P. . .". Die etwa 50 Mann starke eingeborene Polizeitruppe, der ich in meiner Stellung als Polizeimeister vorstand, wurde sofort durch eingeborene Reservisten auf 100 Mann verstärkt. Es war beabsichtigt, die Funkenstation in Tora, die mit ihrem 130 Meter hohen Turm etwa eine halbe Stunde von der Europäerkolonie entfernt lag, besonders zu befestigen. Die Station selbst arbeitete ausgezeichnet und leistete uns wertvolle Dienste. Sie stand fortwährend mit den im Großen Ozean kreuzenden Schiffen in Verbindung, auch wurden die drahtlosen Signale feindlicher Schiffe häufig aufgefangen. Die Station des unterseeischen Kabels brachte fast täglich Nachrichten aus der Heimat, so daß wir von den Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen bis zur Besetzung der Insel durch die Japaner am 7. Oktober 1914 unterrichtet waren. Auffallend war allerdings, daß die Nachrichten über die errungenen großen deutschen Siege in Belgien meistenteils erst einige Tage später durchkamen, daß das Kabel zu solcher Zeit irgend wo gebrochen oder eine Störung eingetreten war. Die Ursache dieser Störung ist längst bekannt, der Zensor in London versucht es ja heute noch, unsere Erfolge möglichst lange vor der Welt zurückzuhalten.

Am 9. oder 10. August lief der Dampfer „Coblenz" vom Norddeutschen Lloyd in den Hafen von Jap ein. Niemand an Bord hatte eine Ahnung vom Kriegsausbruch, mit vollen Lichtern war die siebentägige Reise von Rabaul nach Jap gemacht worden. Nachdem zwei Australier, die auf der Fahrt nach Hongkong waren, in Jap gelassen wurden, dampfte die „Coblenz" wieder ab mit dem Auftrage, die Europäer auf den Inseln der Westkarolinengruppe vom ausgebrochenen Kriege zu verständigen und die in Truk befindliche Peilbootbesatzung mit allem Kriegsmaterial des Peilbootes nach Jap zu bringen.

Auf Jap nahmen die Arbeiten an den Verteidigungswerken planmäßigen Verlauf, dank der hervorragenden Haltung der Häuptlinge, die die Notwendigkeit der vom Kommandanten erlassenen Anordnungen und Arbeiten einsahen und genügend Eingeborene zur Verfügung stellten. Am Morgen des 12. August — ich befand mich gerade im Gelände der Funkenstation — meldete der Posten vom Funkenturm, daß in nordöstlicher Richtung zwei Schiffe, anscheinend Kriegsschiffe, in Sicht kämen. Ich enterte den Turm hinauf, um die Nationalität der herankommenden Schiffe festzustellen — es waren feindliche Kreuzer. Nachdem die beiden ziemlich nahe ans Riff herangekommen waren, kam von einem der Schiffe ein Funkentelegramm in deutscher Sprache an unsere F.-T.-Station, daß um Punkt 9 Uhr die Beschießung der Station einsetzen würde. Sämtliche Einwohner sollen sich aus der Funkenstation entfernen. Gleichzeitig wurde um Empfangsbestätigung gebeten. Der Kommandant von Jap gab dieser Aufforderung vorläufig keine Folge; er ließ dagegen das Überfallssignal in alle Welt ergehen, um die im Ozean befindlichen deutschen Kriegsschiffe von dem Überfall zu verständigen. Die Abgabe dieses Signals suchten die beiden Kreuzer, es waren die Engländer „Minotaur" und „Hampshire", durch Zwischentelegraphieren zu stören. Immerhin hatten die Notsignale den Erfolg, daß die um Punkt 9 Uhr einsetzende

Beschießung der Funkenstation

nach kaum einer Viertelstunde abgebrochen wurde und die Schiffe, ohne eine Landung zu wagen, sich schleunigst wieder in südöstlicher Richtung entfernten. Wahrscheinlich waren die Engländer durch die Abgabe der Überfallssignale in die Meinung versetzt worden, daß deutsche Kriegsschiffe herbeieilen und der bedrängten Insel zu Hilfe kommen könnten. Inzwischen war eine Abteilung der Besatzung in die bei der Funkenstation angelegten Schützengräben in Stellung gegangen. Eine andere Abteilung hielt die der Funkenstation gegenüberliegende Einfahrt zur Bootsanlegestelle besetzt. Hier hatten auf beiden Seiten der sehr schmalen Einfahrt Maschinengewehre Aufstellung genommen, die den Engländern bei einem Landungsversuch den ersten warmen Empfang bereitet hätten. Ich hatte mich dem Kommandanten zur Verfügung gestellt und, da ich keine Waffen bei mir trug, eine Winchesterbüchse vom Ingenieur der Funkenstation geliehen und mich damit ausgerüstet in den Schützengraben begeben. Die Polizeitruppe konnte aus Mangel an Zeit nicht herangeholt werden. Punkt 9 Uhr fiel der erste Schuß; er ging weit über die Insel hinweg und war scheinbar als Warnungsschuß abgegeben worden, denn erst einige Minuten später fiel der zweite Schuß; er traf das Betriebsgebäude der Funkenstation, das augenblicklich in Flammen aufging. Es lagerte nämlich eine Menge Fässer Benzin und Öle in demselben. Beim siebenten Schuß fiel der Turm, der in ungefähr 30 Meter Höhe getroffen wurde. Danach wurde mit Schrapnells weitergefeuert und damit die Umgegend der F.-T.-Station besät. Leider konnte das Feuer aus Mangel an Geschützen nicht erwidert werden, gern hätten wir den beiden den Gegenbesuch in Form einiger Granaten erstattet. Auf unserer Seite wurde Gott sei Dank niemand verwundet, trotzdem die Schrapnellstücke wiederholt in unsere Stellung fielen.

Auf der Insel Jap wurde nach Vernichtung der Funkenstation im Busch aus der von Bord entfernten Funkenanlage des „P. . ." eine neue Station errichtet. Den „P. . ." hatten die Engländer nicht bemerkt und daher unbehelligt gelassen, scheinbar war ihnen von der militärischen Besetzung Japs nichts bekannt. Mit der in ein paar Tagen errichteten Notstation konnten viele deutsche und feindliche Schiffe, die in den benachbarten Gewässern kreuzten, gehört werden, zeitweise sogar Tsingtau. Eine Verständigung war aber leider nicht möglich, es fehlte der erforderliche Strom. Diese kleine Station erwies sich im Verlaufe der nächsten Zeit als sehr wertvoll. Anfang oder Mitte September, genau kann ich die Zeit nicht mehr angeben, kam der Hilfskreuzer „Cormoran" in Jap an. Dieser Dampfer war

die erste Prise der Emden

gewesen und nach Tsingtau eingebracht worden. Er gehörte vordem der russischen Freiwilligenflotte an und hieß „Riäsan". In Tsingtau hatte man ihm den Namen „Cormoran" gegeben. Der neue „Cormoran" hatte darauf den Hafen von Tsingtau verlassen und Kreuzfahrten in der Südsee gemacht. Nur wenige Tage blieb das Schiff in Jap und begab sich dann wieder auf seine Streiffahrten, von welchen es Ende September zur Insel zurückkehrte. In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober wurden durch die Funkenstation drahtlose Signale feindlicher Schiffe wahrgenommen, die scheinbar nicht weit von der Insel entfernt kreuzten. In der Annahme, daß sie die Insel anlaufen würden — nach dem Ton der F.-T.-Apparate zu urteilen, handelte es sich um einen Teil des australischen Geschwaders — und daß ein wirksamer Widerstand trotz Anwesenheit des „Cormoran" nicht geleistet werden konnte, entschloß sich der Kommandant im Einvernehmen mit dem Kommandanten vom „Cormoran", Korvettenkapitän Z. . . . Jap zu verlassen. Noch in der Nacht wurde sämtliches Waffenmaterial und die Munition des „P. . .", auch des Bezirksamts und der Polizeitruppe an Bord des „Cormoran" geschafft. Ebenfalls begaben sich alle Offiziere und Mannschaften des „P. . .", mit Ausnahme des Oberzahlmeisters Reicke und einiger in der Besserung befindlicher Mannschaften — sie waren an Typhus erkrankt, — sowie eines Oberdeckoffiziers als Wachthabender auf dem „P. . ." an Bord, nur ungefähr 20 Mann der Polizeitruppe — der Rest wurde in die Heimatdörfer entlassen — blieben zurück. „Cormoran" verließ mit Sonnenaufgang die Insel mit unbekanntem Ziel. Er hatte die Absicht, in ein paar Tagen wieder zurückzukommen. Ich erhielt von dem Kommandanten den Auftrag, ihm von einem bestimmten Platz der Insel, den er ansteuern wollte, Signale von dem Stande der Dinge in Jap zu geben.

(Schluß folgt.)

SOMMER-KLEIDUNG

Konfektionierte Weißwaren

Schulterkragen aus Glasbatist, Tüll und Spitzen
Neuheit: Fichus aus Voile, Tüll und Spitzen
Stuart- u. Tellerkragen, Ecken, Nackenrüschen

Bluse aus weißer bestickter Waschvoile, mit 3-teilig. Schulterkragen und Häkelknöpfen **12.00**

Bluse aus gestickter Waschvoile, mit modernem Stehkragen und Hohlsäumen ... **11.25**

Bluse aus prima Waschvoile, mit handgesticktem Vorderteil u. Hohlsaum-Verzierung **10.50**

Bluse aus prima Waschvoile, mit gesticktem Vorderteil und Stuartkragen **7.00**

Bluse aus Waschvoile, mit handgestickter Bulgarenstickerei **7.00**

Bluse aus baumwollenem Musselin, in verschiedenen Mustern **5.50**

Bluse aus pa. Waschvoile, mit handgestickt. Vorderteil u. reicher Hohlsaum-Verzierung **9.50**

Bluse aus Waschkrepp, mit Handstickerei in bulgarisch und einfarbig gestickt ... **9.50**

Bluse aus guter gestickter Waschvoile m. Stickerei-Schulterkragen **10.00**

Kleid s einfarbig und geblümter Waschvoile, mit Fichus- u. Samtbandgarnierung **40.00**

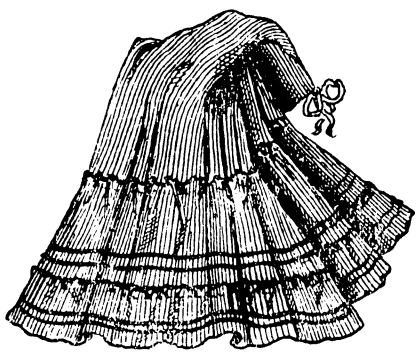
Kleid aus gestickter Waschvoile, mit modernem Kragen und Seidenband-Garnitur **33.00**

Trägerrock aus buntgestreifter Voile, m. Rosenrüsche u. aus gemustertem Musselin ..... 20.—, **17.00**

Größte Leistungsfähigkeit durch Selbstanfertigung aller angeführten Artikel

Rock aus weißem Waschstoff, mit aufgesetzten Taschen **10.00**

Rock aus weißem Kräuselstoff, gezogene Form und Hohlsaum, garniert **16.00**



Rock aus weißer Waschvoile, oben gezogen, Blenden u. Hohlsaum garniert 22.-, **20.00**

Rock aus weißem Kräuselstoff, mit Knöpfen verziert, moderne Form **15.00**

Unterröcke aus weicher reiner Seide, mit hoher Krause und Fältchen, in vielen Farben **15.00**

Unterröcke aus reiner Seide, mit Doppelkräuschen, in reicher Farben-Auswahl **18.00**

Unterröcke a. Mohär-Alpakka, mit Doppelkräuschen u. Paspel, in großer Farben-Auswahl 6.50, **5.50**

Unterröcke a. gestreiftem und gemustertem Leinen **3.25**

Gebrüder Trautner Nachf.

Sie finden bei mir:

Den eleganten Hut in allen Modeformen und Modefarben.

Den schicken Sporthut in jeder Ausführung und jeder Preislage.

Den Mädchen- und Kinderhut
für den ich eine besondere Abteilung eingerichtet habe in großer Auswahl.

D. Marcus

Ohlauerstraße 51/54. pt.—II.

Staubmäntel und Kostüme
letzte Neuheiten in soliden Preislagen
Epstein & Süssmann
Damen- und Mädchenmäntelfabrik
Reuschestraße 60/61, I. und II, (x
gegenüber der Büttnerstraße.

Preußische Staats-Medaille (x

Fitzner'sche

Schrauben- und Nieten-Fabrik
G. m. b. H.,
Laurahütte O.-S.

Spezialfabrik für Kleineisenzeug jeder Art.

Fertigt:

Schrauben, Bolzen und Muttern aus Eisen und Metall in jeglicher, in roher, verzinkter sowie bearbeiteter Ausführung für alle Konstruktionen, Maschinenbau, Schiffsbau, Eisenbahnwagenbau usw.

Anker, Bauschrauben, Scheiben, Splinte, Spannschlösser, Nieten aus Eisen, Stahl, Nickelstahl und Metall in allen Stärken und Qualitäten für Kessel-, Brücken-, Eisenbahnwagen- und Schiffsbau.

Schienenbefestigungsmaterial. Telegraphen- u. Telephonbau-Leitungsmaterial. Gesenk- u. Fassonschmiedearbeiten.

Gediegene Möbel
empfiehlt
zu alten niedrigen Preisen
Gottfried Friedrich
Neue Taschenstraße 30/31. (6

Zirka 80 Zentner
weisse Salmiak-Schmierseife
beste Qualität, 6½% Fettgehalt, auch geteilt, zum Preise von 58 Mk. pro Ztr. an Bezugsberechtigte abzugeben. (5
Chem. Fabrik S. Süssmann, Breslau, Höfchenstr. 50.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Von schrecklichen Muskelschmerzen befreit.
Herr Ernst Wenzel, Zwickau, schreibt u. a.: „Ich bezeuge hiermit, daß ich nach dem Gebrauche von Togal-Tabletten von meinen schrecklichen Muskelschmerzen im Oberarm und Achselgelenken befreit bin und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank dafür. Ich hatte vorher viele verschiedene Einreibungen gebraucht, jedoch ohne Erfolg." Täglich werden ähnliche und noch schwierigere Fälle von Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen durch Togal-Tabletten bekämpft. Ein sofortig. Versuch liegt im eigensten Interesse. In all. Apoth. erhältl.

Handelsteil.

Italien gegen den deutschen Buchhandel.

Von Handelskammer-Syndikus Dr. Hans Kühn, Schweidnitz.

✱ Das Beispiel Lyons, Meßstadt nach deutschem Muster werden zu wollen, und sein Versuch, Leipzig in dem Besitz seiner internationalen Musterlagermessen zu bedrohen, macht Schule. Schon holt man im Lager unserer Feinde zu weiteren Schlägen gegen unser deutsches Wirtschaftsleben aus. Dieses Mal ist es Rom, das als Angreifer aufzutreten gedenkt; Gegenstand des Angriffes ist der internationale Buchhandel Deutschlands, der „erlöst" werden soll.

Daß man sich den deutschen Buchhandel im Wirtschaftskampf als Beuteobjekt auserkoren hat, darf nach den wiederholten Anerkennungen, die seine hohe Leistungsfähigkeit und besonders seine Organisation im gesamten Ausland, auf Weltausstellungen und internationalen Buchhändlerkongressen gefunden hat, durchaus nicht Wunder nehmen. Indes man ist doch auch in diesen Dingen jetzt auf Seiten unserer Gegner schon unverkennbar bescheidener geworden, strebt anscheinend zunächst nur Teilerfolge an und sucht sich vor der Hand besonders geeignete und dankbare Gegenstände aus. Wie die „Leipz. Neuesten Nachr." mitteilen, fordert die Literarische Gesellschaft Atena Roma zur Bildung einer Kommission auf, deren Zweck die Ersetzung aller deutschen Klassikerausgaben durch italienische sein soll. Dieses Unternehmen richtet sich in erster Linie gegen den Verlag der Firma B. G. Teubner in Leipzig, deren Verlagserzeugnisse, besonders ihre seit dem Jahre 1850 herausgegebene Sammlung griechischer und lateinischer Schriftsteller, in allen Kreisen der gebildeten Welt des In- und Auslandes bekannt sind.

Der erste Schlag soll also gegen den deutschen Verlag geführt werden. Es wird bei ihm nicht bleiben sollen. Das Ziel wird darauf gerichtet sein, dem deutschen Buchhandel seine weit überragende Stellung auf dem buchhändlerischen Weltmarkt streitig zu machen. Für gewissenlose Ausbeutung deutscher Verlegerarbeit und Aneignung deutschen Verlegerkapitals schafft die Kündigung der Literaturkonvention zwischen Deutschland und Italien in gewissem Sinne freie Bahn für dieses Land.

Der deutsche Buchhandel kam indes im vollen und wohlbegründeten Bewußtsein der Überlegenheit der ihn stützenden graphischen Gewerbe Deutschlands und vor allem seiner eigenen festgefügten inneren Organisation fremden Wettbewerbsgelüsten mit größter Ruhe entgegensehen. An vereinzelten Versuchen des Auslandes, mit dem deutschen Buch auf dem internationalen buchhändlerischen Markte in Wettbewerb zu treten, hat es natürlich schon im Frieden nicht gefehlt; ein Erfolg ist aber nirgends zu verzeichnen gewesen; man kam immer wieder auf das deutsche Erzeugnis zurück, weil es besser und vor allem gleichzeitig auch billiger war. Jetzt rechnet man nun offenbar im Lager unserer Feinde damit, daß die Käufer der Vierverbandsstaaten und gewiß auch einiger neutraler Länder aus nationalen Gründen jetzt und nach dem Kriege unter allen Umständen dem nichtdeutschen Erzeugnis den Vorzug geben werden. Die gegenwärtig noch auf Feindseligkeit bis ans Ende der Welt gestimmte öffentliche Meinung im Lager unserer Gegner muß es dem dortigen Unternehmerstand allerdings nahelegen, dieses Moment spekulativ für die Zukunft auszunutzen. Ob es aber von der Wirtschaftpolitik unserer Feinde sehr weise gehandelt ist, dies ruhig geschehen zu lassen oder gar noch zu fördern, ist eine offene Frage, über die erst die Zukunft Aufschluß geben wird. Wir zweifeln nicht an einer Fortsetzung des Handelskrieges der Vierverbandsstaaten gegen uns nach Beendigung des Krieges und einer uns grundsätzlich feindlich gesinnten Handelspolitik. Aber es wird zweifellos auf die Dauer kein Kampf auf der ganzen Front des Wirtschaftslebens sein; man wird sich im wohlerwogenen Interesse Beschränkungen auferlegen; die nüchterne kaufmännische Erwägung des Einzelnen und die Wirtschaftspolitik der Staaten wird sich auf die Dauer schwerlich allgemein einseitig von einer auf blindem Haß beruhenden Gefühlspolitik bevormunden lassen.

Daß nun etwaige Versuche, dem deutschen Buchhandel nachhaltigen Abbruch zu tun, recht geringe Aussichten auf Erfolg haben, lehrt schon eine nur kurze und oberflächliche Betrachtung der wirtschaftlichen Grundlagen, auf denen sich der deutsche Buchhandel entwickelt hat und heute ruht. Die Entwickelung hat in allen einzelnen Phasen in Leipzig zur höchsten bis jetzt erreichten Entfaltung geführt, sowohl in bezug auf die technische Herstellung des Buches, als auch in bezug auf die dem Vertrieb des Buches dienenden Handelszweige und Verkehrseinrichtungen. In Leipzig finden sich nach Zahl, Größe und Leistungsfähigkeit der Betriebe hervorragend vertreten die graphischen Gewerbe samt den zahlreichen Spezialzweigen (Buch-, Licht-, Stein-, Kupfer-, Notendruckereien, den lithographischen, chromolithographischen, xylographischen, galvanoplastischen und Graveranstalten usw.). Auch die Buchbinderei Leipzigs darf in diesem Zusammenhange nicht unerwähnt bleiben; nach der letzten Betriebszählung befanden sich in Leipzig 276 Buchbinderei-Hauptbetriebe mit 7263 Personen; neun dieser Betriebe beschäftigen 201 bis 1000 Arbeiter.

Dem Absatz des fertigen Buches dienen als Hauptglieder der Verlag, das Sortiment und das Kommissionsgeschäft; dazu kommen noch das Barsortiment, das Antiquariat, der Kunsthandel und der Musikalienhandel. Der Ruf Leipzigs als Hauptstadt des deutschen Buchhandels, der weit über die politischen Grenzen des Reiches hinausgeht und eine große Anzahl nach deutschem Muster eingerichteter und in die deutsche buchhändlerische Organisation eingeschlossener Buchhandlungen des gesamten europäischen und überseeischen Auslandes umfaßt, gründete sich teils auf die hervorragende Vertretung des Verlagsbuchhandels, teils auf das Kommissionsgeschäft, das sich in Leipzig außerordentlich rasch und zu einer sehr hohen Leistungsfähigkeit entwickelt hat und heute einen Hauptstützpunkt des gesamten buchhändlerischen Verkehrs bildet. Fast alle zum deutschen Buchhandel gehörigen Firmen des In- und Auslandes haben heute in Leipzig als Sortimenter für den Einkauf ihren Kommissionär, als Verleger für den Verkauf dagegen ihren Vertreter mit Auslieferungslägern ihrer Verlagserzeugnisse. Verkäufer (Verleger) und Käufer bezw. Wiederverkäufer (Sortimenter) des gesamten Buchhandels stehen in Leipzig durch ihre beiderseitigen Vertreter bezw. Kommissionäre in ständigem Verkehr, und zwar jeder einzelne Verleger mit sämtlichen Sortimentern und umgekehrt jeder einzelne Sortimenter mit jedem Verleger. Ein Buchhändler (Sortimenter) in Breslau, der eine Anzahl bei ihm bestellter Bücher aus verschiedenen Verlagen in Berlin, Leipzig, München, Stuttgart, Dresden usw. beziehen will, hat nicht etwa nötig, an alle diese Verlagsfirmen einzeln zu schreiben und sich von ihnen die Bücher in je einer Postsendung kommen zu lassen; es genügt vielmehr ein einziger Briefumschlag mit Bestellzetteln an seinen Leipziger Kommissionär, der, von der Leipziger Bücherbestellanstalt unterstützt, in ganz kurzer Zeit alle bestellten Bücher von den Leipziger Auslieferungslägern sammelt und sie dann in einer einzigen geschlossenen Sendung an seinen Auftraggeber, den Sortimenter in Breslau, verschickt. Leipzig ist also gleichsam das Vorratslager des gesamten Buchhandels; fast alle überhaupt erschienenen und gangbaren Werke sind hier aufgestapelt. — Daß neben Arbeitsersparnis und Schnelligkeit in der Erledigung der Geschäfte durch diese Organisation des buchhändlerischen Verkehrs eine sehr große Verbilligung des Absatzes der Bücher erzielt wird, welcher auch dem Bücherkäufer zugute kommt, ist ohne weiteres einleuchtend.

Weitest ausgebildete Arbeitsteilung und Spezialisierung unter und in den der Herstellung des Buches dienenden Betrieben, wodurch neben Verbilligung der Herstellungskosten höchste technische Leistungsfähigkeit erzielt wird — eine die Sicherheit und Schnelligkeit des Verkehrs gewährleistende und vor allem die Kosten des Absatzes auf ein sehr geringes Maß beschränkende Organisation — das sind die beiden Hauptpfeiler, auf denen die überragende Stellung des deutschen Buchhandels auf dem internationalen buchhändlerischen Markte beruht und die zugleich eine sichere Gewähr für seine gesunde Weiterentwickelung in der Zukunft nach Überwindung einer ernsten und für ihn nicht leichten Zeit bieten.

Reichsbankausweis.

WTB. Berlin, 2. Juni. Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai zeigt eine mit dem Ultimo und teilweise auch mit dem zweiten Einzahlungstermin auf die vierte Kriegsanleihe im Zusammenhang stehende ziemlich starke Anspannung. Die Kapitalanlage der Bank hat sich nämlich um 235,6 Millionen Mark auf 5549,1 Millionen Mark erhöht, gegenüber 166 Millionen Mark in der letzten Maiwoche des Jahres 1915 und 112 Millionen Mark in der letzten Maiwoche 1914. Die bankmäßige Deckung für sich allein hat um 227,2 Millionen Mark auf 5493,6 Millionen zugenommen. Weniger beträchtlich als die Belastung der Kapitalanlage der Reichsbank ist die Belastung der Darlehnskassen. Für die Zwecke der vierten Kriegsanleihe gaben sie in der Berichtswoche 128,1 Millionen Mark her. Da aber der gesamte Darlehnsbestand nur von 1716,7 auf 1780,2 Millionen Mark zugenommen hat, also um 63,5 Millionen Mark, so müssen Darlehen für andere Zwecke als für die vierte Kriegsanleihe in erheblichem Maße zurückgezahlt worden sein.

Im Goldvorrat der Reichsbank kann diesmal ein größerer Zuwachs als in den vorangegangenen Wochen nachgewiesen werden. Es ist nämlich eine Erhöhung um 1 Million auf 2464,4 Millionen Mark eingetreten. Im übrigen zeigt die Bewegung der Zahlungsmittel, die durch den Ultimo bewirkte verstärkte Nachfrage nach ihnen. Der Silberbestand hat um 4,3, auf 35,3 Millionen Mark abgenommen, der Bestand an Reichskassenscheinen um 3,4, auf 41,1 Millionen Mark. An Darlehnskassenscheinen hatte die Reichsbank 63,5 Millionen Mark von den Darlehnskassen empfangen. Da aber der Bestand der Reichsbank an Darlehnkassenscheinen nur um 28,9, auf 512 Millionen Mark sich vermehrt hat, so muß die Reichsbank 34,6 Millionen Mark Darlehnskassenscheine in der Verkehr gesetzt haben. Der Umlauf an kleinen Noten hat sich um 167,1 auf 2719,8 Millionen Mark vergrößert und der gesamte Notenumlauf um 294,8, auf 6 787,6 Millionen Mark. Die fremden Gelder schließlich haben um 47 Millionen Mark abgenommen. (Ende Mai 1915 42 Millionen Mark) auf 1 728,4 Millionen Mark.

Unter dem Einfluß der in der letzten Woche eingetretenen Zunahme des Notenumlaufes hat sich seine Golddeckung von 38,2 auf 36,6 Prozent verringert, die Metalldeckung von 38,3 auf 37,1 Prozent. Die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold berechnet sich jetzt auf 29,1 Prozent gegen 30 Prozent in der Vorwoche.

Einschränkung der Börsenspekulation.

✱ Zur Eindämmung der Börsenspekulation bemerkt das „B. T.": So berechtigt und notwendig es ist, zu verhindern, daß der Börsenverkehr die ihm durch den Krieg und seine Kapitalerfordernisse gewiesenen Schranken verläßt, so wird doch zu überlegen sein, ob die unterschiedslose Erhöhung der Schlußscheinsteuer für Aktien das richtige Mittel ist. Weit wichtiger zur Wiederherstellung der Solidität am Effektenmarkt erscheint uns, daß die Banken und Bankfirmen gehalten sind, bei der Vermittelungstätigkeit Kommissionarspflichten zu erfüllen. Wenn die berufenen Vertretungen des Bank- und Börsengewerbes es für aussichtsreich halten, im jetzigen Augenblick noch einen selbständigen Eingriff der Regierung zu verhindern, so täten sie gut daran, unverzüglich ihrerseits Vorschläge zu machen, die dazu geeignet sind, eine Eindämmung der Spekulation nicht nur für den Augenblick, sondern für die Dauer zu gewährleisten. Die Absicht, derartiges zu versuchen, soll denn auch in maßgebenden Kreisen der am Börsenhandel beteiligten Banken und Bankfirmen bestehen. Insbesondere soll der Grundsatz, daß heute in Dividendenpapieren Aufträge nur gegen bar ausgeführt werden, strikt zur Durchführung gebracht werden. Ferner ist man sich darüber einig, daß die Versendung von Börsenlisten und Börsenberichten, wie sie jetzt seitens vieler Bankfirmen in großem Umfange betrieben wird, vollständig aufhören muß. Nach dem „Berl. Aktionär" wird in Regierungskreisen erwartet, daß in Zukunft Kriegsanleihen nicht mehr als Unterlage der kapitalistischen Kreise für Spekulationsgeschäfte genommen werden. Die sogenannte Stempelvereinigung wird sich am Montag mit der Frage der Einschränkung der Spekulation befassen.

Wie bereits mitgeteilt, herrschte in Börsenkreisen bisher die Ansicht vor, für die Dauer des Krieges sei eine Heraufsetzung der Stempelgebühr von 3/10 pro Mille auf 1 Prozent in Aussicht genommen. Diese Schätzung bleibt jedoch nach den Informationen des „B. B.-C." hinter dem Satze, der gegenwärtig tatsächlich zur Erwägung steht, ganz wesentlich zurück. Es ist in maßgebenden Kreisen beabsichtigt, den Stempelsatz noch erheblich höher als auf 1 Prozent zu bemessen.

✱

Der Verein für die Interessen der Fondsbörse zu Berlin hat sich am 3. d. M. mit den in den Zeitungen angekündigten Maßnahmen zur Eindämmung der Börsenspekulation beschäftigt. Eine Stellungnahme im einzelnen war in Ermangelung authentischer Nachrichten nicht möglich. Allgemein aber wurde betont, daß der Verein stets spekulative Ausschreitungen gemißbilligt habe. Eine Beteiligung konkurrenzschwacher und unerfahrener Personen am Börsengeschäft sei auch während der Kriegszeit nicht beobachtet worden. Das rege Interesse anderer Kreise für Börsenwerte sei durch die günstige Entwickelung bestimmter Unternehmungen hervorgerufen. Selbstverständlich habe die Befriedigung der Reichsbedürfnisse allem anderen voranzustehen, doch sei das bisherige Geschäft in Industriewerten keineswegs der Förderung der Kriegsanleihen abträglich, sondern noch ganz reichlich förderlich gewesen. Der versammelte Ausschuß erachte es für seine Pflicht, vor radikalen Maßnahmen gegen den freien Börsenverkehr im allgemeinen Interesse dringend zu warnen. Solange man sich an maßgebender Stelle nicht entschließen könne, die Wiedereröffnung eines von den Börsenorganen kontrollierten offiziellen Börsenverkehrs zuzulassen, bleibe ein freier Verkehr ungeachtet der ihm gegenüber dem offiziellen Verkehr anhaftenden Mängel eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Im sachlichen Interesse sei schließlich zu hoffen, daß etwaige Maßnahmen nicht in Kraft gesetzt werden, ohne die Organe der Börse und die Vertretung der Interessenten anzuhören und ihnen die Möglichkeit zur Hervorhebung ihrer Bedenken zu geben.

Wochenschau.

* Die Zuversicht der Börseninteressenten war zu Beginn der abgelaufenen Berichtsperiode zwar noch immer recht groß, sie kam aber nicht in einer dauernden Heraufsetzung des Wertstandes zum Ausdruck. Die Regelung der Eisenerzpreise durch die Regierung — ihre Vertreter hatten in den betreffenden Verhandlungen die Ansicht geäußert, daß sie den gegenwärtigen Stand der Eisenpreise für hoch genug halten, so daß eine weitere Steigerung als überflüssig erscheine — hatte gezeigt, daß sie nicht gewillt sei, eine überspannung zu dulden. Diese Maßnahme hatte etwas abkühlend gewirkt, und erst die Bekanntgabe des Vierteljahrsabschlusses der Vereinigten Königs- und Laurahütte Aktien-Ges., der ein sehr günstiges Ergebnis aufweist, erwärmte die Stimmung. Die aus dem Berichte hervorleuchtende gute Beschäftigung, die wohl bei den meisten oberschlesischen Bergwerksunternehmungen vorhanden, regte zu neuen Käufen an und erhöhte die Kurse wieder wesentlich. Wurde doch in dem Berichte gesagt, daß die verteuerten Rohmaterialkosten und Löhne durch entsprechend höhere Erlöse ausgeglichen werden.

Am Wochenschluß kam die Nachricht, daß durch übertreibungen der Börsenspekulation die maßgebenden Behörden zu einem erneuten Eingreifen veranlaßt worden sind. Ernstliche Erwägungen seien im Gange, um der Ausdehnung des Geschäftes in Aktien usw. während der Kriegszeit Fesseln anzulegen. Welcher Art diese Maßnahmen sein werden, wird sich wohl in aller Kürze ergeben. Die Börse aber wird gut tun, sich selbst Zügel anzulegen, und freiwillig Maß zu halten, um zu beweisen, daß sie den Ernst der Zeit begreift und ihm Rechnung trägt.

Die erwähnte Nachricht wirkte sehr einschneidend. Starkes Angebot auf sämtlichen Gebieten des Industrieaktienmarktes drückte den Wertstand empfindlich herab, und die Kauflust war sehr gering, weil man die Art der geplanten Einschränkungsmaßregeln nicht kannte. Eine solche Unkenntnis wirkt aber stets stärker hindernd als die Maßnahme selbst. Hierbei ist immer zu wiederholen, daß trotz der guten finanziellen Verhältnisse Deutschlands — Präsident Dr. Havenstein hat jüngst wieder die Lage der Reichsbank als durchaus befriedigend bezeichnet — und trotz der günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse vielfach die Ergebnisse großer industrieller Unternehmungen nur aus Kriegsgewinnen bestehen, die eben doch nur zeitlicher Natur sind. Die Börse ist nun gewarnt worden, und das ernsthafte Kapitalistenpublikum hat wohl auch vielfach seine Käufe zu dauernden Anlagen benützt. Auch die Bankwelt war sich ihrer Pflicht stets bewußt, alles zu vermeiden, was dazu beitragen könnte, die Mittel einem etwaigen Staatsbedarf zu entziehen. Wenn die Regierung der nur auf schnellen Gewinn bedachten kleinen Spekulation einen Riegel vorschiebt, so wird dies allseitige Billigung finden, nur müßten die Maßnahmen derartig sein, daß das legitime Geschäft, als ein berechtigtes Glied des Handels, weiter bestehen kann.

Als erwähnenswert erscheint der Umstand, daß sich bei der matten Stimmung für Dividendenwerte aller Art festverzinsliche Anlagepapiere gut behauptet haben. Der Geldstand bleibt flüssig.

Wochenbericht des Schiffahrtsvereins zu Breslau.

✱ Auch in dieser Berichtswoche hat die Oderschiffahrt vergeblich auf den lang ersehnten Regen und auf Aufbesserung des Oderwasserstandes gehofft und gewartet. Wasserstand und Verkehr sind zurückgegangen; das wird kenntlich gemacht durch die für uns maßgeblichen Pegelstände und die Verkehrsziffern in den schlesischen Häfen. Ratibor zeigte am 27. Mai 1,15 m, am 3. Juni 0,97 m, Breslauer Unterpegel am 27. Mai —1,12 m, am 3. Juni — 1,46 m. Der Durchgangsverkehr durch Breslau betrug zu Berg 41 beladene und 143 leere Kähne, zu Tal 83 beladene und 3 leere Kähne. Die Wochenleistung im Coseler Kohlenumschlag beläuft sich auf die abgelaufene Geschäftswoche auf etwa 43 000 Tonnen, sodaß eine durchschnittliche Werktagsleistung von 8600 Tonnen gegenüber 14 300 Tonnen in der Vorwoche bestand. Augenblicklich trägt die Oder unterhalb Breslau nur noch Schiffe mit etwa zwei Drittel Ladung; infolgedessen liegt ein großer Teil der früher beladenen Fahrzeuge fest. Von den aufwärts kommenden Leerkähnen wird ein immerhin beachtenswerter Teil zu Ableichterzwecken verwandt. Der Bergverkehr von Stettin hat noch immer keinen Aufschwung erfahren; von Hamburg bleibt der Verkehr belanglos. Im Zusammenhang mit den geschilderten Verhältnissen hat sich die Talfracht nicht nur weiter befestigt, es werden vielmehr, namentlich von Breslau und hauptsächlich nach den Elbeplätzen, ganz erheblich höhere Frachtraten gefordert und bezahlt.

Woche vom 27. Mai bis 3. Juni 1916.

Reine Schiffsfrachten in Pfennigen per 100 kg.

Von:	Breslau			Cosel-Oderhafen		
nach:	Berlin	Stettin	Hambg.	Berlin	Stettin	Hambg.
Steinkohle:						
a. Oberspree	42	36—40	70—72	63	58—60	—
b. Unterspree	44	—	—	65	—	—

sc. **Breslauer Innungsbank.** Am 31. Mai trat die ordentliche Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder zusammen. Der Aufsichtsratsvorsitzende, zugleich der Vorsitzende der Breslauer Handwerkskammer, Kunstschlosserobermeister Kirsch, gedachte einleitend der ungeahnten, großen Erfolge der deutschen Waffen. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete Direktor Schachschal den Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1915. Die Breslauer Innungsbank hat auch das zweite Kriegsjahr recht gut überstanden. Die Zweifel kurz nach der Krisis des Vorjahres über die absolut solide Grundlage der Bank sind vollends geschwunden. Trotz der Kriegszeit hat das sparende Publikum in erhöhtem Maße wieder reichliche Spareinlagen der Bank zugeführt. Durch günstigere Erträgnisse und bedeutende Ersparnisse im Geschäftsbetriebe ist es gelungen, einen doppelt so großen Reingewinn als 1914 zu erzielen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Krieg manche Existenzen vernichtet hat und tiefeingreifende wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen mußte. Hierdurch bestand die Notwendigkeit, auf Darlehnskonten erhebliche Abschreibungen vorzunehmen, die zur Klärung des Geschäftsstandes beitrugen. Der Reingewinn belief sich für das abgelaufene Jahr auf 14 188 Mark. Der Gesamtumsatz der Bank hat 25 956 330 Mark betragen. Hinsichtlich des Grundstückskontos bemerkte Direktor Schachschal, daß zwar unter der Ungunst der Zeit die Mietserträgnisse stark gelitten haben, daß aber die Bank trotz des Krieges ihren Besitz zu befestigen und zu verbessern vermochte. Nach dem Kriege werde mit einem

umwandern in mittlere und kleine Wohnungen und demgemäß mit einer Steigerung von Mieten zu rechnen sein, so daß auch auf eine wesentliche Erhöhung der Grundstückswerte zu hoffen ist, zumal die Ausführung von Neubauten, sich erheblich teurer als früher stellen wird. Ferner sei eine Belebung des Grundstücks- und Hypothekenmarktes zu erwarten. Der Effektenbestand der Bank verkörpert einen Nennwert von 75 000 M. Die Geschäftsguthaben der Bank sind auf 239 079 M. gestiegen. Auch im zweiten Kriegsjahre konnte eine große Anzahl neuer Kredite den Mitgliedern eingeräumt werden. Durch Vorschüsse half die Bank die Ausführung behördlicher und privater Aufträge wirksam fördern. Die Ansprüche in dieser Hinsicht werden nach dem Kriege noch erheblich größere werden, so daß die Bank nach Friedensschluß sicherlich vor großen Aufgaben stehen wird. Im verflossenen Jahre legte infolge dienstlicher Überlastung Handwerkskammersyndikus Dr. Paeschke sein Vorstandsamt nieder. An seine Stelle wurde Kaufmann J. Majewski in den Vorstand gewählt. Die gesetzlich vorgeschriebene Revision wurde durch einen Verbandsrevisor vom Verbande deutscher gewerblicher Genossenschaften Schlesiens vorgenommen, welche ein für die Bank erfreuliches günstiges Resultat hatte. Die Bilanz schließt im Debet und Kredit mit 3 009 722 M, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 91 058 M. Die Innungsbank zählte am Jahresschluß 1668 Genossen mit 2821 Anteilen. Die Haftsumme beträgt 1 128 400 M am Jahresschluß 1915. Der Reingewinn wurde den Vorschlägen entsprechend dem Reservefonds, dem Rückstellungskonto und dem Hypothekenrücklagefonds usw. überwiesen. Eine Dividende, so wurde beschlossen, soll auch in diesem Jahre noch nicht gewährt werden, zumal das Ende und die weiteren Wirkungen des Krieges noch nicht abzusehen sind. In den Aufsichtsrat wurden Konditoreibesitzer Eugen Schmidt, Holzkaufmann Fritz Zwirner und Klempnermeister Bernhard Baum neugewählt. Einige Satzungsänderungen wurden beschlossen, die den Eintritt von Mitgliedern erleichtern werden.

Aktiengesellschaften.

B. **Rawack & Grünfeld, Beuthen.** In der Generalversammlung dieser Gesellschaft, die der Metall-Gesellschaft in Frankfurt a. M. nahesteht, war das gesamte Aktienkapital von 7,5 Mill. M vertreten. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1915 einen Bruttogewinn von 3 331 908 (1 908 244) M und einen Reingewinn von 2 103 202 (1 053 085) M. Davon entfallen 18 (10) Proz. Dividende, gleich 1 350 000 M.

* **Schlesische Kleinbahn-Aktiengesellschaft.** Nach dem Geschäftsbericht für 1915 wurden durch die Kriegsverhältnisse die Betriebseinnahmen der elektrischen Strecken weiterhin beeinträchtigt; gegen Ende des Jahres trat eine allmähliche Besserung ein. Die Jahreseinnahme blieb um M 287 700 gegen das Vorjahr zurück. Bei der Dampfbahnstrecke wurde dagegen infolge gesteigerter Einnahmen aus dem Personenverkehr und Güterverkehr eine Mehreinnahme von rund M 4200 erzielt. An Wagenrechnungskilometern wurden bei den elektrischen Strecken geleistet: 3 662 339 gegen 4 861 917 in 1914. Personen wurden befördert 19 847 217 (21 511 314). Auf der Dampfbahnstrecke wurden geleistet: 143 139 Zugkilometer gegen 158 265 in 1914 und befördert 316 878 (281 285) Personen und 160 216 (158 721) Gütertonnen. Die Gesamteinnahmen stellen sich auf 3 047 082 (3 330 578) M. An die Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen wurden im Berichtsjahre Unterstützungen in Höhe von 76 500 M gezahlt. Außerdem wurden infolge der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung Teuerungszulagen in Höhe von rund 36 800 M gewährt nebst Aufbesserungen der Stundenlöhne für die Arbeiter. Die Unterhaltungsarbeiten an der Gleisanlage mußten auf das notwendigste Maß beschränkt werden. Die Verhandlungen mit den Wegeunterhaltungspflichtigen wegen des Umbaues in Normalspur führten zum Abschluß eines neuen Zustimmungsvertrages mit der Gemeinde Bismarckhütte. Mit anderen Wegeunterhaltungspflichtigen wurden die Verhandlungen wieder angeknüpft, sie sind infolge der starken Inanspruchnahme aller Beteiligten noch nicht zum Abschluß gekommen. Einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre ergibt sich ein Reingewinn von 286 790 (286 415) M. Hiervon gehen ab: Gesetzlicher Reservefonds 13 652 M, Spezial-Reservefonds der Nebengesellschaften 1365 M, Vertragsmäßige Gewinnanteile 8000 M. Aus den verbleibenden 263 772 M kommen als Dividende 2½ Proz. (wie im Vorjahre) zur Verteilung mit 250 000 M und der Rest von 13 772 M wird auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft zu Cöln.** Betreffs des Umtausches der 4proz. Teilschuldverschreibungen in 5proz. Kriegsanleihe wird näheres im Anzeigenteil bekannt gegeben.

* **Filter- und Brautechnische Maschinenfabrik A.-G. vorm. L. A. Enziger.** Die Generalversammlung findet am 28. Juni d. J. in Worms statt. Näheres im Anzeigenteil.

* **Aus der oberschlesischen Eisenindustrie** wird dem „Lok.-Anz." berichtet: Die Angliederung der fiskalischen Eisenwerke an die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Akt.-Ges. ist an der zu hohen Forderung des Fiskus gescheitert.

* **Die im ostdeutschen Roheisensyndikat** vereinigten oberschlesischen Hochofenwerke nahmen nach dem Bericht im Jahre 1915 an der Versorgung Deutschlands in erheblich größerem Umfange als je teil. Die inländischen Unternehmungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, haben in der Mehrzahl befriedigend gearbeitet.

Der Zinkhüttenverband wird am 20. d. M. in Berlin eine Sitzung abhalten, in der die Freigabe des Verkaufs für Juli beschlossen werden dürfte. Auch mit der Preisfrage wird man sich beschäftigen, wobei daran zu erinnern ist, daß ohne Einverständnis der Regierung eine Erhöhung der Preise seitens des Syndikats nicht vorgenommen wird. Besprechungen zwischen der Regierung und dem Syndikat haben aber in dieser Beziehung in letzter Zeit nicht stattgefunden. Der Zinkabsatz war in letzter Zeit sehr befriedigend, der Eingang an Aufträgen weiter groß, doch werden nur beschränkte Mengen abgegeben.

Der **Deutsche Außenhandel, G. m. b. H.,** mit dem Sitz in Hamburg und einer Zweigniederlassung in Berlin, ist lt. „Hamb. Nachr." auf eine Anregung der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin, Abteilung P. (Ausfuhr), ins Leben gerufen worden. Die Z.-E.-G. hat sich bereit erklärt, soweit es sich nicht um die Ausfuhr syndizierter Waren in größeren Mengen handelt, diese der neuen Gesellschaft zur Ausführung zu übertragen. Dabei wurde zur Bedingung gemacht, daß die Ausführung der Aufträge den Bestimmungen unterliegt, die die Z.-E.-G. daran knüpfen wird. Einstweilen handelt es sich nur um Aufträge von Rumänien, doch ist Aussicht vorhanden, daß später auch die Ausfuhr nach anderen Ländern in Frage kommt. An dem Kapital des Deutschen Außenhandels, G. m. b. H., sind die Mitglieder des Vereins Hamburger Exporteure mit 60 %, die Mitglieder der Exportvereinigungen in Berlin, Bremen, Elberfeld, Nürnberg, Frankfurt a. M. und Leipzig mit zusammen 40 % beteiligt. Durch diese Organisation ist eine Stelle geschaffen worden, die die Regierungskreise in wichtigen Fragen, die den Export angehen, sowohl während des Krieges, als auch bei der Überleitung von der Kriegszeit in die Friedenszeit beratend zur Seite stehen kann.

Ziehungen.

* **Deutsche Grundkredit-Bank zu Gotha.** Wir weisen auf die im Inseratenteile befindliche Bekanntmachung hin, betreffend die Ergebnisse der am 2. d. M. stattgefundenen Auslosung ihrer Pfandbriefe, Abteilung II bis VII.

* **Türkenlostreffer.** Wie mitgeteilt wird, sind in der diesmaligen Ziehung folgende Haupttreffer gezogen worden: Nr. 1904440 200 000 Frcs., Nr. 582771, 322219 je 4000 Frcs., Nr. 254574 1250 Frcs.

Neueste Handelsnachrichten.

* **Berlin,** 3. Juni. (Eigener Fernsprechdienst.)

* **Konkurse.** Offene Handelsgesellschaft Krieg u. Co., Freiburg i. Br. — Spitzen- und Stickereigeschäft Getzel Wirth, Mannheim. — Kaufhaus Christian Schmidt, Weiß- und Wollwaren- und Bazarartikel, München.

— Dividendenvorschläge: Handelsbank in Lodz wieder 0, Warschauer Kommerzbank 0 (6) Prozent.

— Die Beckersche Geschoßfabrik in Dessau wurde von der Aktiengesellschaft Fried. Krupp in Essen für drei Millionen Mark angekauft.

— In der Generalversammlung der Schenck und Liebe-Harkort Akt.-Ges. bemerkte die Verwaltung, daß die Marktlage ruhiger geworden sei. Der Eingang an Heeresaufträgen habe nachgelassen. In Friedensartikeln sei man in demselben Maße wie bisher beschäftigt.

* **Berlin,** 3. Juni. **Börsenversammlung.** Die regierungsseitig geplante Einschränkung des Börsenverkehrs bildete auch heute den Hauptgesprächsstoff der Börse, zumal in einigen Geschäftskreisen behauptet wird, daß der Stempelsatz nicht nur auf 1 Prozent, sondern noch darüber hinaus festgesetzt werden soll, eine Umsatzgebühr, die, falls sie beschlossen werden sollte, eine tiefeinschneidende Wirkung ausüben dürfte. Dabei kam noch in Betracht, daß gewisse Scharfmacher sogar von der Schließung des freien Marktes sprechen, woran natürlich im Interesse des Anleihegeschäfts nicht mehr zu denken ist. Die Spekulation erwartete demzufolge mit Spannung die Einzelheiten der angeblich unmittelbar bevorstehenddn Bundesratsverordnung, deren Schwerpunkt diesmal im preußischen Handelsministerium liegen dürfte, das schon mehrfach mit Hilfe des Staatskommissars und des Börsenvorstandes Veranlassung genommen hatte, die Spekulation vor weiteren Ausschreitungen zu warnen. Das Bekanntwerden des gesetzgeberischen Eingriffs hat heute dem Wertpapiermarkt ein Gepräge der Unsicherheit aufgedrückt, wobei ins Gewicht fiel, daß das große Publikum erst gestern Näheres über die beabsichtigte strengere Beaufsichtigung des Börsenverkehrs erfahren hat. Die Stimmung ließ sich trotzdem im ganzen nicht als schwach an, da auf dem Gebiete der Industriepapiere größere Gewinnsicherungen nicht mehr hervortraten. Bestimmend für das ruhige Verhalten der Spekulation war eine Meldung, derzufolge es sich vorläufig um eine ernste Warnung handele, deren Verwirklichung noch einige Zeit auf sich warten lasse oder vielleicht gar ausbleiben dürfte, falls die Bankwelt den Forderungen der Regierung nunmehr entsprechen werde. In dieser Beziehung verlautete, daß in Sachen des Kriegsanleihen-Verkaufskurses eine Verständigung der Stempelvereinigung mit dem Verein für die Interessen der Fondsbörse zustandegekommen sei, auch wurde behauptet, daß man an zuständiger Stelle mit einer Verkürzung der Börsenzeit rechne. Die Kursveränderungen blieben im allgemeinen eng begrenzt, noch mehr galt das von dem Geschäftsumfang. Genannt wurden u. a.: Phönix, Bochumer. Gelsenkirchener (denen die verwaltungsseitigen Auslassungen in der Generalversammlung zugute kamen), Oberschl. Eisenbahnbedarf, Oberschl. Eisenindustrie, Bismarckhütte, Laurahütte, Deutsch-Luxemburger (die aufwärts strebten), Deutsche Erdöl, Steaua Romana, Deutsche Petroleum, Rheinmetall, Deutsche Waffen, Rottweiler, Dynamit, Packetfahrt, Hansa, Lloyd, Mannesmann, Hirsch-Kupfer, Deutsche Maschinen-Industrie, Schuckert, Körting, Egestorff Maschinen, Nickelwerke, Thale, Linke, Benz usw. Auch Kaliwerte, namentlich Deutsche Kali, lagen fester. Kanada erschienen leicht abgeschwächt. Russische Banken konnten sich behaupten; Internationale waren gefragt, ebenso russische Prioritäten aufbessernd. Am Rentenmarkt war das Geschäft zeitweis etwas lebhafter als an den Vortagen; für 3prozentige Papiere bestand Nachfrage. Fremde Fonds ohne Leben. Rubelnoten unverändert. Privatdiskont 4⅝ Proz. Tägliches Geld bedang 4½—4¼ Prozent. Reichsbankdiskont 5 Prozent, Lombard 6 Prozent.

Berlin, 3. Juni. **Auslandswechsel.** Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Disk.		3.	2.	Disk.		3.	2.
—	New-York 1 Doll.	5,17½ G	5,17½ G	4½	Norwegen 100 Kr.	161¾ B	162 B
	do.	5,19½ B	5,19½ B	4½	Schweiz . 100 Fr.	102⅞ G	102⅞ G
4½	Holland 100 Guld.	223½ G	223½ G		do.	103⅛ B	103⅝ B
	do.	224 B	224 B	5	Oest.-Ung. 100 Kr.	69,75 G	69,75 G
5	Dänemark 100 Kr.	161¼ G	161¼ G		do.	69,85 B	69,85 B
	do.	161¾ B	161¾ B	5	Rumänien 100 Lei.	86⅛ G	86¼ G
5	Schweden 100 Kr.	161¼ G	161¼ G		do.	86⅝ B	86¾ B
	do.	161¾ B	161¾ B	6½	Bulgarien 100 Lewa	78¾ G	78¾ G
4½	Norwegen 100 Kr.	161½ G	161½ G		do.	79¾ B	79¾ B

WTB. **Wien,** 3. Juni. **Börsenbericht.** Die Abschwächung der gestrigen Berliner Börse machte sich auch heute hier im freien Börsenverkehr bemerkbar. Es fanden größere Entlastungskämpfe namentlich in Montan-, Rüstungs- und Transportwerten statt. Nachfrage herrschte nur für einige Bank-, Leder- und Textilwerte. Der Anlagemarkt war fest und behauptet, Kriegsanleihen gesucht.

WTB. **London,** 2. Juni. 2½% Engl. Consols 57½ ex., 5% Argentinier v. 1886 95½, 4% Brasilianer v. 89 52¾, 4% Japaner v. 99 70⅛, 3% Portugiesen —, 5% Russen von 1906 84¾, 4½% Russen von 1909 —, Baltimore and Ohio 95½, Canadian Pacific 184⅞, Erie 40⅜, National Railways of Mexiko —, Pennsylvania 60⅛, South. Pacific 103½, Union Pacific 144¼, Unit. States Steel Corp. 87⅞, Anaconda Copper 17⅝, Rio Tinto 61¼, Chartered 11/9, De Beers 11, Goldfields 1⅜, Randmines 3 7/16. Privatdiskont 4 9/16. Silber 31.

Bankausgang 105 000 Pfd. Sterl.

WTB. **New-York,** 2. Juni. **Börsenbericht.** Die Börse setzte mit höheren Kursen auf allen Umsatzgebieten ein. Im Verlaufe machte sich jedoch Realisationsneigung geltend. Die Baissiers gingen mit starken Angriffen gegen das Kursniveau vor, als die Nachricht aus Berlin über die große Seeschlacht der englischen mit der deutschen Flotte bekannt wurde. Kursrückgänge von 1 bis 4 Dollars waren Regel. Die englischen Mitteilungen über das Seetreffen führten später zu einer Erholung. Gegen Schluß war von neuem Ware am Markt, sodaß sich die letzten Umsätze in schwächerer Haltung vollzogen. Bemerkenswert ist die starke Aufwärtsbewegung der Norfolk Western-Aktien. Der Aktienumsatz betrug 730 000 Stück.

WTB. **New-York,** 3. Juni. (Schluß.)

vom	3.	1.	vom	3.	1.	vom	3.	1.
Geld a. 24 Stdn.	2½	2½	Baltim. u. Ohio	91⅜	91⅝	N.-Y. Centr. H. R.	106⅛	106⅜
G. f. l. Barl. d. Tag.	3	3	Canada Pacific	175¾	177¼*	Norfolk u. West.	130	128¾
W. Lond., 60 Tg.	4,72,75	4,72,75	Chesap. u. Ohio	63¾	63¼	Pennsylvania .	58⅛	57⅝
Cable Transfers.	4,76,40	4,76,50	Chic., Milw. St. P.	98¾	99	Reading . . .	100¼	101⅝
W Paris 60 T.	5,91,50	5,91¼	Denv. Rio Gr. pref.	13	13½	Southern Pacific	98½	99
W. Berlin 60 T.	76⅞	77	Erie Railroad .	38½	34	Southern Railw.	23⅛	23½
Silber per Unze	64⅞	68⅜	Illinois Central	103½	103½	Union Pacific	137⅝	138⅛
Northern Pacif. 3	66¼	66⅛	Louisv.-Nashv.	129	129¼	Anaconda. Copp.	83	83⅞
United States	110½	111	Miss. Kans. u. Tx.	4¼	4¼	Unit. St. St. Corp.	83¾	84¼*
Atch. Top. u. St. Fé	105¼	105¾	Missouri Pacific	6	6⅛	„ Steel pref	117⅜	117¼

Aktienumsatz 730 000 Stück. *) exkl.

* **Berlin,** 3. Juni. **Produktenmarkt.** Der Verordnung des Magistrats von Berlin über das ausländische Mehl stand man völlig verständnislos gegenüber, und auch die Mehlhändler selbst wußten nicht, was zu dieser Verordnung Anlaß gegeben hat, da verkehrsfreies Auslandsmehl sich nur noch vereinzelt in minimalen Mengen im Handel oder im Privatbesitz befindet. Man glaubt in der Verfügung daher den Vorläufer einer kommenden Verteilung oder Freigabe von Auslandsmehl erblicken zu sollen. Geschäftlich war es in einzelnen Artikeln heute weniger still. Nach Hafer zeigte sich gegen Bezugsschein wieder vielfach Begehr und es ging auch manches um. Spelzspreumehl wurde auch in feiner Ware etwas mehr begehrt, jedoch weniger ab Station als in greifbaren kleineren Posten. Lupinen, die in gelber Ware knapp, in blauer etwas angeboten sind, behalten guten Abzug.

WTB. **London,** 2. Juni. **Müllermarkt.** Englischer Weizen 2 Sh., fremder 3 Sh. niedriger, Manitobas 54 Sh. 6 P., Mais 6 P. niedriger.

WTB. **New-York,** 2. Juni. — **Warenbericht.**

vom	2.	1.	vom	2.	1.	vom	2.	1.
Baumw.-Öl loko	10,79	10,75	Zucker, Centrif.	6,33	—	Kaffee loko	9¾	9¾
Juli	10,80	10,70	Weizen Nr. 2	115¾	118	do. Juli	8,37	8,47
Petrol. Cred. Bal	—	—	do. North.	121¾	124	do. Sept	8,54	8,61
Terpentin, N.-Y.	44,00	43½	do. Juli	—	—	do. Dez.	8,66	8,75
Schmalz, W. Stm.	12,77½	12,85	Mehl (Sprg. clrs.	—	—	Kupfer	—	—
Schmalz Kh. Brth	-	—	Getreidefr. Lond	—	18	Zinn	45-50	45-46
Talg, Prime City	—	10¾	do. Liverpool	—	17¼	Roheisen Nr. 2	—	—

WTB. **Chicago,** 2. Juni.

vom	2.	1.	vom	2.	1.			
Weizen Juli	103½	105⅝	Schmalz Mai	—,—	—,—	Speck (sh. r. sd)	11,80-12,45	11,87-12,42
p Spt.	105⅜	107⅜	p Juli	12,30	12,27½	Schweinezufuhr		
Mais p Juli	68⅝	69¼	p Sept.	12,42½	12,35	vom	2.	1.
p Spt.	68¾	69¼	Pork p Juli	20,85	21,40	im Westen	76 000	85 000
						in Chicago	16 000	17 000

WTB. **Liverpool,** 2. Juni. **Baumwolle.** Umsatz 8000 Ballen, Import 700 Ballen, davon 700 Ballen amerikanische Baumwolle. Amerik. middl. 8,43, per Juli-August 8,07, Okt.-Nov. 7,79, Jan.-Febr. 7,68, März-April 7,66, Ägypter per Juli 11,54, Novbr. 11,24. Amerikaner und Brasilianer 4 P., Indier 5 P. niedriger.

WTB. **London,** 2. Juni. **Wollauktion.** Lebhafte Nachfrage zu voll behaupteten Preisen. Angeboten waren 8380 Ballen, zurückgezogen wurden 200 Ballen.

WTB. **New-York,** 2. Juni. **Baumwolle.** Loko middl. 12,65, per Juni 12,51, Juli 12,57, August 12,64, September 12,66, Oktober 12,69, November 12,75, Dezember 12,84, Januar 12,91, Februar 12,99, März 13,05. Zufuhren in den atl. Häfen 15 000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 7000 Ballen, Zufuhren im Innern 2000 Ballen, Export nach Großbritannien 9000 Ballen, Export nach dem Kontinent 10 000 Ballen, Ankünfte Pacific 15 000 Ballen.

WTB. **New-Orleans,** 2. Juni. **Baumwolle.** Middl. 12,63, Low middl. 12,19, Good ordin. 11,19, per Juli 12,47, Oktbr. 12,50, Dezbr. 12,62, Jan. 12,73.

WTB. **London,** 2. Juni. **Metalle.** Zinn per Kasse 185¾, per drei Monate 185¾, Kupfer per Kasse 121, per drei Monate 118, Elektrolytic 142 und 138, Zink per Kasse 70, per drei Monate 60, Blei 32.

(M.-W.-Bl.) **Königl. Preuß. Armee.** Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. Böttlin, Maj. im Komdo. d. Schutztruppen im Reichs-Kol.-Amt, aus diesem ausgesch. u. im Gren.-R. 110 angest.

Großes Hauptquartier, 22. Mai. Vers. Susemihl, Hauptmann, J.-R. 77, komdt. z. Dienstl. b. Bekl.-Amt d. 10. A.-K., als Mitglied zu diesem Bekl.-Amte, May, Hauptm., J.-R. 173, komdt. zum Ref.-Bekl.-Amte d. 20. A.-K., als Mitgl. zu diesem Bekl.-Amte.

Großes Hauptquartier, 23. Mai. Graf v. Bismarck, Maj. a. D., zul. à l. s. d. 1. Garde-Drag.-Regts., Bats.-Kom. im Landw.-J.-R. 111, d. Char. als Oberstl. verl. — v. Bruchhausen, Vizewachtm. d. 2. Ers.-Abt. Feldart.-R. 44, z. Lt. d. Ref. bef. — Spehr, Feuerw.-Oblt. d. Landw. 1. Aufg. d. Art.-Flieger-Abt. 103, zu d. Offiz. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Flieger-Tr. vers.

Großes Hauptquartier, 24. Mai. Scholber, Lt. d. Ref. d. Kür.-R. 5, als Lt. unter Vorbeh. d. spät. Festst. d. Pat. in diesem Regt. angest.

Großes Hauptquartier, 26. Mai. Zu Hauptl. bef.: die Oblt.: Giseke d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Haniel d. Landw.-Jäger 2. Aufgeb. — beide b. Mil.-Gouv. d. Prov. Hennegau, — die Oblts. a. D.: Frhr. v. Rüxleben, b. Stabe d. Gouv. Lüttich, Volley, Landst.-Inf.-B. Lennep, Lehmann (Hans), 1. Landst.-Inf.-B. Prenzlau, Lampe, Oblt. d. Ref. a. D., Landst.-Inf.-B. Celle, — die Oblts. der Landw. a. D.: Rohrbeck, Feldart.-Battr. d. Gen.-Gouv. in Belgien, Behrns, in d. 9-Zentimet.-B.-A.-K. Battr. 312 b. Gen.-Gouv. in Belgien, Schmidt (Willy), Bergmann (Martin), Busch (Walter), — letztere drei im 3. Landst.-Inf.-B. Brandenburg, Spangenberg, 1. Landst.-Inf.-B. Prenzlau, Günther, Landst.-Inf.-B. Weißenfels, Schnieder, Landst.-Ibf.-B. Coesfeld, Thomas, Landst.-Inf.-B. Crefeld, Koennecke, Landst.-J.-B. Lennep, Gruhn, Landst.-J.-B. Recklinghausen, Zeuner (Minden), zul. von d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Glogau), jetzt Landst.-Inf.-B. Minden, Jatzow, jetzt im 1. Landst.-Inf.-B. Schwerin, Raabe, Künnecke, Landst.-Inf.-B. Celle, Jacobi, Landst.-Inf.-B. 1 Braunschweig. — Zu Rittmeist. bef.: die Oblts. d. Ref. a. D.: Graf v. der Schulenburg, b. Stabe d. Gouv. Lüttich, Behrens, b. d. Komdtr. Brüssel, Pastor, im Landst.-Inf.-B. Coesfeld, — die Oblts. d. Landw. a. D.: Hardt, Landst.-Esk. d. 7. A.-K., Lüdicke, Landst.-Inf.-B. Weißenfels, Wolff (Alfred), Landst.-Inf.-B. Elberfeld, Graf Grote, 1. Landst.-Inf.-B. Neustrelitz, Lossen, Landst.-Inf.-B. Worms. — Zu Oblts. bef.: die Lts. d. Ref.: Engel d. Garde-Gren.-R. 1, jetzt 3. Bat. d. Inf.-Ers.-Truppe Beverloo, v. Cossel d. Garde-Schützen-Bats. b. Mil.-Gouv. d. Prov. Hennegau, Steinhäußer d. J.-R. 87, jetzt Landst.-Inf.-B. Wetzlar, Hantel d. Jäg.-Bats. 1, jetzt d. Ers.-Masch.-Gew.-Komp. 1 d. Gen.-Gouv. in Belgien, Valckenberg, Drag.-Regt. 23, jetzt 1. Landw.-Esk. d. 18. A.-K., Lisco, Ulan.-R. 7, jetzt i. 1. Landw.-Esk. d. 21. A.-K. — Bef.: zu Lts. d. Ref.: die Vizewachtm.: Helffenstein, Hus.-Regt. 9, Schüssler, Rech, Heim, Feldart.-R. 15, — jetzt in d. gen. Regtrn., — die Vizefeldw.: Dietze, Ers.-Masch.-Gew.-Komp. 4 d. Gen.-Gouv. in Belgien, Berghöfer, 7. Bat. d. Inf.-Ers.-Truppe Beverloo, Bringewatt, 3. Landst.-Inf.-B. Wesel, — zu Lts. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: die Vizefeldw.: Schrick, Landst.-Inf.-B. Solingen Freundt, 8. Landst.-Inf.-B. Münster, Mohnen, Cordsmeyer, Vorberg, 3. Landst.-Inf.-B. Wesel, Voigt, Winz, 2. Landst.-Inf.-Ers.-B, Weimar. Wienbeck, Feldw.-Lt., d. Ers.-Masch.-Gew.-Komp. 1 d. Gen.-Gouv. in Belgien, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. ern. Bef.: v. Marschall, Oblt. d. Landw.-Jäger 1. Aufgeb., jetzt Ref.-Inf.-R. 219, zum Hauptm.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizefeldw.: **Eisebitt** (I Breslau), Osenbrück im Landw.-Inf.-R. 2, Bruno, Minenwerfer-Komp. 235, — die Vizewachtmeist.: v. Landwüst, Sindowski, Gottschling, Haehnel, Höltzel, Wolff (Paul), Dieckmann, Ref.-Feldart.-R. 35; — zu Lts. d. Landw.: Lentz, Vizefeldw., Landw.-Inf.-R. 2, d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., **Stoeber,** Vizewachtm. (Glogau) im Ref.-Feldart.-R. 35, d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizefeldw.: Brendgen, Inf.-R. 175, Schwartz (Alfons), Inf.-R. 176, Büsch, Vizewachtm. b. d. 2. Art.-Mun.-Kol. d. 17. A.-K., d. Train-Abt. 17; — zu Lts. d. Landw.: Klevesahl, Vizefeldw., Inf.-R. 176, d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., Schopenhauer, Vizewachtm., 3. Art.-Mun.-Kol. d. 17. A.-K., d. Landw.-Trains 1. Aufgeb. — Halfpap, Feldw.-Lt. d. Fußart.-Battr. 604, zum Lt. d. Landw.-Fußart. 2. Aufgeb. ern.

Großes Hauptquartier, 27. Mai. Frhr. v. Maltzahn, Oblt. d. Ref. a. D., Char. als Hauptm. verl.

Großes Hauptquartier, 28. Mai. Prinz Miguel von Braganza, Herzog von Vizeu, K. H., als Oblt. bei den Offiz. à l. s. d. Armee mit d. Unif. d. Thür. Ulan.-Regts. 6 angest.

Königli. Sächs. Armee. Ernennungen, Bef. u. Vers. 22. Mai. Die Oberstlts.: Blochmann, Kom. d. Ref.-Feldart.-R. 24, Schöne, Vorst. d. Kr.-Bekl.-Amtes 12. A.-K., Platzmann, Kom. d. Hus.-R. 18, v. Witzleben, Kom. d. J.-R. 177, Conrad, Kom. d. J.-R. 192, Moritz, Kom. d. Ref.-Hus.-R., Frhr. v. Koenneritz Kom. d. Ulan.-R. 18, — zu Oberst., — die Maj.: v. Heygendorff, Kom. Ref.-J.-R. 245, v. Wolf, Kom. d. Feldart.-R. 12, Frhr. v. Halkett, Kom. d. J.-R. 182, Binkau, Kr.-Bekl.-Amt 19. A.-K., Richter, Kom. d. Feldart.-R. 64, v. Dambrowski, Kom. d. Gren.-R. 100, Bach, Kom. d. Ref.-Inf.-R. 106, Frhr. von Hodenberg, Ers.-J.-R. 40, — zu Oberstlts, — die Hauptl.: Hansen, Bachstein, Imhof, J.-R. 181, Kahmann, J.-R. 133, Schmidt, J.-R. 134, v. Hartwig, Adj. d. Inf.-Brig. 63, Schierholz, v. d. Armee, Zenker, v. d. Art.-Werkst., Otho, v. Feldart.-R. 77, — zu Maj., — die Oberlts.: Hauptmann, Reinhardt, J.-R. 107, Olbricht, J.-R. 106, Stegemann, J.-R. 103, Fischer, Inf.-R. 102, Oster, Feldart.-R. 48, Rietzel, Feldart.-R. 64, Madelung, Feldart.-R. 12, Weidlich, Fußart.-R. 19, Fincke, Pion.-B. 12, — zu Hauptleuten, — die Lts.: v. Raczeck, v. Campe, Bartky vom Jäg.-B. 12, Viehweger, Böhringer, Frießner, Lisso (Otto), J.-R. 179, Zeumer, J.-R. 105, Kops, Beeger, Brox (Reinhard), J.-R. 177, Salzmann, J.-R. 133, v. Erdmannsdorff (Werner), Jäg.-B. 13, Fiedler, Rödel, J.-R. 104, v. Larisch, Geidel, Stephan, Arnold, J.-R. 102, Edelmann, Clausnitzer, J.-R. 134, Lossow, Schützen-R. 108, Hohmann, Lindner, J.-R. 181, Cramer v. Clausbruch, Gren.-R. 100, Renk, Gren.-R. 101, Dietrich, J.-R. 178, Stahr, J.-R. 139, Fischer, J.-R. 106, v. Wuthenau, v. Hartsen, Hus.-R. 18, Wagner, Hus.-R. 19, Schettler, Martini, Ulan.-R. 18, Goldammer, Melchior, Feldart.-R. 68, Körner (Gerhard), Sturm, Troitzsch, Ebert, Persch, Feldart.-R. 78, Brink (Wilhelm), Krameyer, Baltzer, Feldart.-R. 32, Löblich, Leutbold (Walter), Feldart.-R. 12, Reiche-Eisenstuck, Brauer, Feldart.-R. 77, Heinicke, Reinheckel, Feldart.-R. 28, Barth, Feldart.-R. 64, Haupt, Feldart.-R. 48, Hertmanni, Fußart.-R. 12, Pabst, Sinz, Wallmann, Pion.-B. 12, Hübner, Pion.-B. 22, — zu Oblts., — bef. — Die Fähnr.: Einert, v. Knagenhjelm, Gren.-R. 101, Jäckel, Bischoff, Bachmann, Baer, Ullmann, J.-R. 106, Albrecht, Auslaender, Kühn, Merkel, Trappe, Weißbach, Schöltzel, Fikentscher, J.-R. 133,

Neuhäuser, Zimmer, Hey, J.-R. 139, Staudinger, Poland, Donath, Mendte, J.-R. 177, Eulitz, Strauß, Schmeißer, J.-R. 178, Bendleb, Gerisch, Barber, J.-R. 179, Nake, J.-R. 181, Hoefer, Jäg.-B. 12, Flinsch, Res.-J.-R. 245, diesen unt. Vers. in d. J.-R. 106, Helm, Brebeck, Feldart.-R. 28, Zeuner, Feldart.-R. 68, Ungerer, Feldart.-R. 77, dies. unt. Belass. in s. Feldstelle b. Feldart.-R. 115, Salbach, Feldart.-R. 78, Strunz, Pion.-B. 22, diesen unt. Belass. in s. Feldste. bei d. Pion.-Komp. 264, Weigel, Schneider, Train-Abt. 19, — zu Lts. bef. unt. Vorbeh. d. Patentier. — Schubert, Vizefeldw., J.-R. 178, z. Fähnr. ern. u. gleichz. zum Lt., vorl. ohne Pat., bef. — Den Generalmaj. z. D.: v. Kospoth, Kom. d. stellv. Inf.-Brig. 89, v. Wardenburg, b. Landesausschuß d. Vereine v. Roten Kreuz, Gadegast, Chef d. Stabes d. stellv. Gen.-Kombos. 19. A.-K., — d. Char. als Gen.-Lt.; — Frhr. v. Oer, Oberst z. D., Führer d. Landst.-Bat. West bei Etapp.-Insp. 9, d. Char. als Gen.-Maj., — verl. — Kloß, char. Oberst a. D., Kom. d. Landw.-Inf.-R. 103, Graf v. Wuthenau-Hohenthurm, char. Oberst z. D., Kom. d. Res.-Inf.-R. 107, — Pat. ihres Dienstgr. verl. — Den Oberstlts. z. D.: v. Diebitsch, Kom. d. Landw.-Bez. Zwickau, Richter (Artur), Deleg. d. freiw. Krankenpflege b. Res.-Laz. Zeithain', v. Bünau, Kom. d. Landst.-Inf.-Bats. Borna, Beeger, Kom. d. 1. Landst.-Inf.-Bats. Dresden v. Hake, Deleg. b. Kr.-Laz.-Dir. d. 18. A.-K., v. Loßnitzer, Kom. d. Landst.-Fußart.Bats. 12, — den Oberstlts. a. D.: v. Hartmann (Hans), Vorst. d. mil. Telegr.-überwachungsstelle Dresden, Müller (Paul), Kom. d. 3. Landst.-Inf.-Bats. Metz, Frhr. v. Gregory, Kom. d. Landst.-Inf.-Bats. XII/14, — d. Char. als Oberst verl. — Faeckenstedt, Maj. z. D., Kom. d. Feldart.-R. 245, zum Oberstlt. bef. — Thost, char. Maj. z. D., Adj. b. stellv. Gen.-Kombo. XIX. A.-K., — den charakt. Maj. a. D.: Büttner-Wobst, Kom. d. Ers.-Abt. Feldart.-R. 12, Graf v. Holtzendorff, Kom. d. II. Ers.-Bats. Inf.-R. 106, Frhr. v. Buseck, Kom. d. Ers.-Abt. Feldart.-R. 64, Gehlert, Adj. d. Feldzeugm., — Pat. ihr. Dienstgr. verl. — v. Beust, Hptm. a. D., Bats.-Kom. im Landw.-Inf.-R. 133, zum Maj. bef., v. Schroeter, Hptm. a. D., Kom. d. I. Ers.-Bats. Res.-Inf.-R. 18, d. Char. als Maj. verl. Frhr. v. Ompteda, Rittm. a. D., d. Erlaubn. z. Tr. der Unif. d. Hus.-R. 18, Johaentgen, Hptm. a. D., d. mil. Telegr.-überwachungsst. d. K. P. Gardekorps, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf.-R. 134, — ert. — Die Hptl.: Helbig, Inf.-R. 102, Oberbeck, Inf.-R. 106, — zum Kr.-Bekl.-Amt XIX. A.-K. vers. mit Gültigk. auch für d. Friedensverh. — Haeunke, Zeug-Lt. b. Art.-Depot Riesa, zum Zeug-Oblt., Luchesi, Feuerw.-Lt. b. II. Bat. Fußart.-R. 19, zum Feuerw.-Oblt., Weisheit, Oberfeuerw., Offiz.-Stellvert. bei d. 12. Landw.-Div., zum Feuerw.-Lt., — befördert.

Im Sanitätskorps. 22. Mai. 1916. Dr. Stock, Ob.-St.-Arzt, Friedensst. Feldart.-R. 48, zum überz. Gen.-Ob.-Arzt, Dr. Klare, St.-Arzt, Friedensst. Kad.-Korps, zum überz. Ob.-St.-Arzt, Dr. Lampe, charakt. St.-Arzt, Friedensst. Schützen- (Füs.) R. 108, zum überz. St.-Arzt, — die Assistenzärzte: Beyer, Friedensst. Schützen-R. 108, Dr. Hebenstreit, Friedensst. Feldart.-R. 48, Dr. Baum, Friedensst. Feldart.-R. 77, — zu Oberärzten, — bef.

Im Veterinärkorps. 22. Mai 1916. Die Veter.: Dr. v. Müller, Ulan.-R. 21, Dr. Quaas, Pferdedepot 123. Inf.-Div., — zu Oberveter.; Richter, Zschocke, Unterveter. b. Res.-Fußart.-B. 19, zu Veter. unt. Vorbeh. d. Patent. — bef.

Reichstag.

§§ Berlin, 3. Juni.

Im Reichstag wurde heute die Beratung der Steuervorlagen fortgesetzt. Bei der Tabak- und Zigarettensteuer malten mehrere sozialdemokratische Redner wieder Schreckbilder von der angeblich zu befürchtenden Vernichtung der Tabakindustrie und ihrer Arbeiter an die Wand, was der Staatssekretär Dr. Helfferich als unbegründet darlegte. Nach der Tabak- und Zigarettensteuer wurden die Zuschlagsgebühren auf dem Gebiete von Post- und Telegraphenwesen genehmigt; dabei wurde eine Resolution zugunsten einheitlicher Postwertzeichen für das ganze Reich gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen. Ein bayrischer Zentrumsabgeordneter hatte die Abschaffung des bayerischen Reservatrechtes als politisch bedenklich bekämpft. Dann wurde die Vorlage über den Stempel auf Frachturkunden beraten und in der Kompromißfassung wie die andern genehmigt. Nachdem auch diese Vorlage genehmigt war, wurde die zweite Beratung des Etats beim Reichsschatzamt und bei der allgemeinen Finanzverwaltung ohne Debatte erledigt und die Kalinovelle in dritter Lesung endgültig angenommen. In der zweiten Lesung wurden die Vorlage über die Alters- und Waisenrente in der Invalidenversicherung genehmigt, wobei die Sozialdemokraten die Herabsetzung der Altersgrenze und die Erhöhung der Waisenrente als eine Abschlagszahlung bezeichneten. Das Gesetz wurde auch in dritter Lesung endgültig erledigt. Bei dem Gesetz über die Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung wurde unter Zustimmung der Regierung ein Antrag der sozialdemokratischen Mehrheit angenommen, der einem Abgefundenen die Möglichkeit geben soll, wieder in den Genuß der Rente zu treten, falls er bei der Ansiedlung sein Auskommen nicht findet. Die Polen beteiligten sich nicht an der Abstimmung, weil ihnen nicht die verlangte Bürgschaft in das Gesetz aufgenommen worden sei, daß das Gesetz ohne Ansicht der Nationalität, der Religion und der politischen Stellung ausgeführt werden würde.

Für Montag stehen außer kleineren Vorlagen die dritte Lesung der Steuervorlagen, die Novelle zum Vereinsgesetz und die Weiterberatung des Etats auf der Tagesordnung.

58. Sitzung.

* **Berlin,** 3. Juni. Am Bundesratstische: Dr. Helfferich, Graf v. Roedern. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Die 2. Beratung der **Steuervorlagen** wird mit der **Tabaksteuer** fortgesetzt.

Abg. **Henke** (Soz. Arb.-Gem.): Wenn nur ein klein wenig Verständnis für die Tabakindustrie und namentlich für die Arbeiter im Reichstage vorhanden wäre, so hätte man diese Steuervorlage fallen lassen müssen und fallen lassen können. Aber alle Vorstellungen der Arbeiter und sonstiger Interessenten haben nichts geholfen. Auch Abg. Gotheim hat es in der Presse bedauert, daß man wegen der Tabaksteuer das Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie unmöglich gemacht habe, durch diese Steuern werden die ärmsten der Armen getroffen. Rücksicht auf die im Felde stehenden Tabakarbeiter und -händler, deren Existenz gefährdert wird, wird nicht genommen. Die Folge dieser Steuern wird ein glühender Haß gegen die sein, die das Gesetz gemacht haben. Man muß kein Gewissen haben, wenn man solch ein Gesetz beschließt. (Glocke, Präsident Dr. Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.) Die Notlage der Tabakarbeiter, ihre hohe Sterblichkeitsziffer, die Tuberkuloseverhältnisse usw. sind hinlänglich bekannt. Es ist ein Irrtum, wenn man annimmt, daß nach dem Kriege der Rohtabak bald billiger werden wird, die Wirkung der Tabaksteuer wird aber eine Aufreizung zum Klassenhaß sein. Nur einer soll in der Vorlage bevorzugt werden, das ist der deutsche Tabakbauer. Man sollte diese Landwirte lieber in den Stand setzen, ihre Felder mit Getreide zu bebauen, den deutschen Tabak raucht doch niemand, wenigstens nicht mit Bewußtsein. (Heiterkeit.) Den Großfabrikanten werden große Vorteile zuteil und bezeichnend ist es, daß ein Bremer Senator, ein Tabakgroßindustrieller, als Bevollmächtigter in den Bundesrat entsandt worden ist. Dieses Gesetz wird auch eine Vermehrung der Frauenarbeit und damit eine erhöhte Kindersterblichkeit mit sich bringen. Mit diesem Gesetz schaffen Sie einen Nagel zum Sarg der bürgerlichen Gesellschaft. (Beifall links, Lachen rechts.)

Staatssekretär des Reichsamts des Innern **Dr. Helfferich:** Im Gegensatz zu dem Vorredner werde ich mich kurz fassen und sachlich sprechen. Ich möchte zunächst dem Vorredner gegenüber, der sich erneut mit der Persönlichkeit eines Bevollmächtigten zum Bundesrat beschäftigt hat, darauf hinweisen, daß es Sache der Bundesregierungen ist, ihre Bundesbevollmächtigten zu delegieren. Ich habe bereits in dem Ausschuß einen derartigen Angriff zurückgewiesen. Die Verbündeten Regierungen sind in der Auswahl ihrer Bevollmächtigten niemandem Rechenschaft schuldig; ich weise es zurück, daß nach dieser Richtung eine Kritik an ihrem Verhalten geübt wird. Ich denke auch nicht daran, mit den Wählern darüber zu streiten, daß sie gerade den Vorredner in den Reichstag geschickt haben. (Zuruf bei den Soz.: Geht Sie auch gar nichts an!). Ich muß auf die Ausführungen des Vorredners eingehen, damit sie nicht unwidersprochen in die Welt hinausgehen. Ich will den Standpunkt der Verbündeten Regierungen noch einmal präzisieren. Die Verbündeten Regierungen sind mit der großen Mehrheit dieses Hauses der Ansicht, daß bei der Ordnung der Reichsfinanzen an dem Tabak unter keinen Umständen wird vorbeigegangen werden können. Bei dem Vergleiche mit anderen Ländern scheide ich Monopolländer, wie Frankreich und Österreich vollständig aus. Was aber das Musterland England betrifft, so stelle ich fest, daß bei uns die Steuer 2,23 beträgt, während sie in England vorher 7,65 betrug und weiter auf 10,45 gesetzt werden soll. Dabei ist der Konsum bei uns 1,70 Kilogr. pro Kopf, in England nur 0,94, also ist er bei uns beinahe doppelt so groß wie in England. Diese Zahlen sind schlagend. Wenn wir also der Überzeugung sind, daß wir bei den enormen Lasten des Krieges um die Besteuerung des Tabaks unter keinen Umständen herumkommen können, dann handelt es sich nur noch um die Frage des Maßes und des Zeitpunktes. Dieser Zeitpunkt ist nach der Ansicht weiter Kreise der Tabakindustrie, nach der Ansicht der überwiegenden Mehrheit, richtig gewählt, er ist günstiger, als er es nach dem Kriege nach Wiederherstellung des Friedens wäre. Die Gründe dafür hat gestern eigentlich schon der Abg. Deichmann auseinandergesetzt, selbstverständlich nicht in der Absicht, die Vorlage zu begründen, sondern sie zu bekämpfen. Er hat auf die nachteiligen Wirkungen hingewiesen, die sich für die Arbeiterschaft ergeben, wenn der Tabak besteuert wird. Er hat darauf hingewiesen, daß jedesmal, wenn es sich um eine Tabakbesteuerung handelte, so im Jahre 1909 und auch früher, ein Rückgang der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter eingetreten sei, und daß die Löhne gesunken seien. Ich habe in der Kommission bereits entwickelt, wie dies zu erklären ist. Die Gründe liegen darin, daß, wenn eine neue Tabaksteuer in Sicht kam, sofort eine Spekulation und Vorversorgung einsetzte, während neue Arbeiter eingestellt wurden. Trat dann die neue Steuererhöhung in Kraft, so folgte natürlich eine entsprechende Reaktion. Die Statistik beweist dies. Ich gehe aus von der Zahl der beschäftigten Arbeiter in der Tabakindustrie vom Jahre 1901. Sie betrug 138 000. Sie wuchs dann im folgenden Jahre um 3000, in dem folgenden um 2000 und so fort. 1908 waren es 20 000 mehr, dann trat die Reaktion ein, und 1915 hatten wir eine Steigerung der beschäftigten Arbeiter in der Tabakindustrie von 28 000. (Hört! Hört!) Auch was die Löhne anbelangt, haben wir eine ähnliche Entwicklung vor uns. Die Anfangsziffer von 1901 betrug 568, 1914 betrug sie 703. Ich glaube, diese Zahlen sind absolut einwandfrei. Ich habe gezeigt, daß der Rückschlag zurückzuführen ist auf die Spekulation und auf die Vorversorgung. Dies ist diesmal ausgeschlossen. Es wird alles aufgenommen, was vorhanden ist, und das Heer ist der leistungsfähigste Abnehmer. Wenn der Friede wieder hergestellt sein wird, wird die Tabakindustrie alle Hände voll zu tun haben, um ihre Läger wieder zu füllen. Es ist also ein Fallschirm vorhanden, und ich sehe nicht ein, warum er nicht benutzt werden soll. Gerade weil wir diese Wirkungen vermeiden wollen, von denen hier die Rede gewesen ist, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, mit der Erhöhung der Tabaksteuer vorzugehen. Auch die Befürchtungen über die Arbeitslosigkeit sind nach den vorhandenen statistischen Nachrichten unbegründet. Wenngleich wohl der Ausschuß empfohlen hat, in den Entwurf einen Paragraphen aufzunehmen, der ähnlich wie bei der letzten Vorlage Vorkehrungen trifft für die Arbeitslosen, so möchte ich dagegen Verwahrung einlegen, daß man daraus den Schluß zieht, daß eine solche Maßregel notwendig ist. Ich halte sie nicht für notwendig, ich glaube nicht, daß Arbeitslosigkeit eintritt. Wenn mir in der Kommission von sozialdemokratischer Seite gesagt wurde, wenn Du nicht glaubst, daß Arbeitslosigkeit kommen wird, dann brauchst Du nicht einen Widerspruch gegen die Bestimmung zu erheben, und wenn jetzt gefolgert wird, daß, weil die Bestimmung aufgenommen ist, das ein Beweis sei, daß Arbeitslosigkeit kommen werde, so stimmt das doch nicht ganz zu den Verhandlungen des Ausschusses. Nun hat der Vorredner bei dieser Gelegenheit wieder einen Ausflug auf das Steuergebiet gemacht und erneut behauptet, daß die Vorlage, wenn ich richtig verstanden habe, eine Auspowerung der großen Massen des Volkes sei. Er sprach auch von Haß, der durch die Tabaksteuervorlage geradezu groß gezogen werde. Etwas Maß! Was bedeutet diese Vorlage? Sie bedeutet 45 Mark Erhöhung pro Kilogramm, eine Erhöhung von 0,36 Pfg. für die Zigarre, und da spricht man von einem Sarge der bürgerlichen Gesellschaftsordnung! Auf mich haben die Ausführungen des Vorredners gar keinen Eindruck gemacht. Kritik höre ich sehr gern; aber nicht von Leuten, die absolut nicht zu belehren sind. Die Sozialdemokraten haben bei ihrer Kritik nur versucht, aus dem zustimmenden Votum der Mehrheitsparteien Kapital für ihre Partei zu schlagen. (Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Dies Verhalten kann ich als vaterländisch nicht betrachten. Ich kann auch Ihren Ausführungen, daß durch diese Vorlage der Klassenhaß groß gezogen werde, nicht ernst nehmen. Ich bin überzeugt, daß unsere Feldgrauen, auch diejenigen, die zu Ihrer Partei gehören, mit einem andern Augenmaß zurückkehren werden. Ich bin überzeugt, daß unsere Feldgrauen, die doch aus allen Klassen und Berufsständen stammen, ohne Rücksicht auf Standes- und Klasseninteressen die größten Opfer bringen, ein Augenmaß mitgeimpft, daß ihr Vaterland ein Vaterland der Reichen ist- sie lehnen diese Steuern ab, sie wollen ausreichende Ernährung, Freiheit und Frieden!

Abg. **Henke.** Ich bitte den Staatssekretär, dafür zu sorgen, daß die an der Front stehenden Geschäftsinhaber zur Wahrnehmung ihrer Geschäfte tunlichst beurlaubt werden. Ich unterschreibe im übrigen alles, was mein Vorredner ausgeführt hat. Herr Biermann habe ich nur in seiner Eigenschaft als Großfabrikanten angegriffen. Er hat einen Vorteil von dieser Vorlage. Der Staatssekretär will natürlich nur eine Kritik hören, die ihm gefällt, er will nicht persona grata bei der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sein, sondern persona grata im Hauptquartier. Die nächsten Wahlen werden die Antwort auf diese Steuern geben; die Feldgrauen denken genau so wie wir.

Staatssekretär Dr. **Helfferich.** Der Vorredner hat geglaubt, genötigt zu sein, zu fordern, daß die Gewerbetreibenden der Tabakindustrie, die im Felde stehen, möglichst Urlaub bekommen. Es war nicht notwendig, diese Forderung zu erheben. In der Kommission wurde, wie es im Bericht verzeichnet ist, erklärt, daß sich die Reichsfinanzverwaltung mit dem Kriegsministerium bereits in Verbindung gesetzt und daß dieses zugesagt hat, bei Einführung der Tabaksteuer, soweit es mit dem militärischen Interesse vereinbar ist, den betreffenden Mannschaften Urlaub zu geben, um ihre Geschäfte in Ordnung zu bringen. Im übrigen glaube ich auf die Ausführungen der Vorredner nicht mehr eingehen zu sollen; ich werde mich nur mit den persönlichen Angriffen beschäftigen. Der Abg. Henke hat geglaubt, mir einen Vorwurf zu machen, daß ich mit besonderer Schärfe mich gegen die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft gewandt hätte, um an anderer Stelle persona grata zu sein. Ich glaube, daß ich hier im Hause hinreichend genug bekannt bin und daß ich meinen Standpunkt, wie es mir mein Gewissen vorzeichnet, nach jeder Seite mit dem Nachdrucke, den ich für nötig halte, vertrete. Was die Feldgrauen betrifft, so werden sie für fortgesetzte Reden, daß der Krieg durch unsere Maßnahmen verlängert oder herbeigeführt worden sei, kein Verständnis haben, ebensowenig wie dafür, daß ihre Freunde sitzen bleiben, wenn hier über die großen Erfolge der Flotte und über das brave Verhalten ihrer Kameraden Mitteilung gemacht wird.

Eine Reihe von Paragraphen werden angenommen. Bei der Bestimmung über die Arbeitslosenunterstützung bittet

Abg. **Mayer**-Herford (natlib.) um möglichste weitherzige Handhabung dieser Vorschrift. Diese Steuer muß eine definitive sein, das Wort „der Tabak kann bluten" darf sich nicht mehr wiederholen, sonst verblutet er.

Ein Antrag des

Abg. **Blunck** (frs. Vpt.) auf Begünstigung des Rauchtabaks hinsichtlich der Inkraftsetzung des Gesetzes wird entsprochen.

Das Gesetz wird angenommen.

Präsident Dr. **Kaempf** teilt mit, daß für die dritte Lesung der Steuervorlagen am Montag eine namentliche Abstimmung beantragt sei.

Es folgt die Erhöhung der **Post- und Telegraphengebühren.**

Abg. **Buck** (Soz.) Während des Krieges ist eine Erhöhung der Postgebühren eine recht gewagte Maßnahme. Wir können dieser Verkehrsbelastung nicht zustimmen. Der Betriebsbericht der Post sagt selber, daß der Scheckverkehr bei der Verteuerung zurückgehe. Das Gleiche ist beim ganzen Postverkehr der Fall. Wir geben der Vorlage nicht unsere Zustimmung. Man sollte den Verkehr, der durch den Krieg an sich schon genügend belastet ist, nicht noch weiter hemmen. Eine Vergünstigung der Fürsten und Fürstinnen sollten bei dieser Abgabe nicht stattfinden. Ich bitte Sie, unsern Antrag anzunehmen. Die Berechnung dieser Abgabenergebnisse ist mäßig, niemand weiß, wie sich die Verkehrsverhältnisse nach dem Kriege gestalten werden. Durch die Preiserhöhung werden die graphischen Gewerbe durch die sicher eintretende Verminderung des Ansichtspostkartenverbrauchs schwer geschädigt werden. Bei der künftigen Steuerreform werden weitere Verkehrsbelästigungen eintreten. Wir halten jede indirekte Steuer für ein Unrecht, lehnen Sie deshalb die Postvorlage ab. Die Quelle der direkten Steuern ist noch lange nicht erschöpft.

Abg. **Carstens** (frs. Vpt.) Es ist richtig, daß erhebliche Bedenken gegen die Vorlage sprechen, aber wir haben im Ausschuß manche Verbesserungen in den Entwurf hineingebracht. Das Reich braucht Geld, viel Geld und schnell Geld. In diesem Falle ist noch dazu kein großer Beamtenapparat notwendig. Hinzu kommt, daß die Betriebsunkosten auch der Post erheblich steigen, der Überschuß wird dadurch wesentlich beschränkt. Wir werden in Zukunft zu Monopolen kommen, und dazu sind die Verkehrseinrichtungen am meisten geeignet. Die einheitlichen Postwertzeichen sollten bei der Reichseinheit endlich eingeführt werden. Die Verdienste der bayerischen Post werden dadurch nicht geschmälert. Die Verkehrsanstalten, die auch mit einer Erhöhung der Arbeitslöhne zu rechnen haben, müssen allgemein ihre Leistungen sich höher bezahlen lassen. Daß dieses Gesetz erhebliche Mängel hat, bezweifeln wir nicht, eine Verkehrsminderung wird wahrscheinlich eintreten. Am meisten Bedenken haben wir gegen das Briefporto von 15 Pfg. Daß die Staatstelegramme auch mit ganz gleichgültigem Inhalt allen anderen Telegrammen, den Amts- und dringenden Depeschen, vorgezogen, ist ein unhaltbarer Zustand. Die Gebührenfreiheit wird vielfach mißbraucht. Staatssekretär Dr. Helfferich hat gesagt: In diesem Kriege muß jeder Steuern zahlen. Da kann man im Interesse der Gerechtigkeit eine Ausnahmebestimmung für die Fürsten nicht treten, auch im Interesse der Fürsten selbst. Sollte aber dieser Antrag abgelehnt werden, was wir bedauern würden, so werden wir doch dem Kompromiß aus vaterländischen Pflichtgefühl zustimmen.

Abg. **Vogtherr** (soz. Arb.-Gem.): Ich sehe, daß die Bänke des Bundesrates stärker besetzt sind als die des Reichstages. (Große Unruhe.) Da es nicht angängig ist, eine so wichtige Angelegenheit vor leeren Bänken zu verhandeln, beantrage ich die Vertagung. (Erneute große Unruhe.)

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Vpt.) zur Geschäftsordnung: Zu einem solchen Antrage haben die Herren keinen Grund. Die Partei des Herrn Vogtherr ist heute am schwächsten hier vertreten.

Vizepräsident **Dr. Paasche** stellt die Unterstützungsfrage.

Da zur Unterstützung des Vertagungsantrages 30 Mitglieder notwendig sind und nur etwa sechs Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sich dafür erheben, erklärt der Präsident den Antrag für abgelehnt. (Unruhe und Heiterkeit)

Abg. **Vogtherr:** Die Befristung des Gesetzes wird nicht verhindern, daß der Zuschlag ein dauernder wird. Denn die Voraussetzung, daß die Reichsfinanzen sich „durchgreifend bessern", wird nach dem Kriege nicht eintreten. Wenn die Freisinnigen stark genug gewesen wären, dann hätten sie in den Vorverhandlungen die Beseitigung der Portofreiheit der Fürsten durchsetzen können. Die Vermutung, daß die Bundesfürsten freiwillig auf ihre Portofreiheit verzichten würden, hat wohl niemand ernst genommen.

Staatssekretär Dr. **Helfferich:** Der Vorredner hat es für notwendig gehalten, einen Angriff auf die Bundesfürsten zu richten, den ich auf das entschiedenste zurückweisen muß. Für das Gesetz ist die Form einer außerordentlichen Reichsabgabe gewählt worden, um es von vornherein als ein provisorisches zu bezeichnen. Die Portofreiheit der Landesfürsten beruht auf gesetzlicher Grundlage. Bei der Reichsabgabe ist den bestehenden Freiheiten Rechnung getragen, so auch bezüglich der Feldpost. Die Heranziehung der Landesfürsten wäre ein Ausnahmegesetz gegen diese gewesen. (Lachen auf der äußersten Linken.) Wenn der Vorredner behauptet hat, es sei natürlich nicht anzunehmen, daß von ihnen ein Verständnis zu erwarten sei, weil sie niemals freiwillig etwas getan hätten, so weise ich diese Behauptung gleichfalls aufs entschiedenste zurück. Schon beim Wehrbeitrag haben sie freiwillig wie jeder andere Staatsbürger ihn in der vollen Höhe auf sich genommen, und bei dem Kriegsgewinnsteuergesetz habe ich den Reichskanzler veranlaßt, sich an die Fürsten zu wenden, und sie haben, ehe auch nur irgend eine Anregung erfolgt war, ohne jeden Vorbehalt, aus vollster Freiwilligkeit erklärt, daß sie sie bezahlen werden.

(Fortsetzung im fünften Bogen.)

Abg. **Antrick** (Soz.) Der Staatssekretär betrachtet sich lediglich als Beauftragter der besitzenden Klassen. Schon jetzt zeigt sich die Wirkung dieser Steuer, indem die Qualitätszigarren mehr und mehr verschwinden. Wer dem Staatssekretär gesagt hat, daß man noch künftig eine 10 Pfennig-Zigarre aus übersee-tabak erhalten werde, hat ihm einen Bären aufgebunden. Die ganze Vorlage ist von dem vom Senator Biermann, dem Bundesratsbevollmächtigten für Bremen geführten deutschen Tabakverein ausgearbeitet worden. Ja, es ist noch mit einer schärferen Vorlage gedroht worden, das grenzt doch an Erpressung. (Glocke).

Vizepräsident **Dove:** Auch bedingungsweise dürfen Sie einen solchen Vorwurf nicht erheben.

Abg. **Antrick** (fortf.) Zum Ausgleich wird der Zigarrenindustrie die Erhöhung der Zigarettensteuer angeboten. Es handelt sich hier um den Kampf zwischen Zigarre und Zigarette. Der berechtigte Unmut des Volkes, der auch durch die Zensur hervorgerufen worden ist, wird durch diese Steuer vermehrt, den Arbeitern, auch denen im Schützengraben, wird der Gedanke ein-

Kleid in hellgeblümtem Voile, sowie uni weiß, mit dunkler Seidenbandgarnierung **36⁵⁰**

Jacken-Kostüm in hell- und dunkelfarbigem Frottée, sehr fesch **48⁰⁰**

Crêpon-Kleid in rosa bleu oder weiß mit schwarzer Paspel- und Schleifengarnierung **36⁵⁰**

Weiße Kleider in Voile und Crêpon, in entzückenden Neuheiten — 110, 78, 56, 38, 29

Farbige Kleider in Wollmusseline, — 115, 85, 59, 38, 26
sowie in bedrucktem, vornehm gemustertem Voile, in vielen Ausführungen

Jacken-Kostüme in Frottée, Rips und Leinen, in aparten neuen Modellformen — 118, 98, 78, 56, 48

Jacken-Kostüme in Taffet u. Eolienne, schwarz, farbig, sowie in Wollstoffen — 250, 198, 128, 98, 78
in fescher jugendlicher Ausführung, sowie glatte Frauengrößen

Jacken und Mäntel in schwarz und farbig Taffet, — 138, 98, 78, 59, 39
in apartesten Formen jeglicher Geschmacksrichtung

Blusen - Röcke - Unterröcke
in jeder Preislage und Ausführung

Ring 48
Telefon 5502

Schweidnitzerstr. 54
Verkauf nur Ring 48

Albert Michaelis
Spezialhaus für moderne und gediegene Damen- und Backfisch-Kleidung
Eigene Mäntelfabrik größten Stils

4% Anleihe
der
Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft zu Cöln.

Wir sind bereit, die 4proz. Teilschuldverschreibungen der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft gegen 5proz. Reichskriegsanleihe im Verhältnis von 1000 Mark Nennwert Westdeutsche Eisenbahn-Anleihe gegen 700 Mark Nennwert Reichskriegsanleihe mit gleichem Zinslauf (Januar - Juli - Stücke) umzutauschen, sofern wenigstens 6 000 000 Mark W. E. G.-Anleihe zum Umtausch eingereicht werden.

Die Besitzer von W. E. G.-Anleihe, die von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, haben ihre Teilschuldverschreibungen mit den Zinsscheinen für das zweite Halbjahr 1916 ff. und Erneuerungsschein, also ohne den Zinsschein für das erste Halbjahr 1916 (fällig am 1. Juli 1916)

bis zum 26. Juni 1916 einschliesslich

bei der **Bank für Handel und Industrie** in **Berlin,**
bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** in **Berlin,**
bei dem Bankhause **S. Bleichröder** in **Berlin,**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** in **Berlin,**
bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jr. & Cie.** in **Cöln,**
bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein A. G.** in **Cöln,**
bei dem Bankhause **Wm. Schlutow** in **Stettin**
und den **sämtlichen Niederlassungen dieser Firmen im Deutschen Reich,**

unter Beifügung eines bei den Umtauschstellen als Vordruck erhältlichen einfachen Nummernverzeichnisses während der bei jeder dieser Stellen üblichen Kassenstunden gegen Quittung einzureichen.

Der Umtausch erfolgt für die Einreicher frei von allen Kosten und Stempeln.

Die unterzeichneten Banken behalten sich vor, die ihnen zum Umtausch eingereichten Teilschuldverschreibungen der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft den Einreichern ohne Umtausch zurückzugeben, wenn zusammen nicht mindestens 6 Millionen Mark Schuldverschreibungen bis zum 26. Juni 1916 zum Umtausch eingeliefert werden.

Die am 1. Juli 1916 zur Rückzahlung am 2. Januar 1917 ausgelosten Teilschuldverschreibungen werden den Einreichern auf ihr bis zum 15. Juli 1916 zu stellendes Verlangen zurückgegeben.

Die eventuelle Ausreichung des dem Umtauschverhältnis von 10 : 7 entsprechenden Betrages 5proz. Reichskriegsanleihe nebst Zinsscheinen für das zweite Halbjahr 1916, fällig am 2. Januar 1917 ff. (Januar-Juli-Stücken) erfolgt mit öffentlicher Ankündigung, sobald feststeht, daß der vorerwähnte Mindestbetrag gesichert ist, spätestens jedoch am 15. Juli 1916.

Berlin, Cöln, Stettin, den 31. Mai 1916.

Bank für Handel und Industrie Berliner Handels-Gesellschaft
S. Bleichröder Direction der Disconto-Gesellschaft
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A. G. Wm. Schlutow.

Bei der **Liegnitz-Wohlauer Fürstentums-Landschaft** beginnt der **Johannis-Fürstentumstag** am

Mittwoch, den 14. Juni d. J., vormittags 10½ Uhr.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefzinsen werden die Wochentage bis einschließlich 24. Juni d. J., mit Ausschluß des 14. Juni; zur **Auszahlung** derselben und der in Johannis d. J. fälligen Kapitalbeträge für gekündigte Pfandbriefe der 26., 27. und 28. Juni **von früh 9 Uhr bis mittags 1 Uhr** bestimmt. Die Einlösung fälliger Zinsscheine durch die Geschäftsstelle der Schlesischen Landschaftlichen Bank erfolgt zu jeder anderen Zeit.

Die **Landschaftskasse** hat **Reichsbank-Girokonto** und ist dem **Postscheckverkehr** unter der Bezeichnung: „Kasse der Liegnitz-Wohlauer Fürstentumslandschaft in Liegnitz" beim Kaiserlichen Postscheckamt **Breslau** Nr. 9350 angeschlossen. Bei Zahlungsleistungen mittels Zahlkarte wird ersucht, die Überweisungsgebühr von 5 und bezw. 10 Pf. mit einzuzahlen.

Die **Fürstentums-Landschaft** ist an das **Fernsprechnetz** (Liegnitz Nr. 1034) angeschlossen und unter dieser Nummer sind auch die Landschaftskasse, sowie auch die Geschäftsstelle der Schlesischen Landschaftlichen Bank zu erreichen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß bei **nicht pünktlicher** — d. h. bis zum 24. Juni d. J. erfolgender — Zinszahlung vom gedachten Tage ab gemäß ergangener Anweisung die gesetzlich vorgeschriebenen Verzugszinsen erhoben werden müssen.

Liegnitz, den 27. Mai 1916.

Liegnitz-Wohlauer Fürstentums-Landschaft.

Bindfaden Cordel Holzwolle
billigst bei (2
Kaschube u. Döring,
Seilfabrik. Breslau I,
Oderstraße 30. Tel. 311.

Manila-Bindegarn
für Mähmaschine mit Selbstbinder
billigst bei [3
Kaschube & Döring,
Seilfabrik, Breslau I,
Oderstraße 30. Telephon 311.

Piano, gebr., kauft **Walter,** Leuthenstraße 1. (x

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

In Gemäßheit der Art. 23 und 24 unseres Statuts **kündigen wir hiermit** die in öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsrats am 2. Juni dieses Jahres gezogenen unten aufgeführten Serien unserer Pfandbriefe **zur Rückzahlung am 30. Dezember dieses Jahres.**

Die Rückzahlung erfolgt **vom 30. Dezember dieses Jahres** ab in Gotha und Berlin W. 9, Voßstraße 2, bei unseren Kassen, sowie bei den sonst bekannten Zahlstellen.

Verzeichnisse der gezogenen Serien und Nummern können von uns und unserer Berliner Niederlassung bezogen und bei den Zahlstellen eingesehen werden.

Die Auslosung der Prämien für die Pfandbriefe der Abteilung II findet am 2. Oktober dieses Jahres statt.

Verzeichnis der gezogenen Serien:

1. Der 3½ prozentigen Prämien-Pfandbriefe Abteilung II:

Serie 3036 3094 3120 3123 3132 3136 3149 3153 3213 3253 3291 3315 3332 3342 3351 3362 3369 3375 3376 3429 3498 3517 3595 3604 3623 3733 3750 3754 3759 3838 3854 3891 3910 3922 3939 3946 3986 3997 4004 4028 4029 4033 4073 4090 4091 4146 4170 4192 4214 4228 4291 4325 4341 4371 4434 4455 4467 4481 4486 4518 4520 4569 4603 4610 4640 4705 4770 4805 4845 4853 4863 4899 4903 4922 4930 4935 4948 4957 4966 5023 5029 5089 5120 5131 5157 5160 5197 5205 5313 5315 5321 5324 5325 5332 5342 5366 5380 5381 5400 5434 5463 5465 5483 5512 5546 5571 5608 5661 5663 5689 5702 5712 5722 5725 5735 5870 5926 5928 5960 6044 6075 6098 6099 6146 6183 6191 6204 6221 6245 6273 6278 6293 6312 6332 6343 6344 6346 6438 6484 6485 6497 6519 6525 6560 6561 6616 6680 6689 6699 6746 6804 6813 6831 6846 6899 6908 6915 6927 6967 6972 6988 6996 7023 7162 7164 7182 7205 7214 7312 7330 7335 7356 7368 7369 7378 7381 7384 7397 7443 7450 7460 7564 7574 7705 7759 7764 7772 7789 7821 7843 7872 7898 7910 7954 7960 7990.

2. Der 3½ %igen Pfandbriefe Abteilung III rückzahlbar mit 10% Aufschlag.

Lit. A Serie 37 40 125 149 153 157 171 198 248.
Lit. B Serie 115 129 146 147 164 210 214 227 241.
Lit. C Serie 4 7 10 62 104 112 117 145 234.
Lit. D Serie 66 74 108 145 146 178 181 230 244.
Sämtliche Nummern dieser Serien.

3. Der 3½ %igen Pfandbriefe Abteilung IIIa rückzahlbar mit 10% Aufschlag.

Lit. A Serie 290 308 335 345 381 390 486 495 503 533 548 569 587 639 663 763 839 857 871 890 894 897 947 985 1014 1026 1051 1101 1109 1142 1157 1162 1240 1249.
Lit. B Serie 273 306 346 378 384 386 406 432 472 514 550 573 599 621 696 752 763 764 771 786 798 801 837 847 856 913.
Lit. C Serie 261 338 356 404 412 423 427 492.
Lit. D Serie 258 295 383 391 397 470 513 532 585 588 619 650 668 706 708 728 746.
Sämtliche Nummern dieser Serien.

4. Der 3½ %igen Pfandbriefe Abteilung IIIb rückzahlbar mit 10% Aufschlag.

Lit. A Serie 10 27 114 163 208 259 490 494 513 552 571 596 601 626 645 685 773 783 798 815 831 835 845 913 922 924 934.
Lit. B Serie 31 36 54 60 98 105 133 187 234 236 248 256 260 348 471 598 656 663 688 731.
Lit. C Serie 52 163 167 189 210 223 235.
Lit. D Serie 5 25 29 56 147 183 192 239 249 259 300 367 398 413.
Sämtliche Nummern dieser Serien.

5. Der 3½ %igen Pfandbriefe Abteilung IV rückzahlbar mit 10% Aufschlag.

Lit. A Serie 21 48 78 142 161 165 174 200 204 205 221 249 257 260 266 280 293 314 334 343 350 374 415 572 583 611 622 645 657 733 768 781 962.
Lit. B Serie 40 56 80 81 96 100 131 168 172 232 242 309 397 412 460 474 543 562 577 579 598 663 709 721.
Lit. C Serie 67 69 124 193 204 211 220 249.
Lit. D Serie 30 50 89 100 142 162 187 197 288 306 319 328 355 369 406 495.
Sämtliche Nummern dieser Serien.

6. Der 3½ %igen Pfandbriefe Abteilung V rückzahlbar mit dem Nennwert.

Lit. A Serie 95 151 262 270 304 310 329 455 488 548 608 660 665.
Lit. B Serie 67 144 243 253 287 340 526 556 557 621 641 716 736 754.
Lit. C Serie 21 90 98 151 187 194 265 275.
Lit. D Serie 37 50 54 134 240 263 285 366 404.
Sämtliche Nummern dieser Serien.

7. Folgende Nummern der 4%igen Pfandbriefe Abteilung VI rückzahlbar mit dem Nennwert:

Lit. A Nr. 38 104 208 264 472 1024 1085 1097 1400 1680 1700 1793 2171 2328 2654 2732 2775 3263 3343 3441 3473 3713 3858 4090 4180 4301 4308 4343 4433 4622 4661 4973 5117 5151 5250 5574 5686.
Lit. B Nr. 268 456 553 608 691 1283 1424 1557 1590 1932 2167 2445 2646 2877 2921 2982 3042 3110 3510 3519 3578 3682 3810 3876 3958 4064 4098 4228 4383 4696 4843.
Lit. C Nr. 103 104 462 537 548 767 981 1118 1223 1366 1416 1764 1883 2044 2081 2182 2332 2591.
Lit. D Nr. 62 100 299 391 518 757.

8. Folgende Nummern der 4%igen Pfandbriefe Abteilung VII rückzahlbar mit dem Nennwert:

Lit. A Nr. 195 206 251 321 439 606 675 750 1016 1680 1708 1727 1728 1768 1831 1970 2622 2660 2897 3001 3591 3739 3942 4253 4521 4606 4753 5439 5508 5850 5874 5921 6145 6288 6327 6357 6435 6491 7053 7509 7966 7972 7980 8059 8070 8154 8241 8839 8932 8992.
Lit. B Nr. 114 162 422 684 858 964 1380 1475 1554 1669 1815 1911 1938 2008 2648 2840 2916 3005 3040 3203 3214 3373 3560 3585 3634 3795 4466 4617 4992 5174 5233 5383 5758 6572 6598 6820 6863 6898 7231 7367 7425 7612 7640 7667 7860.
Lit C 297 515 689 725 1303 1706 1762 2034 2238 2241 2309 2653 2838 3024 3256 3793 3999 4249 4283 4503 4536 4790 4799 5117 5137 5157 5418 5443 5446 5562 5733 5786 5942 5977 6083 6097 6302 6416 6425 6618 6673.
Lit. D Nr. 162 366 671 831 911 947 1215 1428 1675 1685 1920.

Wir übernehmen auf Antrag die kostenfreie Kontrolle der Auslosungen unserer Pfandbriefe.

Antragsformulare sind von uns und unserer Niederlassung in Berlin W. 9, Voßstraße 2, zu beziehen. Auch werden Restantenlisten der bis einschließlich 1915 ausgelosten, noch nicht zur Einlösung gelangten Pfandbriefe an den bezeichneten Stellen kostenfrei abgegeben.

Gotha, den 2. Juni 1916.

Deutsche Grundcredit-Bank.

Wegen mangelnder Beschäftigung sind moderne (0
Geldschränke
äußerst billig abzugeben. Angebote unt. F 246 Geschst. d. Schles. Ztg.

Krankenfahrstuhl
gebraucht, ungepolstert, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unt. J 287 an die Geschst. d. Schles. Ztg. [2

Nur noch kurze Zeit
Alte Zahngebisse
zu nie wiederkehr. hohen Preisen, für jeden Zahn 40 Pf. bis 1 Mk., für Platinplattenzähne 1 bis 4 Mk.
Vogel, Junkernstr. 25, Ecke Schweidn.

Eierkartons
für 6 Stück, garantiert bruchsicher. Postpaket 30 Stück Mk. 6,00 franko Nachnahme. (1
Bernhard Döring, Glogau.

Alte Zahngebisse
Zahle pro Zahn 40 Pfg. bis 1 Mk.
Gold, Silber, Platin,
Schmucksachen, Brillanten, Uhren kauft zu allerhöchsten Preisen (9
Hoppe. Altbüßerstraße 15/16.

Pianino, [4
Blüthner, kreuzsait., wen. gebr., billig zu verkaufen.
Glonz, Pianohaus, Gartenstr. 69/71

Staatssekretär des Reichspostamtes **Krätke**: Die Herren Vorredner aus dem Hause sollten doch vorsichtiger sein. Ich habe schon mehrfach Gelegenheit gehabt, zu erklären, daß die Fürsten ihre Portofreiheit für ihren Wirtschaftsbetrieb nicht in Anspruch nehmen. Wenn Sie dann solche Fälle anführen, so habe ich um genauere Angaben gebeten. Anders ist das nicht festzustellen. Die angeführten Fälle sind dem Reichspostamt unbekannt. Wir werden nachforschen, um festzustellen, ob irgend ein Versehen vorliegt. Das darf man aber dabei nicht vergessen, Wir alle machen Versehen, und auch mal ein Hofbeamter kann ein Versehen machen und etwas tun, was nicht zu rechtfertigen ist. Wird es zur Sprache gebracht, dann wird es auch verfolgt. (Abg. Carstens: Oberpostdirektion!) Das habe ich Ihnen ja zugesagt; wir werden untersuchen, wie der Fall liegt. Vorläufig liegt doch nur Ihre Angabe vor. In dem Ausschuß ist man sich durchweg darüber einig gewesen, daß es sich hier um eine Kriegsabgabe handelt, die eigentlich von allen nicht sehr gern zugestanden wird. Aber man sagt sich: Es ist notwendig, den Etat für 1916 stimmend zu machen, und deshalb können wir an der Post nicht vorbeigehen. Wenn die Herren von der äußersten Linken, es so darstellen, als wenn das etwas abnorm wäre, so sind derartige Kriegszuschläge nicht bei uns erst eingeführt worden, sondern andere haben sie eingeführt und gerade England, worauf Sie sich berufen, ist der erste Staat gewesen, der eine Verteuerung der Postabgaben herbeigeführt hat, und Italien, Rußland, die Niederlande sind gefolgt. Wir glauben auch nicht, daß diese Gebührenerhöhung verkehrsstörend wirken wird.

Abg. **Buck** (Soz.): Auch uns würde es lieber sein, wenn die Fürsten hier aus dem Spiele blieben. Ich sehe nicht, daß von den Angestellten der verschiedenen Höfe ein Mißbrauch getrieben worden ist. Denn die Ausführungsverordnung von 1869 gibt ihnen ein gewisses Recht dazu. Wenn unser Antrag angenommen wird, dann wird in dieses Recht endlich einmal Bresche gelegt. Wir haben uns dabei auf die Kriegsabgaben beschränkt, meine Freunde von der anderen Fakultät (Heiterkeit) haben einen weitergehenden Antrag gestellt, dem wir auch zustimmen werden. Der Antrag Kopsch geht uns nicht weit genug.

In der Abstimmung werden die beiden Anträge Bernstein und Albrecht gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei abgelehnt.

§ 1 der Vorlage wird mit dem Tarif angenommen, ebenso der Rest der Vorlage nach den Ausschußvorschlägen. Für die Entschließung Kopsch erhebt sich eine Mehrheit, indem auch ein Teil des Zentrums mit der Linken dafür stimmt.

Der Ausschuß hat eine weitere Entschließung vorgeschlagen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, geeignete Schritte zu tun, um baldmöglichst die Einführung einheitlicher Postwertzeichen für das ganze Reich zu erreichen.

Abg. Dr. **Meyer-Kaufbeuren** (Ztr.): Ich bitte die Entschließung abzulehnen. Es ist selbstverständlich, daß die eigene bayerische Postmarke ein eisernes Reservat ist. Ich würde es für politisch verfehlt halten, wenn der Reichstag dieser Entschließung zustimmte. Es ist hervorgehoben worden von seiten des sozialdemokratischen Redners, daß Einheitlichkeit das Prinzip des Fortschrittes sein solle. Davon ist aber gerade in den sozialdemokratischen Parteien keine Rede. (Heiterkeit.) Gerade in den bayerischen Postanstalten erblicken wir eine heilsame Konkurrenz für die Reichspost. Ein Vorgehen des Reichstages im Sinne der Entschließung würde man jetzt mitten im Weltkriege höchst unangenehm empfinden.

Abg. **Liesching** (Vpt.): Es handelt sich hier nicht um einen Eingriff in die Reservatrechte, sondern nur um die Einheitsmarke. Auch wir in Württemberg haben ja ein Postreservat und trotzdem die Einheitsmarke. Wir haben trotz dieser alle die Dinge beibehalten, wozu uns unsere Tarifhoheit berechtigt. Wie nötig die Einheitsmarke ist, das empfindet man bei Reisen in Bayern. Wir wollen nicht die Reservatrechte abschaffen. Der Reichstag soll nur eine Anregung geben, die Einheit nach außen zu fördern.

Die Entschließung wird vom Bureau für angenommen erklärt. Dagegen stimmt das Zentrum und die Rechte.

Das Haus geht über zur **Beratung eines Entwurfes eines Frachturkundenstempelgesetzes.**

Hierzu haben die Sozialdemokraten **den Antrag gestellt**, dem Artikel 3 hinzuzufügen, daß die Aufhebung des Frachturkundenstempels spätestens nach Ablauf des zweiten Rechnungsjahres nach Friedensschluß zu erfolgen hat, wenn sie der Reichstag fordert.

Abg. **Reißhaus** (Soz.): Wir lehnen auch dieses Gesetz grundsätzlich ab, da es ebenfalls eine Belastung von Handel und Verkehr darstellt, und letzten Endes eine solche der breiten Masse des Volkes.

Abg. **Carstens** (Vpt.): Die vorliegende Steuer ist zweifellos eine Belastung von Handel und Verkehr. Sie trifft aber nicht die arbeitenden Kreise des Volkes und gegen sie haben die betroffenen Kreise keinen Einspruch erhoben. Diese wollten nur vor Belästigungen bewahrt werden. Wir haben uns schweren Herzens entschlossen, dem Entwurfe zuzustimmen, hegen aber die Hoffnung, daß die Regierung eingreift, wenn sich irgendwie Schwierigkeiten für die Industrie ergeben.

Die Entschließung wird abgelehnt und die Vorlage nach den Vorschlägen des Ausschusses im einzelnen angenommen.

Damit ist die zweite Lesung der Steuervorlagen erledigt.

Das Haus setzt die Spezialberatung **des Reichshaushaltsetats** für 1916 fort beim Etat der Reichsschuld.

Dazu hat der Haushaltsausschuß folgende Entschließung vorgeschlagen: „den Reichskanzler zu ersuchen, eine Änderung des Reichsstempelgesetzes in die Wege zu leiten dahin, daß die Stempelpflicht aus dem Auslande eingeführter Wertpapiere erst dann eintritt, wenn diese im Inlande veräußert werden."

Der Etat wird genehmigt, die Entschließung angenommen.

Es folgt der Etat der **allgemeinen Finanzverwaltung.** In diesem wird der Einnahmeposten aus der außerordentlichen Kriegsabgabe eingesetzt werden.

Der Etat wird genehmigt, die Entschließungen gelangen zur Annahme.

Das Etatsgesetz wird ebenfalls ohne Diskussion angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats für 1916 erledigt.

Die Novelle zum Gesetz, betreffend den Absatz von Kalisalzen wird in dritter Lesung ohne Debatte nach den Beschlüssen zweiter Lesung endgültig genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die **Altersrente und die Waisenrente** in der Invalidenversicherung. Die Vorlage setzt die Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre herab und erhöht die Waisenrente. Gleichzeitig werden die Wochenbeiträge in allen Klassen um 2 Pfg. heraufgesetzt.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Wir beantragen, die Wartezeit vom 30. auf das 25. Jahr und dementsprechend die Zahl der Beitragswochen von 1200 auf 1000 herabzusetzen. Bauhandwerker und Landarbeiter zahlen durchschnittlich im Jahre nur 40 Wochen Beiträge. Mit dem neuen Gesetze würde sich dies noch verschlimmern. Es ist deshalb nur recht und billig, die Wartezeit herabzusetzen.

Geheimrat Dr. **Aurin**: In dem Ausschuß ist dargelegt worden, daß an den 40 Wochen festgehalten werden muß. Daß diese Zahl nicht hoch ist, beweist, daß der Durchschnitt der ländlichen Arbeiter über 40 Wochen im Jahre beschäftigt ist. Die Wartezeit wird übrigens nicht immer erfüllt werden können. Würden die 1200 Wochen herabgesetzt so würden die Beiträge nicht ausreichen. Ich bitte deshalb, den Antrag der Sozialdemokraten abzulehnen.

Die Vorlage wird nach den Beschlüssen des Ausschusses unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages angenommen.

Es folgt die zweite Lesung eines Gesetzes über **Kapitalabfindung** an Stelle von Kriegsversorgung (Kapitalabfindungsgesetz).

Der Haushaltausschuß hat den Entwurf in einer Reihe von Punkten geändert und folgende Entschließung beantragt: den Reichskanzler zu ersuchen: a) Maßnahmen zu treffen, um die Wohltaten der Kapitalabfindung in geeigneten Fällen auch kriegsbeschädigten Offizieren und den Witwen gefallener Offiziere zuzuwenden; b) demnächst dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen zur Einführung der Kapitalabfindung für alle Witwen von gefallenen Kriegsteilnehmern, welche eine weitere Ehe eingehen; c) noch in dieser Tagung dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem zur Förderung der Ansiedlung Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen von der Reichsstempelabgabe bei Grundstücksübertragungen befreit werden; d) geeignete Schritte zu tun, damit in allen Bundesstaaten Vorkehrungen getroffen werden, um die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern und besonders von Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen zu erleichtern.

Abg. **Bauer** (Soz.): Der Entwurf der Regierung ist im Ausschuß erheblich verbessert worden. Die Regierung ging davon aus, daß nach der Abfindung des betreffenden Kriegsbeschädigten die Angelegenheit für das Kriegsministerium erledigt sei. Darin wurde mit Recht eine große Gefahr für den Kriegsbeschädigten selbst gesehen. Es wurde deshalb ein Zusatz angefügt, daß bei Verlust des Kapitals unter bestimmten Voraussetzungen die Rente wieder gewährt wird. Wir halten es aber für notwendig, auch noch weiterhin dafür zu sorgen, daß ein Grundstück, das so erworben ist, nicht sofort wieder veräußert werden kann. Deshalb haben wir zu § 5a den Antrag gestellt, dafür zu sorgen wird, daß das Grundstück auch richtig verwaltet wird. Außerdem konnten wir dann die Abfindung dadurch erhöhen, indem nicht eine Verzinsung von 5, sondern von 4 Proz. angenommen wird. Auch erhalten die Witwen bei Eingehung einer Ehe den dreifachen Jahresbetrag ausbezahlt. Dringend notwendig ist auch, daß eine Ansiedlung in den Städten möglich ist.

Generalmajor Frhr. **v. Langermann und Erlencamp**: Die Regierung hat gegen den neuen Antrag keine Bedenken. Ich hoffe aber, daß weitere Anträge zu dem Gesetzentwurf nicht mehr gestellt werden. Ich hoffe, daß das Gesetz möglichst einmütig angenommen wird und den davon Betroffenen zum Segen gereichen möge. Durch das Gesetz wird der Dank des Vaterlandes allen denjenigen gegenüber zum Ausdruck gebracht, die in ernster schwerer Zeit dem Vaterlande gegenüber ihre Treue mit ihrem Blute beziehungsweise ihrem Tode besiegelt haben. (Beifall.)

Abg. Dr. **Niegolewski** (Pole): Mit der Tendenz des Gesetzes sind wir einverstanden; es muß aber ohne Ansehen der Nation, Religion oder politischen Gesinnung angewandt werden. Eine derartige Bestimmung wollten wir im Ausschusse hineinbringen. Das ist uns leider nicht gelungen, so daß wir nicht imstande sind, uns an der Abstimmung zu beteiligen.

Abg. **Henke** (soz. Arb.-Gem.): Wie Herr Giesberts im Ausschuß betonte, beabsichtigt dieses Gesetz eine Bindung an die Scholle. Darin sehen wir eine Beschränkung der Freizügigkeit. Außerdem enthält es eine Bevormundung der Invaliden und schädigt um einer Anzahl unzuverlässiger Elemente willen die strebsamen. Deshalb können wir auch dem neugestellten Antrage nicht zustimmen.

Bei § 5a bemerkt

Abg. **Bauer** (Soz.): **Unser Antrag ist keine Beschränkung der Freizügigkeit, ebenso wenig wie das Gesetz. Wer sich ansiedeln lassen will, tut dies freiwillig. Es muß sich deshalb jeder vorher reiflich überlegen, was er tut. Da kann man dann erwarten, daß er nicht sofort wieder fortläuft. Er muß den ernsten Willen zeigen, seine neue Aufgabe zu erfüllen.** (Beifall.)

Abg. **Giesberts** (Ztr.): **Ich habe selbstverständlich betont, daß der, der so Eigentum erwirbt, gebunden ist. Dies ist aber keine Beschränkung der Freizügigkeit. Das Gesetz wird tatsächlich auch zur Hebung der Arbeiterklasse in vieler Beziehung beitragen, sowohl in moralischer wie sozialer. Wenn wir hier gute Wohnungsgelegenheit schaffen, dann können wir natürlich keinen schrankenlosen Wechsel zulassen.**

Der Antrag Bauer **wird gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen und die Vorlage nach** den Ausschußvorschlägen im einzelnen endgültig genehmigt.

Auf Antrag Spahn findet sofort die dritte Lesung statt.

Abg. **Henke**: Wenn auch vielleicht jetzt noch keine Beschränkung der Arbeiter durch das Gesetz eintritt, so ist eine solche doch immerhin später möglich.

Generalmajor Frhr. **v. Langermann und Erlencamp**: Wir wollten durch das Gesetz etwas schaffen, was den Kriegsteilnehmern zugute kommt, und ihnen zum Nutzen und Segen gereicht. Ich bedauere, daß die menschliche Natur nicht gestattet, in die Seele hineinzusehen, sonst hätte Herr Henke seinen Vorwurf nicht erhoben.

Abg. **Henke**: Ich kann schließlich nur in die Seele des Herrn Generalmajors hineinsehen, aber nicht in die seiner Nachfolger. (Heiterkeit.)

Das Gesetz wird hierauf endgültig genehmigt. Auch die Vorlage betreffend die Altersrente wird hierauf noch in dritter Lesung endgültig genehmigt.

Schluß gegen 5 Uhr.

Nächste Sitzung Montag vormittag 11 Uhr. (Vereinsgesetz, dritte Lesung der Steuergesetze und des Etats.)

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 3. Juni.

Im Abgeordnetenhaus fand heute, wie gestern, im Reichstag vor Beginn der Sitzung eine Kundgebung aus Anlaß des Seesieges in der Nordsee statt. Präsident Graf Schwerin-Löwitz teilte ein Telegramm des Kaisers mit, in welchem ihm der Monarch für die von dem Präsidenten übermittelten Glückwünsche dankt, indem er sagt: „Mit Ihnen fühle Ich Mich stolz auf unsere mächtige Flotte, die im harten Waffenkampf gezeigt hat, daß sie auch einem überlegenen Gegner gewachsen ist." Die Würdigung des glorreichen Sieges durch den Präsidenten wurde vom Hause stehend unter lebhaftestem Beifall aufgenommen; allerdings der Zehngebote-Hoffmann und zwei seiner Genossen blieben sitzen, während die anderen standen. Dem Vorschlage des Präsidenten, dem siegreichen Flottenführer Admiral Scheer, ein Glückwunschtelegramm zu senden, stimmte das Haus zu, gleichzeitig wurde aber stürmisch verlangt, auch dem Großadmiral von Tirpitz, dem Schöpfer unserer Flotte, einen gleichen Glückwunsch zu senden, was der Präsident natürlich übernahm. Die kleinen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte erledigt. Nächsten Donnerstag sollen kleinere Vorlagen beraten werden.

34. Sitzung.

* Berlin, 3. Juni, 12 Uhr. Am Regierungstisch: Kommissarien.

Präsident Dr. **Graf von Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Wie Sie wissen (die Mitglieder des Hauses und die Vertreter der Regierung erheben sich, die Mehrzahl der Sozialdemokraten bleibt sitzen) und wie gestern durch Flaggenschmuck allen deutschen Gauen verkündet worden ist, hat unsere Hochseeflotte gegenüber der ihr zahlreich überlegenen englischen Schlachtflotte einen herrlichen Sieg erfochten. (Lebhafter Beifall.) Ich habe mir erlaubt, aus diesem Anlaß Sr. Majestät, dem Gründer der deutschen Hochseeflotte, einen aufrichtigen Glückwunsch darzubringen. (Beifall.) Ich erhalte darauf als Antwort soeben die folgende Depesche:

„Danke herzlichst für den freundlichen Glückwunsch, den Sie Mir im Namen des Hauses der Abgeordneten aus Anlaß des Seesieges bei Skagerrak ausgesprochen haben. Mit Ihnen fühle Ich Mich stolz auf unsere mächtige Flotte, die im harten Waffenkampf gezeigt hat, daß sie auch einem überlegenen Gegner gewachsen ist." (Lebhafter Beifall.)

Auch unser deutsches Volk wird gerade diesen Sieg mit besonderer Freude und besonderer Genugtuung begrüßen; war es doch ein noch heute leitender englischer Staatsmann, der vor dem Kriege in echt englischer Ruhmredigkeit der Welt verkündete, daß die Überlegenheit der englischen Flotte gegenüber der deutschen eine so gewaltige sei, daß für den Fall eines englisch-deutschen Krieges die deutsche Flotte schon vernichtet sein würde, bevor überhaupt die Kriegserklärung in der Welt bekannt geworden sei. Nun, meine Herren, Gott der Herr gebe unseren braven deutschen Blaujacken und deren herrlichen Führern noch einige solche Siege, wie wir jetzt errungen haben. Das wird, wie ich meine, dem großen Ziel, welches wir alle gemeinsam erstreben, der Erreichung eines annehmbaren und die Sicherheit des Reichs dauernd verbürgenden Friedens am schnellsten und am sichersten förderlich sein. (Lebhafter Beifall.) Ich bitte um Ihre Genehmigung, auch dem Sieger in der Nordseeschlacht, Seiner Exzellenz dem Vizeadmiral Scheer, die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. (Lebhafter Beifall, Rufe: Tirpitz! Tirpitz!) Ich stelle fest, daß das Haus mir die Genehmigung erteilt hat. (Beifall.)

Das Andenken des verstorbenen Abg. **Kache** (kons. Ohlau-Brieg) ehrt das Haus in der üblichen Weise.

Zum Mitglied der Staatsschuldenkommission wird der Abg. Lüdicke (freikons.) wiedergewählt.

Es folgt die Beratung der Denkschrift über die Ausführung der Gesetze, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln **zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse** von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten nach dem Stande vom 1. Oktober 1915.

Abg. Freiherr **v. Maltzahn** (kons.): Ich schlage in übereinstimmung mit Vertretern der anderen Fraktionen vor, daß wir diese Denkschrift an eine Kommission von vierzehn Mitgliedern überweisen, die im Herbst gewählt wird und im Herbst zusammentritt.

Das Haus beschließt nach diesem Vorschlage.

Die auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurkunde erlassene Verordnung vom 1. Mai 1916 über die Sicherstellung der zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude gewährten Staatsdarlehne, sowie die Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Einfall berührten Landesteilen, werden auf Vorschlag des Abg. Graf von der Groeben (kons.) dem verstärkten Staatshaushaltsausschusse überwiesen.

Darauf erledigt das Haus noch eine große Reihe von Petitionen ohne Debatte nach den Vorschlägen der Ausschüsse.

Schluß 12¾ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag, den 8. Juni, 12 Uhr (kleinere Vorlagen).

Aus den parlamentarischen Ausschüssen.

Die Feststellung der Kriegsschäden.

w. **Berlin**, 3. Juni. Der 14. Ausschuß des Reichstages beendete heute die zweite Lesung des Entwurfs, betreffend Feststellung der Kriegsschäden im Reichsgebiete. Zum ersten Male nahm an den Beratungen der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf von Roedern teil.

Ministerialdirektor **von Jonquires** legte nochmals den Standpunkt der Regierung, der die grundsätzlich an dem Charakter der Vorlage als eines Feststellungsgesetzes festhalte, unter gewissen Vorbehalten jedoch einer Reihe von Wünschen entgegenkommen und der so geänderten Vorlage zustimmen werde.

§ 1 der Vorlage, in den in erster Lesung die Verpflichtung des Reiches zur vollen Entschuldigung und zur Vorschußleistung an die Bundesstaaten und Elsaßlothringen aufgenommen worden war, wurde in der Regierungsfassung wieder hergestellt. (Feststellungsgesetz.)

In Verfolg dieses Beschlusses wurde auch der in der ersten Lesung gestrichene § 15, der den Schadensersatz durch das Reich einem späteren Gesetz vorbehält, wieder hergestellt, und zwar in nachstehender Fassung:

„§ 15. Vorschüsse und Vorentschädigungen, welche die Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen auf Schäden im Sinne dieses Gesetzes ausgezahlt haben oder künftig auszahlen, werden ihnen im Rahmen der nach diesem Gesetze getroffenen Feststellungen vom Reiche erstattet. Der Zeitpunkt der Erstattung wird durch besonderes Gesetz bestimmt. Im Bedarfsfalle hat das Reich den Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen zur Ermöglichung notwendiger Auszahlungen Vorschüsse zu leisten."

§ 3, Abs. 2 lautet: Aus Gründen der Billigkeit kann ein angemessener Zuschlag zu dem Friedenswerte festgesetzt werden. Insbesondere soll dies dann geschehen, wenn die erforderliche Ersatzbeschaffung höhere Kosten verursacht. Das Nähere über die Voraussetzungen und die Grundsätze für die Bemessung der Zuschläge bestimmt der Bundesrat.

§ 4 erhielt nachstehende neue Fassung: In jedem Falle ist festzustellen, ob und inwieweit dem Geschädigten ein Anspruch auf Ersatzleistung, insbesondere aus einem Versicherungsverhältnis, zusteht, sowie, ob und inwieweit er bereits Ersatz erhalten hat. Hierbei bleiben Liebesgaben und sonstige in der Absicht der Schenkung gemachte Zuwendungen außer Betracht.

§ 5 wurde wie folgt gefaßt: „Berechtigt, den Antrag auf Feststellung der Beschädigung zu stellen, ist der Geschädigte sowie jeder dinglich Berechtigte. Als Geschädigter gilt der Eigentümer oder wer sonst die Gefahr des zufälligen Unterganges der vernichteten oder beschädigten Sache trägt.

Wer die Reichsangehörigkeit nicht besitzt, bedarf zu der Stellung des Antrages der Genehmigung des Reichskanzlers."

Die in erster Lesung neueingefügten §§ 5a und 5b wurden gestrichen.

Neu eingeschoben werden dafür §§ 14a und 20b.

§ 14a lautet:

Durch die Feststellung der Beschädigung wird ein Rechtsanspruch nicht begründet.

§ 20b lautet: Der Ersatz für die durch den Krieg verursachten Beschädigungen an Leib und Leben wird, unbeschadet bestehender gesetzlicher Vorschriften, durch besonderes Reichsgesetz geregelt.

Zur Sicherung des Beweises für Beschädigungen der in Abs. 1 bezeichneten Art hat das Amtsgericht auf Antrag die Einnahme des Augenscheins und die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen anzuordnen, wenn zu besorgen ist, daß das Beweismittel verloren oder die Benutzung desselben erschwert werde. Zuständig ist das Amtsgericht, bei dem der Beschädigte zur Zeit der Beschädigung seinen allgemeinen Gerichtsstand hatte. Auf die Beweisaufnahme finden die Vorschriften über die Beweisaufnahme in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten entsprechende Anwendung. Das Verfahren ist kosten- und gebührenfrei.

Berechtigt, den Antrag zu stellen, ist der Beschädigte, sowie jeder, zu dem der Beschädigte zur Zeit der Beschädigung in einem Verhältnis stand, vermöge dessen er diesem gegenüber unterhaltspflichtig war oder unterhaltspflichtig werden konnte.

Im übrigen wurde der Entwurf — abgesehen von redaktionellen Änderungen — in Fassung der ersten Lesung angenommen.

Die Ernährungsfragen im Abgeordnetenausschusse.

* In der Freitagsitzung des Hauptausschusses des Abgeordnetenhauses begann auf der Grundlage sehr umfangreicher Leitsätze des Berichterstatters Abg. Hoesch die Beratung der Ernährungsfragen. Wie schon gemeldet, nahm dabei der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Oberpräsident v. Batocki Gelegenheit, sein Programm zu erörtern. Auch was der Landwirtschaftsminister mitgeteilt hat, ist schon gemeldet worden. Über den weiteren Verlauf der Beratungen sei noch folgendes nachgetragen:

Unterstaatssekretär Dr. **Göppert**, Vorsitzender der Reichsfleischstelle, wies darauf hin, daß die Heeresverwaltung ihren Fleischbedarf bereits in erheblichem Maße herabgesetzt habe, und daß es mit Hilfe einer sehr starken Heraldrückung der für die Zivilbevölkerung zugelassenen Schlachtungen gelungen sei, die Gesamtanforderung an unsere Rindviehbestände auf etwa der Schlachtungszahl normaler Jahre zu halten. Immerhin werde auch ein solcher Eingriff mit Rücksicht auf die bereits geschwächten Viehbestände doch eine um etwa 3 v. H. stärkere Inanspruchnahme der Kuhbestände als in früheren Jahren notwendig machen. Wenn dies auch für unsere Viehbestände wenig erfreulich sei, so solle andererseits durch starke Herabsetzung der Kälberschlachtungen und Verminderung der Preise für Schlachtkälber ein Ausgleich für die künftige Gestaltung unserer Viehhaltung geschaffen werden. Bei den Schweinen habe die Zahl der Schlachtungen auf ein Maß herabgesetzt werden müssen, von dem gehofft werden könne, daß es unser jetziger Schweinebestand noch aufbringen könne. Eine gänzliche Verhinderung der Rinderschlachtungen habe bei dem großen Mangel an Fett nicht Platz greifen können. Soweit noch größere Vorräte an Fleischwaren im Besitz des Handels gefunden werden sollten, würden sie zur weiteren Schonung unserer Viehbestände von der Reichsfleischstelle nutzbar gemacht werden. Die Vorräte an Fleisch und Fleischwaren der Zentraleinkaufsgesellschaft würden zu einer besseren Versorgung der schwerarbeitenden Bevölkerung in Industriegebieten verwandt werden. Wenn vielfach die Meinung aufgetreten sei, daß die Beschaffung des Viehs durch die Viehhandelsverbände versagt habe, so könne dies nicht allgemein zugegeben werden, versagt hätten vielmehr unsere Vorräte an greifbarem, schlachtbarem Vieh. Es sei allerdings zuzugeben, daß der Viehhandel zurzeit bei der Aufbringung des Landrats nicht entbehren könne, ebensowenig könne aber der Landrat hierbei des Viehhandels entbehren. Die Aufbringung und Verteilung der angeforderten Viehmengen sei daher bereits dem Oberpräsidenten übertragen, und es werde Sache der Geschicklichkeit der Viehhandelsverbände sein, hierbei sich eine entsprechende Betätigung zu sichern. Hierfür könne ein bestimmtes System nicht vorgeschrieben werden, sondern dies werde der örtlichen Entwickelung überlassen werden müssen. Die Klagen über die jetzige unbefriedigende Gestaltung der Rinderpreise sollten durch eine Kommission im Zentralviehhandelsverbande beseitigt werden. Es bestehe die Absicht, die Preise so zu gestalten, daß der Qualität der Schlachttiere mehr als bisher Rechnung getragen werde.

Ministerialdirektor **Graf v. Keyserlingk** gab Aufschlüsse über die staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Kleintierzucht und zur Unterstützung der Landwirtschaft in den besetzten feindlichen Gebieten. Zur Hebung der Schweinemast würden 26 555 000 Mark gebraucht. In einigen Provinzen hätten Mästervereinigungen Verträge mit den Landwirtschaftskammern abgeschlossen. Sie lieferten die Schweine nach Anweisung der Oberpräsidenten in Städte und Industriebezirke. Bisher seien 158 738 Mastschweine geliefert worden, etwa 250 000 würden bis Ende August geliefert werden. Zur Aufzucht von Ferkeln würden gleichfalls Futtermittel für Züchter gegeben. Etwa 250 000 Sauen könnten mit Futtermitteln versorgt werden. Der Finanzminister habe zur Verbilligung des Futters 1 800 000 Mark zur Verfügung gestellt. Ganz besondere Aufmerksamkeit werde auch der Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelzucht geschenkt, dazu würden rund 2 Millionen Mark verwandt. Die Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht würden im neuen Kriegswirtschaftsjahre erheblich ausgedehnt und die Organisation in der zuständigen Zentrale und in den Provinzen weiter ausgebaut werden. Die landwirtschaftliche Betriebsstelle für Kriegswirtschaft beim Landwirtschaftsministerium habe sich die Unterstützung der Bewirtschaftung in den besetzten Gebieten des Ostens und Westens durch Beschaffung von Saatgut, Maschinen, Geräten u. a. angelegen sein lassen. Die Erfolge seien recht günstig. Allein im Gebiete der Heeresgruppe Hindenburg seien etwa 500 000 Hektar mit Winterung, 1 200 000 Hektar mit Sommerung und 150 000 Hektar mit Kartoffeln bestellt. Der Kriegsausschuß für Ersatzfutter sei in seinen Bemühungen erfolgreich gewesen; 14 Fabriken zur Herstellung von Trockenhefe seien im Gange, Strohfutter könne in sehr bedeutenden Mengen erzeugt werden, und die Herstellung von animalischem Kraftfutter und pflanzlichen Ersatzfutterstoffen sei organisiert.

Der Staatshaushaltsausschuß setzte heute die Besprechung der Ernährungsfragen fort.

Von einem Redner wurde zunächst darauf hingewiesen, daß die landwirtschaftliche Produktion auf die Arbeiter-Kriegsgefangenen gestellt sei; im übrigen wurde festgestellt, daß Wild für die Kriegsgefangenen nur in ganz geringem Umfange verwendet werde. Eine Beschlagnahme des Wildes zugunsten der Kommunen könne nicht in Betracht kommen, ein Punkt, auf den der Landwirtschaftsminister bereits gestern hingewiesen hatte. Der Redner wies ferner darauf hin, daß, nachdem die große Fettknappheit eingetreten sei, vom Staat Kühe gekauft und an die Landwirte abgegeben würden.

Der Unterstaatssekretär des Reichsamtes des Innern, Freiherr **von Stein**, machte vertrauliche nähere Mitteilungen über die Geschäftsführung der Zentraleinkaufsgesellschaft und der Gerstebewertungsgesellschaft, sowie über die Gründe, welche eine straffe Zentralisation der Einfuhr unbedingt erforderlich machten. Hinsichtlich der verwaltungsrechtlichen Stellung des Kriegsernährungsamtes erklärte der Unterstaatssekretär, es solle eine vollständig selbständige Behörde sein und nicht unter dem, sondern neben dem Reichsamt des Innern stehen und nur der Aufsicht des Reichskanzlers bezw. seines Stellvertreters unterstellt sein. Auch hinsichtlich der Verteilung der von der Zentraleinkaufsgesellschaft eingeführten Lebensmittel soll das Kriegsernährungsamt vollständig freie Hand haben.

Der Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium Dr. Graf **von Keyserlingk** gab hierauf Auskunft über die Einfuhr von Nutz- und Zuchtvieh.

Letzte Nachrichten.

Italienische Preßstimmen zur Seeschlacht.

§§hb. **Lugano**, 3. Juni. Die italienischen Zeitungen sind über die englische Niederlage in der Nordsee derart bestürzt, daß die Blätter bisher keinerlei Kommentare brachten. Der englische Botschafter ist ohne direkte Nachrichten und mußte sich daher durch die Consulta unterrichten lassen. Die Zeitungen erklären, daß sie den amtlichen englischen Bericht abwarten wollen, bevor sie sich näher mit dem Seegefecht befassen. In seiner unverfrorenen Weise erklärt der „Corriere della Sera", er werde das deutsche „Communiqué" besprechen, aber nicht die Tatsache, denn letzteres zu tun angesichts des Umstandes, daß die deutschen Berichte niemals vollständig der Wahrheit entsprechen, wäre ungerecht und unnütz. Nur der englische Bericht könne die Grundlage für nähere Besprechungen bilden. Jedenfalls gehe aus dem deutschen Bericht soviel hervor, daß es sich lediglich um eine unglückliche Episode ohne große Bedeutung handle. Anscheinend hatten Teile der britischen Seekräfte die Absicht gehabt, in die Ostsee einzudringen und die russische Flotte zu verstärken. „Frauenlob" und „Pommern" seien jedenfalls allerneueste Linienschiffe, denen man Namen verlorener alter kleiner Schiffe gegeben hat. Deutschland habe also zwei überdreadnoughts eingebüßt. Sollten sich die deutschen Behauptungen bewahrheiten, dann sei anzunehmen, daß es sich um eine jener deutschen Überraschungen handle, von denen amerikanische Blätter gesprochen haben. Entweder hätten die Deutschen 40,6-cm-Kaliber-Geschütze besessen oder Giftgase angewendet und damit die englische Flotte in dicke Nebel eingehüllt. Der „Corriere della Sera" bezweifelt aber selbst, daß das letzte Mittel wirksam sein konnte gegenüber der großen Beweglichkeit der englischen Flotte. Es bleibe also nur die Wahrscheinlichkeit der Verwendung einer Anzahl von Minen oder Unterseebooten. Während die Engländer genaue Berichte vorbereiten, gelinge es leider den Deutschen, Dumme und Gläubige durch schnelles Verbreiten ihres eigenen ersten Berichtes zu beeinflussen. (Wenn man den Bericht des Mailänder Blattes mit denen der englischen Blätter vergleicht, so wird man zugeben, daß wenigstens in der Berichterstattung eine gewisse Einheitlichkeit der Aktion, die bei den militärischen Operationen der Entente bisher nicht zu bemerken war, vorhanden ist. — Red.)

Englisches Mißtrauen gegenüber dem Kriegsamt.

WTB. **London**, Unterhaus. Unterstaatssekretär Tennant antwortete auf die neuliche Rede Churchills, dieser überschätze das Menschenmaterial in Indien, das für Armeezwecke in Betracht käme, um das zwanzigfache. Man würde außerdem gegen 1400 Offiziere brauchen, die Erfahrung mit den Indern hätten, und indische Offiziere, und unsere Offiziere ließen sich ebenfalls nicht improvisieren. Afrika bringe verhältnismäßig wenig kriegerische Völker hervor. Die Hauptschwierigkeit liege auch hier in dem Mangel an sprachkundigen Offizieren. Ferner sei der Gefechtswert schwarzer Truppen eine sehr unsichere Größe. Die Vorschläge Churchills hätten das Vertrauen der Feinde Englands verstärkt. Die deutsche Presse habe bereits daraus gefolgert, daß England am Ende seiner Leistungsfähigkeit sei.

Churchill erwiderte in längerer Rede. Er sagte: Verwundete Offiziere sollten bis zu ihrer Wiederherstellung indische und afrikanische Sprachen lernen. Die eine ganze Hälfte der britischen Armee stände in England. Von der anderen Hälfte nähme wieder nur eine Hälfte an den Kämpfen in den Schützengräben teil. Das sei ein allzu ungünstiges Verhältnis. Etwa zwei Millionen englischer Soldaten haben noch keine Kugel pfeifen gehört. Churchill empfahl eine gründliche Prüfung dieser Dinge durch eine parlamentarische Kommission. Die Regierung habe mit ihrer Angabe, daß die britische Armee im ganzen fünf Millionen Mann zähle, falsche Vorstellungen erweckt. Gerade diese Ziffer sei die schärfste Kritik an dem geltenden System, denn sie sei außer jedem Verhältnis zu der eigentlichen Gefechtsstärke der Armee. Mit solchen Zahlen mache man den Deutschen keine Angst, und die Franzosen haben geglaubt, England habe noch viele Truppen, die es nicht ins Feld stellen wolle. England mache keine so großen Anstrengungen wie Frankreich. England habe zwar in diesem Kriege mehr getan, als die Verbündeten berechtigt waren, zu erwarten, aber von der Armee werde kein genügender Gebrauch gemacht. Mc. Kenna sagte: Das Verhältnis der Gesamtstärke und der Gefechtsstärke der Armee sei dasselbe, wie bei der den ursprünglichen Expeditionskorps. Man bekomme leicht einen falschen Eindruck, wenn man so viele Soldaten in England sehe. Aber der größte Teil bestände erstens aus Verwundeten und Rekonvaleszenten und zweitens aus in der Ausbildung Befindlichen und Reserven, sowie aus Truppen, die zur Landesverteidigung bestimmt seien. Man könne darüber streiten, ob die Zahl der Letzteren verringert werden könnte; aber deren Zahl war seinerzeit vom Kriegsamt und von der Admiralität vereinbart worden, als Churchill der erste Lord der Admiralität war. — Generalmajor Herbert beantragte, bei dem Gehalt des Kriegssekretärs einen Abstrich von 100 Pfund Sterling zu beschließen. Die Rede Churchills erklärte den Mangel an Vertrauen, den man gegen Lord Kitcheners Verwaltung des Kriegsamtes habe. Der große Mangel an Erfolg sei eine Folge davon, daß man von Anfang an keinen bestimmten Plan gehabt habe. Redner forderte eine gründliche Untersuchung über die Expedition in Gallipoli. Premierminister Asquith sagte, die Zahl von fünf Millionen, die er genannt habe, schlösse alle Gefallenen und Kriegsbeschädigten ein. Es sei die Gesamtziffer von allen Kräften, die England aufgebracht habe. Asquith verteidigte Lord Kitchener. Der Antrag Herbert wurde abgelehnt.

Amerika und die Alliierten.

WTB. **New-York**, 3. Juni. (Durch Funkspruch vom Vertreter des Wolffbureaus.) Der Hearstsche internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat mit der Untersuchung der Beschuldigung der Mittelmächte begonnen, daß die Alliierten bei ihren Unterseebootsoperationen die Gesetze der Kriegführung zur See in flagranter Weise verletzten.

Schwere Arbeit der Kriegsgefangenen in England.

§§ Der englische Unterstaatssekretär Tennant teilte, wie aus dem Haag, 3. Juni, berichtet wird, im Unterhause mit, daß neun neue Lager für Kriegsgefangene in England errichtet werden sollen für je hundert bis zweihundert Mann, die man zum Holzfällen, sowie zur Arbeit in Bergwerken und in Steinbrüchen gebrauchen will.

Ehrentafel.

* **Eine gefährliche Fahrt.** Am 22. August 1914 erhielt der Vizefeldwebel **Heppner** (aus Görlitz) den Befehl, zusammen mit dem Fahrer Reservist **Gierke** (aus Rauscha, Kr. Görlitz) den Patronenwagen des 3. Bataillons Infanterie-Regiments von Courbière (2. Posensches) Nr. 19 in die vordere Stellung zu fahren, wo bei den dort kämpfenden Grenadieren Munitionsmangel eingetreten war. Kaum war der Wagen auf freiem Felde, so erhielt er auch schon heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer. Rechts und links platzten Granaten und Schrapnells, pfiffen die Kugeln. Sie achteten nicht darauf. Vorwärts! Wir müssen! Das war beider Gedanke, und weiter ging es in rasendem Tempo durch das feindliche Feuer. Schon sind sie bis nahe an die vordere Stellung herangekommen. Plötzlich ein Blitz — ein Krach. Von einer Granate getroffen, brechen die Pferde zusammen. Der Wagen kommt zu Fall und stürzt in einen ausgetrockneten Graben. Infolge der kurzen Entfernung war es den Grenadieren möglich, sich die Munition, an der bereits empfindlicher Mangel herrschte, zu holen. Vizefeldwebel Heppner und Fahrer Gierke kehrten unversehrt zurück. Für ihre Unerschrockenheit erhielten beide das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Verschiedene Mitteilungen.

Vizeadmiral **Hipper**, der die Aufklärungsschiffe in der Seeschlacht im Skagerrak befehligte, ist geborener Bayer. Er trat im Frühjahr 1881 in die Marine und erhilt seine Ausbildung auf den Schiffen „Niobe", „Mars" und „Leipzig". 1884 wurde er zum Leutnant z. S., 1888 zum Oberleutnant z. S., 1895 zum Kapitänleutnant, 1901 zum Korvettenkapitän, 1905 zum Fregattenkapitän und 1907 zum Kapitän z. S. befördert. Als junger Offizier tat er Dienst auf den dem Schulgeschwader angehörenden Schiffen „Prinz Adalbert", „Stein" und „Stosch" und fand dann in den Jahren 1890 bis 1894 vorwiegend Verwendung in der Torpedowaffe, die auch in der Folge sein Spezialgebiet blieb. Vom Jahre 1902 bis 1905 war Hipper Kommandeur der II. Torpedo-Abteilung und gleichzeitig Chef einer Torpedobootsflottille. Im Sommer 1906 befehligte er den kleinen Kreuzer „Leipzig" während der Probefahrten und wurde dann Kommandant des Panzerkreuzers „Friedrich Karl", bezw. von Frühjahr bis Herbst 1908 des Panzerkreuzers „Gneisenau". Im Herbst 1908 wurde Hipper Kommandeur der I. Torpedodivision. Bereits vor seiner Beförderung zum Konteradmiral (Januar 1912) war er mit der Wahrnehmung der Geschäfte des zweiten Admirals der Aufklärungsschiffe beauftragt.

bbl. **Verwendung verdorbenen Mehls?** Das Zentrum im bayrischen Landtage hat folgende Interpellation eingebracht: Ist dem Kriegsministerium bekannt, daß im Laufe der letzten Monate durch die Reichsgetreidestelle für die Bedürfnisse der Militärverwaltung bayrischen Mühlen inländischer Mehlroggen aus norddeutschen Erzeugungsgebieten überwiesen worden ist, der vollständig verdorben und für Zwecke der menschlichen Ernährung gänzlich ungeeignet war? Sind diese Roggenmengen der Reichsgetreidestelle wieder zur Verfügung gestellt worden oder werden sie bereits verarbeitet?

* Der nationalliberale Führer Ernst Bassermann hat es unternommen, Tirpitz' Persönlichkeit und Werk nach seinem Rücktritt dem deutschen Volke in einer Broschüre „**Tirpitz**" zu schildern, die im Reichsverlag, Berlin W. 35 (Preis 75 Pf.) erschienen ist. Er entwirft ein klares Bild von Tirpitz' Werk, von den Flottengesetzen der Jahre 1898 bis 1912. Die gelegentlich eingestreuten Erinnerungen an die Beziehungen von Mensch zu Mensch geben dem Bilde Farbe und Wärme.

Lobetheater.

Erstes Gastspiel von Rudolf Schildkraut: „König Lear."

Vor dichtbesetztem Hause spielte Rudolf Schildkraut heute Abend im Lobetheater den Lear. Auf den Verlauf der Vorstellung im Einzelnen ist noch zurückzukommen. Jedenfalls aber war der Gesamteindruck der, daß die interessante Auffassung des Gastes von dem unglücklichen Helden des gewaltigen Dramas etwas im Mißverhältnis stand zu den Leistungen der übrigen Darsteller und besonders zur äußeren Aufmachung der Szene, die Shakespeares oft wenig würdig war. Unbegreiflicherweise hatte die Spielleitung (Herr Lenoir) auch einige der wichtigsten Rollen, wie Cordelia und Edgar, ganz verkehrt besetzt. Das Publikum verhielt sich dementsprechend nach manchen Aufzügen sehr zurückhaltend, doch wurde Herr Schildkraut selber, besonders am Schluß mit lebhaftem Beifall bedacht. A. D.

Literarisches.

n. **[Von der „Bergstadt."]** Im Juniheffe der illustrierten Monatsschrift „Die Bergstadt" (Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau) dürfte aus der Reihe der mit den Zeitereignissen zusammenhängenden Beiträge vor allem ein mit vier Abbildungen ausgestatteter Aufsatz von Carl Marilaun: „Die Hauptstadt der englischen Sorgen" interessieren, eine lebensvolle Schilderung der irischen Hauptstadt Dublin und der dort herrschenden Stimmungen. Die Fortsetzung des Romans „Longinus Meier" von Marx Möller läßt den gemächlichen Humor und die feine Charakterisierungskunst des Verfassers immer heller hervortreten; die Gestalt desalten Longinus Meier dürfte bereits aller Leser Herzen für sich haben. Wie zwei deutsche Soldaten einen lustigen Krieg im Frieden erlebten, berichtet in entsprechender Tonart ein Geschichten von Roland Betsch: „Wie ich mit meinem Hauptmann reiste." Eine fesselnde Charakterskizze bietet Hans Bethge in einer „Geschichte aus Ungarn", eine originell erfundene, sinnvolle Parabel „Das Meteor" hat der bekannte Humorist Fritz Müller beigesteuert. Besonders reich ist das vorwiegend friedlich gestimmte Heft an fesselnden Darstellungen aus dem deutschen Kulturleben. Ein Aufsatz von H. E. Schomburg: „Rudolf Sievers, der Mann und sein Werk" bringt uns einen Künstler näher, der berufen ist, ein Liebling des deutschen Volkes zu werden. Beim ersten Blick auf die beigegebenen Proben seiner Schwarzweißkunst sagt man wohl: „Aha, Silhouetten", sieht aber auch sofort, daß das keine Schattenrisse herkömmlicher Art, sondern phantasievolle poetische Schöpfungen der Zeichenfeder sind, Lieder und Märchen ohne Worte. Gegenwärtig schickt Rudolf Sievers, da er als Offizier im Felde steht, wundervolle Bleistiftzeichnungen vom Kriege heim, von denen hier ebenfalls einige wiedergegeben sind. Die eine Fülle kulturgeschichtlicher Belehrung bergende Abhandlung „Theater und Kirche in ihren geschichtlichen Beziehungen" von Dr. P. Expeditus Schmidt wird fortgesetzt und mit einem Ausblick auf das fernere Verhältnis beider Einrichtungen abgeschlossen. Eine neu eingerichtete Abteilung der „Bergstadt", in der fortan auch die großen Schul- und Erziehungsfragen behandelt werden sollen, bringt zunächst eine Skizze des Rektors Adolf Gottwald in Berlin: „Jakob", die darlegen soll, wie im Religionsunterricht auch Stoffe aus dem Alten Testament anziehend und fruchtbringend behandelt werden können. In einer heiteren Skizze „Wandernde Theater" plaudert Leo Heller über diese noch nicht ausgestorbene, nur gerade dem Großstädter fremd bleibende Gattung von Kunstinstituten und erzählt von einem solchen, das er unterwegs einmal kennen lernte. Die illustrierten Wanderskizzen von Richard Peter: „Es liegt ein Wald im Westen" schildern die vom modernen Wanderverkehr noch wenig berührte eigenartige Gebirgswelt des Westerwaldes, stimmungsreiche Bilder aus einer alten Kleinstadt entwirft Anna Heßlein-Saeger in dem Aufsatz „Die Stadt am Rhein". Ein humoristisch-satirisches Stückchen von Paul Keller: „Die elektrische Straßenbahn" wird alle innig freuen, die sich jemals über dieses Beförderungsinstitut irgendwie geärgert haben. Von den Kunstbeilagen wird vor allem die Wiedergabe eines Aquarelles des Breslauer Malers Willibald Werner zu sinnendem Verweilen locken. Man sieht bekannte Breslauer Architekturen von den weichen Farbentönen der hereinbrechenden Nacht umflossen; sie bilden aber nur den Hintergrund für das Brustbild einer gleichsam dicht vor dem Beschauer vorüberschreitenden jugendlichen Frauengestalt mit interessanten, feingemeißelten Zügen. Ein Stilleben von Helene Nitsch-Willim „Kirschen" reizt besonders zur Bewunderung der Virtuosität, mit der das die Früchte ausschüttende, buntgeblümte Bauerntuch nicht nur gemalt, sondern auch so angeordnet worden ist, daß bei aller Natürlichkeit das Ganze doch eine geschlossene, ornamental wirkende Form erhielt. Auf der Radierung von Fritz Janowski: „Bettelmusikanten" bringen die schäbigen und dabei forschen Gestalten der zu einem Dörfchen am hügelbesäumten Strome niedersteigenden „Künstler" einen halb heiteren, halb melancholischen Zug in das anmutige Landschaftsbild. Außerdem bietet das Heft auch wieder zwei hervorragende, mit Ehrenpreisen ausgezeichnete Bilder aus dem photographischen Wettbewerbe der „Bergstadt": ein Architektur- und Genrebild „Aus der Vorstadt" von Carl Müller in Regensburg und eine prächtige Berglandschaft „Feldkapelle im Bayerischen Allgäu" von Stephan Rubelt in München. Die Musikbeilage bringt einen der lyrischen Höhepunkte aus der Alpensinfonie von Richard Strauß, das Sonnen- und Gesangsthema aus dem „Ausklang".

Kleine Kunstnachrichten.

— Der bisherige erste Tenor unseres Stadttheaters, Herr **Paul Hochheim**, hat den Antrag bekommen, zugunsten des bulgarischen Roten Kreuzes in Konstantinopel am 17. und 19. Juni einige Gastspiele zu geben und zwar den Hoffmann in „Hoffmanns Erzählungen".

Lokales.

✱ Breslau, 3. Juni.

Schlußnagelung des Michael.

n. Am gestrigen Sonnabend hat die Schlußnagelung des Michael begonnen, an der sich in erster Reihe die Zöglinge der Oswitzer und Carlowitzer Waldschulen beteiligten. Heut ist nun der letzte Nageltag, der dem Michael hoffentlich noch recht großen Zuspruch bringen wird. In der Mittagszeit wird man beim Nageln zugleich den Genuß eines Militärkonzerts haben. Für Militär und Kinder kostet das Nageln nur 10 Pfennige, im übrigen bleiben die Preise der Nägel die bisherigen. Stiftungen goldener Nägel können noch weiterhin erfolgen; diese Nägel können dem Standbilde in der Zeit bis zu seiner Wegschaffung noch eingefügt werden.

Deutsche Kriegsausstellung Breslau.

* Die Ausstellung hat eine wertvolle Bereicherung erfahren durch einen französischen Kampf-Doppeldecker, System Voisin, der bei einer Notlandung in die Hände unserer Truppen gefallen ist. Das Flugzeug, das im Garten des Friebebergs aufgestellt ist, ist vollkommen erhalten und noch verwendbar. Führer- und Beobachtersitz befinden sich in einem kurzen, vorn scharf zugespitzten bootsförmigen Körper zwischen den beiden Tragflächen. Der 155 pferdige, wassergekühlte Salmson-Motor ist dahinter angebracht, er treibt einen zweiflügeligen Propeller, der im Gegensatz zu den meisten bekannten neueren Zweideckersystemen hinter den Tragflächen angeordnet ist. Der Führer sitzt ganz vorn, hinter ihm der Beobachter, der ein auf das Flugzeug aufgebautes Maschinengewehr über den Kopf des Führers hinweg bedient. Am Boden befindet sich unter den Sitzen eine kurze Röhre, die zum Abwerfen der Fliegerbomben dient. Die Tragflächen des 3½ Meter breiten und 16 Zentner schweren Flugzeuges sind aschgrau gestrichen. Sie zeigen an der Unterseite das französische Kennzeichen in Gestalt einer großen blau-weiß-roten Kokarde, ferner sind die Seiten- und Höhensteuerflächen am Hinterende des Flugzeuges ganz blau-weiß-rot gestrichen. — Neu ist in der Ausstellung außerdem in einer der Kojen im großen Saale eine kleine bulgarische Abteilung, die Erzeugnisse bulgarischen Hausfleißes, insbesondere farbenprächtige Stickereien, sowie antike Waffen enthält. Die Gegenstände sind verkäuflich.

Am Himmelfahrttage war die Ausstellung von 4000 Personen besucht. Sonntag, 4. Juni, ist wieder Konzert.

Zusatzbrotmarken und Lebensmittelmarken.

✱ Zugleich mit den bereits angekündigten Zusatzbrotmarken werden in der kommenden Woche gelbe sowohl wie grüne Lebensmittelmarken ausgegeben. Alles Nähere enthält die im Anzeigenteile veröffentlichte Bekanntmachung. Vom Magistrat wird uns dazu noch geschrieben:

In den Tagen vom Dienstag, dem 6., bis einschließlich Freitag, dem 9. Juni 1916, werden an die körperlich schwer arbeitende und an minderbemittelte Bevölkerung mit weniger als 3600 ℳ steuerpflichtigem Einkommen Sonderbrotmarkenstreifen in den zuständigen Ausgabestellen ausgegeben. Die Verbrauchsmenge dieser Einwohner einschließlich der zu ihrer Haushaltung gehörenden Mitglieder wird um wöchentlich 2 Brotmarken erhöht. Die Streifen umfassen somit 6 × 2 = 12 Stück Brotmarken für den ganzen Ausgabezeitraum. Zugleich mit den Sonderbrotmarken werden Lebensmittelmarken ausgegeben und zwar für die Inhaber von Lebensmittelkarten die Marken (gelb) Nr. 21 bis 30 und an die übrigen Einwohner die Marken (grün) Nr. 6 bis 15. Die Abholung der Sonderbrotmarken und der Lebensmittelmarken muß bestimmt zu den an den Anschlagssäulen bekannt gegebenen Zeiten erfolgen. Geschieht dies nicht, so kann eine rechtzeitige Abgabe der Marken nicht gewährleistet werden. Die Ausgabe beginnt täglich um 8 Uhr vormittags. Die Sonderbrotmarken werden für den Zeitraum vom 5. Juni bis 16. Juli 1916 ausgegeben. Verlorene Sonderbrotmarken und Lebensmittelmarken werden nicht ersetzt.

Von der Baudeputation.

✱ Zu unserer Mitteilung in Nr. 379 der Zeitung über den Austritt von sieben Mitgliedern aus der Baudeputation schreibt uns Herr Stadtverordneter und Ratsmaurermeister Beck: Die erwähnten sieben Baudeputierten haben ihre Ämter niedergelegt, weil sie sich durch die Art, wie die Angelegenheit der Vergebung städtischer Bauten in öffentlicher Stadtverordnetensitzung behandelt wurde, beleidigt fühlten. Die Mitteilung der Amtsniederlegung erfolgte am 13. Mai in der Baudeputationssitzung, also vor dem Beschlusse des Ausschusses I vom 18. Mai über die Vergebungsbedingungen. Unter den sieben Herren befinden sich alte Mitglieder der Baudeputation, die seit Jahren keinerlei Arbeit mehr übernehmen und sich durch die Ausführungen in der Stadtverordnetensitzung und durch den mit Bezug auf sie gefallenen Ausdruck „Invaliden der Arbeit" veranlaßt sahen ebenfalls niederzulegen. Wir haben es als unvereinbar mit unserem Ehrgefühl gehalten, noch länger Baudeputierte zu bleiben, nachdem man uns in öffentlicher Sitzung solche Vorwürfe gemacht hatte.

Kriegsgemäße Kochkunst.

○ Kriegskochbücher sind im vorigen Jahre in großer Zahl erschienen. Sie hatten aber meist das gleiche Schicksal. Mochten sie in dem Augenblick, in dem sie geschrieben wurden, auch ganz zweckmäßig sein, so waren sie gewöhnlich beim Erscheinen zum mindesten teilweise schon veraltet, weil es immer wieder galt, sich neuen Lagen anzupassen und für Nahrungsmittel, die inzwischen knapp oder für den bescheidenen Haushalt zu teuer geworden waren, auf Ersatz zu sinnen. In der letzten Zeit sind die Kriegskochbücher wohl aus diesem Grunde spärlicher geworden. Soeben erscheint nun ein neues Kriegskochbüchlein, das besonderes Interesse verdient, weil seine Verfasserin, Fräulein Mathilde Nouvel, die Hauptleiterin der städtischen Haushaltungsschulen und hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen zu Breslau, sich in unserer Stadt besondere Verdienste um die Förderung der kriegsgemäßen Kochkunst erworben hat. Es nennt sich: „Fleisch- und fettarme Kriegskost" (Gerichte aus Kartoffeln, Gemüse und Obst, nebst Kinder- und Krankenkost. Breslau, Ferdinand Hirt, Königl. Universitäts- und Verlagsbuchhandlung. Preis 25 Pf.). Auch für dieses Büchlein gilt bis zu einem gewissen Grade das vorher Gesagte. Als es vor wenigen Monaten zur Zeit der Ausstellung „Obst- und Gemüsekost" als in Vorbereitung angekündigt wurde, da lagen die Verhältnisse in mancher Hinsicht noch anders als jetzt. Fleisch kommt in den Kochvorschriften gewiß nur in bescheidenem Maße zur Verwendung, inzwischen ist das Fleisch aber noch erheblich teurer und knapper geworden, so daß die Hausfrau mit schmalem Geldbeutel seinen Gebrauch weiter einschränken mußte; das Gleiche gilt für den besten Ersatz des Fleisches, die Eier. Andererseits lassen sich die Kartoffelmengen, die Frl. Nouvel als gewöhnlichen Verbrauch aufstellt, nämlich bei Verwendung der Kartoffeln als Hauptgericht 2 Pfund, bei Zugabe zu Fleisch auf 1 Pfund für die Person, bei der inzwischen eingetretenen Kartoffelzuteilung nicht aufrecht erhalten, sind auch für nicht sehr schwer körperlich Arbeitende reichlich hoch gegriffen. Es kann ja auch gar nicht die Aufgabe des Kochbuches sein, ein festes Schema zu geben. Das ist jetzt noch viel weniger möglich als zu anderen Zeiten. Die Hausfrau muß unablässig auf der Wacht sein, wo sich ihr gerade ein günstiges Angebot bietet, das ihren Speisezettel vervollständigen kann. Es ist heute wirklich keine kleine Kunst, die Ernährung der Familie mit einem Wirtschaftsgelde zu bestreiten, das gegen Friedenszeiten nicht oder nur unerheblich erhöht werden kann — und dennoch muß das in sehr vielen Haushaltungen, namentlich des Beamtenstandes, gemacht werden. Stoffe, wie Grieß, Reis, Flocken, Hülsenfrüchte, sind nur unregelmäßig und überdies zu hohen Preisen erhältlich. Die Hausfrau kann sich nicht einfach ein beliebiges Gericht aus dem Kochbuch aussuchen und dann das dazu Erforderliche einkaufen, sondern sie muß zunächst sehen, was sie bekommt, und kann sich danach erst die mittagliche Speisenfolge — wenn von einer „Folge" überhaupt die Rede sein kann — aufstellen. So ist auch das vorliegende Kriegskochbüchlein zu benutzen. Es gibt auf seinen 32 Seiten eine reichliche Auswahl knapper, einfach gehaltener Kochvorschriften, unter denen sich für jeden Fall etwas Geeignetes finden dürfte. Ganz besonders ist darauf Bedacht genommen, daß mit Fett möglichst gespart wird, und daß nichts von Resten umkommt. Für die beginnende Sommerzeit wird eine reiche Auswahl an Obst- und Gemüsegerichten gegeben. Da kommt nun allerdings wieder die Zuckerknappheit störend dazwischen — wieder ein Beispiel dafür, wie undankbar es ist, Kriegskochbücher zu schreiben. Aber findige Hausfrauen werden auch diese neue Schwierigkeit überwinden.

Fahrkartenvorverkauf zu Pfingsten.

* Auf dem Hauptbahnhofe, dem Freiburger und Odertorbahnhofe in Breslau werden sämtliche daselbst aufliegende Sonntagskarten und sämtliche Fahrkarten vierter Klasse für den 1. Pfingstfeiertag am Sonnabend vor Pfingsten von 1 bis 10 Uhr nachmittags vorverkauft. In Breslau Hbf. sind die Fahrkarten vierter Klasse an den Reiseschaltern und die Sonntagskarten an einem besonders bezeichneten Sonntagsfahrkartenschalter zu erhalten. Auf dem Freiburger und Odertorbahnhofe erfolgt die Ausgabe der erwähnten Karten an den Schaltern des gewöhnlichen Verkehrs. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die gewöhnlichen Fahrkarten erster bis vierter Klasse (nicht Sonntagskarten) vom Tage der Abstempelung gerechnet, eine Geltungsdauer von vier Tagen haben, in welcher die Reise ausgeführt sein muß.

Zehn Jahre städtische Milchküche.

= Auf ein zehnjähriges Bestehen blicken am ersten Juni die städtischen Milchküchen zurück. Zur Bekämpfung der auch in Breslau sehr großen Säuglingssterblichkeit wurde nach längeren in das Jahr 1905 zurückreichenden Vorarbeiten, an denen sich besonders die Professoren Flügge und Czerny und Oberbürgermeister Dr. Bender beteiligten, am 1. Juni 1906 die erste, mit einer ärztlichen Beratungsstelle verbundene Milchküche zur Herstellung fertiger Säuglingsnahrung in dem Hause Königsplatz 7 (Eingang Wallstraße) eröffnet. Als erster Milchküchenarzt wurde der Privatdozent für Kinderheilkunde, Dr. Thiemich, jetzt ordentlicher Professor für Pädiatrie an der Universität Leipzig, angestellt. Dieser erste Versuch der Bekämpfung der besonders in der heißen Jahreszeit übergroßen Säuglingssterblichkeit durch den Ersatz der gewöhnlichen Marktmilch mittels einer für den einzelnen Fall von Ernährungsstörung des Säuglings geeigneteren fertigen Säuglingsnahrung, sowie anderer hygienischer Maßnahmen erschien in dem kleinen, zunächst in Betracht kommenden Kreise nur dann Erfolg versprechend, wenn mit der ärztlichen Beratung eine wirksame, großzügige Propaganda für die natürliche Ernährungsweise der Säuglinge durch die Mutterbrust verbunden wurde. Von diesem leitenden Gesichtspunkte aus wurde die in den Milchküchen hergestellte Säuglingsnahrung nur denjenigen Kindern verabreicht, deren Mütter aus gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Gründen gar nicht oder nur in unzureichendem Maße stillen konnten. Durch die Gewährung von Stillbeihilfen an wenig bemittelte Frauen wurde die Stillpropaganda nicht unwesentlich gefördert. Schon im Jahre 1907 wurde die zweite Milchküchenzentrale Matthiasstraße unter Leitung von Dr. Eckhardt eröffnet, während gleichzeitig nach Abberufung Professor Thiemichs Dr. Weigert die erste Zentrale übernahm. Es reihte sich nunmehr an diese beiden Hauptstellen ein die ganze Stadt umfassendes Netz von Nebenstellen (Brandenburger Straße, Friedrich-Wilhelm-Straße am Striegauer Platz, am Wäldchen in der Krippe des Armenpflegerinnenvereins, Klosterstraße, Malteserstraße im Wohlfahrtshause und in dem 1911 eröffneten Säuglingsheim) an, und gleichzeitig wurden eine Anzahl von Krippen sowie die städtischen Krankenhäuser und die Universitäts-Kinderpoliklinik für die in ihnen untergebrachten erkrankten Kinder der ersten zwei Lebensjahre mit trinkfertiger Nahrung versehen.

Das Hauptziel aller Säuglingsfürsorgestellen war und blieb die Förderung der natürlichen Ernährungsweise der Kinder durch die Mutterbrust, sowie durch die Belehrung der Mütter und Pflegefrauen die weiteste Verbreitung wichtiger Grundsätze über die Ernährung und Pflege der Säuglinge. In welchem Maße dies bisher gelungen ist, beweist der Umstand, daß die Säuglingssterblichkeit seit 1906 von etwa 29 Prozent aller lebend Geborenen bis 1914 auf 18,5 Prozent und von da während und trotz des Krieges bis 1915 auf 17,9 Prozent gesunken ist. Nach einem Berichte von Dr. Steinitz, der z. Zt. mit Dr. Eckhardt, Fräulein Dr. Bender und den Ärztinnen des Säuglingsheims, Frau Professor Fuchs, Fräulein Dr. Stein und Fräulein Dr. Krause als Milchküchen- und Säuglingsfürsorgearzt tätig ist, stieg, trotzdem wegen des durch den Krieg bedingten Ärztemangels die Zahl der Sprechstunden an den acht Säuglingsfürsorgestellen von drei auf zwei in jeder Woche herabgesetzt werden mußte, die Zahl der neu eintretenden Kinder von 4781 im Jahre 1914 auf 7136 im Jahre 1915, also etwa 64 Prozent der im Jahre 11 180 lebend Geborenen. Diese Steigerung bezieht sich ausschließlich auf die Brustkinder. Im Jahre 1914 wurden 2188, im Jahre 1915 5249 Brustkinder, das heißt 47 Prozent der lebend Geborenen vorgestellt. Die Säuglingsfürsorgestellen haben sich als ein wirksamer Faktor in der Reihe der Maßregeln zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erwiesen. Ihre weitere Ausgestaltung und Förderung wird nach Beendigung des Krieges eine wichtige Aufgabe sein.

Verschiedene Nachrichten.

— Zur Veranstaltung von **Unterhaltungs- und Bewegungsspielen** im Freien werden auch in diesem Sommer für die Kinder der hiesigen Schulen wieder Spielplätze eröffnet werden, auf denen zunächst in der Zeit vor den Sommerferien gespielt werden soll. Näheres macht die Schuldeputation im Anzeigenteil bekannt.

— Am **Pfingstsonntage** darf der Handel mit Back- und Feinbackware, mit Fleisch- und Wurstwaren, mit Vorkostwaren und mit Milch von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags stattfinden, jedoch ausschließlich der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags, sowie der stehende Milchhandel außerdem von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Der Handel mit Kolonialwaren, mit Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 7 bis 9 Uhr vormittags, der Handel mit Blumen (nur von festen Verkaufsstellen aus) von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, die Zeitungsbestellung von 4 bis 9 Uhr vormittags.

— **Postbestelldienst zu Pfingsten.** An jedem der beiden Feiertage findet eine einmalige Briefbestellung wie an Sonntagen statt. Geld-, Wert- und Paketsendungen werden nur einmal am ersten Feiertag vormittags bestellt werden.

— Die **Allgemeine Ortskrankenkasse** zu Breslau hat die ihren Angestellten schon früher gewährte Teuerungszulage um monatlich 5 Mark erhöht und gewährt außerdem den verheirateten Angestellten mit Kindern noch eine besondere Unterstützung von 5 Mark monatlich für jedes Kind. Schon seit dem 1. Juni 1915 wurde eine Teuerungszulage von 10 Mark und 15 Mark für den Monat gewährt.

— Der Veteran und Kriegsliederdichter **Hoffmann-Kutschke** hat seine kürzlich erschienenen neuesten Kriegslieder auch an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph übersandt. Beide Monarchen haben die Widmung angenommen.

— **In die Oder gesprungen** ist am Freitag, 2. Juni, eine unbekannte Frau von einer Buhne bei Pirscham. Sie ertrank und die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. An Kleidungsstücken hatte die Frau am Ufer zurückgelassen einen gelben Strohhut mit breitem Bande, einen schwarzen Rock mit Gürtel und ein Paar schwarze Lederschuhe. Angaben zur Ermittelung der Toten werden nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums erbeten.

— An dem Abschiedsabend, den Robert **Marlitz** am Dienstag, 6. Juni, im Kammermusiksaal veranstaltet, wird er zwei Szenen aus Goethes Faust 2. Teil und Gedichte von Heine, Flaischlen, Nietzsche, Dehmel, Fontane und Liliencron zum Vortrag bringen. Kammersänger Loeltgen singt die Arie aus „Josef und seine Brüder" von Mehul und auf vielfachen Wunsch die Arie des Hüon aus „Oberon" von Weber, sowie gemeinsam mit seiner Gattin Elisabeth Loeltgen-Schulhoff das Duett aus der Oper „Die Folkunger". Frau Elisabeth Loeltgen-Schulhoff singt eine Arie aus „Freischütz", sowie drei Lieder von Hugo Wolf. Beide Teile des Programms werden durch Klaviervorträge von Dr Willi Aron eingeleitet.

— Der Militärschriftsteller Major **Moraht**, dessen Kriegsvortrag für 18. Juni im Börsensaale angemeldet ist, hat soeben in Buchform den zweiten Band seiner „Tage des Krieges" veröffentlicht. Karten zu dem Vortrage bei Hainauer.

— Die **Ausstellung von künstlerischen Photographien**, Neue Schweidnitzer Straße 5a, aus dem Atelier Gebr. Barasch hat eine bemerkenswerte Bereicherung erfahren. Fräulein Zuska, die beliebte Sängerin des Stadttheaters, ist in ihren Hauptrollen photographiert und in die Ausstellung aufgenommen worden.

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

400 Wochenausstellung (5. bis 10. Juni 1916).

Die Bücher werden nach Ablauf der Ausstellung ausgeliehen. Man sichere sich das gewünschte Werk durch Einlegung eines Zettels mit seinem Namen oder durch eine Postkarte an die Verwaltung.

Schoeller, Ida. Die Kunst im deutschen Buchdruck. 15.
Bertram, Fürstbischof. Kirche u. Volksleben. Hirtenworte über einige kirchliche Aufgaben unserer Zeit. 16.
Knie. Die russisch-schismatische Kirche, ihre Lehre u. ihr Kult. 94.
Birkmeyer. Was läßt v. Liszt v. Strafrecht übrig? 07.
Damaschke. Die Bodenreform. 11. Aufl. 16.
Schäffer, J. Die Therapie der Haut- und venerischen Krankheiten. 2. Aufl. 16.
Verbandszeitschrift preußischer Landmesservereine. Beilage zu Jg. 8/9. (Plähn, Der Grenzprozeß.) 11.
Dziobek. Die Mechanik und ihre Anwendungen. 16.
Blätter f. Naturschutz u. Heimatpflege. I. 15.
Stoll. Das Geschlechtsleben in der Völkerpsychologie. 08.
Andler. Les origines du pangermanisme [1800 à 1888]. Textes traduits de l'allemand. 15.
Zdziechowski. Die Grundprobleme Rußlands. Literar.-polit. Skizzen. Aus dem Polnischen übersetzt von Stylo. 07.
von Engelhardt. Die deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. 16.
Cordier. Histoire des relations de la Chine avec les puissances occidentales 1860—1900. I—III 01—02.
Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft. XVII. (Belibni, Briefwechsel. Hrsg. von Figulla. — Erbt, Von Jerusalem nach Rom. — Müller, Die Spuren der babylonischen Weltschrift i Ägypten.) 12.
Boisacq. Dictionnaire etymologique de la langue grecque. 16.
Teuffel. Geschichte d. römischen Literatur. 6. Aufl. Neubearb. von Kroll u. Skutsch. 6. Aufl. I. 16.
Rostand. Chantecler. 10.
Wulffen. Gerhart Hauptmann vor d. Forum der Kriminalpsychologie u. Psychiatrie. 08.
Liebmann. Zur Analysis d. Wirklichkeit. 4. Aufl. 11.
Burda. Untersuchungen z. mittelalterlichen Schulgeschichte im Bistum Breslau. 16.
Schöllenbach. Wilm Heinrich Berthold. Allerlei v. d. Wanderfahrt e. jungen Lehrers in d. neue Heimatland deutscher Jugend. 15.
Ganguly. Orissa and hor remains — ancient and mediaeval. 12.
Welti. Briefe. Hrsg. von Frey. 16.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Lobetheater. Sonntag abend 8 Uhr setzt Rudolf Schildkraut sein Gastspiel in dem Schauspiel „Traumulus" von Holz und Jerschke fort. Montag 7½ Uhr drittes Gastspiel: „König Lear", Dienstag letztes Gastspiel: „Traumulus". Ab Donnerstag gastiert Ida Wüst aus Berlin in dem erfolgreichen Lustspiel „Die rätselhafte Frau". Das Stück hat in Berlin mit Ida Wüst in der Titelrolle außerordentlichen Erfolg gehabt.

Thaliatheater. Sonntag nachm. 3½ Uhr und abends 8¼ Uhr finden die letzten beiden Aufführungen von „Onkel Bernhard" mit den Berliner Künstlern statt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonntag: „Die Kaiserin" von Leo Fall. Montag, zum 73. Male: „Die Csardasfürstin". Als Edwin Ronald tritt Carl Grünwald nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder auf. Dienstag und die folgenden Tage: „Die Kaiserin". Für Sonnabend wird die erste Aufführung des Singspiels „Das Dreimädlerhaus" nach dem Romane „Schwammerl" von R. H. Bartsch, Musik nach Franz Schubert, für die Bühne bearbeitet von Heinrich Berté, vorbereitet. „Das Dreimäderlhaus" wird am Pfingstsonntag und Pfingstmontag wiederholt. Dienstag nach den Pfingstfeiertagen geht die Operette „Die Kaiserin", die andauernd größte Zugkraft ausübt, zum 25. Male in Szene.

Musiknachrichten.

Z. Im Musikpavillon vor der **Hauptschankwirtschaft an der Jahrhunderthalle** konzertierte heute nachmittags und abends der rührige Männerchor der Breslauer Lehrer. Von Frühling und Vaterland sangen seine Lieder. Stimmungsvoll klangen sie über den Wasserspiegel hinüber nach dem Säulengang und weit in den Scheitniger Park hinein; denn wenn auch der einst so stattliche Verein auf ein Dritteil seiner Sänger zusammenschmolz, so ist er doch immer noch stimmgewaltig, im Forte ehern, im Piano weich, ohne weichlich zu sein. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Malerisch wirkte der Anblick der dicht besetzten Terrassen vom Park aus gesehen.

— Auf den **musikalischen Vortragsabend**, welchen Fräulein Elisabeth Simon mit einigen Schülerinnen ihrer Schule für höheres Klavierspiel zum Besten des Nationalen Frauendienstes unter Mitwirkung von Frau Gertrud Lange mit ihren Schülerinnen und der Gesangsklasse der Viktoriaschule, Sonntag, 4. Juni, abends 8 Uhr, im Saale der Horusloge, Zimmerstraße 15, veranstaltet, wird nochmals hingewiesen. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Hoppe, Zwingerplatz.

— **Orchesterverein.** In dem am Montag auf der Liebichshöhe stattfindenden Konzert gelangen u. a. folgende Werke zur Aufführung: „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, „Serenade espagnole" von Bizet, Phantasie aus der Oper „Rigoletto" von Verdi, Ouverture zu „Egmont" von Beethoven, Szenen aus der Oper „Martha" von Flotow, „Aufforderung zum Tanz" von Weber, Ouverture „Die schöne Galathee" von Suppé, Phantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen" von Nießler, Martin-Walzer von Zeller und „Ein Immortellenkranz auf das Grab Lortzings" von Rosenkranz. — Anfang 7½ Uhr.

— Das **Schlesische Konservatorium**, Ohlauer Straße 74 (Königl. Musikdirektor Max Puchat) veranstaltet am Dienstag, den 6. Juni, im Konservatoriumssaal einen Vortragsabend unter Mitwirkung der vom Direktor geleiteten Chorklasse. Programme sind bei Hainauer, Hoppe, Gleis und Liebich sowie im Konservatorium zu haben; numerierte Karten nur im letzteren. S. Inserat.)

— Am Mittwoch, den 7. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet in der Elisabethkirche der zweite diesjährige **Orgelvortrag** durch Musikdirektor Gulbins statt. Fräulein Lotte Kutta (Violine) hat ihre Mitwirkung zugesagt. Das Konzert dauert ungefähr eine Stunde. Der Eintritt ist frei.

Kunstnachrichten.

— In der **Galerie Arthur Lichtenberg** (Schlesischer Kunstverein) im Schlesischen Museum der bildenden Künste sind die Werke der Münchener Secession morgen den letzten Sonntag ausgestellt. Der Schluß dieser Ausstellung ist am Mittwoch, 7. Juni, um 2 Uhr. Am Donnerstag bleibt dann die Galerie wegen Umhängen geschlossen.

— **Galerie Ernst Arnold**, Tauentzienplatz 1. Von der unter dem Ehrenvorsitz des Oberpräsidenten Dr. von Guenther veranstalteten Ausstellung zugunsten Schlesischer Künstler sind von morgen Sonntag ab die aus der Ausstellung zur Verlosung angekauften und die von hiesigen und auswärtigen Künstlern gestifteten Werke ausgestellt. Ferner fanden in die Ausstellung noch Aufnahme eine Anzahl verkäuflicher Werke Schlesischer Künstler. Die Ziehung ist endgültig auf den 15. Juni festgesetzt. Lose sind noch in den bezeichneten Verkaufsstellen erhältlich; jedes Los berechtigt zum einmaligen freien Eintritt in die Ausstellung. Auch die Handarbeiten aus den Werkstätten der „Schweigenden Not" kommen nochmals zur Ausstellung. Sodann sind ausgestellt Einzelwerke von H. v. Habermann, Ulrich Huebner, Arthur Kampf, Gotthard Kuehl, Otto Scholderer, Wilhelm Truebner, Ludwig Willroider, v. Zuegel und die beiden Porträtbüsten von Max Klinger: Steinbach und Lamprecht. — Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9—6 und Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

— Das **Kunstgewerbehaus „Schlesien"**, Junkernstraße 9, bringt soeben ein Kriegsgedenkblatt zur Ausgabe. Die durch ausgezeichnete Schattenrisse bekannte schlesische Künstlerin Frau Margarete Neisser (Bunzlau) hat eine zierliche figuren- und blattwerkreiche Silhouetten-

umrandung für ein Gedenkblatt geschaffen, das geeignet ist, die Namen verwandter und befreundeter Kriegsteilnehmer, ihre Teilnahme an Kämpfen, ihre Auszeichnungen u. a. aufzunehmen. Die Silhouettenumrandung, die in sich die Worte birgt „Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte" und „Gott, dir ergeb ich mich", läßt einen genügend großen Raum für den handschriftlichen Wortlaut frei. Ein Teil des Erlöses kommt mit behördlicher Genehmigung den Kriegerheimstätten zugute. Der Preis für das Blatt (Größe 36 × 28 cm) beträgt 1 Mark.

Zoologischer Garten.

— Unsere Sammlung von Kranichvögeln konnte um ein schönes Stück des europäischen Kranichs vermehrt werden, der aus der Provinz Posen stammt und vor drei Jahren in einem Bruch des Kreises Jarotschin erbrütet wurde. Ihm sehr nahe verwandt, und etwas heller im Gefieder, ist der aus Sibirien stammende östliche graue Kranich, den der Garten schon länger besitzt. Ferner leben im Kranichgehege ein schöner mandschurischer Kranich, ein japanischer Weißnackenkranich, ein herrlicher südafrikanischer Paradieskranich, ein Paar westafrikanische Kronenkraniche und eine Anzahl südeuropäischer Jungfernkraniche.

Morgen, als dem ersten Sonntage im Monate Juni, ist billiger Eintrittspreis. Von 4 Uhr nachmittag ab Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Rüster.

Vereinsnachrichten.

— Der deutsch-konservative Verein für die Stadt Breslau hält auch in diesem Sommer zwanglose Zusammenkünfte ab. Sie werden im Garten von Paschkes Restaurant, Taschenstraße 21, an den Montagen 5. Juni, 3. Juli, 7. August und 4. September, abends 8½ Uhr stattfinden. Bei schlechtem oder kühlem Wetter werden die Versammlungen in den Saal verlegt.

— Die Breslauer Taubstummenvereinigung E. V. veranstaltet ihr diesmaliges Wohltätigkeitsfest zum Besten armer Taubstummen am Sonntag, 9. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Friedeberg, verbunden mit einer Verlosung.

— Der Kameradenverein chem. 156er hält am Mittwoch, den 7. Juni, um 8½ Uhr abends, bei Exner, Mauritiusplatz 4, eine Monatsversammlung ab.

— Der Verein ehemaliger Kameraden des Husarenregiments von Schill (1. Schles.) Nr. 4 hält am Mittwoch, 7. Juni, abends 8½ Uhr, im Kaufmannsheim, Schuhbrücke 50/51, eine außerordentliche Generalversammlung ab.

— Ev.-altluth. Jünglingsverein „Paul Gerhardt", Forckenbeckstraße 7, Gartenhaus. Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr: Turnspiele im Eichenpart. Nächste Versammlung Dienstag, 6. Juni, abends 8½ Uhr.

— Evang. Lehrlingsverein (Holteistraße 6/8). Am 4. Juni (Sonntags) Fußwanderung nach Pleischwitz. Sammelplatz an der Mauritiuskirche, Klosterstraße. Abmarsch 2½ Uhr. Vesper- und Abendbrot sind mitzubringen. Gäste willkommen. Montag, 5. Juni, abends 8½ Uhr, ist Turnen in der Gymnasialturnhalle, Sonnenstr. 22. Dienstag, 6. Juni, abends 8—9½ Uhr: Versammlung (Leseabend).

— Kirchlicher Blau-Kreuz-Verein der Stadtmission. Versammlungen Westendstraße 54, Grths., 1. Stock. Sonntag nachm. 1 Uhr: Ausflug nach der Strachate. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Blaukreuzstunde. Freitag abends 8¼ Uhr: Gebetstunde. — Odertor, Trebnitzer Straße 20, 1. Stock: Donnerstag abends 8 Uhr: Blaukreuzstunde, Stadtmissionar Hoffmann.

— Der Nähverein für die Gemeindepflegen der hiesigen Krasch-nitzer Diakonissen an Barbara, Bernhardin, Magdalene und Paulus findet vor Beginn der Sommerpause noch Donnerstag, 8. Juni, nachmittags 4½—6½ Uhr im Daheim, Vorwerkstraße 19, Gartenhaus, statt.

— Im Gewerkverein der Heimarbeiterinnen findet die nächste Versammlung der Nordgruppe Montag, 5. Juni, Basteigasse 6a, Blaukreuzsaal, um 8 Uhr abends statt.

[Lichtbtheater.] Morgen Sonntag: „Der selige Balduin", Musik von Walter Kollo mit den Gästen Ida Vane, Grete Fischbach, Poldi Augustin, Josef Viktora, Herrmann Norden usw.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine Banknotentasche mit größerem Inhalt, ein Nickelkneifer mit Futteral, eine goldene Brosche mit vier Steinen, ein dunkelbraunes Handtäschchen mit einem Geldtäschchen, ein Rosenkranz, eine Bernsteinbrosche, ein Eisernes Kreuz, eine Geldkassette, ein Bund mit sieben Schlüsseln, eine graubraune Reisedecke, zwei Herrenfahrräder, eine silberne Herrenuhr mit Kette, eine silberne Brosche (Schleife) mit Diamantsplittern, ein Paket mit Kupferabfällen, eine goldene Brosche mit zwei Bildern. — Zugeflogen ist bei Janetzky, Hedwigstraße 7, ein Kanarienvogel. — Zugelaufen ist ein Dachshund mit Steuermarke Nr. 4372. — Verloren wurden: ein Paket mit weißem und blauem Tüllstoff, buntem Band, einer Kragengarnitur und Spachtelspitze, ein eichener Spazierstock mit Silberbeschlag, ein braunes Geldtäschchen mit 27 Mark Papiergeld, ein rotes Geldtäschchen mit 15,10 Mark, eine silberne Damenuhr, eine silberne Herrenuhr mit goldener Kette, eine goldene Brosche (Reitstock mit Fuchskopf), ein schwarzseidener Damenregenschirm, ein Vereinsabzeichen, ein Bund Schlüssel, Geschäftspapiere der Berliner Feuerversicherungsgesellschaft. — Entlaufen ist auf dem Hauptbahnhof, Bahnsteig 2, ein Aridaleterrier. — Gestohlen wurden: aus einem Hofraum auf der Seitengasse 1 Mäntel und Schläuche von einem Fahrrad, aus einer verschlossenen Wohnung auf der Kaiser-Wilhelm-Straße ein Brillantring, aus einer Bodenkammer auf der Nikolaistraße ein Oberbett mit rotgestreiftem Inlett und mehrere Windeln, aus einem Bureau Am Ohlaufer 40 Mark bares Geld und Rauchmaterial, aus einer Wohnung auf der Uferstraße 46 Mark, aus einer Wohnung auf der Augustastraße ein Überzieher, 44 Mark bares Geld und Konsum-, Brot- und Kartoffelmarken, aus drei Kellern in einem Grundstück auf der Auenstraße ein Räucherschinken, Fett, Butter, eingelegte Früchte, Pilze, Gemüse, Ölsardinen und mehrere Flaschen Wein, einem zehnjährigen Mädchen auf der Trinitasstraße vier Mark, zwei jungen Burschen, die in einem „Hechtloch" am Hatzfeldtweg badeten, alle Kleidungsstücke.

— Am 3. Juni in der Mittagsstunde wurden der Leiterin eines Bäckereizweiggeschäfts auf der Schmiedebrücke, während sie im Laden weilte, 1000 Mark aus der verschlossenen Wohnung in demselben Grundstück gestohlen. Sie hatte das Geld im Bett unter der Matratze versteckt gehabt, und da andere Sachen nicht gestohlen worden sind, ist anzunehmen, daß eine mit den Verhältnissen vertraute Person den Diebstahl ausgeführt hat.

— Beim Spielen einen Beinbruch erlitten hat am 3. Juni, mittags, auf dem Roßplatz ein neunjähriger Schulknabe von der Trebnitzer Straße. Er stürzte beim Laufen über einen Drahtzaun und zog sich Oberschenkelbruch zu. Samariter der Feuerwehr schafften ihn nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Allerheiligen-Hospital.

Inseratenteil.

Schlußnagelung des Sankt Michael

Sonntag, den 4. Juni.
Schluß abends 6 Uhr.
— Nägel für Militär und Kinder 10 Pf. —

Galerie Lichtenberg – Schlesischer Kunstverein
Museum.
Heute letzter Sonntag
Münchener Secession.

Natürlicher **BILINER** Natron-Lithion-reicher alkalischer **SAUERBRUNN**
Vorzügl. Heilwirkung bei Gicht, Diabetes, Magen-, Darm-, Nieren- u. Blasenleiden, Hämorrhoiden usw.
Man befrage über die Wertigkeit des „Biliner" den Hausarzt

Ausgabe von Sonderbrotmarken und Lebensmittelmarken.

Infolge einer besonderen Zuweisung an Mehl von der Reichsgetreidestelle sind wir in der Lage, an die körperlich schwer arbeitende und an die minderbemittelte Bevölkerung Sonderbrotmarken für die Zeit vom 5. Juni bis 16. Juli 1916 auszugeben.

Die Sonderbrotmarken werden an alle Inhaber von Lebensmittelkarten mit einem steuerpflichtigen Einkommen von weniger als 3600 Mark abgegeben. Für jede zur Haushaltung solcher Einwohner gehörige Person werden für eine Woche 2 Sonderbrotmarken verabfolgt, das sind für den ganzen Ausgabezeitraum 12 Marken. Mitglieder solcher Haushaltungen, deren eigenes steuerpflichtiges Einkommen 3600 Mark und mehr beträgt, erhalten keine Sondermarken.

Zugleich mit den Sonderbrotmarken werden Lebensmittelmarken ausgegeben und zwar für die Inhaber von Lebensmittelkarten die Marken (gelb) Nr. 21 bis 30, und an die übrigen Einwohner die Marken (grün) Nr. 6 bis 15.

Die Sonderbrotmarken und Lebensmittelmarken werden von

Dienstag, den 6. bis einschließlich Freitag, den 9. Juni 1916
von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags

gegen Vorlegung des Brotmarkenbezugsscheins für den Haushalt und der Lebensmittelkarte

ausgegeben; die Empfänger grüner Lebensmittelmarken legen als Ausweis die grünen Lebensmittelmarken Nr. 5 und den Brotmarkenbezugsschein vor. Die Ausgabe findet in den Räumen statt, in denen die Brotmarken verteilt werden.

Wir fordern alle zur Abholung verpflichteten Haushaltungsvorstände auf, soweit sie berechtigt sind, ihre Lebensmittelmarken und ihre Sonderbrotmarken abzuholen.

Die Abholungszeiten und die Abholungsstellen sind an den Anschlagsäulen bekannt gegeben.

Die Sonderbrotmarken und die Lebensmittelmarken sind nach Empfang sofort nachzuzählen, Unstimmigkeiten sofort an Ort und Stelle zu melden.

Der Haushaltungsvorstand, der nicht selbst oder dessen Beauftragter nicht an der richtigen Ausgabestelle oder nicht an dem bestimmten Ausgabetage zur Empfangnahme der Sonderbrotmarken und der Lebensmittelmarken erscheint, setzt sich und seine Haushaltungsangehörigen der Gefahr aus, bei der Verteilung nicht berücksichtigt zu werden. Überdies kann ein solcher Haushaltungsvorstand nach § 23 der Anordnung vom 11. März 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Breslau, am 2. Juni 1916.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. Dr. Wagner.

Bekanntmachung.

Zur Veranstaltung von Unterhaltungs- und Bewegungsspielen im Freien werden auch in diesem Sommer für die Kinder der hiesigen Schulen wieder Spielplätze eröffnet werden, auf denen zunächst in der Zeit

vor den Sommerferien

und zwar von Mittwoch, den 7. Juni 1916 ab an jedem Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 4—6 Uhr auf dem Schulhofe Liegnitzer Straße 22 Mittwoch nachmittags von 4—6 Uhr und Sonnabend von 5—7 Uhr — bis einschließlich Sonnabend, den 1. Juli 1916 gespielt werden soll.

Als Spielplätze sind gewählt, und die Aufsicht auf diesen Plätzen werden als Spielleiter (Spielleiterinnen) üben:

A. Für Knaben:

1.	Der Schulhof Arletius-Straße 5/7	Lehrer Bernhard Pohl,
2.	„ „ Ofener Straße 53/58	„ Artur Scholz,
3.	„ Spielplatz Brigittental (hinter der Baugewerkschule	Fräulein Frida Kirstein,
4.	„ Schulhof Jahn-Straße 5	Lehrer Erich Herrmann,
5.	„ „ Liegnitzer Straße 22	„ Erich Garbrecht.

B. Für Mädchen:

1.	Der Spielplatz zwischen Goethe- und Stein-Straße (Eingang Goethe-Str.)	Fräulein Elise Fritsch,
2.	Der Turnplatz Kloster-Straße 90	„ Meta Labus,
3.	„ „ Lessing-Platz	„ Helene Eckelt,
4.	„ Schulhof Paulinen-Str. 14	„ Paula Meuser,
5.	„ Spielplatz am Gabitzer Sauerbrunnen	„ Hildegard Eckhold.

Zutritt hat jedes anständig und reinlich gekleidete Schulkind. Die zum Spiel erscheinenden Kinder haben sich bei den Spielordnern zu melden. Spielgeräte dürfen von den Kindern mitgebracht werden; Schüler und Schülerinnen von Privatschulen müssen eigene Spielmittel haben; für die übrigen Kinder werden Spielgeräte aus städtischen Mitteln zur Verfügung gestellt.

Diese Spielgeräte bleiben städtisches Eigentum und werden nicht Eigentum der spielenden Kinder.

Das Mitspielen von Knaben auf den Spielplätzen, die für Mädchen bestimmt sind, ist nicht gestattet. Den Anordnungen der Spielordner und Ordnerinnen hat jedes Kind unweigerlich Folge zu leisten.

Die Teilnahme an den Spielen ist unentgeltlich.

Breslau, den 30. Mai 1916.

Die Schuldeputation.

Unter dem Ehrenvorsitz Seiner Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Guenther

Ausstellung und Verlosung
zugunsten Schlesischer Künstler
in der **Galerie Arnold**-Breslau.

Die angekauften und gestifteten Werke sind jetzt ausgestellt.

Lose zu 3 Mk. bei Arnold, Hainauer, Arndt, Depeschensäle der Schles. Ztg., Geschäftsstelle d. Bresl. Ztg.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Leberflecke, unreinen Teint beseitigt „Chloro"-Hautbleichcreme. Tube 1 M. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Soeben erschienen:
Übersichtskarte des westlichen Kriegsschauplatzes
mit den Daten der Hauptereignisse
im Maßstabe 1:600000, 92×77 cm groß
mit der Nebenkarte
Die Kämpfe um Verdun
herausgegeben vom Verlage der
Schlesischen Zeitung
Preis 1 Mark
nach auswärts bei Voreinsendung des Betrages 1,10 Mark oder gegen Nachnahme, 1,30 Mark, mit Stäben zum Aufhängen 3 Mark, nach auswärts bei Voreinsendung des Betrages 3,50 Mark oder gegen Nachnahme 3,70 Mark. Bestellungen nimmt entgegen
die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung,
Breslau 1.

Werkenthin-Lyzeum u. Pensionat,
Warmbrunn, Riesengeb.
— Kleine Klassen —
herrliche Lage, großer Garten, vorzügl. Verpflegung. (9
Die Direktorin Magda Zickler, Oberlehrerin pro fac. doc.

Töchterheim Arnoldi
Weimar, Wörthstraße 49.
Wissenschaftliche wirtschaftliche, gesellschaftliche Ausbildung.
Referenzen und Prospekte durch die Vorsteherin. [9

Schreibmaschinen-Arb.-Bureau (seit 1899 bestehend)
Marg. Weigert, Sadowastraße 64, 1. Stock. — Telephon 7260.
Wissenschaftliche, techn., liter. u. and. Arb. (Feldbriefe) nach Abschrif u. Diktat. — Vervielfältigungen. — Stenogr. — Schnell, diskret.

Größter Pferdemarkt Oberschlesiens.
Pferde- und Viehmarkt
Mittwoch, den 14. Juni 1916 (Donnerstag Nachmarkt).
Auftrieb von polnischen, russischen und ungarischen Reit- und Wagenpferden sowie von Rindern.
Nächster Markt:
Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. Juli 1916.
Gleiwitz, den 4. Juni 1916.
Der Magistrat.

Filter- u. Brautechnische Maschinenfabrik Akt.-Ges.
vorm. L. A. Enzinger,
Worms a. Rh. — Berlin — Breslau.
Die neunzehnte Ordentliche Generalversammlung
findet
Mittwoch, den 28. Juni 1916, vormittags 11 Uhr,
im Sitzungssaale der Großh. Handelskammer, Festhausstraße 20, in Worms statt.
Tagesordnung:
1) Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1915/16.
2) Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3) Verwendung des Reingewinns.
4) Aufsichtsratswahl.
Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am dritten Tage vorher bei der Gesellschaft selbst zu Worms oder Berlin SW. 61, oder Breslau, oder bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin oder Darmstadt und deren Niederlassungen, oder bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft Akt.-Ges. Mannheim oder Worms, oder bei dem Bankhause Baß und Herz in Frankfurt a. M. zu hinterlegen und bis nach dem Versammlungstag zu belassen. Dieselbe Wirkung hat die Hinterlegung bei einem Notar mit der Maßgabe, daß die mit Nummern versehene Bescheinigung hierüber spätestens am zweiten Tage vor dem Versammlungstage bei einer der Anmeldestellen eingereicht worden ist.
Worms, Berlin und Breslau, den 27. Mai 1916.
Der Aufsichtsrat:
Geh. Komm.-Rat W. Koelsch, Vorsitzender.

„Vaterländische" und „Rhenania"
Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften, Aktien-Gesellschaft in Elberfeld/Köln.
Versicherung gegen Feuersgefahr, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Mietverlust-, Wasserleitungsschäden- und Transport-Versicherung.

Geschäftsstand am 1. Januar 1916.

1) Laufende Versicherungssumme	M	13 335 462 669,—
2) Prämien- und Zinseneinnahmen	M	19 255 661,—
3) Gesamt-Reserven für eigene Rechnung	M	27 799 931,—
4) Grundkapital der Gesellschaft	M	8 375 000,—
5) Gezahlte Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft	M	316 879 468,—

Die Gesellschaft übernimmt:
Feuer-Versicherungen von Gebäuden aller Art, von Kaufmannsgütern, Landesprodukten, Hausmobilien, Maschinen und Vorrat aller Art, auch gegen Blitz- und Dampfkesselexplosionsschäden, wobei Hypothekengläubiger den weitestgehenden Schutz ihrer Forderungen genießen, sowie Versicherungen von Gebäuden gegen Mietverluste aus gleichen Ursachen und infolge von Wasserleitungsschäden; ferner
Unfall-Versicherungen einzelner Personen gegen Unfälle aller Art;
Reise-Unfall-Versicherungen, auch nach überseeischen Ländern (Weltreise-Vers.);
Kollektiv-Unfall-Versicherungen von Angestellten, Arbeitern und Gehilfen;
Kinder- und Schüler-Unfall-Versicherungen;
Haftpflicht-Versicherungen auf Grund der Reichs- und Staatsgesetze von Betriebsunternehmern, Privatpersonen, Automobilbesitzern usw.;
Einbruchdiebstahl-Versicherungen von Haushaltungen, Geschäften usw.;
Beraubungs-Versicherungen von Banken und Geschäften für deren Kassenboten usw.;
Transport-Versicherungen see-, fluß- und landwärts von Gütern aller Art, Wertpapieren, Reise-Effekten und Reiselagern, sowie
Automobil-Versicherungen gegen eigene Beschädigung und **Versicherung von Wagen auf Anschlußgleisen.**
Die Bedingungen für sämtliche Versicherungszweige sind günstig und die Prämien mäßig.
Zur Vermittlung von Versicherungen sind stets gern bereit die in Breslau befindlichen General-Agenturen und die allerorts errichteten Agenturen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Katharina** mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. med. **Johannes Kwoczek,** z. Z. im Felde, Oberarzt im Res.-Feld-Art.-Rgt. Nr. 12, beehren wir uns anzuzeigen.

Breslau, den 4. Juni 1916.

Oswald Lehmann,
Großkaufmann,
und Frau **Emma,** geb. Gasse.

Meine Verlobung mit Fräulein **Katharina Lehmann** zeige ich hierdurch an.

Oppeln, den 4. Juni 1916.

Dr. **Kwoczek,**
prakt. Arzt,
z. Z. im Felde,
Oberarzt im Res.-Feld-Art.-Rgt. Nr. 12.

Hauptmann **Quicker**
Käte Quicker, geb. Holtze
Kriegsgetraut.
z. Zt. Göttingen.

Ihre heute vollzogene Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen

Hameln a. d. W., den 30. Mai 1916

Gerichtsassessor Dr. **Bertelsmann,**
Oberlt. d. R. i. Gren.-Regt. 11,
Annemarie Bertelsmann, geb. Runde.

Conrad Soblik,
Gruppenführer beim Roten Kreuz,
Hanna Soblik, geb. Daniel,
Kriegsgetraut.
Neumarkt (Schles.), 3. Juni 1916.
z. Zt. Lomnitz, Kr. Waldenburg.

Kurt Rathfelder,
Helene Rathfelder, geb. Hasemann.
Vermählte.
Berlin. Breslau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Pr. Oderberg, Christi Himmelfahrt 1916

Otto Kremser,
Gutsinspektor,
und Frau **Augusta,** geb. Kroemer.

Heute schenkte mir meine liebe Frau **Else,** geb. **Weinhold,** ein gesundes Mädel.

Breslau, Kronprinzenstr. 44, den 3. Juni 1916.

Erwin Roux,
Leutnant d. R. im Telegraphen-Bataillon 1, Berlin,
z. Zt. Führer einer Festungs-Funkerabteilung.

Die Beisetzung des

Landtagsabgeordneten
Kache

findet am Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Begräbniskirche des alten evang. Friedhofes in Brieg statt.

Statt besonderer Meldung!

Am 31. Mai d. J. verschied plötzlich mein lieber Mann, einziger Sohn und Stütze seiner alten Mutter, unser lieber Schwager und Onkel, der

Königl. Distriktskommissar
Wilhelm Sopsky,
Major der Landwehr,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Janowitz in Posen, den 31. Mai 1916

Margarete Sopsky, geb. Keil, als Gattin,
Emilie Sopsky, geb. Baum, als Mutter,
nebst Angehörigen.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 27. Mai 1916 der

Leutnant der Landwehr
Karl Reuter
aus **Chorzow.**

Ein tapfererer, pflichttreuer Offizier, der auf jedem Posten voll und ganz seinen Mann stellte, ein guter Kamerad und gerechter Vorgesetzter, hat er sich die Liebe aller in hohem Maße gewonnen.

Das Regiment wird seiner stets in Treue gedenken.

Im Namen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 22.
Freiherr von Senden,
Major und Regimentskommandeur.

Am 27. Mai dieses Jahres starb

Herr Rittergutspächter
Karl Reuter,
Leutnant d. L. in einem Infanterie-Regiment,

den Heldentod. Er war uns durch 12 Jahre als Pächter des zu der Königsgrube gehörigen Rittergutes Chorzow-Domb eng verbunden, wir haben ihn als besonders tüchtigen Landwirt hoch geschätzt. Das Andenken an den treuen und tapferen Mann werden wir allezeit in Ehren halten.

Königshütte, 2. Juni 1916.

Königliche Berginspektion.
Wiester.

Am 31. Mai verschied nach längerem Leiden der

Maschinensetzer
Herr Erich Ehrenberg.

Der Verstorbene war erst seit Februar 1915 in unserer Buchdruckerei tätig, hat sich aber während dieser kurzen Zeit durch Pflichttreue unser ganzes Vertrauen und unsere Wertschätzung erworben.

Wir werden dem Heimgegangenen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Breslau, den 2. Juni 1916.

Schlesische Druckerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.

Heut vormittag 10½ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere teure, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabeth Pabel,
geb. **Weiblen,**
im 60. Lebensjahre.

Breslau, den 3. Juni 1916.

In tiefem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:
Robert Pabel,
Kgl. Oberbergamtszeichner.

Beerdigung: Mittwoch, den 7. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Einbaumstraße 11, aus nach dem Erlöserfriedhof, Oswitzer Straße.

Statt besonderer Anzeige.

Den Tod der Ehre für sein Vaterland erlitt am 29. Mai an den Folgen eines in der Nacht nach seinem 20. Geburtstage erhaltenen Kopfschusses mein einziger, heißgeliebter Sohn, unser herzensguter, geliebter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Gotthard Otte
im Leib-Grenadier-Regiment 8.

Dies zeigen in namenlosem Weh an

Bunzlau, 3. Juni 1916

Selma Otte, geb. Hallmann, als Mutter,
Lotte Quegwer, geb. Otte, **Kamilla Otte** } als Schwestern,
Dr. **Fritz Quegwer,** als Schwager,
Leutnant d. R., z. Z. im Felde,
im Namen aller Verwandten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlich dankend abzusehen.

Am 31. Mai verschied plötzlich in Berlin, im Begriff, die Heimreise nach Erledigung seiner parlamentarischen Pflichten anzutreten,

Herr Amtsvorsteher
Robert Kache
in Schüsselndorf, Kr. Brieg,
Mitglied des Hauses der Abgeordneten und Vorsitzender des Bundes der Landwirte für den Bezirk Brieg.

Der Verewigte hat 23 Jahre lang seinen Heimatkreis im Preußischen Abgeordnetenhause vertreten. Seine Lebensaufgabe erblickte er in der Arbeit für den preußischen Staat, für die konservative Partei und den Bund der Landwirte, dessen Leitung im Kreise Brieg seit Bestehen des Bundes in seinen bewährten Händen lag.

Der Bund der Landwirte wird diesem treuen Manne auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Kracker von Schwartzenfeldt - Groß Sürding,
Provinzial-Vorsitzender
des Bundes der Landwirte für Schlesien.

Am 31. Mai d. J. starb zu Berlin unser Vorstandsmitglied

Herr Amtsvorsteher
Kache - Schüsselndorf,
Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Er war ein königstreuer Mann, ein fester Anhänger und eifriger Förderer der konservativen Sache, der lange Jahre mit unermüdlichem Fleiß und reichem Erfolge den Wahlkreis Brieg-Ohlau im Abgeordnetenhause vertreten hat. Dieses Ehrenmannes werden wir stets treu gedenken.

Der Vorstand
des Konservativen Wahlvereins Brieg.
Gierth, Neugebauer, Peucker, Graf Pfeil, von Woyrsch, Zimmermann.

Gestern mittag 1 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden

Herr Gärtnereibesitzer,
Stadtverordneter
Max Wrzodek.

Er gehörte seit 1905 der Stadtverordneten-Versammlung und verschiedenen Kommissionen an.

Sein praktischer Sinn und sein reges Interesse für die städtischen Angelegenheiten sichern ihm bei uns ein dauerndes und ehrendes Andenken.

Ratibor, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.

Danksagung.

Für die überaus vielen und liebevollen Beweise der Teilnahme, die uns anläßlich des Todes meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders,

Ingenieur

Willi Jungels,

Vizefeldwebel d. R. Inf.-Regt. 22,

erwiesen worden sind, sagen wir aufrichtigen, herzlichen Dank.

Klara Jungels, geb. Schaffranek,

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sage ich namens aller Hinterbliebenen tiefstempfundenen Dank.

Breslau, im Juni 1916.

Gertrud Neumeister,
geb. **Guderley.**

Familien-Anzeigen.

Verlobung: Fräulein Mathilde von Bismarck, Berlin, mit Herrn Hermann von Hertell, Rittmeister d. R. im Kürassier-Regiment Nr. 2, z. Z. Reservelazarett Bad Nauheim.

Verbindung: Herr Anton Freiherr von Rotenhan, Hauptmann im 3. Garde-Regiment z. F., mit Freiin Wendelgard von Ebersteinn, Genshagen, Kr. Teltow.

Geburten: Eine Tochter: Herrn Günther Schulz von Heinersdorf, Oberleutnant d. Res. Jäger z. Pf. Nr. 9, Heinersdorf, Kr. Lebus; Herrn Hans Paasche, Kapitänleutnant a. D., z. Z. Berlin.

Todesfälle: Herr Walter Herrklotsch, Kais. Kapitän zur See a. D., Berlin-Steglitz; Herr Emil Schwab, Hauptmann a. D. und Garnison-Verwaltungsdirektor, Berlin; Herr Max Rohloff, Verwaltungsgerichtsdirektor, Hildesheim.

FRIEDHOFSKUNST
KÜNSTLER-WERKSTÄTTE
BERLIN W., GEISBERGSTR. 6b + 43 u. a. Porträtreliefs und Büsten nach phot. porträtähnl. GEDENKTAFELN. Prospekte u. Ansichtsend. kostenlos

Parkettfußböden, (9
Neulegen, Repar., Umlegen, Abhob., Reinigen u. Bohnern, auch außerh. A. Krusche, Sternstr. 78. Etabl. 1894.

Für die Trauer
Kostüme :-: Mäntel :-: Kleider
Blusen :-: Röcke
Trauerhüte :-: Schürzen etc.
M. Centawer
Maßanfertigung in 12 Stunden. Schmiedebrücke 7—10. (x

Für
Sommer- u. Badereise

Blusen aus Voile, Batist u. Leinen	von 14.50	an
Jackenkleider aus Frotté u. Leinen	„ 85.00	„
Kleider aus Voile, Batist usw.	„ 65.00	„
Mäntel aus imprägnierter Seide u. Rohseide	„ 75.00	„
Mäntel und Paletots aus Covercoat	„ 68.00	„
Sportjacken aus Kunstseide	„ 39.00	„
Unterröcke aus reinseid. Taffet	„ 17.50	„

M. Gerstel
Schweidnitzer Straße 10/11.

Zum Verkauf gelangt
Gedenkblatt an den Weltkrieg 1914/16
nach einem Scherenschnitt von Margar. Reisser, Bunzlau.
Kartengröße 36×28 cm. Preis 1 Mk., Porto u. Verp. 40 Pfg.
Eine figuren- und blattwerkreiche Silhouettenumrandung umgrenzt den Raum für handschriftliche Vermerke: Namen verwandter und bekannter Feldzugsteilnehmer und Kameraden, deren Gefechtsbeteiligungen, Auszeichnungen und anderes. Mit solchen Notizen versehen, bildet das künstlerische Blatt für die Zukunft ein sehr wertvolles Dokument. Ein Teil des Erlöses ist mit behördlicher Genehmigung für Kriegerheimstätten bestimmt.
Vorrätig in allen Kunsthandlungen und im Kunstgewerbehaus „Schlesien", Junkernstraße 9, Breslau 1.

Neue Wiener Blusen
in großer geschmackvoller Auswahl, aus den modernsten Stoffen in **Seide, Schleierstoff, Crep de Chine** und **Wollstoff.**
Aparte Kostüme
aus Cover-Coat und anderen guten Stoffen, nur schicke Fassons und erstklassige Schneider-Arbeit, vollständiger Ersatz für Maßanfertigung.
Kostüm-Röcke aus melierten und glatten Stoffen.
Träger-Röcke aus Seidenstoff, Eolienne und anderen Stoffarten.
Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.
N. Berger, Ring 45.

Trauerkleidung
kauft man am besten
im
Spezial-Trauer-Magazin
August Benedix
Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010. [9

Sommer-Neuheiten

Mk. 7.85

Mk. 8.75

Nr. 10. Weißes Kleidchen aus feinem Mull mit eleganten Stickerei-Einsätzen, Ansätzen und Banddurchzug, Länge 45 bis 60 cm Mk. 6.50 bis 8.00

Nr. 76. Spielanzug aus gutem blauem Waschzefir mit weißem Ripsbesatz und Krawatte Länge 45 bis 60 cm Mk. 3.75 bis 4.50

Mk. 14.50

Mk. 13.50

Nr. 1. Bluse aus weißem bestickt. Schleierstoff mit Hohlnähten und Häkelknöpfen Mk. 7.55

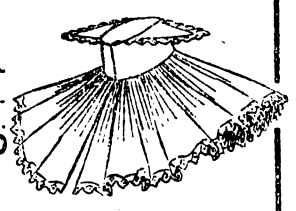
Nr. 2. Bluse aus weißem Schleierstoff mit bunter Bulgarenstickerei, hochstehend. Kragen u. gerieg. Passe Mk. 8.75

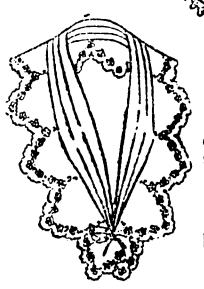
Nr. 3. Pelerinen-Bluse aus weißem Schleierstoff mit Stickereiverzierung u. Hohlnähten Mk. 14.50

Nr. 4. Bluse aus weißem Schleierstoff mit großen Aufschlägen, reicher Stickereiverzierung und Hohlnähten . . . . . Mk. 13.50

Weißwaren

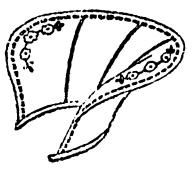
Kutscherkragen
wie Abbild. aus fein. Waschtüll, mit Spitzen u. Glasbatist verziert . 2.50

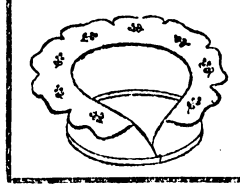




Spitzentuch
(Fichu)
wie Abbildung aus feinem Waschtüll mit bestickter Kante 2.75
Mit doppelt. Tüllspitzenkrause u. Seidenschleife 5.50

Hochstehender Kragen
wie Abbildung aus Glasbatist mit Stickerei 0.95





Tellerkragen
wie Abbildung aus Glasbatist mit Stickerei 1.10

Wasch-Unterröcke
aus gestreiftem Zefirgingham mit hoher dreiteiliger Krause . . . . . Mk. 3.75
aus naturgrauem Canevasleinen mit hoher Krause und Fältchen . . Mk. 5.50

Nr. 8. Waschkittel aus weißem Panamastoff mit bunter Bulgaren-Handstickerei, rotem Stoffbesatz u. Troddelschnur Länge 45 bis 55 cm Mk. 5.00 bis 5.50

Nr. 16. Dirndlkleid aus buntgeblümtem dunkelgrundigen Waschmussel. mit weißer verzierter Unterbluse Länge 50 bis 60 cm Mk. 7.50 bis 9.50

Alpaka-Unterröcke
aus gutem Mohär-Alpaka mit hoher plissierter Krause, in zahlreichen Farben Mk. 5.25
aus gutem Mohär-Alpaka mit dreireihig. Kräuschen, in zahlreichen Farben Mk. 7.25

Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Leinen-Haus Bielschowsky
Nikolaistraße 74/76 Breslau Ecke Herrenstraße

R. G. Leuchtag Nachf.

Damen-Mäntel-Fabrik allergrößten Stils

Nikolaistraße 8-9

Für den Hochsommer und die Reisezeit

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Jacken-Kleider
in Seide und Wolle

Tafft-Mäntel

Eolienne-Mäntel

Covercoat-Mäntel

Staub- u. Reise-Mäntel

Gummi- und Gummi-Ersatz-Mäntel

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Formen und Qualitäten meiner Fabrikate sind als erstklassig langjährig bekannt und zeichnen sich durch soliden, feinen Geschmack ganz besonders aus.

Die unerreichte Leistungsfähigkeit meiner Firma liegt in der überaus großen

Streng feste Preise. **Eigenfabrikation.** Streng feste Preise.

Evangelisch-theologische Sektion.
Dienstag, den 6. Juni 1916,
abends 8 Uhr,
im Gesellschaftshause, Matthiaskunst.
Vortrag
des Herrn Pastor Lic. **Konrad:**
Die Protokolle des Breslauer Domkapitels aus der Reformationszeit.
Gäste sind willkommen.

Lobe-Theater

Sonntag 8 Uhr:
2. Gastspiel **Schildkraut**
„Traumulus".
Montag 7½ Uhr:
3. Gastspiel **Schildkraut**
„König Lear".

Thalia-Theater.

Sonntag nachmittags 3½ Uhr
und abends 8¼ Uhr:
Letzte Gastspiele
„Onkel Bernhard".

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Sonntag 8 Uhr:
„Die Kaiserin."
Montag 8 Uhr:
Wiederauftreten
Carl Grünwalds
„Die Csardasfürstin."
Dienstag und täglich 8 Uhr:
„Die Kaiserin".

Schlesisches Konservatorium

Ohlauer Straße 74
Dienstag, den **6. Juni,** 7½ Uhr:
Vortragsabend.

Dienstag 6. Juni, 8¼:
Kammermusiksaal,
Abschiedsabend

Robert Marlitz

Mitwirkende: Kammersänger

Adolf Löltgen

u. Elisabeth

Löltgen-Schulhoff

Karten **1.05, 2.15, 3.20, 4,30**
Kgl. Hof-Musikalienhdl. **Hainauer.**

Donnerstag, 8. Juni, 8¼
Kammermusiksaal

Unterhaltungsabend Rudolf Wittekopf

u. gefl. **Mitwirkung**
Luise Hirt (Gesang)
Musikschriftsteller Dr. **Prelinger**
Intendant Runge
Konzertmeister **Hennrichs.**
Karten 3.20, 2.15 u. 1.05
Kgl. Hof-Musikalienhändl. **Hainauer.**

Prospekte
Massendrucke
Preislisten
Plakate, Etiketten, Zeichnungen, Klischees und jede andere Druckarbeit
Druckerei Schenkalowsky, Breslau 5

Nat.-Registr.-Kasse
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unter **Z 15** Geschst. Schl. Ztg.

Liebich-Theater

Heute abends 8 Uhr:
Berlins letzte Neuheit!

Der selige Balduin

Operette in 3 Akten.
Musik von
Walter Kollo.
Unter Mitwirkung von:

Poldi Augustin
Grete Fischbach
Ida Vané
Josef Viktora
Hermann Norden
usw. usw.

T. T.

Lichtspiele.
Unser neues Programm!
5 Erstaufführungen

Der Seelenverkäufer
Ein Drama aus dem Seemannsleben in 3 Akten
mit
Else Fröhlich und
C. Lauritzen.

Was Italien den Oesterreichern entreißen wollte.
II. Teil.

„Narrenzirkus"
Kinematogr. Bilderbogen.

Seine Braut
Lustspiel in 3 Akten mit
Albert Paulig.

Kriegsberichte v. d. Fronten u. d. übrige Programm.

II. Platz: 35 Pfg.

▭ Fr. z. ⊙ Z.
6. 6. 7½ U. Rez. ▭ I.

H. 8. 6. 8 U. Conf. I.

▭ Settegast z. d. T.
5. 6. 8½ U. ▭ I. Beamt.-W.

S. O. B. D. W. Spinoza.
Montag, 5. 6. 8¾ U.

J. O. O. F. Moltke ▭
Montag, 5. 6. 8¼ U. V. **Trauerfeier.**

Rote Mühle

(früher Moulin Rouge). [6
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag:
Billiger Eintrittspreis 30 Pf.
Militär 20 Pf.,
Kinder unter zehn Jahren 10 Pf.
Von 4 Uhr ab: **Konzert.** Leitung: Kapellmeister **Rüster.**

Schiesswerder.

Heute, Sonntag: KONZERT.
Anfang 4 Uhr. Eintritt: 15 Pf. Militär frei.
Nächsten Mittwoch Konzert.

Börsensaal.
Sonntag, 18. Juni, 8¼ Uhr:
Einmaliger Vortrag, gehalten von

Major MORAHT

Militärkritiker des „Berliner Tageblatt"

„Die Kriegslage".

1. Westen. 2. Osten. 3. Balkan. 4. Armenien, Mesopotamien, Aegypten. 5. Italien. 6. Seekrieg, Luftkrieg, Hungerkrieg. — Grundlagen des Friedens (im Sinne des Reichskanzlers, der Feinde, der Neutralen). Siegeswille und Durchhalten.
Karten 1.05, 2.15, 3.20 Königl. Hof-Musikalienhändl. **Hainauer.**

„Der Schützengraben".

Zu Gunsten
des Roten Kreuzes und der Kriegsverletztenfürsorge
zu Schlesien,
Ausstellungsgelände Scheitnig, Grüneicher Weg.
Geöffnet von 9 Uhr vormittags ab.
Gezeigt werden:
Ein ausgebauter Schützengraben mit eingerichteten Unterständen, eingebaute Geschütze, Flieger-Abwehrkanone, Sprengtrichter, Sappen, Handgranaten, Minenwerfer usw.
Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 10 Pfg,
im Vorverkauf bei Gebr. Barasch 25 Pfg.,
Militär frei. (3

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Wettannahme Breslau

Neue Schweidn. Str. 6, I (Hansa-Haus)
Telegr.-Adr.: „Wettannahme Breslau".
Annahme für alle Deutschen Rennplätze. (1

In großer Auswahl

Fertig am Lager

Damenhüte, seidene Kleider, Jackenkleider, Waschkleider, Tag- und Abendmäntel
in allen Preislagen

Hugo Cohn

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen
Schweidnitzer Straße 27.

Deutsche

Kriegsausstellung

Friebeberg ◆ Breslau ◆ Kais-Wilh.-Str. 121
veranstaltet vom Breslauer Verein vom Roten Kreuz
HEUTE SONNTAG
im herrlichen Naturpark

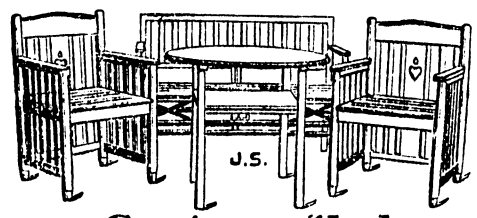
Großes Konzert

ausgeführt vom **„Breslauer Konzert-Orchester"**
unter Leitung des Kapellmeisters **Georg Differt**

Neu ausgestellt im Garten!
Franz. Luftkreuzer (Doppeldecker)
m. Maschinengew.-Ausrüstung

SCHIRME

Gegen Sonne und Regen
Reine Seide, schwarz u. farbig **10.—**
BARUCH & LOEWY, Schirmfabrik
Schweidnitzerstr. 21 u. Tauentzienstr. 43



Gartenmöbel

In modernen Formen, aus Eisen, Holz, Peddigrohr, Gartenschirme, Liegestühle, Feldstühle, Hängematten, Rollwände, Gartenleuchter, Turngeräte, Gartenspiele

Julius Sckeyde

Breslau I, Ohlauerstraße 21/23

In bekanntem Geschmack und reicher Auswahl

Kostüme - Mäntel - Kleider

Blusen — Röcke — Hüte

Spezialität: Brautkleider

Erstklassige Maßanfertigung

Vornehmste Ausführung - Eigene Werkstätte

Weissbein

Stets gleichmäßig solid bleibende Preise bei Verwendung besten Materials

Schweidnitzer Straße 6

Zurückgekehrt [2

Dr. Drewitz.

Zurückgekehrt

Dr. Martin Chotzen

Spezialarzt für Hautkranke
Kaiser-Wilhelm-Straße 88. [2

Zurückgekehrt

Dr. **Paul Freund,**
Zahnarzt, [5
Neue Schweidnitzer Str. 12.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. **Perls.**

Verreise

vom 10. bis 26. Juni

Johs. Weickardt,
Neue Taschenstr. 22. [1

Halte wieder dauernd persönliche Sprechstunden ab. [9

Karl Titus Hering

Dentist

Ohlauer Straße Nr. 45.

Bad Reinerz

Dr. Stern. [2

Nach langjähriger Tätigkeit bei Herrn Professor Dr. **Riegner** und Herrn Zahnarzt Dr. **Kunert** habe ich mich hier

Tauentzienstr. 3

niedergelassen. [4

Otto Fiedler

Dentist

Spezialist für abschraubbare Brücken.

Sprechstunden während d. Krieges Nachm. 3—6, Sonntag 9—12.

Fernspr. 10257.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistentin, zuletzt bei Herrn Prof. **Riegner** am Kgl. Zahnärztl. Institut der Universität Breslau, habe ich mich als

Zahnärztin

niedergelassen.

Käte Fraenkel,
Tel. 5511, Gartenstr. 40, I.

Sachgem. Massage b. Ischias, Gicht, Rheuma usw. (auch Nagelpflege) bei

Anna Basdorf, [9

a. d. chirurg. Univ.-Klinik ausgebild., Sadowastr. 14, I. (zw. Neud.- u. Lohestr.)

Körperpfl. u. Vorschr. Sandstr. 7, I.

Körperpflege Hembach (3
Ohlauerstr. 84, III., Eing. Schuhbrücke.

Nagelpflege Grünstraße 5, hchpt. links. (6

Körper- u. Nagelpflege

Elly Achilles,
Sadowastraße 49, hochpart. (9

Schwedische Schönheitspflege.
Kaiser-Wilhelm-Straße 6, I, lks. [x

Elegante Nagelpflege
Sadowastraße 2, II. **Pichel.** (x

Körperpflege Ohlauerstr. 35, II. (6

Ia. Nagelpflege Ia.
Albrechtsstraße 18, I.

Körperpflege Else Ehrhardt, (7
Sadowastr. 17, part., n. Hauptbhf.

Körperpflege, ärztlich geprüft, Schmiedebrücke 39, I. (6

Nagel- und (9

Körperpflege

Ernststr. 9, I., a. Hauptbhf.

Fußpflege Rosenthaler-Str. 6, I. [x

Nagelpflege Schuhbrücke 77a, III. von 9—2 Uhr. (2

Oelbildnisse,

Pastell-, Aquarell- u. Kreidebilder nach Photograph. in künstl. Ausführ. — Prosp. u. Empfehlg. frei. —

R. Volkmer, Kunstmaler,
Breslau I, Taschenstraße 13/15, I.

Hausrolle, wenig gebraucht, preisw. zu verk.
Hohenzollernstraße 74, hochpt.

Briefmarken

in großer Auswahl
Neue Taschenstraße 23.

Wie im Frieden so im Kriege ist

Organisation

die Seele des Betriebes in Handel, Industrie und Bergbau. Vorschläge für eingehende Kontrolle des gesamt. Geschäftsbetriebes nach innen u. außen, genau jedem Betriebe angepaßt.

Bücher-Revisionen!

Vermög.-Verwaltung.!

Rat in Steuer-Angelegenh., Langjähr. Erfahrungen!

Rob. Heinrich,
Dt. Lissa—Breslau.
Geschäftsorganisator — Bücherrevisor — Treuhänder. (3

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

für die Fähnrichs-Prüfungen.

Nimmt nur **Fahnenjunker** und **Kriegsfreiwillige,** die übertreten. Jede sachkund. Auskunft. 1916 bestand. seit Mai 208, seit Kriegsbeginn 765
Berlin W. 57, Bülowstr. 103. Dr. **Ulich.**

Erste deutsche Chemieschule

für Damen von Dr. G. Schneider in Dessau 37. Chemische u. bakteriolog. Kurse. Err. 1901, ausgebildet über 700 Damen. Prospekte frei. (9

Für die großen Ferien

finden in unserem Landhaus in Kudowa-Sackisch einige Mädchen von 10—13 Jahren **Aufenthalt zur Erholung** bei guter Pflege und Beköstigung. Anfragen unter **Z 10** an die Geschst. der Schles. Ztg.

Behagliche Zimmer

und gute Verpflegung f. Sommergäste auf längere oder kürzere Zeit bei Frau verw. **Opitz,** Kudowa-Sackisch, Leonhardthaus.

Junge Dame (Lehrerin)

sucht größeres, möbl. Zimmer mit voller **Verpflegung od. Pension** in gutem Hause, mögl. Scheitn. Vorst. Zuschr. mit genauer Preisangabe unter **W 186** Geschst. Schles. Ztg.

Oberprimaner

sucht Ferienaufenthalt gegen Erteilung v. Nachhilfe. bes. in Math. u. Latein. **Angebote** unter **Z 22** an die Geschst. der Schles. Ztg.

Junge Lehrerin

(musik.) **sucht freien Ferienaufenthalt** auf dem Lande gegen Nachhilfe od. als Gesellschafterin. Angebote erb. u. **W 139** Geschst. der Schles. Ztg.

Pension.

In Umgeg. von Breslau für eine Frau mit 5jähr. Mädch. **Pens. ges.** Först., wo gleichaltr. Kind vorh., bevorz. Zuschr. **W 195** Geschst. Schles. Z.

Schulpflicht. Kind oder j. Dame,

die studiert, wird in kinderl. Haushalt eines höheren Beamten in Hannover als zahlender Gast aufgenommen. Ausf. Angebote unter **K 267** Geschst. der Schles. Ztg.

Junge Dame sucht Aufenth. auf **Rittergut,** wo sie in der Landwirtschaft etwas tätig sein kann. Gelegenheit zum Tennisspielen u. Englischsprech. erwünscht, gegen Pension. (3

Gefl. Zuschriften unter **K 276** an die Geschst. der Schles. Ztg.

Suche für m. Tochter, 19 J., kath.,

Pension auf größerem Gut zur Erlernung d. Haushalts

u. feineren Küche. Familienanschluß Bedingung. Angebote mit Angabe des Pensionspreises. (3

Zuschr. u. **K 231** Geschst. Schl. Ztg.

Nervenkranke finden liebev. Aufnahme b. erf. Arzt i. kl. Stadt. Mäß. Preise. Zuschriften unter **H 206** a. d. Geschäftsstelle d. Schles. Ztg. (8

Erholungsuchende

finden angenehmen Aufenthalt in **schöner Gebirgslandschaft,** 560 m ü d. M. Anfragen erbittet (9

Frau **A. Kaerger,**
Neudorf b. Friedland, Bez. Breslau.

Landaufenthalt

sucht junge Dame auf größerem Gute in schöner, waldreicher Gegend gegen Pensionszahlung. Zuschrift. erb. unt. **J 295** Gschst. Schl. Ztg. (1

Für eine Schülerin der 2. Lyzeumsklasse

wird in angesehener Familie oder Pension **Aufnahme gesucht.** Angeb. mit Preis und Refer. unter **J 300** an die Geschst. der Schles. Ztg.

Landaufenthalt

mit voller Verpflegung **auf Gut oder Försterei gesucht** von Familie mit 3 Kindern (8—11 J.) für Anfang Juli bis Mitte August. Gef. Zuschr. erb. u. **J 274** Geschst. Schles. Ztg. (1

Cudowa — Haus Carmen,

empfiehlt s. freundl. Zimmer mit u. ohne Verpfleg. zu mäß. Preisen, 2 Küchen abzugeben. (7

Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Dr. Hodurek (x

vereid. staatl. approb. Gerichts-, Handels- u. Nahrungsmittel-Chemiker

Öffentl. chem. Laboratorium Breslau 2, Neue Taschenstr. 11. Teleph. 10535.

Untersuchungen von Erzen, Metallen, Kohlen, Nahrungsmitteln, Trinkwasser, mikrosk. u. bakteriol. Objekten usw. Hausschwammuntersuchungen.

Schreib- und Handelslehr-Institut

Gegr. 1886. **A. Kröhl,** Gegr. 1886.

Breslau I, Taschenstraße 19.

Unterrichtsfächer: Buchführung, Handelswissenschaften, Schön-Schnellschreiben, Stenographie (Stolze-Schrey), Maschinen-Schreiben (verschiedene Systeme) 2c.

Aufnahme und Beginn täglich. — Näheres Prospekt.

Lehr-Kurse für Damen-Schneiderei!

Schnittzeichnen, Zuschneide- und praktischer Unterricht für Hausbedarf. 4wöchentl. Kursus 20 Mk. Anmeldungen u. Antritt täglich. (5

Frau Anna Berger, Taschenstraße 13/15, I.

Jannowitz i. Rsgb.

Erholungsheim für Kinder jeden Alters

in schöner Villa am Walde.

Vorzügl. Verpfleg. u. Aufsicht.

Meta Friedel,

langjähr. Leiterin des Kindergartens X in Breslau.

Referenzen: Frau M. Gerstel, Schweidnitzer Straße 11, Fräulein Gertrud Laßwitz, Malteserstraße 16, Breslau.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet, auch während des Krieges. (6

Übernigk bei Breslau.

In d. **Pension Villa Jünger 2** finden Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige f. läng. u. kürz. Aufenth. freundl. Aufnahme. Vorzügliche Küche b. mäßigen Preisen zugesichert. (1

Zwecks Vorbereitung für Unter-Sekunda Pension für meine 16jähr. **Tochter gesucht.** Bevorzugt Pfarrhaus, mit gleichalterigen Töchtern, in waldiger Gegend. Zuschr. erb. unter **W 83** Geschst. d. Schles. Ztg.

Haus Habsburg

Bad Reinerz Fernspr. 61

vornehmes Haus, dicht am Kurplatz, empf. herrliche **Zimmer.** Beste Verpflegung. Großer Park. (5

Frau **Erna Trautmann.**

„Villa Preußenhaus,"

— **Höhenluftkurort Bronsdorf,** — „**Baberhäuser**", 750 m ü. Meer, mitt. im waldreich. Herz. d. Rsgeb., empf. bill gut möbl. heizb. Zim. mit sonnig geschl. Veranda, mit u. ohne Küche. 9) Bes. **H. Jacob.**

Schreiberhau i. Rsgb.

Landhaus Bergheim,

prächtig am Walde gelegen, 700 m ü. M., empfiehlt schöne, heizbare Zimmer mit u. ohne Balkon. Herrl Aussicht aufs Hochgebirge. Gr. Garten m. Laube. 10 Minut. von Bahnhof Mittelschreiberhau. (2

Näheres daselbst.

Magdalena Berg.

Eulengebirge, 1014 Mtr.

Vorz. Pension m. Z. v. 4,00 Mk. an. Waldgut m. eign. Landwirtschaft.

Landhaus Gocksch,

Wüstewaltersdorf (550 Mtr.) [9

Jannowitz a. R.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung, mit geschlossener Veranda, viel Beigelaß, Bad, elektr. Licht, an ruhige, alleinsteh. Leute z. 1. Okt. zu vermieten. Preis 450 Mk. Auf Wunsch etwas Gartenland. Besitzung event. preiswert zu verkaufen. Schöner Ruhesitz f. Pensionäre. Agent. verb. Zuschr. u. **G 262** Gst. d. Schles. Ztg. (2

„Villa Schmidt",

Bad Reinerz, Tel. 38,

in schönster Lage, behagl. Zimmer, elektr. Licht, Zentralheizung, gute Verpflegung, mäßige Preise. [1

Parkschlößchen Bad Langenau

empfiehlt herrliche Zimmer mit und ohne Verpflegung. Gr. Park. 9) Frau Dir. **Schulze.**

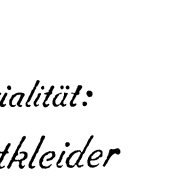
Berthelsdorf

im Riesengebirge

Waldsanatorium

für innere, Nervenkranke und Erholungsbedürftige.

Dr. Glau, ärztliche Leitung
Prosp. fr. d. Bes. Ad. Berger



Bad Reinerz

Leidmannsruh

vornehmstes Logierhaus.

Haus Frohsinn,

Inh. **Helene Nix,** Bad Langenau, Bahnstrecke Breslau-Mittelwalde, herrlich gelegen, mit groß. Garten, schönen Lauben und Blockhaus,

gesunde Sommer-Wohnungen mit und ohne Pension

in nächster Nähe des Kurplatzes und der Bäder.

Eulengebirge.

Zimmer f. Sommergäste mit prächt. parkartigem Garten abzugeb. Näh. u. **W 167** Gschst. Schles. Ztg.

Sommerwohnungen

in **Kleinburg** u. **Krietern** per sofort **zu vermieten** durch

Glaser's Wohnungs-Nachweis Bureau
Gartenstr. 63, I. Tel. 3084.

Bei der Münsterberg-Glatz'er Fürstentums-Landschaft ist der diesjährige

Johanni-Fürstentumstag

auf den

14. und 15. Juni festgesetzt worden. Die **Einzahlung der Darlehnszinsen,** wobei nur bankmäßiges Geld und Zinsscheine der Schlesischen Landschaft angenommen werden, erfolgt am **15., 16., 17., 19., 20., 21., 23. und 24. Juni** in den **Vormittagsstunden** von 8—**12 Uhr.**

Die Einlösung der Zinsscheine und Zahlung der Kapitalbeträge für gekündigte Pfandbriefe findet am 26., 27., 28. und 30. Juni d. J. statt, und auch nur während der angegebenen Kassenstunden.

Andere als landschaftliche Zinsscheine werden von unserer Bankgeschäftsstelle eingelöst.

Frankenstein, den 13. Mai 1916.

Münsterberg-Glatz'er Fürstentums-Landschaft.

(gez.) **L. Graf Strachwitz.**

Motorpflug gesucht

für 1000 Morgen gleich nach der Ernte. (2

Hauptmann **Pohl,**
Füs.-Regt. 38, Glatz.

Gebrauchte T-Träger,

gut erhalten, zu verkaufen:

18	Stück	N. P. 18	a 3,50 m lg.
100	"	" 20	" 3,50 " "
50	"	" 23	" 3,50 " "
52	"	" 30—47	(0

à 4,50 bis 9 m lg.

R. Fischer, Breslau 8,
Ofenerstraße 93/95.

Verkaufe wegen Anschaffung einer größeren Maschine (6

60" Dreschkasten,

gut erhalten, tadellose Reinigung, 6 Jahre im Betriebe.

Dom. Geischen,
Kreis Guhrau, Bez. Breslau.

Erbitte Angebote von

Stall-, am liebsten Pferdedünger.

Lieferung Juni. **A. Schmidt,** Überschar b. Haynau i. Schl. (2

Bindegarn,

weiß, für Garbenbinder, Marke Manila, zu kleinen Posten, Kilo 6,50 Mark, gegen Kasse abzugeben.

Karl Krause.
Moys bei Görlitz, (3
Postlagernd.

Antike Möbel!

Prachtvolle Schränke, Büfetts, und Anrichten, Silberschränke und Vitrinen, Kommoden, Tische, Sofas und Sessel.

Geschmackvolle Zimmereinrichtungen.

Mäßige Preise.

Julius Aber,

Schweidnitzer Straße 51,

Ecke Junkernstraße.

Weisse Kleider

für Damen und Backfische

Stück **20 24 29 35 40** bis **70** Mk.

Weisse Blusen

in Schleierstoffen, Stickerei, Opal etc.

Stück **5 7⁵⁰ 9 12 16** bis **30** Mk.

Weisse Röcke

in leinenartigen Stoffen und Frotte

Stück **3⁵⁰ 4⁷⁵ 6 8 11** bis **18** Mk.

Weisse Mädchen-Kleider

in Stickerei, Voile, Battist, Mull

Stück **4⁵⁰ 7 10 12 15** bis **30** Mk.

Weisse Knaben-Anzüge

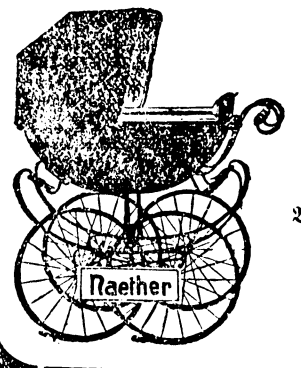
Kielerform, Jackenanzüge, Blusen

Stück **3⁷⁵ 5 6⁵⁰ 8 11** bis **15** Mk.

M. Centawer

Schmiedebrücke 7—10.

Adolf Glaetzer, Moltkestraße 8|10, Tel. 7020.



Stadtbekannt billigste Preise

Riesenauswahl

Kinderwagen

Kinder-Klappwagen

Ruhestühle, Rohrmöbel

Verstellbare Kinderstühle, Puppenwagen

Kinder-Metallbettstellen

auffallend billig. [9

Preislisten nach auswärts gratis. Versand franko.

Straußfedern, Fantasiefedern, Reiher, Blumen.

Rudolf Schleyer, Ohlauer Straße 19, I. Etage.

Annahme von Reparaturen.

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

1915 Besuch 9306. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1915 Flaschenversand 1 800 738.

Hauptdepot in Breslau: H. Fengler, Breslau, Reusche Str. 1. Hermann Straka, Ring, am Rathaus 10. Oscar Giesser, Breslau I, Junkernstr. 13. [3

Nieren- und Harnkranke

verlangen im eigensten Interesse Prospekte und Brunnenschriften gratis d. d. Verwaltung des K. Mineralbades Brückenau.

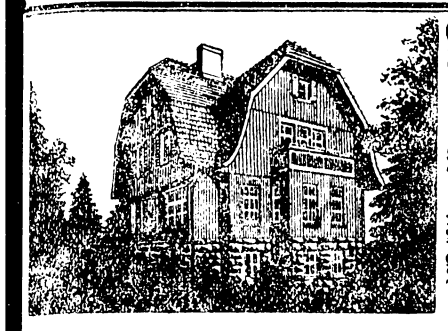
Kgl. Bayer. Mineralbad **Bad Brückenau** Mai bis Mitte September.

Eisenbahnlinie Elm-Gemünden. Lokalbahn ab Jossa.

Spezialbad für Harnleidende, seit Jahrhunderten medizinisch bekanntes Stahl- und Moorbad.

Wernarzer Quelle gegen Nieren- und Harnkrankheiten, Stoffwechselkrankheiten, Eiweißverlust, Steinleiden, Harnsäure, Gicht etc. **Stahlquelle erprobt** gegen Blutarmut, Frauen- und Nervenkrankheiten, **Sinnberger Quelle** gegen Katarrhe des Nierenbeckens, der Blase, Harnröhre und der Atmungsorgane. Für Kriegsteilnehmer Kurtaxenbefreiung, ermäßigte Wohnungs- und Bäderpreise. [1

Kgl. Kurhaus Neues modernes Kur-Hotel mit neun im Kgl. Kurpark gelegenen, vorzüglich ausgestatteten Logierhäusern und in unmittelbarer Nähe der Kgl. Badeanstalt. Pension.



Villa Maiglöckchen.

Neu übernommen von **M. Hausfelder, Ober-Schreiberhau** am Kapellenberg, nahe am Walde, herrliche Aussicht auf das ganze Hochgebirge, Zentralheizg., elektr. Licht, Bad, Dunkelkammer, Garten, Balkon. Auf Wunsch Pension.

Bad Kudowa

Bezirk Breslau, 400 m über Meeresspiegel. — Das ganze Jahr geöffnet.

Erfolgreichstes Herzheilbad Deutschlands.

Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.

Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands gegen Herz-, Blut-, Nerven- Frauenkrankheiten. Radioaktive Gottholdquelle. Katarrhe der Respirationsorgane, Nieren, Rheumatismen, Gicht. Brunnenversand das ganze Jahr.

„Kurhaus Fürstenhof“, Haus ersten Ranges, **Mineralbäder in den Stockwerken.**

Schriften kostenlos: Badedirektion und Reisebüros.

Die Lebensmittelversorgung ist in bester Weise und zu angemessenen Preisen sicher gestellt.

Kurort

Johannisbad

am 16. Mai 1916 eröffnet.

Verpflegung anstandslos.

Salonmusikorchester. [2

Kais. königl. Kurinspektion.

Brieg.

Stadtkreis (Bez. Bresl.), an d. Oder gelegen. 30 000 Einwohner, Garnisonstadt — 78. Infanterie-Brig. — Infant.-Rgt. 157. Sitz eines Land- u. Amtsgerichts, Landratsamts u. zahlreich. anderer Behörden. **Bevorzugter Wohnort von Pensionären u. Rentnern. Außerordentl. saubere Stadt in gesunder Lage.** Wasserleitung mit vorzügl. keimfreien Grundwasser. Kanalisation. Elektriz.- und Gaswerk. Ausgedehnte, sorgsam gepflegte **Promenadenanlagen** (früh. Festungswälle), **300 Morg. großer Stadtpark.** Zahl. histor. Baudenkmäler (Piastenschloß 1547), Königliches Gymnasium (seit 1569), Landwirtschaftsschule, Evang. Lehrersem., Präparandenanst., Städt. Lyzeum, Städt. Knab.- u. Mädchen-Mittelschule, gute Volksschul. Lebhaft. Geschäftsverkehr. Vorn. ruhige Villenviertel. **Mäßige Wohnungsmieten.** Mit **135 %** Kommunalsteuern **die billigste der schlesischen kreisfreien Städte.** Bequeme Bahnverbindungen nach Breslau, den Gebirgen und Bädern. Stadttheater, Altertumsmuseum. Konzerte der Militärkapelle. Jährlich mehr. größ. Musikaufführungen. **Auskunft erteilt auf alle Fragen Magistrat u. Grundbesitzerverein.**

Heidelberg

Schönster Frühlingsaufenthalt Deutschlands

Mildes Klima — Geschützte Lage

Berühmt durch den unvergleichlichen Reiz seiner Naturschönheiten

eignet sich Heidelberg besonders zum Aufenthalt für

erholungsbedürftige Militärs und ihre Angehörigen

Weltbekannte Spezialärzte
Erstklassige Kliniken

Ermässigte Preise in Hotels und Pensionen

Bergbahn auf Schloss, Molkenkur und Königstuhl (569 m ü. M.). Von dort ebene, sonnige Höhenwege mit herrlichem Blick ins Neckartal. Ausgedehnte Wälder — Hallenschwimmbad — Kurbäder — Flussbäder. — Universität, Konzerte. Städtische Sammlungen, Vorträge. Auskunft und Prospekte durch das **Städtische Verkehrsamt**

Herzheilbad Altheide

Badeschriften kostenfrei durch die Badeverwaltung Altheide (Schl.) [5

Frühling und Sommer in

DRESDEN.

Stadt und Umgegend in herrlicher Blütenpracht. — Genußreiche Elbdampferfahrten. — Museen und Theater geöffnet. (9

Auskünfte: Verkehrsverein, Hauptbahnhof.

Dresden Hotel Bellevue

Weltbekanntes vornehmes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage an der Elbe und Opernplatz, umgebaut und zeitgemäß erneuert. [9

Großer Garten und Terrassen.

Friedrichroda

Thüringer Wald 430–710 m. Beliebtester Sommer- u. Winterkurort, alle hyg. Einricht., Bäder, Militär-Genesungsheime, Nachkur. Bekannte Sanatorien, Hotels, Familienheime. Konzerte, Theater, Sport. Auskunft: Städt. Kurverwaltung.

Sanitätsrat Dr. Lots Thüringer Waldkurheim
Dr. Bielings Waldsanatorium Tannenhof
Sanatorium Dr. Lippert-Kothe
Hotel Herzog Alfred . . Inhaber E. Sauerteig
Hotel Herzog Ernst I. R. „ F. H. Zorn
Hotel Kurhaus . . . . . „ Friedr. Eckardt & Söhne
Hotel Lange . . . . . „ W. Schütz
Hotel Schauenburg . . . „ R. Schubert
Hotel Waldhaus . . . . „ Dr. Arnhold
Schütz Familienheim . . „ Otto Schütz

Sonderprospekte und Auskünfte auch durch nebenstehende Sanatorien und Hotels

---

Bad Landeck Schles.

Stärkstradioaktive Schwefelquellen, Moorbäder, Radium-Quell-Emanatorium, Hydro- u. Elektrotherapie, medico-mechan. Institut.

Neues Georgenbad, größter und bestengerichteter Bäderbau des Ostens.

Vorzügliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Unfallfolgen und **Kriegsverletzungen,** Frauen- und Nervenleiden, Herz- und Gefäßkrankheiten, Schwächezuständen aller Art.

Auskunft u. Prospekt kostenl. durch die **Städt. Badeverwaltung**

Dresden Astoria-Hotel Westminster.

Vornehmes Familienhotel am Hauptbahnhof.

In all. Zimm. Haus- u. Ferntel., warm u. kalt fließ. Wass. Mäß. Preise. (9

Dresden, Union-Hotel, am Hauptbahnhof, Bismarckplatz.

Weltbek. Familien-Haus — Parkaussicht — Mäßige Preise. (9

Heinze's Hotel Regina (Modernes Haus)

Dresden-A., am Hauptbahnhof. Warm u. kalt Wasser i. a. Z. Mäßige Preise. (x

---

Luftkurort Weißer Hirsch bei Dresden

mit Dr. Lahmanns Sanatorium,

Hotels, Pensionen, öffentlicher Badeanstalt mit modernsten Einrichtungen, **Leschalle, Trinkhalle, großem, an die Dresdner Heide anschließenden Waldparke,** darin öffentliches Luftbad, Sportplätze — 247 Meter über N. N. — 1900 Einwohner. Regelmäßige Kurkonzerte, Lichtbildervorträge u. dergl. Sehr mäßige Steuerverhältnisse. Frequenz 1915: ca. 12 000 Personen. Ausführliche Prospekte durch das Gemeindeamt und die **Allgemeine Bäderverkehrsanstalt in Berlin W. 9,** Potsdamer Straße 13. I. (9

Ostseebad Rauschen

50 Minuten von Königsberg (Ostpreußen) Samländische Steilküste, unvergleichliche Naturschönheiten, herrl. Waldungen, mildes Klima, geschützte Lage, Drahtseilbahn zum Strande. Hervorragende Wirkung bei den verschied. Erkrankungs- u. Genesungszuständen. Sämtl. medizinische, elektrische u. Moorbäder. Familienbad. Elektr. Licht, Wasserleitung u. Gas. Prosp. durch Badeverwalt. u. Verband deutscher Ostseebäder.

Seit März 1915 Offiziersgenesungsheim.

Hirschberg i. Rsgb.

Bevorzugter Ruhesitz für Pensionäre und Rentiers infolge seiner **günstigen Steuerverhältnisse** (185 Prozent Einkommensteuer), **modernen kommunalen Einrichtungen** (u. a. Elektrizitätswerk, Gebirgsquellwasserleitung) **guten Schulen** (Gymnasium, Oberrealschule, Lyzeum nebst Oberlyzeum mit Frauenschulklassen und Studienanstalt), **prächtigen ausgedehnten Anlagen, reizvoller näherer und weiterer Umgebung.** — Einwohnerzahl: 21 000 (x

Verkehrsbücher unentgeltlich durch den Magistrat.

Charlottenbrunn i. Schles.

Klimat. Gebirgs-Kur- und Badeort. 476—544 m. Ganzes Jahr geöffnet. — Moderne Badeeinrichtg., Luft- und Sonnenbad. — Ruhiger Aufenthalt während der Kriegszeit. — Prosp. **Badeverwaltung.** (x

---

Bad-Salzbrunn — Kurpension „Komet“

Christl. Haus. Modern eingerichtet, gute Verpflegung. (1

Bes. Fr. vw. San.-Rat Dr. **Determeyer.** Fernspr. Waldenburg (Schl.) 516

Sanatorium Dr. Schweinburg Zuckmantel

Physikalisch - diätetische Heilanstalt.

Österr. Schlesien. Sämtliche moderne Heilbehelfe.

Sanatorium
Dr. Otto Dornblüth Wiesbaden.
20 Patienten — Persönliche Behandlung. (x

Pirna a. E.

am Eingange der Sächsischen Schweiz, 20 000 Einwohner, Realgymnasium, Lehrer-Seminar, höhere Bürgerschule f. Mädchen, Gewerbe-, Handels- und landwirtschaftliche Schulen, Museum, Garnison des Feldart.-Regts. Nr. 64 u. des Pionier-Batl. Nr. 12.

Pirna a. E. eignet sich wegen seiner Lage in einer der reizvollsten Landschaften Sachsens, seines angenehmen, geselligen Lebens, wegen seiner lauschigen Spaziergänge vorzüglich als Wohnort für Rentner, Pensionäre usw.

Pirna a. E. hat als Kreuzungspunkt v. 5 Eisenb. allerb. Verbind. (20 Min. Fahrz. nach Dresden). Dampfschiffahrt.

Pirna a. E. ist auch besonders geeignet f. industrielle Werke: Bauland mit Gleisanschluß, elektrische Licht- u. Kraftversorgung, Hochdruckwasser, Gas, billige Wasserfracht f. Kohlen usw. [3

Auskunft: Verkehrs-Verein, Pirna a. E.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Äußerst bevorzugte Lage, unmittelb. an Stand u. Hafen geleg. Schöne Parkanlagen, ausgedehnter Nadelwald, kräftiger Wellenschlag. Damen-, Herren- und Familienbad. Angel-, Ruder- u. Segelsport. Billige Preise. Gutes Trinkwasser. Gas. Prospekt **Badedirektion.** (6

Fleisch-, Butter- und Milchversorgung ist behördlich geregelt.

KOLBERG

Ostsee | Solbad / Moorbad | Seebad

5%ige natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Skrofulose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- und Frauenkrankheiten. **Unseren Kriegern** sowie Frauen und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport. 1913: Besucherzahl 30230.

Auskünfte, Prospekte frei durch die Badedirektion.

Ostseebad Zoppot bei Danzig.

Erholungsstätte für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige. Erstklassige Seebäder am steinfreien Strande. Warmbad mit allen medizinischen Bädern. Herrl. Wald- u. Strand-Promenaden. Elegantes Kurhaus mit komfortabl. Logierhaus u. 400 m Seesteg. — Lesesäle. — Täglich Konzerte d. Kurkapelle, Kurtheater, Waldoper. — Vornehme Hotels u. behagl. Pensionate, billige Sommer-Wohnungen. — Pass mit Photographie bezw. Familienausweis erforderlich. — Saison-Beginn: **1. Juni.** — Prospekte usw. frei durch die größeren Verkehrs-Vereine und die **Badekommission.** [8

Bad Ems gegen Katarrhe

Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Königl. Ems)
Emser Quellsalz (Königl. Ems)

der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Influenzafolgen, Herz- und Kreislaufstörungen

Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen

Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission

Trink-, Inhalations- und Bade-Kuren. — Natürliche kohlensaure Bäder.

Bad-Nauheim

Am Taunus bei Frankfurt a. M. — *Sommer- u. Winterkurbetrieb.* Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.** — Sämtl. neuzeitliche Kurmittel. Herrl. Park- u. Waldspaziergänge. — Für Feldzugsteilnehmer Vergünstigungen.

Prospekte u. Auskünfte durch „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim".

Vereinigung schlesischer Sanatorien u. Heilanstalten

Kriegsteilnehmer erhalten Vergünstigungen.
" Prospekte durch die Anstaltsleitungen. "

Sanator. Friedrichshöhe
Obernigk bei Breslau. Tel. 26. Für Nerven-, Innerlich- und Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige. Modernster Komfort. Röntgenkabinett. Inhalatorium. Künstliche Höhensonne. Diathermie-Apparat. Besitzer: **Dr. F. Köbisch,** Nervenarzt.

Sanatorium Kudowa.
Spezialanstalt zur Behandlg. aller Herzkrankheiten. Kohlens. Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Besitzer und leitender Arzt: Dr. Hugo Herrmann.

Sanatorium Landeck Schl.
— San.-Rat Dr. Herrmann —
mit medico-mech. Institut.
Gicht, Rheumatismus, Folgen äusserer Verletzungen, Lähmungen; Frauenleiden; Nerven- Herz- Stoffwechselkrankheiten.

Dr. Kahlbaum, Görlitz.
Offene Kuranstalt f. Nervenkranke. | Heilanstalt für Psychischkranke.
Aerztliches Pädagogium f. jugendl. Nerven- u. Psychischkranke.

Schreiberhau i. Rsgb.
Sanatorium Kurpark
Spezialkuranstalt für Herz-, Nerven-, Stoffwechselkranke. 700 m ü. d. M. Zeitgemäßer Neubau. Beschränkte Patientenzahl.
Besitzer u. leit. Arzt: **Dr. A. Wilke.**

Lewaldsche Heilanstalt
Bad Obernigk, Gegründet 1870. Fernspr. Nr. 1.
1. Sanatorium für Nerven- u. Gemütskranke. 2. Kurpension für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Entziehungskuren.
Dr. Loewenstein, Nervenarzt.

Dr. Schoens Sanatorium Reinerz
für Blutarme, Rekonvaleszenten und chronische Erkrankungen der Atmungsorgane.
Leitender Arzt: **Dr. Hirz.**

Kuranstalt Thalheim
Bad Landeck in Schlesien
San.-Rat Dr. Landsberg.
Sanatorium für Kranke u. Erholungsbedürftige. **Diätetische Spezialabteilung.** Telephon 21.

Sanator. Ulbrichshöhe
bei **Reichenbach i. Schl.** (Eulengebirge).
Phys.-diätetische Kuranstalt für Herz-, Nerven-, innere und Stoffwechselkrankheiten. Spezielle Einrichtungen für orthopäd. Turnen und Röntgenbehandlung. Radiuminstitut. Chefarzt **Dr. Woelm.**

Sanatorium Waldfrieden, Ziegenhals
in Schlesien, Altvatergebirge.
Spezialanstalt für **Nervenkranke, Erholungsbedürftige, Entziehungskuren.** Räumlich getrennte Zweiganstalt mit mäßigen Preisen für Erholungsbedürftige. **Dr. Jirzik.**

Kuranstalt f. Nerven- u. Gemütskranke
(früher San.-Rat Dr. Kleudgen)
Obernigk bei Breslau. Fernsprecher 12.
Entziehung: Alkohol, Morphium usw. — Aufnahme jederzeit. — Arzt im Hause. — Prospekt frei. Nervenarzt **Dr. Sprengel.**

Die unserem Verbande angehörenden

schlesischen Bade-Kurorte

haben ihren Sommerbetrieb wieder ungestört in alter Art und Ausdehnung aufgenommen, werden in bezug auf Kurmittel und Taxsätze keinerlei Steigerung eintreten lassen, wollen ihren Gästen auch geistige und gesellige Labsale nach Kräften darbieten und haben es sich angelegen sein lassen, die nötigen Maßnahmen für das ***körperliche Wohlbefinden*** *durch* ***Nährmittelfürsorge in die rechten Bahnen*** *geleitet zu sehen, sowie auch in der Art der Küchenbetriebe,* ***besonders der Pflanzenkost,*** *den veränderten Lagen ausgiebig sich anzupassen. Als Gewähr für weiteste Berücksichtigung der gegenwärtigen Verpflegungs-Erfordernisse mögen dem Fremdenpublikum noch die neuerdings besonders häufigen Zusammenschlüsse der Wirte, Pensionshalter usw. dienen mit dem Hauptzweck, fortlaufend zu beraten und zu beschließen, wie* ***das Wohl der Gäste und damit des Ortes selber*** *richtig zu fördern ist.*

Auskünfte durch die Bäderschriften sowie im öffentl. Verkehrsbureau, Berlin W. 8, Unter den Linden 14.

Für den Schlesischen Bädertag:
Dr. Adam, Flinsberg, *Vorsitzender i. V.*

Sanatorium Dr. Pick, Bad Kissingen.

Für Innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Mast- und Entfettungskuren.
Unter persönlicher Leitung des Besitzers.
Modernes Haus. Beste, ruhige Lage in eigenem schattigen Park unmittelbar gegenüber den Brunnen, Badehäusern und Kurpark. Streng individuelle Behandlung unter Verwertung aller modernen wissenschaftlichen Methoden. Diätetische Küche unter ständiger Aufsicht des leitenden Arztes.
Prospekte. Fernsprecher Nr. 27.
Sprechstunde für Außenpatienten: 4—5.
— Kriegsteilnehmern Ermäßigung. — (7
Dr. Arthur Pick,
Spezialarzt für innere Krankheiten und Chirurgie.

Aschner

— In großer Auswahl —
Reizende
Hochsommer-Modelle
Taillen-Kleider
Mäntel
Kostüme
Blusen
Röcke.
Entzückende
Seidene Konfektion
Feine
Trauer-Kleidung
Breslaus bekanntes Etagengeschäft hochmoderner feinster Damen- und Backfisch-Konfektion
82 Ohlauer Straße 82
1 Treppe.

Warnemünde

Vorort der Universitätsstadt Rostock, unmittelbar an offener See, Sandstrand, mod. Familienbad, Luft- u. Sonnenbad, ausgedehnte geschützte Parkanlagen, erstkl. Tennisplätze, gut. Trinkwasser, W. C., elektr. Licht. 1913: 21416 Fremde. Berlin und Hamburg 4 Std. Kriegsteilnehmer frei von Kurtaxe u. Seebäderkosten. Polizeiausweis der Unverdächtigkeit mit Photographie und beglaubigter Handschrift. Prosp. d. d. Badeverwltg.

Seebad und klimatischer Kurort. Erholungsstätte.

Travemünde

25 Min. v. Lübeck, 1¼ Std. v. Hambg., 4 Std. v. Berlin
Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen in staatlichen Einrichtungen. Erleichterungen in Wohnungsverhältnissen. Näheres durch die Kurverwaltung

---

Mückenschleier.

Einziger Schutz gegen Mücken für Angler und Jäger, Stück 2,00 und 3,00 Mark.

Fischnetze.

Für Fischer, Teichwirte und Fischzüchter in sachgemäßer Ausführung.

Angelgeräte.

Trotz mangelnder Zufuhren noch in großer Auswahl. Fachmännische Zusammenstellung von Feldsendungen.

Hängematten. Pferdenetze.

Bruno Vogt,
Angelgeräte- und Netzfabrik, Breslau 1, Herrenstraße 24. Preisliste frei. [5

BEI
GICHT — RHEUMA
BAD PÖSTYÉN

Altberühmte Schlammquellen von 67° C Naturwärme. Hotels und Kureinrichtungen in ungestörtem Betriebe (auch Diäten). Für Kriegskranke: Offiziersheim u. Begünstigungen. Von Breslau 8 St. D-Züge (Haltestelle des Balkanzuges). Anfragen (am besten telegraphisch) an Badedirektion, Pöstyén. (x

---

Gegr. 1886
Erzeugnisse
Sächsische Wollwaaren-Manufactur
Special-Geschäft Zwingerplatz
Unterkleider
in Seide, Wolle, Vigogne und Baumwolle
für Herren, Damen und Kinder
Tricot
Anzüge u. Taillen.
Kalotten u. Hemdhosen
Reithosen D.R.P. in Wolle u. Baumwolle
Unertaillen. Damen u. Kinderröcke
Tücher Plaids
Handschuhe
Strümpfe
Socken
Jagdwesten u. Schwitzer
Sportartikel
Streng feste Preise!
Keine Filialen

Glas-Servante

zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis unt. **K 275** bef. die Geschst. d. Schles. Ztg.

Unvergleichliche Kaufgelegenheit.
Echte Perser Teppiche,
2 große Prachtstücke,
4 mittlere do.
6 Verbindungen,
an priv. Herrschaften, auch einzeln, sofort gegen Kasse zu **verkaufen.** Off. unter **B U 956** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Zu kaufen gesucht gut erhaltener **dunkl. Sommerpaletot** und leichter **grauer Anzug,** Mittelfigur, 1,70 gr. Zuschr. u. **W 194** Geschst. Schles. Ztg.

Saloneinrichtung,

Nußbaum, ohne Tisch, Nußbaumbüfett, Wäscheschrank, zwei Nachttische und Waschtisch, Eiche, Marmorplatte, gut erhalten, geg. Barzahl. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. **Z 7** Geschst. d. Schl. Ztg.

Briefmarkensammlung,

alte, große, erste Seltenheiten, will auflösen. Gefl. Zuschriften unter **Z 6** an die Geschst. d. Schl. Ztg. (2

Maschinenfabrik von C. Kulmiz G.m.b.H.
Ida- und Marienhütte bei Saarau i. Schles.

Spezialitäten:

Dampfkessel:
Cirkulations-Wasserrohrkessel
Steilrohrkessel System Garbe
Combinierter Zweiflammrohr-Röhrenkessel
Wellrohr-Dampfkessel
Batterie-Kessel

Dampfmaschinen: mit Ventil- und Schiebersteuerung

Luft- und Kohlensäure-Pumpen
mit Schiebersteuerung und Druckausgleich.

Sonstige Erzeugnisse:
Trocknungs-Anlagen, Bergwerksmaschinen, Brennerei-Einrichtungen, Neu- und Umbauten von Zuckerfabriken. — Spezialität: Kalköfen. Moderne Transmissionen — Hochdruckdampfleitungen — Eisenkonstruktionen Reservoire — Bauguß etc. bis zu den grössten Dimensionen.

Die ersten
Neuen sauren Gurken
eigener Einlegung, Spezialität, empfiehlt [2
Theodor Buchali,
Zwingerplatz 2 und Filialen.

Für Leutebeköstigung. Prima Rollmöpse

mit Gurkeneinlage, tonnenweise (za. 1800 Stück) abzugeben. (x
Fleischer, Höfchenstr. 50. Tel. 5586.

Gebrauchte Säcke,

alle Sorten, auch Zement u. Gipssäcke, kauft zu allerhöchsten Preisen
J. Nagel, Säcke en gros, Berlinerplatz 16. (9

Eisenvitriol,

kristall. u. gemahl., kauft jed. Posten. Säcke werden geliefert. (1
R. F. Wandel, Guhrau-Breslau.

Rudolf Petersdorff

Breslau * Ohlauerstraße 8

Bekleidung aller Art

für Damen und Herren
für Mädchen und Knaben

Sonntag, 4. Juni

bis 6 Uhr nachmittags geöffnet!

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 5626, offene Handelsgesellschaft **Nährmittelvertrieb Merkur B. & W. Schueler** hier: Durch Beschluß des Kgl. Landgerichts 3. Kammer für Handelssachen zu Breslau vom 30. Mai 1916 ist dem Gesellschafter Kaufmann **Wilhelm Schueler** zu **Breslau** die Vertretungsmacht entzogen. Nr. 5657, Firma **Aron Gradenwitz, Breslau.** Inhaber Kaufmann **Aron Gradenwitz** ebenda.
Breslau den 2. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 3171 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **August Dauber** hier heute eingetragen worden: Der Frau **Elisabeth Dauber** geb. **Grötzebauch, Breslau,** und dem **Fritz Dauber, Breslau,** ist je Einzelprokura erteilt.
Breslau den 29. Mai 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung B ist unter Nr. 657 die **Zuckervertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Breslau** heute eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. Mai 1916 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme der von der Reichszuckerstelle ausgestellten Bezugsscheine für diejenigen Kommunalverbände, die die Gesellschaft mit dem Vertriebe des Zuckers betrauen, und Übertragung der Lieferung des Zuckers auf Grund der Bezugsscheine an die Gesellschafter. Stammkapital: 20000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann und Konsul **Carl Becker,** Kaufmann **Ernst Everth,** Prokurist **Ludwig Wiener,** sämtlich in **Breslau.** Stellvertretende Geschäftsführer: Kaufmann **Emil Kensing** und Geschäftsführer **Carl Meyer,** beide in **Breslau.** Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur je zwei Geschäftsführer oder je ein Geschäftsführer und ein stellvertretender Geschäftsführer gemeinschaftlich befugt. Bekanntmachungen der Gesellschaft sind wirksam, wenn sie im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger erfolgen.
Breslau, den 29. Mai 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Breslau, Ursulinerstraße Nr. 25** belegene, im Grundbuche von Breslau, innere Stadt Band 38, Blatt Nr. 1600 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Pastors **Otto Altmann** in **Breslau** eingetragene Grundstück am **17. August 1916, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Museumstraße Nr. 9 im II. Stock, Zimmer Nr. 298 versteigert werden. Der Termin am 20. Juni 1916 fällt weg. — 41 K. 15/16.
Breslau, den 31. Mai 1916.
Königliches Amtsgericht.

Das Korkursverfahren über das Vermögen der Firma **Schubert und Schindler,** Inhaber Kaufmann **Karl Schubert** und Maschinenmeister **Robert Schindler** in **Breslau,** Schillerstraße 23, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. **Breslau,** den 31. Mai 1916. **Amtsgericht.**

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 18. Februar 1915 in Frankreich gefallenen Kaufmanns **Paul Kurzke,** in Firma **Hermann Philipp** von hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den **5. Juli 1916, vormittags 10¼ Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Museumstraße 9, Zimmer 314 im II. Stock bestimmt.
Breslau, den 30. Mai 1916.
Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Breslau Kaiser-Wilhelm-Straße 93** belegene, im Grundbuche von Breslau Neudorf-Commende Band 15 Blatt Nr. 688 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Emil Buchmann** in **Breslau** eingetragene Grundstück am **29sten August 1916, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Museumstraße Nr. 9 im II. Stock — Zimmer Nr. 298 versteigert werden. Das in der Gemarkung Breslau belegene Grundstück besteht aus **Vorderwohngebäude** mit linkem Seitenflügel, Hofraum, Vor- und Hausgarten, ist im Flurbuch Kartenblatt 28, Parzellen Nr. 987/184, 986/143, 1013/184, 1135/184 verzeichnet, 9 a 76 qm groß und hat einen Gebäudesteuernutzungswert von 7300 Mk. Der Versteigerungsvermerk ist am 16ten November 1915 in das Grundbuch eingetragen. 41 K 138/15.
Breslau, den 30. Mai 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 21 ist bei der **„Oberschlesischen Dampfstraßenbahngesellschaft mit beschränkter Haftung"** in **Kattowitz** am 30. Mai 1916 folgendes eingetragen worden: Die Vertretungsbefugnis des Direktors **Franz Riso** ist erloschen. Regierungsbaumeister a. D. **Rudolf Fehmer** in **Kattowitz** ist zum Geschäftsführer bestellt dergestalt, daß er in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer oder einem Prokuristen die Gesellschaft vertreten kann.
Amtsgericht Kattowitz.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 20 ist bei der **„Schlesischen Kleinbahn - Aktiengesellschaft"** in **Kattowitz** am 30. Mai 1916 folgendes eingetragen worden: Die Vertretungsbefugnis des bisherigen Vorstandsmitgliedes **Franz Riso** in **Kattowitz** ist erloschen. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 28sten April 1916 ist der Regierungsbaumeister a. D. **Rudolf Fehmer** in **Kattowitz** zum Vorstandsmitglied dergestalt ernannt worden, daß er berechtigt sein soll, die Firma gemeinschaftlich mit einem anderen Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen zu zeichnen.
Amtsgericht Kattowitz.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 22 ist bei den **„Oberschlesischen Kleinbahnen und Elektricitätswerken, Aktiengesellschaft"** in **Kattowitz** am 30. Mai 1916 folgendes eingetragen worden: Die Vertretungsbefugnis des bisherigen Vorstandsmitgliedes **Franz Riso** in **Kattowitz** ist erloschen. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 28. April 1916 ist der Regierungsbaumeister a. D. **Rudolf Fehmer** in **Kattowitz** zum Vorstandsmitglied dergestalt ernannt worden, daß er berechtigt sein soll, die Firma gemeinschaftlich mit einem anderen Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen zu zeichnen. **Amtsgericht Kattowitz.**

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 95 ist bei der **„Schlesischen Eisenbetonbau Aktiengesellschaft in Kattowitz** am 30. Mai 1916 folgendes eingetragen worden: Dem Diplomingenieur **Karl Conrad** in **Gleiwitz,** dem Oberingenieur **Robert Eichberg** in **Breslau** und dem Prokuristen **Adolf Friemel** in **Kattowitz** ist Kollektiv-Prokura derart erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft in Verbindung mit einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen zu vertreten.
Amtsgericht Kattowitz.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 242 eingetragenen Firma **S. Orgler, Peiskretscham, Filiale Tarnowitz** eingetragen worden: Die Prokura des **Franz Orgler** ist erloschen. Der Kaufmann **Franz Orgler** in **Tarnowitz** hat das in Tarnowitz betriebene Holzgeschäft käuflich am 1. Januar 1916 mit den seit diesem Tage begründeten Verbindlichkeiten und Forderungen unter Fortführung der Firma „S. Orgler" übernommen.
Amtsgericht Tarnowitz,
den 29. Mai 1916.

Im Genossenschaftsregister ist bei dem **„Konsum- und Sparverein Vorwärts" für den Industriebezirk Oberschlesien,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Kattowitz" am 30. Mai 1916 eingetragen worden, daß **Josef Benedik** in **Kattowitz** anstelle des ausgeschiedenen **Anton Stanke** in den Vorstand gewählt ist.
Amtsgericht Kattowitz.

Wasch-Pulver Frauenlob
(Alleinvertrieb)
gar. chlorfrei, beschlagnahmefrei, in Pfd.-Pak. inkl. Kiste, Ztr. 32,— M.
„Edelweiß"
Schaum-Waschpulver
D. R. W. Z. angem., gar. chlorfrei, beschlagnahmefrei, 100 Stck. 400 gr. Pak. in Kist. verpackt, 30,— M, nach ausw. p. Nachn. Ang. d. gen. Bahnst.
Frau H. Spitzer, Breslau, Grünst. 35.

Garbenbinder-Bindegarn
hat in kleinen Posten abzugeben
M. Neugebauer,
Rosenberg OS.

Backpulver [2
abzug. p. Ztr. Mk. 95,— ab Breslau.
C. G. Müller, Poststraße 4.

Achtung!
Zu Strohpressen und Garbenbindern hat abzugeben **Manila- und Langhanfgarn.** Anfragen an (2
A. Teschner, Krehlau b. Steinau Od.

Prima Speisesalz
v. Salzwerk Einigkeit I. Ehmen offeriert waggonweise bei prompter Lieferung
Elsa Scholz,
Breitenhain bei Schweidnitz.

5 Faß dkl. konsist.
Maschinenfett
p. 100 Kilo 110 Mk., auch einzelne Fässer abzugeben.
Heinrich Lux, Ziegenhals.

Auskünfte
über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittelungen am Platze u. außerhalb, vornehmste Referenz., solide Pr. [x
Auskunftei Creditwacht,
Breslau, Neue Schweidn. Str. 18

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss Berlin 16,
Kleiststr. 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz.)
Bestempfohl., erstklass. **Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben,** Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, **Vermögen). Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbind. m. inländischen, österreich., neutralen Orten.** (x

Beobachtungen 45jähr. Praxis glänzende Erfolge,
Nachforschungen überall, diskret, **Auskünfte** zu jedem Zweck, **Rat** in geschäftl. u. privat. **Vertrauenssachen.** (9
C. F. Schneider, Breslau, Karlstr. 2
(Ecke Schweidnitzer Straße).

Vergeltung
Beobachtung., Ermittelungen überall Beweism. f. Alimente u. Ehescheidung. Privat- u. Heiratsausk. diskret billig. Großartige Erfolge. — **Geschulte**
Detektivs und Detektivinnen
Grosser, Breslau. — Tel. 10460
Gartenstr. 53. Ecke Neue Schweidn.-Str.
Inanspruchnahme v. Behörden.

Mittlerer Reichsbeamter,
Witwer, ev., 52 Jahre, 5000 M Eink., **wünscht Briefw. m. verm. Dame** ohne Anhang zwecks Heirat. Gefl. Zuschr. erb. u. **W 153** Gschst. Schl. Ztg.

Einheirat
in Stadt- od. Landgut, oder Heirat mit hübschem Mädchen vom Lande sucht vermög., kath. Landwirt, 32 J. alt, hübsche, vornehme Erscheinung und äußerst tüchtig. Angebote von Eltern, Verwandten oder Damen selbst unt. **W 151** Geschst. d. Schles. Ztg. erbeten. Strengste Diskretion zugesichert. (2

Gebild. f. Dame
wünscht mit Herrn von vornehmem Charakter Briefwechsel zw. **Heirat.** Herren von Anf. 30er an, in nur sicherer Lebenslage, wollen direkte Annäherung u. **W 160** Geschst. d. Schles. Ztg. geben. Strengste Verschwiegenh. zugef. Anonym zweckl.

Fabrikbesitzer,
31 J. alt, ev., dem es an Damenbekanntschaft mangelt, wünscht mit jg. verm. Dame **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu treten.
Anfr. unter **H 280** an die Geschst. der Schles. Zeitung. [1

Junggeselle
40 J. alt, sehr ansehnlich, durchaus ehrenhaft u. charakterfest, vollkomm. alleinsteh., in besten Verhältnissen, Förster in Staatsstellung, in Nähe Berlins, sucht Briefwechsel zwecks
Heirat
mit gebildet., häusl. u. wirtschaftl. Dame aus nur achtbar., vermögend. Familie. Wohlgem. gütige Zuschr. mit voll. Namensangabe unt. **J 245** Geschst. der Schles. Ztg. erbeten. [2

Wirklich aufrichtig.
Witwer, ohne Anhang, Anf. 60er, evangl., mit kl. Vermögen, wünscht Heirat mit vermögender Dame passenden Alters, eventl. Einheiratung in ein Geschäft mit sicherer Existenz. Gefl. Zuschr. u. **G 298** an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Kaufmann,
Disponent u. Reisender e. großen Lebensmittelhauses, evg., Ende 20, von vornehm. eleg. Ersch., militärfr., in fester Position, mit jährl. Eink. v. 7000 Mk. u. 5000 Mk. bar Vermög., wünscht sich bald od. spät. mit jg., geb. u. gesunder Dame, auch Witwe mit einigen Mille Vermög., welches unberührt bleibt, glückl. zu verh. Berücksichtigung finden nur ernste Angeb. Bekanntschaft kann in bevorstehender Saison evtl. im Bade erfolgen.
Gefl. Angeb. erbeten unt. **K 201** an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Zwecks Heirat [2
suche ich Briefw. mit ebenf. gutsit. bess. Herrn. Mein Alter 24 Jahre, stamme v. größ. Gut, Verm. steht mir 200 Mille Mark z. Verfügung. Ernstgemeinte Zuschr. erb. unter **J 258** an d. Geschst. der Schles. Ztg. Für größte Diskretion wird garantiert. Anon. u. jede Verm. str. verb.

Streng reell!
Kath. Kaufm. u. Gutsbes., Anf. 30er, ca. 250000 Mk. Barvermög. u. Grundstücke, wünscht sich standesgemäß **zu verheiraten** (evt. Einheirat auf größ. Gut). Kath., christl. gesinnte Damen od. deren Angehör. werden gebeten, wahrheitsgetreue, ausführl. Angab. d. Verhält. unter **K 259** an d. Geschst. Schl. Ztg. einzusenden. Verschwiegenheit Ehrensache. Vermittler zwecklos. (8

Heirat. (2
Eine Witwe, Anf. 40, ohne Anh., gesund u. gute Ersch., bar 120 Mille Mark, **wünscht Briefwechsel** mit ein. bess. Herrn m. fein. Existenz, auch Landwirt. Reelle, nicht anon. Zuschr. nur v. Selbstbew. beantw. verschw. Zuschr. u. **J 259** Geschst. Schles. Ztg.

Neigungsehe ersehnt solid. vermögender Witwer,
Anf. 40, angen. Äußere, mittelgr., ehrenh. guth. Charakt., in langjähr. pensionsber. Stellg., üb. 5000 Mk. Geh., mit wirtschaftl. Dame oder kinderl. Witwe v. 30—38 Jahr., a. guter Familie, evang., m. Herzensbild. Damen, d. a. ein. glückl. traut. Heim gel., w. vertrauensv. Zuschr. m. Ang. d. Fam.- u. Verm.-Verh. a. d. Geschst. d. Schl. Z. richt. u. **K 257.** Gegens. Verschwgh. Ehrens., anon. zwl.

Junger geb. Gutsbesitzer,
600 Mrg., kath., gr. stattl. Erschein., guter Charakter, **sucht vermögende passende Partie.** Zuschr. u. **K 250** Geschst. der Schles. Ztg.

Geb. Dame,
25 Jahre alt, Witwe, eleg. Erschein., vornehm. Fam., **sucht Briefwechsel** mit gebild. Herrn in gut. Position
zw. Heirat.
Zuschr. erb. u. **W 150** Gschst. Schl. Ztg.

Verw., evg. Lehrer u. Kantor wünscht geb., verm., musikal., wirtschaftl. Dame liebevollen Gemüts zur **Lebensgefährtin.** Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Verschwiegenheit Ehrensache.
Angeb. u. **K 247** Gschst. Schl. Z. erb.

Kriegsverletzter Kaufmann,
angen. Erschein., solide, jedoch nur mit ger. Vermögen, **sucht zwecks**
Heirat
Briefwechsel mit Fräul. od. Witwe bis 25 J., mit Vermögen, auch vom Lande. Diskret. Ehrensache. Anonym zwecklos. Gefl. genaue Zuschriften erb. unt. **K 260** Geschst. d. Schles. Ztg.

Aufrichtig.
Kaufm., Ende 20er, evgl., angen. Ersch., schuldl. gesch., in bester, sicherer Position, mit über 5000 M Eink. u. etw. Vermögen,
wünscht glückl. Heirat
mit jg., geb. u. gesunden Dame od. Witwe, auch schuldlos gesch., von nur gutem Gemüt. mit etwas Vermögen. Nur ernstgem. Zuschr. erb. unter **K 261** Geschst. Schles. Ztg.

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken 2c.

Emil Feige
Güter-Agentur Breslau 1
Tel. 7800 Gutenbergstr. 5.
An- und Verkäufe von Rittergütern sowie Pachtungen werden durch mich in bewährter Weise vermittelt. Ausweisliche Anerkennungen vorhanden. [x

Ritterguts-Verkauf.
Zirka 1100 Morgen vorzüglicher Boden zum Zuckerrüben- u. Weizenanbau in der Nähe von Breslau, am Bahnausbau neue Bahnstation ca. 1 km entfernt, Herrenhaus mit elektr. Licht, Wasserleit., im großen alten Park, bei 250 Mille verkäufl. Anfragen bitte unter **J 275** an die Geschäftsstelle der Schles. Zeitung zu senden. (1

Ein (2
Rittergut
zu Breslau, bequem gelegen, sucht bald für einen Freund, Diskretion zugesichert. Offerten unter **L 763** an **Invalidendank, Breslau V.**

Kaufe Rittergut
von 1000 Morgen, Boden I. in nur gutem Kreise, am liebsten Nähe Breslau. Nur guter Bau, Chaussee u. Bahn berücksicht. Ohne Agenten. Anz. 250000 Mk. Angeb. u. **K 205** Geschst. der Schles. Ztg. (2

Rittergut,
ca. 335 Morg., Anzahl. 60000 Mk., **zu verkaufen.** Agenten zwecklos. Zuschr. erb. u. **T 37** Gst. Schl. Ztg.

Rittergut,
hochherrschaftl. Besitz, in gut. Kultur, an Bahnstation und nahe Breslau, ca. 1200 Morgen, massive Gebäude, großer Viehstand, verkäuflich bei 250000 Mk. Anzahl., sehr preiswert. Zuschriften unter **W 180** an die Geschst. der Schles. Ztg.

Vorzügl. Rittergut,
750 Morgen, Anzahl. 130000 Mark, **zu verkaufen. Vermittl. verbeten.** Zuschr. u. **T 36** Gschst. d. Schles. Ztg.

Rittergut Nähe Bresl., 600 Mrg. verkf. m. 60000 Mk. Anz. preisw. Nur Selbstkäuf. Näh. **Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.**

Kaufe sofort Rittergut, 1000 bis 2000 Mrg., Anz. 250000 Mk., nur guter Boden, mit Brennerei bevorzugt. Diskret. sicher. **H. Zimmermann, Stublach b. Gera-R**

Rittergut über 1000 Morgen vorzügl. Lage, zu Breslau, habe ich **zum Verkauf.** Zuschr. u. **W 189** Geschst. Schl. Ztg.

Suche in der Nähe größ. Stadt
eine Besitzung
von 30—50 Morg. Land, ausreich. Wohnung u. größ. Garten zu pacht. od. zu kauf. Angeb. **K 248** Schles. Ztg.

Spottbillige Güter
und Rittergüter jeder Größe, Landwirtschaften, Gasthöfe usw., in all. Gegenden Deutschlands, sofort und später abzugeben eventuell ohne Anzahlung, wenn genügend Betriebskapital nachgewiesen wird! **Deutsche Güterbank, Berlin W. 8,** Unter den Linden 27.

Herrschaftliches Gut oder Rittergut zu kaufen gesucht. (0
Ausf. Ang. u. **J 284** Gschst. Schl. Ztg.

Vorzügl. f. Kriegsverletzte od. Hinterblieb.! Villengrundstück
in Kreis- und Garnisonstadt bei Liegnitz mit Stallgebäude, Zier- u. Gemüsegarten **zu verk.** Eignet sich als Pensionat oder Ruhesitz, auch Nebenerwerb wäre vorhanden. Hypotheken 25000 Mk. geregelt, zu 4% bis 1922 fest, Preis 35000 Mk., bringt zurzeit gegen 1900 Mk. Miete. Zuschr. u. **W 66** Gschst. Schles. Ztg. (2

Dom.-Pacht-Zession
sucht langj. Leiter großer Begüt. Kapital ca. 200000 M. z. Verf., evt. Administrationspacht. Zuschriften unter **J 244** Geschst. Schles. Ztg. (2

Sehr bill. Gut,
450 Morgen Weizenboden, zu verkaufen. **Agenten verbeten.** Zuschr. **U 15** a. d. Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Gutsverkauf weg. Todesfall,
240 Morg. best. Rübenbod. Anzahl. 35- bis 40000 Mk. **Agenten verb.** Zuschr. u. **U 17** Gschst. d. Schles. Ztg.

Schönes Gut,
233 Mrg., dav. 50 Mrg. beste Wiese, 5 Mrg. Eichenwald, 2 Fischteiche, Rest Weizen- u. Rübenboden, für 165000 Mk. zu verk. Anz. 50000 Mk. **Kleye, Görlitz,** Leipzigerstr. 23.

Gut im Gebirge, 145 Morgen, darunt. 50 Morg. Wiesen, tot. u. leb. Inv., mass. Geb., Preis 52000 M, Anz. 10000 M, verk. **Büro Schulz, Cunnersdorf i. Rsgb.**

Suche bald ein Gut,
3—400 Morg., f. m. Neffen zu kauf. Zuschr. unt. **B. E. 964** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Bess. Gut ges. z. Tausch geg. m. hochherrschaftl. Zinsvillen-Grdst. in Kleinburg bei Barzuzahlung. Näheres unter **Z 31** an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Mein Gut, ca. 270 Mg.,
Bez. Breslau, durchweg Weizen- u. Rübenb., g. Gebäude u. Inv, verk. m. 60000 Mk. Anz. Näh. d. Beauftr. u. **T 90** Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Sofort suchen Güter aller Größen **Gebr. Markowski,** Magdeburg S. x

Zu verkaufen:

I. Herrschaftliches Gut m. eigen. Jagd nahe Stadt u. Bahn, 390 Mrg., mass. Hof, nettes Herrenhaus, acht Zimmer, Veranda, kompl. Invent., Anzahlung 30000 Mk.
II. Erbscholtiseigut nahe Bahn, 266 Mrg., mass. Hof, Herrenhaus am kl. Park hat 10 Zimmer, gutes Invent., Anzahl. 50000 Mk.
III. Herrschaft. Gut, Bahn a. O. via Maltsch—Jauer, 260 Morgen, schöner Hof, Wohnhaus 8 Zimmer, sehr gutes Invent. Anz. 50000 Mk.
IV. Herrschaftliches Gut nahe Bahn u. Stadt, 230 Morg., schöner Hof, Wohnhaus 10 Zimmer, elektr. Licht, kompl. Inventar. Anzahlung 35000 Mk. Näher. nur Selbstkäuf. **Liegnitz, Parkstraße 10.**
Gustav Heidrich.

Garten
in der Umgebung Breslaus zu **kaufen gesucht.** Angeb. mit Preisangabe unt. **Z 27** Geschst. Schl. Ztg.

Weidgerechter Jäger
als Teilhaber einer großen Pachtjagd **gesucht.**
Näh. u. **K 216** d. d. Gst. d. Schl. Z. (0

7000 Morgen große schlesische
Hochwild-Jagd
mit Pachtnachlaß **zu zedieren.** Pachtdauer ab 1. 7. noch 2 Jahre. Abschuß: 10 Hirsche, 40 Rehe, Niederwild nach Belieben. [2
Zuschr. u. **W 114** Geschst. Schl. Z

Melaphyrsteinbruch,
vorzügliches Material f. Straßen- und Eisenbahnschotter, in der Nähe einer Eisenbahnlinie gelegen, aus welchem 2 bis 3 Millionen Rmt. gewonnen werden können, ist **preiswert zu verkaufen.** Abbau leicht. Gewinnung ohne Sprengung. [1
Gefl. Angebote unter **F 247** an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Für regelmäßige
Dampfpflugarbeit
von etwa je 14 Tagen im August und November auf hiesigen Gütern wird (1

Unternehmer
gesucht. **Rentamt Schedlau OS.**

Wer übernimmt ca. 400 Mrg.
Pflugarbeit
mit Dampf- oder Motorpflug vom 15. August an? (2
Gefl. Angebote an das
Gräfl. von Frankenberg'sche Wirtschaftsamt
Seifersdorf b. Tillowitz OS.

Zu Ausführ. v. Feld- u. Wiesenmelioration., Fluß-, Teich- u. Straß.-Baut. empf. s. b. Zusich. reellster u. solidest. Ausführ., gestützt auf beste Zeugnisse u. Empfehl. **Gust. Thon,** Schachtmstr., **Liegnitz,** Grenadierst. 4.

Villa Kleinburg
m. schön. Garten, preisw. **zu verkf.** Zuschr. u. **Z 14** Gschst. d. Schles. Ztg.

Zinshaus, Kleinburg,
mit Garten, halbe Etagen, alles vermietet, Hyp. fest, verkaufe **wegen Fortzug** außerordentlich billig. **Überschuß über 2000 Mk.** Zuschr. u. **Z 5** Geschst. der Schles. Ztg.

Kaufe Zinshaus,
gebe Gut von 100 Mrg. mit neuen massiven Gebäuden in Zahlung. Zuschr. u. **W 200** Geschst. d. Schl. Z.

Möblierte Villa
mit lohn. Pensionsbetrieb in Kleinburg billig zu **verk.** Vermittler erwünscht. Zuschriften unter **Z 9** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg.

Obernigk „Eichenhof" zu verkaufen. (1
Massive 2-Etagen-Villa, gr. Räume, unvergl. schöne Lage u. Garten, geg. Nord. gesch., dir. am Sittenpark.

Herrlich., modern. Grundstück
mit 2-, 3- u. 4-Zimmerwohn., Hyp. lange u. günstig fest, ist **spottbillig zu verkaufen.** Agenten zwecklos. Zuschr. u. **U 4** Geschst. d. Schl. Ztg.

Auf dem
Rittergut Seiffersdorf,
Kr. Grottkau,
ist ein im Garten stehendes
Wohnhaus
mit 7 Zimmern und viel Beigelaß
zu vermieten.
Idyllisch gelegen mit Aussicht auf Gebirge. Sehr geeignet für kriegsverletzten Offizier. Event. freie Flinte auf gr. Gutsjagd gestattet. Bäcker, Fleischer, Kaufleute im großen Dorfe.

Herrschaftl. Grundst. i. Städtchen **Wigandsthal** bei **Bad Flinsberg** u. Schwarzbach bill. z. verk., auch kompl. möbl. Näh. b. Besitzer, Kirchstr. 11.

Villenbauplatz Kleinburg,
alter Teil, preiswert zu **verkaufen.** Zuschr. u. **Z 4** Geschst. Schl. Ztg.

Vornehmste Lage **Kleinburgs,**
(alter Teil),
Villen-Bauplatz,
üb. 1 Mrg. gr., alt. Baumbestd., nahe Straßbhn., sof. Umstdh. z. **verk.** Näh. nur Selstrefl. **Z 28** Geschst. d. Schl. Z.

Kleines Hotel (0
in einer Stadt der Schles. Gebirgsbahn bietet einem intelligenten Gastwirt durch Übernahme einer Hypothek von 3000 Mk. mit Damno Gelegenheit, sich eine sorgenlose Existenz zu gründen. Näheres durch **G. H. Scholz, Friedeberg a. Queis.**

Grosse Auswahl

Farbige Herren-Oberhemden
in ganz neuen modernen Mustern mit festen oder losen Stulpen
M 8,50 6,75 5,50 4,25

Weisse Herren-Oberhemden
mit weichen Pikee-Falten-Einsätzen
ohne Stulpen . . M 7,75 6,50 5,25
mit festen Stulpen M 8,50 7,25 5,75

Halsfreie Sporthemden
mit Schillerkragen weiß oder farbig M 5,75 4,35

Halsfreie Vorhemdchen
mit Schillerkragen . . . für Herren und Knaben M 0,95 0,65

Trikot-Oberhemden mit modernen farbigen Einsätzen
M 5,50 4,25 3,25

Weiche Stehumlegekragen
weiß und modefarbig, Stück 0,60 0,65

Aparte Neuheiten
in **Regattes** und **Selbstbindern.**

Weisse Damen-Blusen
Fesche Formen! Hervorragender Sitz!
aus glatt oder besticktem Waschvoile mit Stickerei, Spitzen und eleganten Handstickereien
M 16,50 11,50 8,75 6,— 5,25 4,25

Sport-Blusen in bester Wäscheverarbeitung mit Perlmuttknöpfen und Tasche
aus vorzügl. weißem Waschpanama M 4,50
aus gestreiftem Waschrips. . . . M 5,40

Unterleibchen moderne Verarbeitung! Tadelloser Sitz!
M 3,75 2,75 2,25 1,85 1,65

Weisse Stickerei-Unterröcke
M 10,50 8,25 6,50 4,85 3,75

Farbige Unterröcke in moderner Verarbeitung
aus glatt und gestreiften Waschstoffen M 4,75 3,45 2,25
aus bestem Mohair-Alpaka M 11,50 8,25 5,85 4,75
aus reinseidenem Taft M 21,— 16,75 13,50 10,50

Damen- u. Kinder-Strümpfe
schwarz, leder, grau und alle modernen Farben
M 1,75 1,35 1,— 0,78 0,48

Stein & Koslowsky Breslau Ring 25.

Deutsche Landwirtschaftliche Treuhandbank A.-G.
Treuhandgesellschaft für die Deutsche Landwirtschaft
Geschäftsstelle Breslau,
Neue Schweidnitzerstraße 6,
Hansahaus I. Fernruf 2701. [6
Betriebswirtschaftliche Abteilung:
Begutachtungen und Wertschätzungen, Oberleitung und Wirtschaftsberatung
— insbesondere während des Krieges! —
Treuhänderische Vermittlung bei
An- und Verkauf von Gütern.

Kaufe Rittergut,
ca. 1000 Morgen, mit guten Gebäuden, in Bahnnähe, Bezirk Breslau bevorzugt. Anzahlung ca. 150000 Mk. Angebote nur von Selbstverkäufern. Zuschr. u. **W 157** Geschst. d. Schles. Ztg.

Verpachtung
des
Fetter'schen Stadtgutes im Stadtkreise Görlitz.

Das der Stadtgemeinde Görlitz gehörige Stadtgut in einer Größe von 39,6026 ha soll vom 1. Juli d. J. ab im Wege der Submission neu verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen werden auf Verlangen in unserem Bureau II, Zimmer 27 im neuen Rathause gegen 50 Pfg. Schreibgebühr abgegeben. Die Pachtangebote sind versiegelt mit der Aufschrift:

Angebot auf die Pachtung des Fetter'schen Stadtgutes

bis zum 12. Juni d. J. vormittags 10 Uhr an uns einzureichen. Die Besichtigung des Pachtgutes ist nach vorheriger Anmeldung gestattet. Die Führung bei der Besichtigung werden die Herren Rentier Schuster in Görlitz, Hohestraße 26, I. und Kindler in Görlitz, Bahnhofstr. 60, I. übernehmen. (3

Görlitz, den 23. Mai 1916.

Der Magistrat.

Grundstück
m. groß. Hinterl. a. Hauptbhf. (Gleisanschl. mögl.) sof. billig umständeh. z. **verk.** Nur ernstl. Selbstkf. erf. Näh. unt. **Z 29** an d. Geschst. d. Schles. Ztg

Älterer, evgl. n. s. rüstiger Förster **sucht zum 1. Oktober**
Gutsgastwirtschaft
zu pachten. Ders. w. Forst- und Jagdpflege übernehmen.
Zuschriften unter **J R 9730** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Gasthaus
mit Fleischerei, Saal, Kegelbahn, Garten, Acker und Wiese, gute Nahrung, ist zum 1. Juli cr.
zu verpachten.
Dom. Pontwitz, Kr. Oels.

Kaufe oder pachte Kaffee, Restaurant, Hotel etc.,
wenn II. 5% Breslauer Zinshaushypothek in Zahlung gen. würde. Zuschr. u. **W 197** Geschäftsst. Schl. Zt.

Gutsverkäufe.
Brennerei-Rittergut Regierungsbezirk Oppeln, etwa 1800 Morgen groß, Anzahlung 400000 Mk., und **Brennerei-Rittergut** im **Regierungsbezirk Breslau, etwa 700 Morgen groß,** Anzahlung 80000 Mk., verkauft die (3
Schlesische Landgesellschaft m. b. H., Breslau, Grünstr. 46.

Auseinandersetzungshalber **verkaufe** ich preiswert mein im besten Kreise Schlesiens belegenes
750 Morgen großes Erwerbs-Gut.
Durchweg bester Weizen- und Zuckerrübenboden, erstklassige Wiesen sehr gute Gebäude, wertvolle Pferdebestände und Ia. Vieh. Belastung nur eine unkündbare Amortisationshypothek. Anzahlung ca. 125000 M. Restkaufgeld längere Jahre fest.
Offerten unter **B. W. 958** an **Rud. Mosse, Breslau.**

Fabrik-Grundstück
— ca. 7000 qm —
bester Lage in **Breslau,** mit **Gleisanschluß, Licht-** und **Kraftanlage,** für rasch entschloss. Käufer **weit unter Wert**
zu verkaufen.
Außergewöhnlich günstige Zahlungsbedingungen.
Anfragen unter **N L 7225** an Annonc.-Exped. **Richard Landsberger, Breslau V** erbeten. (1

Ein zu **Ziegeleizwecken** geeignetes reichhaltiges
Lehmlager-Grundstück
½ Kilometer von Oels und Bahnhof, an der Chaussee gelegen, ist **sofort zu verkaufen.** Zuschr. unt. **B 232** Geschst. der Schles. Ztg.

Kühlanlage
für **Molkerei, Bierverlag** 2c., **mit Pumpen usw.,** im ganzen od. geteilt, preiswert zu verkaufen. Täglich Eis mindestens 15 Zentner u. mehr. Zuschriften unter **K 232** Geschäftsstelle d. Schles. Ztg.

Sehr günstig!
1000 Mk. p. Monat
Reinverdienst
Nahrungsmittel-Engros-Geschäft
im vollen Betrieb, mit zehn Reisenden u. Personal, große Umsätze, ist umständehalber sofort **zu verkaufen.** Erforderlich 3000—5000 Mk. Inhaber bleibt als Reisender beteiligt. Nur seriöse, schnell entschlossene Herren u. Damen wollen sich melden. Angeb. erbet. unt. **W 170** Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Gutg. Fremdenpension
verhältnisshalber billig abzugeben. Zuschr. u. **U 185** Geschst. Schl. Ztg. (0

Auf Tonnenpacht
größeres Lokal, Saal mit Garten, zu vergeben. Zuschr. unter **W 199** an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Angesehene Weingroßhandlung i. **Frankfurt a. M.,** dessen Chef z. Zt. hier anwesend,
sucht eine Niederlage mit Detailverkauf hier zu errichten.
Zuschr. u. **Z 32** Geschst. d. Schl. Ztg.

Pfandleih-Institut
Carl Freundt, Münzstraße 2, beleiht Brillanten, Gold, Silber, Wäsche usw. Auswärts brieflich. **Auf Wunsch separate Abfertigung.** [x

30000 Mark
zu sicherer 2. Stelle auf erstklassig. Zinsgrundstück in der Südvorstadt von sehr zuverlässigem Eigentümer zum 1. 10. 16 **gesucht.** Zuschriften unter **W 169** Geschst. Schl. Ztg.

25000 Mark
gegen doppelte hypothekarische Sicherheit — herrschaftliches Wohnhaus — auf 2 Jahre gegen 6 Proz. u. 1500 Mk. Zinsvergütung **gesucht.** Zuschr. u. **T 166** Gschst. Schl. Ztg. (2

200 Mk. Darlehn gegen Möbelsicherheit vom Selbstgeber **gesucht.** Gute Zinsen. Zuschriften u. **W 174** Gst. Schl. Ztg.

300 Mark,
Damno f. Mk. 3000 — Abschn. der 1. Hypothek — nehme Kriegsanl. Angeb. u. **W 196** Geschst. Schl. Ztg.

25000 Mark 2. Hypothek
auf hies. modern geb. Haus (Süd) mit 10% Verlust zu zedieren. Zuschrift. u. **Z 13** Geschst. Schles. Ztg.

15000 Mark 2. Hypothek
verkauft mit großem Verlust. Nehme Wertpapiere in Zahlung. Zuschr. u. **W 198** Gst. Schles. Ztg.

Mit nur 8000 Mark
herrl. Zinshaus, guter Lage, billige Wohnungen, fest. Hypoth., jährl. Gewinn 2000 Mk. Zuschr. u. **Z 11** Geschst. der Schles. Ztg.

5000 Mk. gute Hyp.,
Südvorst., sof. mit Verl. **zu verkauf.** Näh. u. **Z 30** Geschst. der Schles. Ztg.

Landwirtschaftliches.

Falsche und künftige Preispolitik.

*** Die letzte „Wirtschaftspolitische Wochenschau" der „Nordd. Allgem. Ztg." beginnt mit dem Satze:

„Vor einer Woche sind an dieser Stelle Zahlen mitgeteilt worden, die einen Überblick über die gegenwärtige Lage unserer Versorgung und über die Aussichten ihrer näheren, teilweise auch ihrer ferneren Zukunft gestatten. Aus der Betrachtung der Zahlen ergab sich — dies sei hier noch einmal wiederholt unterstrichen — der zwingende Schluß, daß der Versuch, uns auszuhungern, für jede beliebige Kriegsdauer unweigerlich zum Scheitern verurteilt ist. Wir sind in einem Jahre fast beispiellosen Mißwachses durchgekommen, wir kommen auch weiter durch."

Der wesentliche Inhalt der vorausgegangenen Wochenschau ist s. Zt. in der Schlesischen Zeitung wiedergegeben worden. Es sei nochmals darauf zurückgekommen. An Brotgetreide wurden geerntet in Millionen Tonnen

	Roggen	Weizen	Summe
1915	9,15	3,85	13,00
1913	12,22	4,66	16,87

Die Ernte in 1913, dem letzten Friedensjahre, war zwar reichlich, aber nicht wesentlich über normal. Jedenfalls betrug der Ausfall allein an Brotkorn 1915 etwa 25 Prozent gegen eine normale Ernte; bei Hafer (5,98 statt 9—10) und Gerste (2,48 statt 3,7) war der Ausfall noch viel größer, desgleichen bei Zuckerrüben, und auch Kartoffeln haben erheblich weniger gebracht als in normalen Jahren.

Wir sind zwar noch nicht am Ende des Erntejahres, aber wir wissen — selbst bei der von unserm neuen Ernährungspräsidenten erfreulicherweise betonten Unzulänglichkeit aller statistischen Erhebungen — daß wir mit dem Brotgetreide gut auskommen, und auch an Kartoffeln werden wir bis zum nahenden Ersatz durch Frühkartoffeln keine Not leiden. Das ist ein schöner, für alle Fälle, auch für noch lange Kriegsdauer — Gott wolle uns davor behüten! — ein starker Trost und ein rühmenswerter Erfolg guter Haushaltung!

Wirkliche Not hat dabei nur die Landwirtschaft selbst zu überwinden gehabt durch den Mangel an Futtermitteln, und darunter hat dann allerdings auch das Volk zu leiden, jetzt hauptsächlich zugunsten baldiger Wiederherstellung normaler Ernährungsverhältnisse.

Mit dem Heu fängt die neue Erntezeit vielversprechend an, und wir dürfen erwarten, daß die Futternot nicht wiederkehrt, selbst bei der erstrebten Wiederherstellung des notwendigen Viehstandes; denn der stark vermehrte Raps-, und Leinbau wird auch einen guten Teil des gewohnten ausländischen Kraftfutters ersetzen. Da der Heeresbedarf an Hafer geringer geworden, die Aussichten der Getreideernte aber gut, jedenfalls viel besser als 1915 sind, dürfte also auch Körnerfutter für die Landwirtschaft übrig sein.

Und schon taucht hier und da die Vermutung auf, daß auf eine Herabsetzung der Höchstpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu rechnen sei, zumal weite Kreise immer noch durch die erhöhten Rücklagen der Spar- und Darlehnskassen zu der Ansicht verführt sind, daß die Agrarier bei den bisherigen Preisen große Gewinne gemacht haben. Dieser bedenkliche Irrtum ist zwar oft genug aufgeklärt worden, aber da die meisten Erwerbszweige mit hohen Zahlen und viele mit großen Kriegsgewinnen zu rechnen geneigt sind, möchte man auch den Lebensmittelproduzenten solche zuschreiben. Wie es in Wahrheit damit steht, hat ein Praktiker mit einfachen Zahlen aus eigener Wirtschaft in Nr. 337 d. Ztg. deutlich gesagt.

Nun wäre es ein einfaches Rechenexempel, festzustellen, ob z. B. die Mindererträge von 1915 den jeweiligen Preisaufschlägen entsprechen; am einfachsten bei Brotgetreide folgendermaßen:

Ernte 1915	9,15 Millionen t	Roggen	× 225 Mk.	= 2010	Mill. Mk.
	3,85 „	„ Weizen	× 265 „	= 1001	„ „
	13,00 Millionen t		Gesamtwert	*3011*	Mill. Mk.
„ 1913	12,22 „	„ Roggen	× 174 Mk.*)	= 2129	„ „
	4,66 „	„ Weizen	× 212 „ *)	= 987	„ „
	16,88 Millionen t		Gesamtwert	*3113*	Mill. Mk.
			1915 gegen 1913	102	„ „

Bei den gleichen Voraussetzungen bezw. Kosten der Gewinnung ist also der Ertrag von 1915 **um rund 100 Millionen Mark hinter dem Normalertrage zurückgeblieben.** Und da es sich um ein Jahr „fast beispiellosen Mißwachses" handelte, waren die Höchstpreise, wie sich schon hieraus ergibt, **beispiellos niedrig.** Das gilt aber noch viel mehr im Vergleich mit den Preisunterschieden früherer Jahre. Wir brauchen nur auf das schlechte Erntejahr 1891 zurückzugreifen. Damals betrug der Durchschnittspreis für Roggen bei einer Ernte von 4,8 Millionen t 211, für Weizen bei 2,3 Millionen t 224 Mark. Im Vergleich zum Durchschnitt der fünf vorausgegangenen Jahre

Roggen 5,9 M. t : 4,8 M. t = 143 : 211 = + 47%
Weizen 2,7 M. t : 2,3 M. t = 174 : 224 = + 30%

Der Roggenpreis war also damals — trotz unbeschränkter Abhängigkeit vom Weltmarkte — bei einer Minderernte von 17 Proz. um 47 Proz., der Weizenpreis bei 18 Proz. Mindererertrag um 30 Proz. gestiegen, während der Kriegshöchstpreis des fast beispiellosen Mißwachsjahres 1915 nur etwa 25 Proz. — bei Roggen wie Weizen — gestiegen war und demgemäß rund 100 Millionen Mark Verlust an Körnerertrag bedingte, ganz abgesehen von dem Ausfall an Stroh, dessen Preis ebenfalls weit hinter den der Ernte entsprechenden Erträgen zurückblieb.

Auch die an sich ungeheuerlich erscheinenden Höchstpreise für Hafer und Gerste sind bei einer Hafer-Mißernte von nahezu 50 Proz. Mindererertrag (5,98 Millionen Tonnen statt 10 Millionen Tonnen in 1913) allein schon hinreichend gerechtfertigt; es bedurfte gar nicht der beispiellosen Steigerung der Futterwerte und der weit überragenden Futtermittelpreise. — Nach dem Londoner „Economist" ist in England der Preis für Getreide und Fleisch bis zum 30. April 1916 um rund 100 Prozent gestiegen!!

Daß die Kartoffelpreise unnatürlich und widersinnig niedrig festgesetzt wurden, ist ja inzwischen allgemein anerkannt worden, nachdem sie zu wahrhaften Schleuderpreisen dem Produzenten abgenommen worden waren. Ebensowenig konnte von einem „Kriegsgewinn" bei Rüben die Rede sein, zumal die Kürzung der Schnitzelrückgewähr den ohnehin durch den Ernteausfall stark reduzierten Ertrag noch sehr erheblich schmälerte.

Wenn diese unleugbare Benachteiligung der Landwirte durch die Kriegspreispolitik vorher unterschätzt und verkannt wurde, so läßt sich das nur durch eine bedauerliche Täuschung erklären, durch unglückselige Verschleierung der vorjährigen Ernte bezw. Mißernte. Und damit ist viel gesündigt worden, ohne daß die Hoffnungen unserer Feinde, uns auszuhungern, dadurch verringert wurden. Vielmehr das Gegenteil wurde erreicht: Statt der gebotenen Sparsamkeit und sorgenden Haushaltung wurde das Volk in dem gefährlichen Wahn erhalten, daß alles reichlich vorhanden sei. Zur Mißernte gesellte sich darum schädlichste Mißwirtschaft.

Es ist ein schlechter Trost für die Landwirtschaft, daß sie auch daran keine Schuld hatte, sondern nur passiv dabei beteiligt war, daß man erst, als infolge dieser Mißwirtschaft wirkliche Not drohte, ihre Mitwirkung zur Rettung in Anspruch nahm. Umso sonderbarer könnte es scheinen, daß auch bei Errichtung des neuen Kriegsernährungsamtes wiederum — wie ein Zentrumsredner am 29. Mai im Hauptausschuß des Reichstages hervorhob — kein praktischer Landwirt in den Vorstand gewählt worden ist. Erst auf nochmalige Betonung, daß praktische Landwirte im Vorstande notwendig seien, erklärte Herr von Batocki — nach dem amtlichen Bericht — „seine Bedenken gegen eine Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder von neun auf elf zurückstellen und beim Reichskanzler beantragen zu wollen, je einen norddeutschen und süddeutschen Landwirtschaftsvertreter zu berufen." „Zu den Erzeugern habe er das Vertrauen, daß sie wenn sie auch zunächst vielleicht verstimmt sein würden, doch hinreichend Pflichtgefühl und nationales Empfinden haben und die Produktion aufrecht erhalten würden. Die Landwirte brauchten nicht zu glauben, daß die Verhältnisse so bleiben würden. Vielmehr werde sehr bald auch vom Kriegsernährungsamte alles geschehen, um die Erzeugung zu fördern."

Herr von Batocki wird sich in seinem Vertrauen gewiß nicht täuschen, vor allem nicht in dem Vertrauen, das ihm und seiner praktischen Erfahrung entgegengebracht wird; aber dieses Vertrauens muß sich auch die neue Organisation erfreuen dürfen, und dazu gehört nach den bisherigen Erfahrungen und Mißerfolgen, daß das Kriegsernährungsamt in erster Reihe den Bedürfnissen und berechtigten Forderungen der Produzenten gerecht wird, und zwar nicht zuletzt oder zu spät durch eine den tatsächlichen Verhältnissen angemessene Preispolitik.

*) Preisdurchschnitt der letzten fünf Friedensjahre.

Von der Landwirtschaftskammer.

* Damit die kommende Ernte rechtzeitig und ordentlich eingebracht werden kann, wird man in möglichstem Umfange landwirtschaftliche **Maschinen und Geräte** verwenden müssen. Die Kammer mahnt deshalb zu schleunigster Vornahme etwa nötiger Neuanschaffungen und Ausbesserungen.

Der Landwirtschaftsminister hat der Kammer mitgeteilt, daß zu wirksamer Bekämpfung des Schüttepilzes in den Kieferkulturen **Kupfervitriol** zur Herstellung von Bordelaiser Brühe soweit als möglich bereitgestellt werden wird. Die Kammer soll die Bestellungen sammeln und den Gesamtbedarf an Vitriol und die Gesamtgröße der Kulturen, für die der Stoff gewünscht wird, binnen längstens drei Wochen anzeigen. Der Preis beträgt 110 Mark für 100 Kilogramm frei Lager der Kriegsmetallgesellschaft. Auch zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten im gewerbsmäßigen Obst- und Gartenbau werden voraussichtlich geringe Mengen Kupfervitriol verfügbar bleiben. Der Bedarf für Forst- und Obstkulturen usw. ist schleunigst bei der Landwirtschaftskammer, Breslau 10, Matthiasplatz 6, anzumelden, die dann die Verteilung der lieferbaren Mengen durch einen Breslauer Frachter bewirken wird.

Über ihre **Kriegsarbeit** im April und Mai 1916 teilt die Kammer u. a. mit, daß sie die Bildung wandernder Dreschkolonnen aus einheimischen Soldaten bei den zuständigen Stellen angeregt und dabei gleich dringlichst beantragt hat, daß sowohl für die Drescharbeiten als auch für die Herbstbestellungsarbeiten Maschinen- und Pflugführer von der Militärverwaltung beurlaubt werden möchten. Da die Anbauer von Raps und

Welcher Menschenfreund
würde einem blühenden Geschäft durch
Hergabe eines Darlehens
zum Fortbestehen seiner Existenz verhelfen. Die pünktliche dankbare Abzahlung wird als Ehrensache betrachtet. Zuschr. u. W 181 an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

150000 Mk. Kapital
als 1. Hypoth. auf Breslauer Grundstücke auszuleihen. Nur Besitzer v. wirklich erstklassigen Objekten belieben sich zu melden. Zuschr. u. W 179 an die Geschäftsstelle d. Schles. Ztg.

Zuschneider, allererste Kraft,
(Christ), ist Gelegenheit geboten, sich mit Kapital an erstklassigem Herren-Maß-Spezialgeschäft bald oder später zu beteiligen. Verlangt wird tadellose Maßanfertigung, zielbewußte, sichere Bedienung mit bester Kundschaft. Zuschr. m. Beifüg. v. Ref., Bild, Zeugn. u. W 175 Gschst. Schl. Z.

Besitzer eines fast neuen Dampfsägewerkes in günstiger Lage und Stadt Oberschlesiens beabsichtigt Allestrockner anzuschließen und sucht dazu
Beteiligung
mit Kapital eventl. auch tätig. Verhältnisse dazu liegen recht günstig und ist sehr gute Rentabilität sicher. Gefl. Zuschriften unter K 226 Geschäftsstelle d. Schles. Ztg. (3

General-Repräsentanten
für das neue Ölgebiet bei der Neuengammer Gasquelle bei Hamburg
gegen hohes Einkommen gesucht.
Für die Placierung von Anteilen eines sehr gewinnbringenden Petroleum-Unternehmens wird einwandfreie Persönlichkeit, welche in den besten Kreisen Beziehungen hat, gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die bereits derartige Placierungen vorgenommen haben. (2
Hanseatische Erdölunternehmungen
Hamburg 1.

Rheinische Weingroßhandlung
erstes Haus der Branche, sucht auf allen Plätzen Vertreter zum Verkauf ihrer
Rhein- und Moselweine (1
an direkte Verbraucher geg. hohe Provision. Auch sehr lohnendes Einkommen im Nebenberuf. Off. u. F. 2. M. 4021 an Rudolf Mosse, Mainz.

Ingenieur sucht z. Erwerb. e. Fabrik tätig. od. still. Teilhaber — auch Dame — mit 75 Mille Einlage. Sicherstellung. Verheiratung erw. Diskret. zugef. Gefl. Mittlg. unter W 136 Geschäftsst. d. Schles. Ztg. erbeten.

Wegen Todesfalles
ist das Patent resp. Lizenzen eines (3
vorzüglichen Artikels
zu verkaufen, dessen Ausnutzung besonders jetzt zur Kriegszeit unserem deutschen Volke zum Segen gereichen würde. Dank- und Anerkennungsschreiben vorhanden. Gefl. Auskunft erteilt
W. Hillmann, geb. Mindner,
Breslau 16, Auenstraße 17, I, links.

Bank-Darlehn
unter günstigen Bedingungen an Beamte, Landwirte und solvente Personen zu vergeben.
Erst- und zweitstellige
Hypotheken werd. jederzeit vermittelt
Bankagentur M. Pankall
Breslau, Gartenstraße 33, II.
Sprechstunden 9—12 vorm.

Darlehn an Jedermann (9
für Spareinlagen günst. Verzinsung. Kreditverein, Breslau I, Ohlauerst. 49

Gebe Darlehen
in jeder Höhe gegen Verpfändung erststelliger Hypotheken. Zuschr. u. Z 3 Gschst. der Schles. Ztg.

Salz-Engrosgeschäft
sucht Vertreter
für Schlesien und Posen.
Elsa Scholz,
Breitenhain b. Schweidnitz.

Für unsere
Volks- und [6
Feuer-Versicherung
such. wir an all. Orten Schlesiens
geeignete Vertreter
unter sehr günst. Bed. Bewährte Kräfte werden auch für die Reise geg. besondere Bezüge verwandt. Auf Wunsch Diskretion. Gefl. Off. erb u. V. 295 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Musterschutz
auf eine Maschine,
die in jedem Hause gebraucht wird, hat abzugeben zum Verkauf
Heinrich Fiedel, Goethestr. 122.

Für Ia chem.-techn. Artikel für die Industrie
Vertreter
gesucht geg. hohe Prov. Nur wenn tücht. Verkäufer u. rührig. Existenz.
A. Steude,
Frankfurt a. M., Süd.

Erfahrener Beamter
in Vertrauensstellung bei hiesiger Großbank übernimmt Vermögensbezw. Hausverwaltung. Auslosungskontrolle, sowie Bücherabschluß. (3
Angebote unt. K 268 Gschst. Schl. Ztg.

Zu kaufen gesucht
Größerer Pony oder kleineres Pferd,
scheufrei, auch für Ungeübtere sicher einspännig zu fahren, womöglich auch zugeritten. (2
Landrat Graf Degenfeld,
Reichenbach, Schlesien.

4jähriger, schwarzbrauner
Wallach
(Oldenburger vom Königl. Hengst Mannstein), 1,68 groß, selten schön gebaut, Reit- u. Kutschpferd steht zum Verkauf.
Gustav Klose,
Tentschel, Kr. Liegnitz. (2

15 Arbeitspferde,
darunter 4 Dänen u. zwei 3jährige dänische Füchse und zwei pflastermüde, stehen preiswert zu verkauf.
Vorwerksstraße 47.
F. Weihrauch. [0

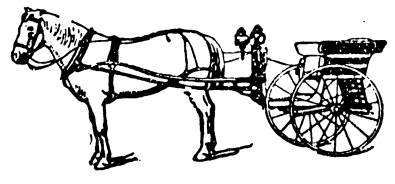
1 Paar Wagenpferde,
sowie
3 starke Arbeitspferde,
von mehreren die Wahl, hat abzugeben R. Seeliger, Freigutsbesitzer, Großjeseritz. [0

Reit- und Wagen-Pferde,
darunter ein Paar Apfelschimmel und ein Paar Tiefschwarzbraune, eine ganz schwere belgische Fohlenstute sofort zu verkaufen.
Pohl, Breslau, Schwertstraße 7, Alter Viehkrug.

Pferde-Verkauf.
Dienstag, den 6. Juni 1916, vorm. 11 Uhr, sollen auf dem (2
Gutshofe zu Smolitz, Kr. Gostyn,
Station der Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn,
ca. 15 dreijährige Wallache (Remonten)
meistbietend, unter Vorbehalt des Zuschlages, gegen bare Bezahlung bei sofortiger Abnahme verkauft werden. Ausfuhrgenehmigung ist erteilt. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Jedem Pferde wird eine Hanfhalfter mit Strick mitgegeben; Trensen müssen die Käufer mitbringen.
Die Gutsverwaltung.

Gutsverwaltung Nied. Töschwitz, Steinau a. O.
Bahn Culmikau u. Raudten-Süd, verkauft meistbietend am
Mittwoch, den 7. Juni, vormittags 10½ Uhr,
auf dem hiesigen Dominialhofe — Wagen stehen in Culmikau und Raudten-Süd bei Anmeldung —:
1 belg. Hengst, Fuchs mit Stern, geb. 1909
1 „ „ Fuchs „ Blesse, „ 1913
1 belg. Stute, Fuchs „ Stern, „ 1914
1 „ „ „ „ „ „ 1914
} reinblütige Belgier
1 braun. Wallach mit Stern, geb. 1914, Oldenburger,
1 älteren Fuchswallach;
6 schwarzbunte ostfries. Zuchtbullen,
farbenrein und gut geformt. (3

Freitag, am 9. Juni 1916, vorm. 9½ Uhr
werden wir auf unserem Hof
Berlin N., Wattstraße 22/24
freiwillig etwa **30 Pferde**
versteigern lassen. [2
Allgemeine Berliner Omnibus-Akt.-Ges.
Berlin W. 8, Krausenstraße 10.

Corssens Dogcart mit Spiralfederung
liefert in bekannter Ausführung

Paul Griffig
Wagenfabrik, (x
Trebnitz in Schles.
Teleph. 118. — Teleph. 118.

anderen Ölfrüchten sich bei der Kammer darüber beschwerten, daß sie keinen Anspruch auf Rücklieferung der bei der Ölgewinnung erhaltenen, für die Viehfütterung so außerordentlich wertvollen Rückstände haben, hat die Kammer an zuständiger Stelle beantragt, es möchten von vornherein wegen der Unsicherheit des Ertrages unserer Ölfrüchte entsprechende Preise festgesetzt und sämtliche Rückstände der Verarbeitung in Gestalt von Ölkuchen den anbauenden Landwirten in einem bestimmten Verhältnis zurückgeliefert werden, ebenso auch auf Wunsch ein Prozentsatz des aus ihrem Erzeugnis gewonnenen Öles. — Von der Bezugsvereinigung ist der Kammer auf deren Antrag Bindegarn für Mähmaschinen zur unmittelbaren Abgabe an die Landwirte der Provinz zur Verfügung gestellt worden.

Zur Arbeiterfrage in der Landwirtschaft.

n. Die Frage der ausländischen Wanderarbeiter in der deutschen Landwirtschaft behandelt im Aprilheft des „Weltwirtschaftlichen Archivs" der Bonner Volkswirtschaftslehrer Professor Dr. Wygodzinski, wobei er zunächst die landläufige, in agrarpolitischen und agrarsozialen Auseinandersetzungen regelmäßig zum Vorschein kommende Anschauung widerlegt, daß das Problem der Auslands-Wanderarbeiter ein „ostelbisches" und zwar der letzten Jahrzehnte sei. Er weist nach, daß die Wanderarbeit in der Landwirtschaft Jahrhunderte alt ist, vielleicht so alt wie eine etwas entwickeltere landwirtschaftliche Produktion überhaupt, und daß sie auf dem Wesen der Landwirtschaft als Saisongewerbe beruht und sich überall einstellt, wo in einem industriell aufsteigenden Lande die Landwirtschaft ihre Erzeugung steigern, zugleich aber Arbeitskräfte an die Industrie abgeben muß.

In der Hauptsache legt er dar, daß die Wanderarbeiterfrage bei uns vornehmlich eine Polenfrage und damit von der Gestaltung der äußeren politischen Verhältnisse abhängig geworden ist. Da sicherlich das bisherige Russisch-Polen in irgendeiner Form aus dem russischen Staatsverbande ausscheiden werde und dann freien Weg zu einem wirtschaftlichen Aufschwung vor sich habe, werde über kurz oder lang der Bevölkerungsüberschuß, der bisher auswanderte oder das Material für die Wanderarbeiter stellte, im Lande selbst Verwendung finden können. Wie soll dann bei uns Ersatz geschaffen werden? Die bisweilen — so führt der Verfasser hierzu aus — in radikalen Kreisen gegebene Antwort: „Umwandlung aller Großbetriebe in Bauernbetriebe" verlangt natürlich etwas Unmögliches und gibt auch keine Lösung des Problems, denn irrig ist die Annahme, daß nur der Großbetrieb Wanderarbeiter brauche. Mehr als die Hälfte aller Aufträge bei der Deutschen Arbeiterzentrale im Geschäftsjahr 1912/13 kam von rein bäuerlichen Wirtschaften. Selbst wenn es in absehbarer Zeit gelingen sollte, durch eine energische innere Kolonisation eine größere Zahl der Großbetriebe durch bäuerliche zu ersetzen, ist inbezug auf die Arbeiterfrage nur dann etwas erreicht, wenn diese neuen Bauernstellen durchweg reine „Familienwirtschaften" sind. Ganz verzichten auf die halbe Million Menschen, die Deutschland bisher zur Aushilfe in der Landwirtschaft hatte, kann es aber unter keinen Umständen. Der nächstliegende Gedanke ist der, die ausländischen Saisonarbeiter, falls sie nicht mehr kommen, durch fest angesiedelte Volksgenossen zu ersetzen. Die zwei Millionen Deutschrussen, die durch die russischen Enteignungsgesetze vom Februar vorigen Jahres rechtlos gemacht worden sind, harren der Erlösung; in Amerika und anderen Ländern sind Millionen von Auslandsdeutschen, die zwar nur zum Teil für die Landwirtschaft in Betracht kommen, aber zusammen mit jenen Deutschrussen, soweit diese für den Zweck geeignet sind, wohl den Ausfall fast ganz decken könnten. Natürlich stecken in diesem Programm recht beträchtliche Schwierigkeiten, aber die Weltlage zwingt Deutschland, diesen Weg zu beschreiten. Daneben wird natürlich alles zu tun sein, um einmal die Betriebe arbeitsparend zu gestalten; hier fällt der Maschinentechnik insbesondere noch eine große Aufgabe zu. Weiter werden in Deutschland in der Zukunft alle bisher brachliegenden Kräfte nutzbar gemacht werden müssen, und davon wird auch für die Landwirtschaft etwas abfallen. So berichtet das Arbeitsamt der Landwirtschaftskammer für Westfalen, daß es gelungen sei, in der letzten Zeit viele Mädchen von 14 bis zu 20 Jahren aus dem Arbeiterstande, die bisher beschäftigungslos im Elternhause lebten, für die Landwirtschaft zu gewinnen. Endlich werden durch Nationalisierung des Arbeitsverfahrens (Taylorisierung) wie durch entsprechende Lohnsysteme die vorhandenen Arbeitskräfte zu größeren Leistungen gebracht werden können. „Nationalisierung und Nationalisierung der Landwirtschaft ist also das Programm der nächsten Zukunft."

Französische Kartoffelpreise.

n. „Unsere Ermittlungen über die Teuerung. Der Kartoffelpreis" lauten die Überschriften des Leitartikels im „Matin" vom 10. d. Mts. Der Abgeordnete des Seine-Departements Pierre Laval stellt hier u. a. folgende Betrachtungen an:

„Der Preis der Kartoffel, dieses überaus notwendigen Lebensmittels, ist tatsächlich stark gestiegen. Bei den Kartoffeln geringerer Beschaffenheit, den einzigen, die der Minderbemittelte kaufen kann, sind im Vergleich zu früheren Jahren ganz unannehmbare Preise festzustellen. So kostete im April 1913 „Die Weißfleischige" 9½ Francs für 100 Kilogramm, im April vorigen Jahres 10 Francs, im April 1915 11 Francs und im April und Mai 1916 nicht weniger als 26 Francs. Wie erklären sich die Sprünge? Daß die Ernte zweifellos schlecht war, ist kein zureichender Grund, denn die Kartoffel, die in den Pariser Hallen 26 Francs kosteten, sind den Produzenten nur mit 12 bis 15 Francs bezahlt worden. Rechnet man die Transport- und anderen Behandlungskosten hinzu, so kommen höchsten 18 Francs Gestehungskosten heraus; die Differenz von 8 Francs ist Gewinn der Großhändler. Was den Kleinhandelspreis anlangt, so geht er auf den Vorstadtmärkten nicht unter 35 Centimes für das Kilo (d. h. 14 Pfg. für das Pfund — Red.) herab. Welches Heilmittel ist hier anzuwenden? Es ist bedauerlich, daß man die Angelegenheit so zögernd behandelt, denn die Bestände sind fast erschöpft.

Und dann fordert Laval schleunigen Ankauf der noch verfügbaren Mengen durch die Behörden, Verteilungsmaßnahmen, amtliche Preisfestsetzung, für später die sofortige Anwendung dieser Maßregeln auf die neue Ernte, kurz alles, was die „Barbaren" in solchen Fällen machen — mit dem ausgesprochenen Endziel, daß wenigstens für die minderwertigen Kartoffeln wieder zu dem früheren normalen Preise von fünf Sous für das Kilo (d. h. 10 Pfg. für das Pfund!) erhältlich werden sollen. Sehr bezeichnend ist es, daß der französische Politiker weiterhin energisch erklärt: „Die Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung muß fortan organisiert werden, und die Regierung darf sich nicht fürchten, die Bemühungen der Magistrate und der Genossenschaften zu unterstützen oder sogar zu veranlassen!" Trotz aller dieser Schwierigkeiten und Nöte im eigenen Lande aber gibt die Zeitung schon in der nächsten Spalte einer Meldung, die die Ernennung eines „Lebensmitteldiktators" in Deutschland betrifft, die höhnisch-triumphierende Überschrift: „Der Hungerminister." Dabei wären die Franzosen, wie auch aus dem Artikel des Herrn Laval hervorgeht, gewiß selber froh, wenn sie schon einen solchen Minister hätten. Aber wenn ihre Regierung sich sogar fürchten muß, die Stadtverwaltungen und Genossenschaften ein bißchen in Schwung zu bringen . . . .!

Einigkeit macht stark.

Die Vereinigung zur Regelung des Zuckerverbrauchs (E. V., Berlin) hat Ende Mai in Halle und in Hannover stark besuchte Versammlungen abgehalten, die an Stelle des im Heeresdienst befindlichen Vorsitzenden von Amtsrat Dieckmann (Heimburg a. H.) eröffnet und geleitet wurden und von Regierungsvertretern der vollen Sympathie für ihre Bestrebungen versichert wurden. Der Vorsitzende des Bundes deutscher Zuckerrübenbauer und Mitglied der Vereinigung Ökonomierat Vibrans (Calbsrre) in Halle sprach über die gegenwärtige Bedeutung des Zuckerrübenbaues und betonte, daß der neu gegründete Bund unbedingt Hand in Hand mit der Vereinigung zu gehen wünsche. Außerdem ist bekanntlich der Verein der deutschen Zuckerindustrie organisiert, der jedoch die Veredlungsindustrie vertritt und infolge dessen nicht durchaus mit den Interessen der Produzenten übereinstimmt. Infolgedessen wurde in beiden Versammlungen darüber lebhafte Klage erhoben, daß die Produzenten durch die Gründung einer zweiten Interessenvertretung die Gefahr einer Zersplitterung herbeigeführt hätten, und es wurde besonders betont, daß gerade in der jetzigen Zeit jede Zersplitterung sorgfältig vermieden werden müsse und daß berechtigter Anlaß zur Gründung einer neuen Organisation umsoweniger vorgelegen hätte, als die Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauches bereits ihre ganze Kraft und auch mit Erfolg für die Hebung der deutschen Zuckeranbauverhältnisse eingesetzt hätte.

In der Versammlung zu Halle sprach der Geschäftsführer der Vereinigung von Campe über die bedeutsamsten Fragen der Gegenwart und hier wie in Hannover wurde eine Eingabe an die Staatsregierung formuliert, in der vor allen Dingen Abstellung des Arbeitermangels, des Düngermangels, der mangelhaften Verhältnisse bezüglich der Futterzuteilung (Schnitzel, Melasse usw.) zum Ausdruck gebracht wurden und um energische Abhilfe gebeten wurde. Ferner wurde die Zuteilung von Gefangenen in denkbar größtem Umfange, sowie die Sicherung von Preisen gefordert, die zur Anregung und Förderung des Zuckerrübenbaues notwendig sind. In Hannover sprach Geheimrat Prof. Dr. Seelhorst (Göttingen) über die Zukunft des Zuckerrübenbaues, mit vorläufiger Übereinstimmung der Teilnehmer trat er für eine Vermehrung der Anbauflächen ein unter besonderer Betonung des überwiegenden Wertes der Zuckerrübe ein. Exzellenz Freiherr von Mahrenholz, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer zu Hannover, wies dabei auf die Bedeutung des Zuckerrübenbaues für die Fleischversorgung hin. In Halle machte Prof. Dr. Schneidewind interessante Mitteilungen über die Düngungsfrage; er empfahl vor allen Dingen überall da, wo es nicht möglich war, rechtzeitig im voraus zu düngen, Kopfdüngung mit Kalkstickstoff, der mit einem Düngerstreuer oder mit Drillmaschine zwischen die Reihen mit gutem Erfolge untergebracht werden könnte. An Stickstoffdünger wird es in Zukunft nicht fehlen.

Beide Versammlungen zeugten von erfreulichster Einmütigkeit der Mitglieder. So sehr jede Organisationsbestrebung und jeglicher Zusammenschluß von Landwirten zur Stärkung des Gemeinwohles zu begrüßen ist, so wird doch, wie auch in diesen Tagungen betont wurde, Zersplitterung durch Neugründungen möglichst zu vermeiden sein.

Vom Breslauer Produktenmarkt.

Das Futtermittelgeschäft in der Berichtswoche war ganz unbedeutend. Trotz sehr geringem Angebot und weiter ermäßigten Preisen waren die Umsätze klein. Angeboten wurden Rapskuchenmehl, Leinkuchenmehl, K-Futter, Fleischmehl, Traubenkernkuchenmehl. Heidekraut wurde noch vereinzelt offeriert, fand aber fast keine Beachtung. Am Heu- und Strohmarkte waren die Zufuhren reichlicher und es wurde alles zu den festgesetzten Höchstpreisen gern gekauft. Am Sämereienmarkt herrschte im allgemeinen auch große Stille. Von Rotklee wurde so gut wie nichts gehandelt, dagegen einige Partien Weißklee zu wesentlich ermäßigten Preisen. Für alle andern Kleearten zeigte sich kein Interesse. Von Raigrasern nahm der Konsum noch Kleinigkeiten auf. Die Serradella-Bestände sind geräumt, auch nach diesem Artikel hat die Nachfrage aufgehört. Wicken und Peluschken sind genügend angeboten, aber wenig gefragt. Pferdebohnen und Lupinen in besseren Qualitäten fehlen. In Knörich, Senfsamen, braunem und silbergrauem Buchweizen wurden kleinere Pöstchen gehandelt. Die Bestände von Badischem Mais sind in den letzten Tagen so gut wie geräumt worden. Runkelrübensamen, Möhrensamen und Kohlrübensamen wurden auch noch ab und zu verlangt.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise gelten für 100 kg.

Getreide. Weizen 25,50 M, Roggen 21,50 M, Mahl- und Futtergerste 30 M, Hafer 30 M, — Stroh: Flegeldrusch 6 M, Preßstroh 5,75 M, ungepreßtes Maschinenstroh 5,50 M, Hacksel 5,50 M. Der für den Handel zugelassene Zuschlag beträgt 8 Prozent. Der Höchstpreis für gepreßtes Stroh gilt nur für Stroh, das derartig gepreßt ist, daß mindestens 80 Doppelzentner auf einen Doppelwagen (großen Bungenwagen oder zwei kleine Wagen) verladen werden können. Inländisches Heu von Kleearten 15 M, Wiesen- und Feldheu 13 M. Für gebundenes und gepreßtes Heu Zuschlag von 60 Pfg. Die Preise verstehen sich frei Verladestation einschließlich Einladen. Der Handel darf für gebundenes oder gepreßtes Heu bis 50 Pfg., für lose verladenes Heu bis 30 Pfg. zuschlagen.

Mehl: In Breslau für den Verkauf an Bäcker usw. Kaiserauszugmehl 54 M, Weizenmehl 47,30 M, Roggenmehl 34,80 M.

Andere Höchstpreise für Schlesien und Posen sind für Kartoffelflocken 30,70 M, Kartoffelschnitzel 29,45 M, Kartoffelwalzmehl 34,70 M, Kartoffelstärkemehl 41,30 M, Kartoffelmehl 41,30 M, Buchweizen ungeschält 60 M, Hirse desgl. 60 M, Hirse geschl. 70 M. F.U.

3jährigen
Blauschimmel, Wallach,
verkauft, weil für mich zu leicht.
Herfort-Tentschel,
Post Wahlstatt. (2

Erstklass. Reitpferd,
Fuchsstute mit hellem Schwanz u. Mähne, etwa 5jährig, lammfromm, meist von Dame geritten, 175 groß, edel gezogen, Papiere u. Photogr., sowie Ausfuhrgenehm. vorhanden. Preis 4000 Mk. (1
Prinzl. Verwaltg. Woynowo bei Gr. Schmöllen.

Eine starke, 5 Jahre alte
Stute, für Dominium od. Fuhrwerk geeignet, und ein
starker Rappen stehen zum Verkauf bei Gasthofbesitzer **Arthur Nicklisch,** Nippern, K. Neumarkt. Tel. Nimkau 15

Mehrere Pferde:
Ein Paar Wagenpferde,
Jucker, Blauschimmel und Braune, beide 6jährig, 1.55 groß, scheufrei und schnell,
Reitpferd,
Fuchswallach, 1.70 groß, Fasanschweif, auf hohe Schule geritt., Gewichtsträg., sowie **ein Paar ganz schwere, breite Dänen**
zur schwersten Arbeit, [0
verkauft billigst und sofort
Berliner Platz 5
am Freiburger Bahnhof.
Telephon 6189.

Pferde nimmt auf gute Gebirgsweiden mit fließendem Wasser in Pension. [2
H. Steckel, Lehngutsbesitzer, Schmottseiffen, Kreis Löwenberg i. Schles.

2 Wagenpferde
sehr gängig und ausdauernd,
sucht zu kaufen
L. Wallasch,
Warmbrunn i. Riesengeb.

2 volljährige Pferde
für schwersten Zug, Fuchs und Schimmel, zirka 4000 Mk., zu verkf. Birlau bei Freiburg in Schl. (2
Georg Müller, Gutsbesitzer.

Reitpferd,
schw.-br. Wallach, 1.80 m, 9 J., gute Figur, trägt jedes Gewicht, fehler- und scheufrei, geht ein- und zweispännig, weil überzählig zu verkaufen. Inspektor **Andersch,** (3
Jackschönau bei Koberwitz.

Zuchtvieh-Angebot.
Bullen, Kalben, Kälber
des **Schlesischen Rotviehs,** der roten u. rotbunten Ostfriesen und des schwarzbunten Niederungsviehs liefert der
Verband schlesischer Rindviehzüchter,
Eber, Sauen, Läufer und Ferkel
des deutschen Edelschweines und des veredelten deutschen Landschweines der [x
Verband schlesischer Schweinezüchter
Näheres durch die Geschäftsstelle Breslau X, Matthiasplatz 6.

6 gute, brauchbare, mitteljährige
Acker- u. Wagenpferde
steh. v. Dienstag früh an Posener Straße 34 i. den Stallungen der Firma **Stein** zum Verkauf.
Schmauder.

Rennpferd Isolde II,
6jährige Fuchsstute, gedeckt mit Graf Henckels Fox-French, sofort zu verkaufen. Besichtigung bei Gutsbes. **Wilhelm Seifert** in Köchendorf bei Mechwitz, Kr. Ohlau. (2

Vollblutstute,
selten schönes, 1,65 gr.
Wagenpferd
mit viel Hals und Temp., hervorragende Gänge, sicher ein- und zweispännig gefahren, sowie
mehrere billigere
Ackerpferde
stehen zum sofort. Verkauf.
V. Rzyttki,
Reuschestraße 11/12.
Tel. 3095.

Verkaufe 2 gute
Arbeitspferde,
12 Jahre alt, feste Zieher, ohne Untugend, sowie 2 prima 3jähr.
rotbunte Zugochsen.
Niederhof Niederraten
bei Mittelsteine.
Fernsprecher Wünschelburg Nr. 19a.

Verkaufe meinen (3r
Original Oldenburger Deckhengst
(Rappe).
Erbscholtisei Friedersdorf bei Strehlen.

2 Arbeitspferde
verkft. Schmiedemeister **Melzer,** Lohestraße 63a.

Offizier-Reitzeug,
sehr gut erhalten, billig zu verkauf.
Kolbe, Lohestraße 38.

4 Paar
Arbeitsstielengeschirre,
gut erhalten (aus Leder), und Kutschgeschirre aller Art, ein- u. zweisp., und Ponygeschirre sof. billig zu verk. Sämtl. gut erh. (Kummet u. Stelen) eleg. u. einf. (9
Lewin, Klosterstraße 68.

Standhafter, praktischer,
offener Wagen
für Landarzt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **K 235** Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Off. Wagen
viersitzig) suche zu kaufen und erbitte Angebote mit Preisang. unter **J 200** Geschäft. der Schles. Ztg. (3

Gesucht:
Off. Wagen m. Rücksitz
od. ein Selbstfahrer. Ang. m. Preisbenennung u. **T 61** Gschst. Schl. Z. [x

Holländer Kühe
schwarzbunt und rotbunt, I. Qualität,
werden in unserem Auftrage nur an schlesische Landwirte durch die Firma
J. Fleischhauer, Breslau,
Königsplatz Nr. 7,
Stallungen: **Jahnstraße Nr. 31 — Telephon 3073 —**
verkauft.
Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

Gut Hohengrimmen b. Goldberg, Telephon 159,
verk. einen sehr gut erhaltenen (1
offenen Wagen
mit verstellbarem Rücksitz sowie
1 Halbverdeckwagen
(beide haben Patentachsen).

Einsp., leicht., gebr., gut erh.
Wagen
(Feld-, Jagd- oder Park-Wagen) preisw. zu kaufen gesucht. Anerbieten unter **V 317** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** erbeten. [1

Gesucht Spinne
oder **Feldwagen** (Selbstfahrer), auch Zuschr. m. Pr. u. **K 145** Geschst. d. Schles. Ztg. (9

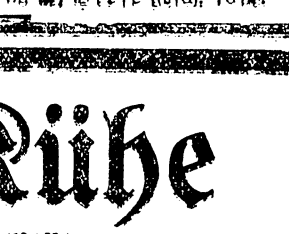
Suche zu kaufen gebrauchten, aber noch gut erhaltenen 2spännig.
Ziegenbockwagen
evtl. mit Geschirren. Preisangabe an Dom. Neimen, Kr. Neisse. (3

Ich suche Jagdwagen,
4- oder 6sitzig, u. einen Parkwagen mit od. ohne Geschirre. Gefl. Ang. mit Preisnotierung u. **T 169** an d. Geschst. d. Schles. Ztg. (x

Benutzte u. neue Wagen
ca. 75 Wagen abgebbar. [9
Teils sehr günst. Gelegenheitskäufe, 6 Federrollwag., viele Handwagen, 2-, 4-rädrig, 1 Federkastenwagen, 15 Pony- u. Parkwagen, 5 Dogcarts, Lanschützer, Landaulett, hochelegant, Jagdw. mit Schiebesitz, 2-, 4-, 6sitzig, Kutschierwagen, 3 Spinnen, Halblandauer, 5 leichte Halbgedeckte, ein Vis-à-vis-Halbgedeckter, fünf schles. Plauwagen, 5 Feldwagen-Selbstfahrer, 3 Landauer, 1 Coupé 4sitzig, 12 Sandschneider, Kutschierwagen, div. Pürschwagen, Omnibusse, Breaks, Sommerlandauer, Verdeckwagen, Offene 2c., 10 Damen- und Herrensättel und Geschirre. Preise billigst.
Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

Gutsverwaltung
Ried. Töschwitz-Steinau a. O.
verkauft schwarzbunte (9
Zuchtbullen
mit Abstammungsnachweis, von milchreichen Müttern abstammend.

Deutscher Schäferhund
zu kauf. ges. Zuschr. m. Preisang. unt. **Z 25** a. d. Geschst. d. Schles. Ztg.



Erstklassige, schwarzweiße, auf Weide selbstgezogene (5
Zuchtbullen
gibt aus seiner milchreichen Herde ab Dom. **Obsendorf** bei Buchwald, Kreis Neumarkt.

Zuchtbullen,
schwarzbunte Ostfriesen, 1½ Jahre alt, hat abzugeben
Gutsbes. **Mindner,**
Bernsdorf b. Münsterberg (Schles.).

Suche gut abgeführten
Jagdhund (2
zu kaufen. **Schwoitsch 44.**

Scharfer Wachhund gesucht.
Ang. zu richten an
Wirtschaftsamt Nieder Zibelle,
Post Zibelle i. Schl.

Nutzvieh.

Tragende u. frischmilchende Kühe, auch Bullen und Färsen liefert
Osw. Marty,
Borek i. Bez. [2

Versende **Ferkel**, ca. 8 Wochen alt, u. stehe in allen Viehgattungen mit Probesendung gern zu Diensten.
D. O.

Auf der Domäne Tczepanowitz bei Oppeln stehen
10 Stück bis 8 Wochen alte Kälber,
schwarz-weiß, von Orig.-Ostfriesen und Orig.-Holländer, zum Verkauf.
Auch ist daselbst noch ein Waggon
Weizensprenge
abzugeben. (2
Anfragen an Dom. Hohenbirken bei Ratibor erbeten.

Milchpacht-Gesuch.

Kautionsfäh. Molkereifachm. sucht eine Milchpacht bald od. später, am liebsten auf einem Dom., zu übernehmen, wo Räume zur Verarbeitung der Milch vorhanden sind.
Werte Angebote unter **J 289** an die Geschst. der Schles. Ztg. erb. (0

Aelterer Molkerei-Fachmann,
kautionsfähig, sucht sofort
Molkerei-Leitung oder Milchpacht.
Angebote erbittet **G. Mann,** Kreuzburg OS., Pitschnerstraße 12.

Ferkel,

über 6 Wochen alt, zur Mästung geeignet, [2
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Angabe der Lieferungsbedingungen erbeten an **Bergverwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte zu Laurahütte.**

Kaufe jeden Posten magere
Hammel u. Schafe
zur Besetzung meiner Weideflächen. Habe freie Einfuhrerlaubnis vom Schles. Viehhandelsverbande.
Jos. Poralla,
Hammel-Kontum,
Breslau 17. Tel. 4620. [9

Merino-Fleischschaf-Stammherde
Wenig-Rackwitz
Kr. Löwenberg, Ndr.-Schles.,
Post: Kesselsdorf,
Telegramm und Fernsprecher: Wenigrackwitz 318

Der 50. Bockverkauf
findet am
Donnerstag, den 6. Juli 1916 nachmittags 1½ Uhr,
statt. — Züchter: **A. Buchwald, Charlottenburg.**
Die Herde wurde auf den Wander-Ausstellungen der D. L.-G. in Danzig, Berlin und Leipzig mit ersten Preisen ausgezeichnet.
Wagen bei Anmeldung auf den Bahnhöfen: **Löwenberg, Bunzlau** (7 km) (12 km) **oder Groß Rackwitz.** (4 (5 km).
G. Leitlof.

DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT
ANERKANNTE SCHAF-STAMMZUCHT.

Shropshiredown-Vollblut-Stammschäferei
Denkwitz, Post Nilbau
Kreis Glogau (Schlesien)
Fernsprecher: Nilbau 4.

Der Bockverkauf ist eröffnet.

Zuchtleitung: Schäfereidirektor Joh. Heyne, Leipzig. (0
W. Maager, Rittergutsbesitzer.

Bildsch. Teckelhündin, edle Rasse, 10 W. alt, schw.-sch. geb., billig zu verkaufen Dickhuthstraße 2, II. Et. l., Ecke Paulstraße.

Saathirse, Seradella, Reygras, Gelbklee, Knörich gibt ab **Carl Moses, Breslau,** Tel. 8724. Neudorfstraße 35.

Massenverpflegung
und Kantinenbetriebe

für Industrie, Landwirtschaft, Bergwerke, Bauausführungen, Arbeitsgefangenenlager, auch in besetzten Gebieten, übernehmen

WIESE & Co

Berlin Hamburg, Havelberg, Oberhausen Rhld.
Zentralbureau:
Berlin W 9, Charlottenstr. 56. Tel.: Zentrum 10869
Eigene Brotfabrik — Grossschlächterei
Oberhausen. Telephon Nr. 74.

Feinste Referenzen über laufende Verpflegungen zu Diensten.

Hirse zu Grünfutter!

Bodenvorbereitung wie zu Kleesaat, nur darf der Samen höchstens 2 cm tief eingebracht werden. Aussaatzeit nach Mitte Mai.

Hirse ergibt zwei Grünfutterschnitte.

Es empfiehlt sich in Zeitabschnitten von 14 Tagen bis drei Wochen Neusaaten zu machen, um stets frisches Grünfutter zu haben. Saatmenge 8—10 Pfd. auf den Morgen. (x

Hirse wird als Grünfutter vor der Blüte geschnitten und hat sich zur Milcherzeugung bestens bewährt.

Preis für 1 Ztr. brutto einschliesslich Sack ab Breslau 30 Mk.

Der Verkauf findet nur an Landwirte zu Saatzwecken statt.

Schlesische Raiffeisen-Gesellschaft Breslau 1.
Tel. 790 — 2230 — 2603.

Grünfutter. Gründüngung.

Die Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, ist in der Lage, der deutschen Landwirtschaft aus rumänischem Getreide Saatwicken zu Grünfutter- und Gründüngungszwecken durch Vermittlung der D. L. G.-Saatstelle zur Verfügung zu stellen. Nach den bisherigen Proben handelt es sich im wesentlichen um Vicia sativa (unsere einheimische Wicke), Vicia cracca (Vogelwicke) und etwas Vicia pannonia und Vicia sarratifolia, sowie Vicia angustifolia mit Beimischung von Agrostemma githago und Bifora radians (etwas Ackersenf), sowie einigen Körnern Weizen. Die Keimfähigkeit ist nach den Untersuchungen der landwirtschaftlichen Kontrollstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg 80,8 %. Der Preis wird sich auf 620 Mk. die Tonne stellen. Wenn es der Reichsgetreidestelle möglich ist, diesen Preis niedriger zu stellen, so wird es geschehen, doch kommt dies auf die zu zahlenden Preise für den rumänischen Weizen und die noch nicht ganz feststehenden Reinigungs-, Ein- u. Auslagerungskosten an. Es werden nur die Selbstkosten in Anrechnung kommen. Im ganzen werden etwa 2000 Tonnen Wicken — wie oben beschrieben — bis zum September zu beschaffen sein. Alle Aufträge sind zu richten an (9

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft
Saatstelle
Berlin SW 11, Dessauer Straße 14.

Oberrüben, (1
frühes Kraut,
Welschkraut
in größeren Lieferungen gesucht.
Gemeindevorstand Roßberg OS.

Futterrüben
kauft zu höchsten Preisen und erbittet Angebote (0
Alfred Sternberg,
Namslau. Tel. 41.

Zum Anbau von 50—100 Mrg.
Futterrübensamen
zu guten kontraktlichen Bedingungen b. kulant. Abnahme sucht Landwirte. (2
Wiechmann,
Königl. Amtsrat,
zurzeit Bad Altheide.

Die Nutzung der
Kirsch- u. Apfel-Allee
in Buchelsdorf bei Namslau ist zu verpachten. (0

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Sauerkirschennutzung auf den Kreischausseen und der ehemaligen Provinzialchaussee und der Dominien I und II Nieder Siegersdorf findet **Mittwoch, den 14. Juni d. J., vorm. 11 Uhr** im kleinen Saale der Eckertschen Brauerei hierselbst statt.
Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung stattfindet, werden im Termin bekannt gegeben.
Freystadt, den 2. Juni 1916.
J. A. des Kreisausschusses.
Der Kreisbaumeister.
J. V. **Rister.** [1

Brandgras
zu Streuzwecken à Ztr. 1,50 Mark etliche Waggons abzugeben.
O. Wennrich, Dresden-A., Ferdinandpl. 1.

Vollständige Einrichtung einer
Saatgut-Reinigung,
geeignet für Saatzucht-Wirtschaften, abzugeben. Anfragen an **Dom. Seiffersdorf, Kr. Grottkau.**

Dom. Disch. Krawarn, Kreis Ratibor, verk. bald mehrere Wagen
gesundes Rapsstroh und Ueberkehr
zur Einstreu, und (1
gesunde Rapsschalen
für Futterzwecke.
Auch ist ein
Jagdhund,
schwarz, von guter Abstammung, unabgeführt, und ein junger, zwei Monate alter Jagdhund, braun, weißgefleckt, abzugeben.

Für die Ernte
sollte sich schon jetzt jeder Landwirt eindecken. Offerieren freibleib. solange Vorrat reicht
Jute-Garben-Bänder mit Holzknebel
dauernd verwendbar. 1000 Stück 50 Mark. [2
Kaschube u. Döring, Breslau I.

Vom Produzenten (9
Drahtballen Roggen- und Weizenstroh
zu kaufen gesucht.
C. H. Dittrich, Nikolai OS.

Einige Waggons beschlagnahmefreie (2
Torfstreu
hat noch abgeblich
Hermann Schütte,
Nieder Hermsdorf, Kreis Neisse.

Einige Waggons Flachsbreche
zu Streuzwecken, billiger als Stroh oder Torfstreu, (6
offerieren zur prompten Lieferung
Hugo Hoffmann & Co.,
Breslau. Tel. 1868.

---

50 Ztr. gesunde Weizenspreu
in Käufers Säcken abzugeben.
A. Hiller, Markt-Bohrau.
Fernsprecher Wäldchen 49.

Lupinen, gelb und blau,
Buchweizen, braun u. silbergrau,
Vicia villosa, Knörich, Peluschken,
Wicken offeriert billigst
Julius Kroner & Söhne,
Breslau 13. Tel. 3086. (9

Zur Aufklärung!

Am 28. September 1914 wurde von einem früheren Prokuristen unserer Stammfabrik mit Namen Heinr. Postler eine unserer Firma gleichlautende Firma in einem Nachbarort begründet. Da diese Firma dazu dienen sollte, **unsere langjährige Kundschaft irrezuführen, haben wir auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb geklagt.**

Daraufhin wurden die Inhaber der gleichnamigen Firma am 1. Februar 1915 durch das Königliche Landgericht Dresden zu deren **Löschung verurteilt;** die gegen dies Urteil eingelegte Berufung wurde zurückgewiesen. Die in Verbindung mit dieser Angelegenheit gegen uns vorgebrachten Beleidigungen und Ansschuldigungen konnten nicht gesühnt werden, da Herrn Heinr. Postler infolge Einrückung ins Feld die allgemeine Amnestie zugute kam.

Die Löschung der Konkurrenzfirma war inzwischen erfolgt, jedoch hatte Heinr. Postler gleichzeitig die Firma erneut mit dem Zusatz „Heinr.", also als Heinr. Postler & Co. eintragen lassen **und dadurch neue Verwechslungen in unserem Kundenkreise hervorgerufen.** Wir sahen uns daher genötigt, auch gegen diese veränderte Firma auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vorzugehen. Darauf entschied das Königliche Oberlandesgericht Dresden als letzte Instanz am 24. März 1916 dahin, daß auch die Firma Heinr. Postler & Co. **von den früheren Inhabern zu Unrecht geführt worden ist.** Inzwischen war diese Firma von den Herren Stein und Wolf als Inhabern übernommen worden, und da in dem Betriebe einzelne frühere Angestellte unserer Fabrik tätig sind, so ist es kein Wunder, daß die **Verwechslungen** mit unserer alten Fabrik **nach wie vor bestehen,** ja in erhöhtem Maße schädigend zum Ausdruck gekommen sind. Deshalb ist nunmehr auch gegenüber den Herren Stein und Wolf von uns die Löschung der Firma Heinr. Postler & Co. auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verlangt worden.

Die alte Firma und Fabrik:

Postler & Comp. Chemische Werke,
Niedersedlitz — Dresden — Tetschen — Lille.

Rud. Sack'sche Pflugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei x
B. Hirschfeld,
Generalvertr., **Breslau 13.**

---

60 zöll. Robey'scher Dampfdreschsatz,
gut erhalten u. durchrepariert, für 5000 Mark zu **verkaufen:** Kann bei Herrn **Rossek** in **Raudten,** Bezirk Breslau, besichtigt werden. (2

Ergomobile 15 PS.
mit 22 PS. Dauerleistung, 3 Jahr alt, tadellos erhalten,
Robey-Locomobile 6 PS.,
voll betriebsfähig, preiswert **zu verkaufen** oder beide Maschinen gegen moderne 8—10 PS.-Locomobile einzutauschen gesucht. (3
Gut Annahof b. Dtsch. Krawarn OS.

Feldscheune,
7feldrige, fast neu, ist **billig abzugeben** ab Platz auf Rittergut Würsitz, 30 Minuten zu Fuß von Station Hundsfeld, **von Reuß.** (2

Vermietungen

(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Herrschaftliche Wohnungen
günstig zu vermieten:

Kais.-Wilh.-Str.	5 u. 7	Zim. u. Zub.
Goethestraße	6 u. 7	" " "
Viktoriastraße	6	" " "
Kleinburg	6	" " "
Neudorfstraße	5	" " "
Brandenburgerstr.	3	" " "
Palmstraße	7	" " "
Tiergartenstr.	5	" " "

Nachweis kostenfrei d. d.
Orientierungs-Gesellschaft,
Agnesstraße 11.

Abgeschl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Badeben. in gutem Hause zu **mieten gesucht.** Preisangeb. unter **W 176** Geschst. der Schles. Ztg.

Gesucht Zimmer
mit oder ohne Pension, in ruhigem Hause, gebirg. Gegend Schlesiens, währ. Sommerferien, f. Lehrerin. Ausführl. Angebote mit Preisang. u. **K 238** an d. Geschst. Schles. Ztg.

Wohn- und Schlafzimmer,
sehr gut eingerichtet, mit elektrisch. Licht, Gaskocher, Zentralheizung in feinem Hause für 1. Juli d. J. von Offizier **gesucht.** Angeb. u. **W 187** an die Geschftsst. d. Schles. Ztg.

Zu mieten gesucht in Umgegend Breslaus
Einfam.-Villa od. Vill.-Wohn.
4—5 Zimmer usw., neuzeitliche Einrichtung, Gartenbenutzung Bedingung, für 1. 7., spätestens 15. 7. Gefl. Angebote mit Preisangabe bald zu richten unt. **W 171** an die Geschäftsst. der Schles. Ztg. (3

Jurist sucht ungest.,
gut möbl. Wohnung.
Ausf. Angeb. unter **K 242** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg.

Leeres Haus im Süd-Osten Breslaus
(nicht zu groß) für Anstaltszwecke **zu mieten gesucht.** Nur schriftliche Angebote mit Mietspreis und Zeichnung sofort an [0
Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus.

Moderne 5-Zimmer-Wohnung
m. elektr. Licht und mögl. Gartenbenutzung **gesucht.** Zuschriften mit Preisangabe erbeten unter **W 140** Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

4—5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. Oktober, allenfalls früher, **gesucht.** Bevorzugt wird mit dabeiliegendem Garten und Stallung für zwei bis drei Pferde, letztere allenfalls auch in unmittelbarer Nähe. [2
Gefl. Angebote mit Preis unter **W 123** an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Gut möbl. Zimmer 15 Mk. **Ballmann,** Lehmgrubenstraße 89, pt., rechts. [3

In Oberniigk gesucht
zum 1. Juli **möbl. Zimmer,** evtl mit Verpflegung, parterre ausgeschlossen. Zuschriften unter **P 100** an den „Bolkenhainer Anzeiger" erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober
helle sonnige 4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon oder Loggia, 1. Etage, Scheitniger, Ohlauer od. Südvorst. Zuschr. mit Preis u. **W 119** an die Geschäftsstelle d. Schles. Ztg.

Gebildete Dame, den besten Kreisen angehörend, **sucht zum 1. Oktober**
2 leere Zimmer
bei ebensolcher Dame oder Familie in Süd- od. Scheitniger Vorstadt. Angeb. u. **W 128** Geschst. Schl. Ztg.

Beamter, auf einige Monate vertretungsweise nach Breslau versetzt,
sucht möblierte kleine Wohnung (2 Zimmer)
mit Bad u. Gaskochgelegenheit. Bedienung erwünscht. Preisang. erb. u. **W 125** Gschst. Schl. Ztg. (0

4-Zimmer-Wohnung
wird mit mod. Komfort Kais.-Wilh.-Straße oder deren Nähe, nicht über 2. Etage, **gesucht.** Angeb. u. **W 166** Geschst. der Schles. Ztg.

Bei Breslau
und leicht zu erreichen wird ein
größerer Garten zu mieten gesucht.
mit zwei Unterkunftsräumen, mögl. möbliert. Zuschr. unt. **W 177** an d. Geschst. d. Schles. Ztg.

Fortzugshalber Villa
im alten Teile von Kleinburg günstig zu vermieten durch
Sachs' Wohnungs-Nachweis,
Gabitzstraße 90. Tel. 2876.

Veränderungshalber
im alten Teile v. Kleinburg **hochherrsch. 1. Etage** v. 8 Zimmern mit Heiz., reichl. Beigel., Veranda, Gart. sof. od. später **zu vermieten** durch
Sachs' Wohnungsnachweis
Gabitzstraße 90. Tel. 2876.

Hochrechtufer 1, zweite Etage, Beigelaß, 5 Zimmer, **sofort zu vermieten** durch
Sachs' Wohnungs-Nachweis,
Gabitzstraße 90. Telephon 2876.

Fortzugshalber Wohnung von 3 Zimmern u. Beigelaß im Gartenhaus Gabitzstr. Nähe Höfchenstraße, für 600 Mk. per sofort **zu vermieten** durch
Glasers Wohnungs-Nachweis-Bureau,
Gartenstraße 63. I. Tel. 3084.

Eleg. möbl. Wohnung i. Gdb.
b. a. pm. **Ulke,** Viktoriastr. 39, I. l.

Möblierte Zimmer
mit Telephon, Badez., in prächtiger Lage Kleinburgs abzugeben. Näh. unt. **W 168** Geschst. d. Schles. Ztg.

Viktoriastraße 112, II.
herrschaftl. Wohnung
von 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Balkon, Gas und elektr. Licht fortzugshalber sofort
unter Preis
zu vermieten. Näheres b. Hausmstr. u. **Hermann Schönberg,** Schweidnitzer Straße 21. (5

Paradiesstr. 30, I. Et.
herrsch. 3 Zimm., Bad, elektr., Gas, bald zu verm. Näh. Hausmstr. (9

Hochherrschaftl. Wohnungen
von 3, 4, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Nebengelaß, Wintergarten pp., Zentralheizung, Warmwasserversorgung, evtl. Gartenbenutzung, für bald oder später **zu vermieten.** (6
Näheres: **Hedwigstr. 36. Tel. 2058.**

Neue Adalbertstraße 115,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Kab., Entree, Umzugberg. geb. bald **zu verm.** (7

Gabitzstr. 140 nahe Kürassierst.
hochherrsch. Wohn., 3. St., 5 Z., Diele, Mansd. u. all. mod. Komf., bald od. Oft

---

Zu verm. Brunnenstr. 6,
hpt., 4 Zimm., auch f. Bureau, zum 1. Juli, 2. u. 3. Etg., 5 Zimm., sofort, nahe Hauptbahnhof. (1

Gallestr. 27,
2. Etg., 3 Zimmer, zum 1. Juli,
Fichtestr. 29,
hpt., 4 Zimmer, f. sofort.
Alles herrschaftl. Näh. daselbst od. b. **Glupp,** Goethestr. 124.

6-Zimmer-Wohnung
im Hochparterre sogleich od. später zu vermieten, auch für geschäftliche Zwecke sehr geeignet, Gartenstr. 48, gegenüber Liebich. (9

Fichtestrasse 16
3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör und Balkon, ferner **ein Geschäftslokal** mit 3 gr. Zimmern, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, **sofort zu vermieten.** (6

Schöne, ruhige 5- od. 6-Zm.-Wohn.
3. Stock, 1 fenstr. gr. Küche, 1 fenstr. Mädchenz., Badez., gr. Entr., Klos., Neben. u. Gas, auf Wunsch elektr. Licht, **Moltkestraße** 9, fünf Min. v. Ring, sehr preiswert zum 1. Oktober 1916. Näh. Baubureau.

Reuschestrasse 37/38
Neubau 3. u. 4. Stock, ca. 1000 □ Meter. Personen- und Lasten-Aufzug, beide Stockwerke durch bequeme innere Treppe verbunden, Zentral-Heizung, zum 1. Januar 1917 im ganzen oder geteilt **zu vermieten.** Näheres daselbst. Telephon 2986. (9

Hohenzollernstr. 42

hochherrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung, in zweiter Etage, anerkannt schöne Räume, Terrasse nach dem Garten, elektr. Licht, gediegene Ausstattung, Bad, Diele usw., zum 1. Oktober 1916 zu vermieten. Näheres daselbst 3. Etage. (5

Viktoriastraße 106

elegante erste Etage, vollst. renov., preisw. zu vermieten. (9

Kleinburg-Straße 19, Hochpart.,

6 Zimmer, Gartenbenutzung, für 1800 Mk bald zu vermieten. |x

Körnerstrasse Nr. 41

ist die I. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermieten. Näheres I. Etage. (9

Körnerstrasse 39

ist in der II. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehd. aus 7 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. das. II. Etg. (9

Hobrechtufer 9, Parterre,

4 Zimmer | Bad, elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, zum Oktober für 900 Mk. zu vermieten. (x

Salvatorplatz 7

selten ruhige und sonnige 6-Zimmer-Wohnung mit herrlichem Ausblick auf großen Gartenkomplex und Kaiser-Wilhelm-Denkmal (2 Balkone) ab 1. Oktober. Näheres b. Hausmstr. (x

Matthiasplatz 8

herrschaftliche 2. Etage, 7 Zimmer, 2 Kabinette, mit sehr reichlichem Beigelaß, große Loggia, eigene Waschküche, freie Rolle, Gartenbenutzung, Gas und elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, bald oder später zu verm. |9

(6 Zimmer) Kreuzstraße 55

sofort schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad, reichlich Beigelaß, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, fein Gegenüber. Nähe höherer Schulen. Näh. dort b. Hausmeister (Warkosthandlung). S

Kantstraße 51

eine 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnung, Zentralheizung, Bad, Gas, sofort zu vermiet. Auskunft Oschinsky, Hohenzollernstr. 52. Tel. 2224. |7

Kaiser-Wilhelm-Str. 29

ist die halbe II. Etage, 4 Zimmer 2c., Okober zu vermieten. (3

Götzenstraße Nr. 4

2. Stock, 4-Zimm.-Wohn., neu renov., mit Beigelaß, Balk., Erkerz., auf Wunsch evt. elektr. L., für 850 Mk. jährl. bald od. spät. zu verm. Näheres Neue Schweidnitzer Str. 16, H. Böhme. (3

7-Zimmer-Wohnung [3

im 2. Stock, mit Diele, Balkon, Loggia, Bad, elektr. L. u. Gas, Gartenb., zu solid. Preis bald zu verm. Rubenstr. 24 a. d. Arleriusstr. Tel. 864.

Palmstraße 31, 2. Et.

7 Zimm. u. viel Nebengel., allein. Gartenbenutz., zum 1. Okt. mit Mietsnachlaß zu verm. (2

Goethestraße 30,

nahe der Kaiser-Wilhelm-Straße,

in Nr. 30, Hochpart., eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Diele usw., elektrisches Licht, vorn und hinten Garten, vom 1. Oktober ab zu vermieten. (6

6-Zimmer-Wohnung, hochparterre, mit heller Wohndiele,

prachtvolle Räume mit moderner Ausstattung,

Viktoria-Strasse 104a

— an der Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße — gegenüber Postamt XIII zu vermieten. [9

Näheres im Baugeschäft Viktoriastraße 104b. — Telephon 2505.

Forckenbeck-Str. 8\10,

am Ohlauer Stadtgraben,

2. Etage, je 7 Zimmer, Balkon, Erker, elektr. Licht, Garten, vornehme, ruhige Wohnung, bald oder später zu vermieten.

Zimmerstraße 12, herrschaftl. 2. Etage,

7 Zimmer, 2 Kab., Mädchenz., Bad, Balkon, Gas u. elektr. Licht, oder geteilte 3- u. 4-Zimmer-Wohng. z. 1. Oktober zu vermieten. (9

Telegraphenstr. 2, (dicht am Museumsplatz), [9

III. Etg., 6—7 Z., Mädchenz., Bad, Gas u. elektr. Licht, billig z. verm.

6 und 7 Zimmer, 1. Stock,

Goethe-Straße 29, Ecke Kaiser-Wilh.-Straße, sof. zu verm.

Gabitzstraße 71

im Erdgeschoß, 2 Zim. mit Vorraum mit Gas- u. Wasserh. zu verm.

Salzstraße 39

im 3. Stock, 4 Zim.-Wohng., ganzes Stockw., nach Süd. frei gelegen m. Bad und Mädchenst. zu vermieten.

Kaiser-Wilhelm-Straße 63

2. oder 3. Stock, bestehend aus 5 gr. Zimm., Kab., Balk., Loggia per 1. Oktober zu vermieten.

6 Zimmer Wallstraße 37, am Königsplatz,

ganzer 3. Stock, herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Mädchenzimmer, Küche, elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, sofort zu vermieten. (x

Charlottenstraße 42,

Hochherrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer, mit reichlichem Beigelaß, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst.

Kurfürstenstr. 17, 3. Etg.

Herrschaftliche Wohnung

mit Gartenbenutzung (5 Zimmer und große Diele, Zentralheizung) sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres 1. Etage.

Gartenbenutzung, Laube an der Oder,

Wohn. II. Stock, 6 helle Zimm., Bade-, Mädchenz., Küche, Gas usw., renov., Matthiasstr. 37 b. od. sp. zu vm. 5 Min. v. Ring. Pr. 1150 Mk.

Opitzstraße 70, I. Etage

schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Loggia, Balkon, Garten, ohne Gegenüber, für bald oder Oktober zu vermieten.

Modernes Geschäftshaus-Lokal

Ring 48, 1. Etage, ca. 600 qm

im ganzen oder geteilt

mit Lasten- und Personenfahrstuhl sowie Zentralheizung, für alle Branchen geeignet, zu vermieten. **Albert Michaelis.**

Zu vermieten.

Kaiser-Wilhelm-Straße 28/30

Büro- und Geschäftsräume, Erdgeschoß mit Zentralheizung, 6 Räume, event. geteilt, sofort zu vermieten.

Hohenzollernstraße 63/65,

am Höfchenplatz, herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock, viel Beigelaß, für 1. April 17 event. später.

Körnerstraße 12,

nahe Elsasserstraße, der ganze erste Stock aus zwei herrschaftlichen 7-Zimmerwohnungen, viel Beigelaß, für sofort bezw. 1. Oktober 1916.

Klosterstraße 11, Ecke Feldstraße 13,

3- event. 4-Zimmer-Wohnung, 2. Stock, mit Zentralheizung, viel Beigelaß, für sofort.

5-Zimmerwohnung, 1. Stock, ohne Zentralheizung, viel Beigelaß, für 1. Oktober 1916.

Yorkstraße 28

3-Zimmer-Wohnung, Parterre, viel Beigelaß, für sofort.

Näheres Baugeschäft Günther, Kaiser-Wilh.-Str. 28/30, Teleph. 4083, oder bei den Hausmeistern. (x

Kaiserstrasse 32

herrschaftliche Wohnung im 1. Stock, 6 eventl. 5 Zimmer, viel Beigelaß, bald oder später zu vermieten. Näheres im Eckladen.

Neudorfstr. 11, III. Etg.,

4-Zimmer-Wohnung, neu renoviert, Gas u. elektr. Licht, für bald evtl. später für 700 Mark zu vermieten. Näh. 1. Etg. links b. Wagner (3

Clausewitz-Straße 8,

herrschaftl. I. Etg., 5 große Zimmer, sep. Eingänge, gr. Diele, Bad, viel Beigelaß, Garten, vollst. renov., elektr. Licht, s. bald od. spät. zu verm. (9

Alexanderstraße 23, Ecke Garvestraße, [9

3. Stock, bald od. später eine 5-Zim.-Wohng., viel Nebengelaß, zu verm.

Schönste Lage Breslaus

Ohlauer Stadtgraben 14,

gegenüber der Liebichshöhe.

Hochherrschaftliche Wohnung im unterwohnten Hochparterre,

7 Zimmer mit allem Komfort und reichlichem Beigelaß zum 1. Oktober zu vermieten. (9

Kupferschmiedestr. 17, 2. Et.

für Atelier, Kontor, od. Wohnung, 3 gr Zimmer, Küche, Entree zu vermieten. Näh. Tel. 2746 oder beim Hausmeister. (4

Hohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz)

herrschaftl. Hochpart., 7 Zimm., Diele, Diener- u. Mädchenzimm., Bad, Loggia 2c. |9

2. Etage, 8 Zimm. 2c. renoviert, für sofort oder später zu vermieten.

Hohenzollernstraße Nr. 25, am Schmuckplatz

Herrschaftl. Hochpart., 5 Zim., heizb. Diele 2c., bald od. später z. verm. |9

Breitestraße 26, an der Promenade,

ist der hochherrsch. 1. Stock ohne Gegenüber, 9 Zimmer, Zentralheiz. elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas, Müllschl., idyll. geleg. Loggia, Garten

3. Stock mit Atelier für Maler, Architekt od. als Wohnraum mit 9 Zimmern und viel Beigel., bald zu vermieten. (x

Stallung für 2 Pferde, Wagenremise usw. im Seitenhaus zu verm.

Herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung

3. Etage, Kaiserstr. 26, Ecke Piastenstr. 2,

sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage. [5

Jadowastraße 27, Hochparterre

5 gr. Zimmer, elektr. Licht, viel Beigelaß, sofort zu vermieten. (9

Palmstr. 33, 1. u. 2. St.,

herrsch. 5-Zimmer-Wohnung, viel Beigelaß, Garten, zu vermieten. |2

Goethestr. 116, 1. Etage,

4-Z.-Wohn. m. hell., heizb. Diele, Veranda, Gartenben., o. vis-a-vis,

sehr eleg., viel Komf., elektr. Licht, Koch- u. Leuchtg., vorn., ruh. Haus, 10 Min. v. Hptbhf., zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. |3

Alexanderstraße 28

bald u. später im 1. u. 2. Stock schöne, sonnige 3-Zimm.-Wohn. bill. zu verm. u. 4. Stock sonnige 2-Zimm.-Wohn., Münzgas, Juli, 24 Mk., zu verm.

Mauritiusstraße 16,

2. Etage, herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer und Beigelaß, ab 1. Juli 1916. Näheres beim Hausmeister. (x

(6 Zimmer.) Elsasserstrasse 10

in bester Wohnlage, herrschaftlicher I. Stock, 6 gr. Zimmer, mit Erker 2 Loggien, Bad usw., für 1. Juli oder später zu vermieten. (3

Viktoriastraße 105, zweites Haus von der Kaiser-Wilhelm-Straße,

6 Zimmer mit Zentralheizung,

neuzeitlich eingerichtet, versetzungshalber (x

preiswert zu vermieten.

Schweidn. Stadtgraben 16b

ist die 1. Etage, 6 Zimmer mit elektr. L., Gas, Balk. u. Gartenbenutz. zu 1. Okt. zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. (3

Großer Laden, beste Lage

Eckhaus Schmiedebrücke 17/18, zu vermieten.

Näheres Teleph. 2746 oder beim Hausmeister. (4

Ring 60

Großer Laden und große Geschäftsräume in den oberen Stockwerken sowie [x

großer Laden Büttnerstraße 5

sofort zu vermieten. Näh. Ring 60 bei Theiner & Meinicke.

Viktoriastraße 121, (2

II. u. III., 4- u. 3-Z.-Wohn., vollst. renov., bald od. spät. bill. zu verm.

Lutherstr. 22, 1 Tr.,

renov. 4-Zimm.-Wohn. sogl. zu verm.

Sonnige 2-Zim.-Wohng.

mit Balkon 1. Juli od. später zu vermieten Schweinstraße 33, Ecke Augustastraße. (5

Kloster-Str. 22/24, 2. Et.,

4 Zimm., Kab., Bad, Mädch.-Zimm u. Küche, bald zu vermieten. |x

Paradiesstraße 7,

Hochpart., 6 Zimm., Bad, Mädchenz. u. Küche zum 1. 10. zu verm. (9

Bahnhofstr. 29,

dicht am Hauptbahnhof, 2. Stock, mod. 5-Zimmer-Wohng., jedes Z. bes. Eing., auch zu Bureauzw. zu verm. (9

Villa Kleinburg Scharnhorststr. 6

ist hochvornehme Wohnung, 9 Zimmer mit allem Beigelaß bald zu vermieten. (9

Wohn- u. Schlafzimmer,

a. einz., Gas, Tel., s. zu verm. Feldstraße 38, hochp. (0

Augustastraße 125,

1. Stock, 4 Z. u. Zub., sof. z. verm. Preis 950 Mk. Näh. i. Hause u. b. Justizrat Henschel, Schweidnitzer Stadtgraben 10.

Menzelstraße 189,

Eckh. Bohrauerstr. 98, 3 gr. Z., Küche, Entr., Bad, Mädchz., Gas, evt. elektr. Licht, Balkon, hochptr., 2. u. 3. St. 570 bis 630 Mk. sof. od. spät. zu verm.

Kantstraße 32 und 34

hochpt. u. 3. St., 3 Z., Bad, Mädchenz., 450 u. 575 Mk., sof. od. spät. zu verm.

Tiergartenstr. 20, 1. Et.,

geräumige Fünfzimmer-Wohnung nebst Beigelaß 1. Oktober billig zu vermieten. |3

Herrsch. 1. Etage sehr billig

3 Zimmer, Diele, Bad, Balk., Erker, Mädchenz.

Lohestr. 52 per Juli.

Näh. Hausmstr. Hof, pt. Telefon 891.

Kopischstraße 66

3-Zim.-Wohn., Balk., Bad, Mädchenz., 3. Stock, 590 Mk., bald od. spät. z. vm.

Kantstraße 49

2-Zimmer-Wohnung 2. Stock, Balk., Nachtbel., 480 Mk., zu vermieten.

3-Zimmer-Wohn. m. Bad, 3. Etg., für 37 Mk. Opitzstraße 54 zu verm.

Moritzstraße 28

schöne 3-Zim.-Wohn. m. Kab., Küche, Gas, Balk. zu verm. Näh. Hausm.

Kl. Geschäftsladen mit Nebenraum und Keller

sogleich oder später zu vermieten Höfchenstr. 14 Ecke Gartenstr. (6

Stellen-Gesuche

(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Kaufmann, 28 Jahre, verheiratet, sucht bald Stellung als

Filialenleiter od. Lagerhalter

in der Lebensmittel- oder Zigarrenbranche. Angebote unter W 140 Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Jg. Mann, militärfrei, sucht 1. 7. Stellung als [0

Verkäufer od. Lagerist.

Angeb. u. W 68 Geschst. Schl. Z.

Junger, strebsamer

Kaufmann

aus der Kolonialwarenbranche sucht z. 1. Juli cr. in Breslau Anstellung. Frdl. Angebote erb. u. K 228 Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Junger Mann

aus der Kolonialw. und Delikatess.-Branche, 20 Jahre alt, längere Zeit militärfrei, sucht für sofort oder später Stellung. Gefl. Zuschr. erb. u. K 220 Geschst. d. Schl. Z. (2

Ein junger Kaufm., 20 Jahre alt, kath., auch der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli in einem

größeren Kolonialwarengesch.

Stellung. Zuschr. unt. K 236 an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. (2

Spezerist

Delikateß- u. Destillbr. firm, evgl., gänzl. militär- u. dienstfrei, fl. Expedient, 1¼ J. in hies. Stell., sucht 1. 7. 16 dauerndes Engagement als 1. Verkäufer oder Reisender. Angeb. erb. W. Werner, Grottkau i. Schl., Neisserstr. 125/26.

Selbständiger Kaufmann,

redegewandt, ehem. Reisender, mit Buchführung, Abschlüssen usw. vollständig vertraut, sucht für bald passende Stellung. Angebote unter D 254 an die Geschst. d. Schles. Ztg.

2 tücht. Verkäufer,

17 und 20 Jahre alt, suchen zum 1. 7. 16 Stellung in Kolonialw.- oder Delikatessengeschäft. Gefl. Angeb. unter K 262 Geschst. d. Schles. Ztg.

Strebs. j. Kaufmann,

26 J. alt, mit Buchführung, etw. Stenogr. und Schreibmasch, sowie mit Kontorarb. vertr., sucht bald Stellung in Kontor oder Lager 2c. Gef. Ang. erb. u. K 258 Gschst. Schl. Z.

Für bald evtl. 1. Juli cr. sucht dauernde Stellung als:

Expedient, Lagerhalter oder Materialienverwalter

erfahrener Kaufmann im besten Alter. Ia-Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote erbeten unt. Z 1 Geschst. der Schles. Ztg.

Als Verwalter

suche Dauerstellung auf ein. Gute bis 600 Morg. oder Nebengut zum 1. Juli 1916. Zuschriften u. Z 24 an die Geschst. d. Schles. Ztg.

Erfahrener Kaufmann,

36 J. alt, militärfr., gute Erschg., der deutschen u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., div. Branchekenntnisse, Korresp. u. Buchführg. sucht bald oder später

Vertrauens- od. Reisestellung.

Zuschr. erb. u. Z 19 Gschst. Schl. Z.

In Kürze zur Entlass. kommender Kaufmann, selbständ., sucht Stellg.

als Reisender 2c.

gleich welcher Branche. Zuschriften unt. K 255 a. d. Geschst. Schles. Ztg.

Bürochef

einer Maschinenfabrik, tüchtiger Kaufmann, Organisator, stilgewandter Korrespondent, guter Ein- und Verkäufer, 30 Jahre alt, militärfrei, sucht z. 1. Juli anderweitig Stellung. Gefl. Zuschr. u. B G 944 an Rudolf Mosse, Breslau, erb.

Förster, [1

48 J., verheir., im Forst- u. Jagdwesen, Fasanenzucht u. Amtsvorst.-Geschäften bewandert, sucht zum 1. 10. cr. oder früher in Schlesien passende Stelle. In hiesiger ungef. Stelle 12 Jahre. Gefl. Angeb. erb. Frank, Förster, Grünthal, Mark.

Tüchtiger Förster,

in allem bewandert, auch Jagd, mit vorzüglichen Zeugniss. u. Empfehl., 30 Jahre alt, sucht sofort od. später Dauerstellung. Zuschr. unt. K 218 an die Geschst. d. Schles. Ztg. |1

Rentmeister,

39 Jahre, verh., kinderlos, evgl., vollst. militärfrei, firm in dopp. Buchführung, Abschlüsse, Ein- u. Verkauf, Amts- und Gutsvorstehergesch. 2c., Kenntnisse in Brennerei, Ziegelei, Fischerei, Mahl- u. Schneidemühle. Von Haus aus Landwirt, in jahrelanger Tätigkeit in größ. Verwaltungen Schlesiens, worüber beste Zeugnisse u. Referenzen. In jetziger ungekünd. Stellung 7 Jahre, sucht zum Oktober anderen dauernden Wirkungskreis. Werte Angebote unt. J 286 an die Geschäftsstelle d. Schles. Ztg. (0

Suche bald, auch unt. Oberleitung, als einfacher, aber tüchtiger

Wirtschaftsinspektor

passende Stellung oder Kriegsvertretung. Bin militärfrei, kath., Radfahrer und polnisch sprechend. Zuschriften erbet. unter W 192 an die Geschst. d. Schles. Ztg. |2

Einfacher, militärfreier

Wirtschafts-Beamter

Landw.-Sohn, 34 J. alt, mit 15jähr. Praxis, sucht, gest. auf gute Zeugn.,

Dauerstellung [2

zum 1. Juli cr., wo etwas Selbstständigkeit gewährt wird.

Gefl. Angebote unter K 263 an die Geschäftsstelle d. Schles. Ztg.

Anerk. tücht. energ. Landwirt, kriegsverl. a. d. Felde zurück, 40 J., vornehm. Charakter, durchaus treu u. zuverläss., der unt. schwier. Verhältn. umfangr. Besitz mit Erfolg verwaltete, sucht selbständigen Wirkungskreis als Administrator od. Direktor zum 1. Oktober 1916, a. früh. Gefl. Zuschr. u. K 272 Geschst. d. Schl. Ztg.

Wirtschafts-Inspektor,

36 J., kath., led., landw. Schule besucht, von Jugend in d. Landwirtschaft tätig, vollständig militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 7. oder 1. 8. Stellung. Bewirtschafte seit Ausbruch des Krieges ein Gut von 650 Morgen selbständig. (3

Gefl. Zuschr. unter K 229 an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Matheus Müller Sektkellerei Eltville **MÜLLER EXTRA** Hoflieferant S.M. des Deutschen Kaisers

Wirtschaftsinspektor

sucht zum 1. Oktober d. J. oder 1. Januar 1917 selbständige Stellung,

eventuell auch auf großer Herrschaft unter Oberleitung. Suchender ist 39 Jahre alt, ev., verheiratet, 1 Kind, Frau Gutsbesitzertochter, in jetziger ungekündigter Stellung zirka 1800 Morgen unterm Pfluge, im fünften Jahr fast selbständig, während des Krieges vollkommen selbständig, gewirtschaftet. Mit allen Einkäufen, Verkäufen aufs Beste vertraut, sehr guter Ackerwirt, mit Gutsvorstehergeschäften vertraut, im Schriftlichen vollständig firm und schreibgewandt. In Schlesien 15 Jahre vorher als Beamter tätig gewesen. Beste Empfehlungen und Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Angebote an Gutsverwalter unter **K 264** befördert die Geschäft. der Schles. Ztg.

Rentmeister und Amtssekretär,

40 J. alt, ledig, militärfrei, **sucht** für bald anderweitig **Stellung.** Zuschr. u. **W 77** Gschft. d. Schles. Ztg.

Erfahrener, tüchtiger, vertrauenswürdiger, älterer (1

Wirtschafts-Inspektor,

ledig, militärfrei, polnisch sprech., mit besten Zeugnissen etc. versehen **sucht zum 1. Juli möglichst**

selbständige Dauerstellung.

Angebote mit Gehaltsangabe erb. u. **J 231** an die Geschäft. Schles. Ztg.

Landwirt,

29 J., verh., gute Zeugn. u. Empf., **sucht selbständ. Dauerstellung.** Erfahr. in allen Zweigen d. Landw., Rübenb., Guts- u. Amtsgesch., Rechnungswes., kaufm. u. landw. Buchf., elektr. Betr., Kenntn. sämtl. landw. Maschinen, großes Interesse und Erfahr. i. Viehzucht. Zuschr. unt. **W 156** Gschft. Schles. Ztg.

Suche zum 1. Oktober cr. selbständige, größere [6

Inspektor- bezw. Oberinspekt.-Stellung.

Bin in ungekünd., mehrjähr., groß. Position u. besitze sehr gute Zeugn. u. Empfehl. Gefl. Angebote erb. unt. **F 220** an die Geschäft. d. Schles. Ztg.

Kriegsvertretung,

möglichst selbständige, zum 1. Juli event. später gesucht. Angeb. erbet. an **C. Keller,** Dom. Kältebortschen bei Guhrau. (1

Dauerstellung oder Kriegsvertretung

für **best**empfohl. Administrator z. 1. Juli cr. **gesucht.** Näh. durch die **Stellenvermittlung und Arbeitsnachweis der Landw.-Kammer für Pommern, Stettin,** Grüne Schanze 8. (1

Landwirt,

verh., **sucht** zum 1. Juli oder bald **Stellg. als bess. Wirtschafter.** Such. scheut sich nicht, mit Hand anzulegen, hat auch schon allein ein Gut geführt; **Frau** übernimmt auch Innenwirtschaft. Gefl. Angeb. erb unt. **K 251** Geschäft. d. Schles. Ztg. [2

Wirtschafter,

Landwirtssohn, ev., 21 J., v. Militär entlassen, **sucht Stellung** auf kleiner. Gut bei Familienanschl. u. Gehaltsangabe. Zuschr. unt. **W 144** an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Suche bald eine Stellung als

Wirtschafter,

verheir., 30 Jahre, mit aller Arbeit vertraut. Zuschrift. unt. **K 221** an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg. [0

Suche f. m. Sohn,

16 J., groß und kräftig, **Stelle auf einem Gute als Eleve** ohne gegenseitige Vergütung.

E. Linke,
Schönbankwitz b. Koberwitz.

Ober- sowie Frei- und Unterschweizer

für bald oder 1. Juli empfiehlt
Reinhold Häsner, (3
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Teichstr. 6. — Tel. 10980.

Verh., herrschaftlicher Gärtner,

47 Jahre alt, in jetziger Stellung 14½ Jahr, **sucht zum 1. Oktober 1916,** gestützt auf gute langjähr. Zeugnisse und Empfehlungen, **dauernden Wirkungskreis;** mit allen ins Gartenfach schlagenden Arbeiten vollständig vertraut, besonders in Obst, Gemüse und Rosen; auch in Bienenwirtschaft und Jagd bewandert. Gef. Angebote an **Julius Schöde,** Kunst- u. Handelsgärtner, Költschen, Kreis Reichenbach i. Schl. (2

Oberschweizer

f. sof. u. 1. Juli, sowie **led. Schweizer** empf. **Alois Weinzierl,** Breslau, Ernststraße 12, Tel. 6742, gewerbsmäßiger Stellenvermittler.

Älterer

Gärtner,

Prima-Zeugnisse, 14 Jahre in jetzig. Stellung, mit Zentralheizung und allen vorkommenden Hausarbeiten vertraut, **sucht** wegen Todesfall in anderweitiger Villa **Stellung.**
Zuschr. unter **W 182** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. erbet.

Älterer, led., gelernter

Gärtner,

erf. im Gemüseb., Glash., Frühbeet usw., auch Jagd u. Forstkultur, mit Jagdschein, selbstth. u. nüchtern, mit g. u. langj. Zeugn., **sucht** 1. Juli Stellung. Gütl. Zuschr. unt. **K 256** an die Geschäft. d. Schles. Ztg.

Schloßgärtner,

verh., evg., 49 J., mit 4 Kindern, in all. Kulturen d. Gartenbaues prakt. erfahren, Kenntn. vom Forstfach hat, guter Schütze, tücht. Raubzeugvertilger, **sucht** zum 1. Juli cr. **Dauerstellung.** (2
Ang. erb. unt. **K 269** Gschst. Schl. Z.

Diener,

18 J. alt, 1,80 groß, katholisch, **sucht** bei einzelnem Herrn oder als **zweiter Diener** möglichst aufs Land Stellung. Gefl. Angebote erbeten unt. **W 126** Geschäft. d. Schl. Ztg. (2

Herrschaftl. Kutscher sucht Stellung

1. Juli, 17½ J., katholisch, mögl. auf Landschloß oder Villa, in solcher schon tätig gewesen. Zuschr. unter **W 149** Geschäft. d. Schles. Ztg. (1

!! Empfehle !!

herrschaftl. Kutscher, verh., evangel., für Breslau oder Umgegend, ferner **Staller,** 17 J., für gr. Stall.

Frau Emmy Breitfeld,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Breslau V, Hohenzollernstr. 9.

Erzieherin,

besonders befähigt zum Anfangsunterricht (auch für geistig zurückgebliebene Kinder) **sucht Stellung.**
L. Feller,
Berlin, Graudenzerstraße 9.

Kindergärtnerin 1. Kl.,

staatlich geprüft, Berechtigung zum Unterrichten, **sucht** zum 1. Juli od. 1. August **Stellung.** Gefl. Angebote erbittet
Marie Brynych,
Altenburg, S.-A., H. d. Wege 3.

Suche für meine 20jährige Kontoristin, welche 4 Jahre in mustergültiger Weise bei mir tätig war, und jetzt Schreibmaschine und Stenographie erlernt hat, passende **Stellung.**
Gertrud Schlesinger,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Tauentzienstraße 11, hpt.

Suche Stellung als (2

Kassiererin,

Verkäuferin oder Filialleiterin in der Lebensmittelbranche. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften unter **K 225** Geschäft. d. Schles. Ztg.

Gebild., ält., ev. Wirtschaftsfrl. v. Lande **sucht** 1. Juli Stellg. als

Hofverwalterin

od. and. Vertrauensstellg., firm in all. Zweig. d. Haus- u. Landwirtsch., Buchführ. Beste Zeugn.
E. Thomas, Sassenstein b. Wolenice, Kr. Krotoschin, Posen.

Junge Dame, die das **Lyzeum** absolviert u. 2 Jahre das Sprach.-Seminar besucht hat, außerd. Stenographie, Schreibmasch. u. Buchführ. beherrscht, **sucht Stellung** als

Privat-Sekretärin

od. ähnl. Beschäft. bei bescheid. Anspr. Zuschr. u. **W 20** Geschäft. d. Schles. Ztg.

Buchhalterin,

in techn. Engros-Gesch. mit Erfolg tätig, **sucht** z. 1. 7. **Stellung.** Zuschr. unter **Z 12** Geschäft. d. Schles. Ztg.

Gutssekretärin,

Landwirtstocht., kath., **sucht** z. 1. Juli **Stellung;** selb. ist vollst. ausgebildet u. in Amtsvorst.-Sach. eingearbeit., auch **polnisch** sprech. Zuschr. mit Gehaltsang. sind zu richten unter **K 252** an die Geschäft. d. Schles. Ztg.

Geb. Dame,
26 Jahre, eleg., repr. Erscheinung, Witwe, **sucht** passenden Wirkungskreis, gleich welcher Art, am liebst. Tagesstellung, auch zur Führung frauenlos. Haushalts eventuell 4 Zimmer Möbel. Zuschriften unt. **W 163** Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Tücht. Landwirtschafterin

perfekt in Allem, umsichtig, gern selbsttätig, **sucht,** gestützt a. g. Zeugnisse, zum 1. 7. selbständ. **Stellung** b. bescheidenen Ansprüchen. Zuschr. u. **W 145** an d. Geschäft. d. Schl. Ztg.

Anständ., ev. Mädchen, 24 Jahre, **sucht** 1. Juli **Stellung** als [1

Milchwirtschafterin.

Geflügel-, Milch- u. Butterwirtschaft bevorzugt. Gute Zeugnisse. Angebote erbittet **Selma Linke,** Bad Hermsdorf b. Goldberg.

Gutsbesitzertochter sucht z. 1. Juli Stellung als [1

Wirtschaftsfräulein;

bin Ostpreußin, in allen Zweigen d. Haushalts vollständig vertraut, lege auch mit Hand an, würde a. Hofverwaltung übernehmen. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Angebote bitte zu richten an
Frau **Bunge,** Trebnitz, Langestraße 29.

Witwe, Schneiderin, M. 40, in f. wie in bürgerl. Küche firm, tücht. i. Geschäft, würde sich ihres ruh. Weswegen auch zur Krankenpflege eign., **wünscht pass. Wirkungskreis,** event. zur Vertretung d. Hausfrau, am liebst. in Oberschl. Gefl. Angeb. u. **K 227** Geschäft. d. Schles. Zt. [1

Jung. Mädchen, 22 J., aus guter Familie, g. Schulbildg., wirtschaftl. erz., möchte sich auf größer. Gute in

Land- u. Hauswirtschaft

betätigen, ohne gegens. Vergütung. Beding. Familienanschluß. Zuschr. u. **W 165** Gesch. der Schles. Ztg.

Selbständ. Wirtschafterin,

mittl. J., kath., durchaus zuverläss. u. sehr erfahr. im Fach, m. best. Zeugn. (vorzgl. Köchin), Back., Einlg., Wäsche, Schlachten, Milchw., Gartenbau, Geflügelz., **sucht** bald od. spät. in frauenlos. Gutshaush. **Stellung.** (2
Zuschr. u. **W 191** Gschst. Schles. Ztg.

Beamten-Tochter,

21 Jahre alt, gesund u. kräftig, **sucht** zum 1. Juli **Stellung** als

Wirtschaftsfräulein.

Selbige ist in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren.
Gefl. Angebote an **Elfriede Kmitta,** Bogschütz b. Oels i. Schl.

Wirtschafterin

in mittl. Jahren, Kochen, Plätt. u. all. Arbeit. erfahr. **sucht selbständ. Stellung** zu 1 Herrn. Zuschr. unter **W 173** Geschäft. der Schles. Ztg.

Kochen, Einlegen

möchte geb. Dame mittl. Alters w. d. gr. Ferien auf d. Lande

erlernen.

Angebote nebst Bedingungen erb. unter **W 172** Geschäft. Schl. Ztg.

Wirtschaftsgehilfin,

firm in schriftl. Arb., Standesamt, sämtl. Außenwirtschaft, Kuhstall, Schüttb., 1 Jahr in größ. Betr. unt. Insp. tätig, **sucht ebenf. Stelle** für bald od. 1. Juli. Gehalt 30 Mk. mtl. Gefl. Zuschr. erb. **Else Klemenz,** Dom. Weidenbach, Kr. Oels i. Schl.

Wirtschaftsfrl., kath., firm i. Koch., Backen, Einlegen, Wäsche u. Geflügelzucht, **sucht** 1. Juli selbständ. **Stellung.** Angeb. erb. unt. **K 253** Geschäft. Schl. Ztg. (2

Empfehle Wirtschafterin, ältere Köchin, Stubenmädch., Mädchen für Alleind. u. Aushilfen.
Emma Richel,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Breslau, Hintermarkt 3.

F. m. Tocht., 22 J., ev., suche ich

Unterk. in bess. gesell. Fam.

z. Erl. d. Haush., b. voll. Fam.-Anschl. ohne gegens. Verg. Zuschr. u. **K 265** an die Geschäftsst. der Schles. Ztg.

Wirtschafterin,

zugleich Pflegerin, **sucht 1. Juli selbständige Stellung** bei älterem Herrn od. Dame. Suchende ist in allen häusl. Arbeiten, sowie in der Krankenpflege bewandert. Langjährige gute Zeugn. vorhand. Ang. u. **K 274** Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Empfehle

für Stadt und Land (3
Mamsells, Wirtschafterin, Köchin, Jungf., Beschließerin, Stubenmädchen, Kinderfräul., Säuglingspfl., Küchenmädch., Mädchen z. Alleind., Stützen, Diener, Gärtn., Kutsch., Staller

Julie Piorkowski, Tel. 2892
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 60.

Gebild. Frau, aus guter Landwirtsfamilie, evang., 41 J., ohne Anh., in allen Zweigen des landw. Haushalts erfahren, sparsam, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl.,

sucht 1. Juli selbstd. Wirkungskreis

auf größ. Gute od. Rittergut, auch zu mutterlosen Kindern.
Zuschr. u. **K 249** Geschst. Schl. Ztg.

Wirtschafterin,

40 J., k., sehr sparsam, von einf., freundl. Wesen, in bürgerl. u. bess. Küche, Geflügelzucht, Gartenbau, Wäsche erf., **sucht 1. Juli Stellung im frauenl. Haush.,** Stadt oder Land. Zuschriften unter **K 271** an die Geschäft. der Schles. Ztg. [2

Perfekte Wirtschafterin,

27 J., kath., **sucht** z. 1. Juli **selbständige Stellung.**
Angeb. erb. an **Rydzewski,** Schwaneberg bei Prenzlau, Uckermark.

Gebild. Wirtschaftsfräulein,

31 J., Landwirtstocht., selbst. in jed. Art Wirtschaftsführ. der Innen- u. Außenwirtsch., d. sehr gut kocht, auch vertr. mit Verwaltungsgeschäften, Stenogr., Schreibmasch., Korresp., best. Zeugn., **sucht Stellung.**
Zuschr. u. **Z 8** Geschäft. Schl. Ztg.

!! Empfehle !!

Wirtschafterinnen, Köchinn., Stütz., Jungfern, Stubenmädch., Kinderfrl., Alleinmädch. für Stadt u. Landschlöss.

Frau Emmy Breitfeld,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Breslau V, Hohenzollernstraße 9.

Für 17jähr. Mädchen aus gutem Hause wird zum 1. Juli **Stellung auf einem Gut zur**

Erlernung d. Landwirtschaft

unter Leitung der Hausfrau **gesucht.** Kleines Taschengeld erwünscht.
Angebote unt. **W 183** an die Geschäft. d. Schles. Ztg.

Suche für meine 16jähr. Tochter,

w. d. Haush.-Schule bes. hat, eine **Stellung** in einem Landhaushalt mit Familienanschl. z. weit. Ausbild.
Zuschr. u. **Z 2** Geschäft. Schl. Ztg.

Suche für meine Tochter,
20 Jahre, z. Erlernung des Haushalts passenden Ort. Familienanschluß Bedingung. Forsthaus oder Gut bevorzugt. Angebote unt. **W 110** Geschäftsst. d. Schles. Ztg. (1

Offiz.-Tochter,

24 J., eleg. Ersch., f. **pass. Wirkungskreis,** gl. w. Art, auch i. frauenlos. Haushalt. Pr. Zeugnisse. Zuschr. unter **W 162** Gschst. Schl. Ztg.

Für 25jähr. **jung. Mädchen** aus gut. Familie wird **Aufenthalt in Landhaushalt** zum **1. Juli cr.** oder später zwecks (3

gründl. Erlerng. d. Wirtschaft

ohne gegens. Vergüt. **gesucht.** Angeb. unt. **J 276** an die Geschäft. d. Schl. Ztg.

Anst. Ausbesserin sucht noch Stellen Zuschr. u. **T 181** Geschäft. Schles. Ztg. (x

Hausschneiderin empf. s. d. geehrt. Herrsch. auch f. Kindergarderobe hier u. aufs Land. Zuschr. u. **Z 17** Geschäft. Schles. Ztg.

Perf. Schneiderjungfer sucht für Juli Stellung. Kann auch Plätten und Frisieren. Zuschr. u. **Z 20** Gschft. Schles. Ztg.

Kinderloses Ehepaar, Frau Mitte 40, groß, kräftig, Mann Invalide,

sucht Stelle als Hausmeister

bald od. später. Bevorzugt Kleinburger Villa mit Zentralheizung u. Gartenarb. Angeb. **Z 26** Schles. Ztg.

Suche zum 1. 7. für meine 18jähr. Tochter, kinderlieb, welche Schneid. erl. und in allen häusl. Arbeiten vertraut ist, **Stelle als** (1

Stütze oder Kinderfrl.

auf Gut oder Schloß, möglichst, wo dies. sich im Kochen vervollk. kann. Gefl. Angebote erbittet
Frau Revierförster Dreßler,
Radchen bei Kaiserswaldau.

Suche f. m. Tochter, 22 Jahre alt, ausgeb. i. allen Zweigen d. Hausw., Pens. absolv., **Stelle auf dem Lande**

als Stütze.

Rittergut oder Försterei bevorzugt. Fam.-Anschl., kl. Gehalt erwünscht. Zuschr. u. **J 206** Geschäft. d. Schl. Z. (0

Jung. Mädch., in Küche u. Haushalt erfahren, (2
sucht Stellung als Stütze
z. weit. Ausb. im H. zum 1. Juli. Familienanschluß. Angeb. unter **K 224** Geschäftsst. der Schles. Ztg.

Evangelische Stütze,

19 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, **sucht** in nur einem besseren Hause **Stellung.** Gefl. Ang. m. Gehaltsang. erb. u. **K 230** Gschst. Schl. Ztg.

Junges Mädchen von 21 Jahren, welch. bereit Küche (Methode **Lahmann**), Wäsche u. etw. Schneidern vert., a. f. kinderlos ist, **sucht für bald od.** 1. Juli Stellung in besser. Hause als
Stütze od. Kinderfräulein.
Angebote an Fräul. **Schneider,** Ober Schreiberhau, Weißbachtal 116.

Fräul. a. guter Fam., i. Kochen, Schneidern, Haushalt firm, **sucht zum 15. Juni** (2

Stellung als Stütze.

Zuschr. u. **K 202** Geschst. d. Schl. Zt.

Bess. 18jähr. Mädchen, ev., kinderl., **sucht Stell.** z. 1. 7. 16 als

Stütze od. Kinderfräulein.

Näh., Plätt., häusl. Arb. erfahren. Off. erbet. **H. Schröter,** Hirschberg i. Schl., Poststr. 7.

Anständiges, fleißiges, junges Mädchen, [2

welches den Meierinkursus m. gut. Erfolg besucht hat, **sucht** z. 1. Juli **Stellg.** auf einem Gut, woselbst sie sich noch weiter ausbilden kann. Gef. vorläufig ohne gegenseit. Vergütung oder kleines Taschengeld.
Klara Spitzer, Eckersdorf, Kreis Neurode.

Einfache Stütze,

24 Jahre, im Haushalt und Kochen erfahren u. gr. Interesse für Außenwirtschaft, **sucht** Stellung.
Angebote erb. an **Liese Weckert,** Oberhof bei Schmolz.

Suche für 1. Juli Stellung als

Stubenmädchen,

erf. in Wäschebehandl., Oberhemd.-Plätten, Zimmeraufr., Serv., Ausbessern u. etw. Frisier. Angeb. erb. an **M. Binder,** Brieg, Piastenstr. 18, I. Et.

Wo kann jg. Mädchen, 22 Jahre,

Kochen erlernen

ohne gegenseit. Vergüt. in d. Nähe Breslaus? Zuschr. unter **Z 18** an die Geschäft. der Schles. Ztg.

Empfehle bald und Juli Köchin, Wirtschafterin, Mädchen für Alles für Breslau u. and. Städte u. Landschlösser u. **Mädchen** in Saison.
Ella Schmainta, Elsasserstr. 18, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Bresl. Mädch. könn. i. noch viele meld.

Aeltere gebildete Frau,

gute Köchin, mit vorzügl. Zeugn., **sucht Stellung als Wirtschafterin.** Angebote an Frau **Kügler** bei Fr. Major **von Rosenberg-Lipinsky,** Breslau, Opitz-Straße 10.

Empfehle Kochmamsells

Köchinn., Jungf., Stubenmädchen, Kinderfrl., Küchenmädch., Mädchen f. Alleindienst für Breslau, Berlin, and. Städte und Landschlösser für 2 Juli, auch früher auch für Badeörter u. Saisonstellg.

Carl Brier, gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Breslau, Ring Nr. 2.

Empfehle u. suche jederzeit

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles ꝛc.

Gertrud Schlesinger,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Tauentzienstr. 11, hpt. Tel. 4723.
Vom 1. Juli ab (9
Kronprinzenstraße 29, pt.
(an der Moritzstraße).

Für meine Tochter, 17 J. alt, ev., **suche Stellung** als (0

Stubenmädchen.

Dieselbe war bisb. in Herrsch.-Haus bei Kindern tätig, hat Plätten und Weißnähen erlernt, würde evtl. Pflege eines Kindes übernehmen. Angeb. erb. **Emma König,** Lüben, Steinauer Straße 54. (0

Stuben- u. Hausmädchen,

Küchenmädchen, Alleinmädchen, Säuglingspfleg., Fröb. Kinderpfl., Alt. Köchin, Landwirtin empfiehlt Frau Emma Hamann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Nachodstr. 15, I. Etg. — Tel. 4971.

Mädchen, 17 J., kath., sucht zum 1. oder 15. Juli Stellung

als Haus- oder Stubenmädchen.

Zuschriften erbeten. (1
M. Einsporn,
Schloß Nieder Mittlau, Kr. Bunzlau.

Wo kann meine Schwester

auf einem großen Rittergut das **Kochen erlernen?** Lehrgeld wird gezahlt. **Rolf Thürmer,** Maschin.-Meister, **Barsikow,** Kr. Ruppin. (1

Anständiges älteres Fräulein

sucht Stellung, wo selbiges sich unt. der Leitung der Hausfrau (2 **im Kochen vervollkommnen kann.**
Taschengeld erwünscht. Zuschr. u. **W 129** an die Geschäft. d. Schl. Ztg.

Stellen-Nachweis

(Insertionspreis 20 Pfg. für die Zeile.

Stellensuchende können den „Stellen-Nachweis der Schlesischen Zeitung" Post-Zeitungspreisliste Seite 375 durch jede Postanstalt beziehen.
Bezugspreis 1 M für den Kalendermonat, 3 M für das Vierteljahr. Für kürzere Zeit wird der Stellen-Nachweis direkt von der Expedition portofrei verschickt 6 mal nach Einsendung von 40 Pf., 12 mal für 75 Pf. Bei Abholung in der Expedition, Schweidnitzerstr. 47, 15 Pf. die Woche.

Wir **suchen zum 1. Juli d. J.** einen älteren, tüchtigen (1

Buchhalter

und erbitten Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsford.
H. Sedlaczek G. m. b. H.,
Weingroßhandlung,
Tarnowitz OS.

Für mein Spezialgeschäft in Haus- u. Küchengeräten, Galanteriewaren ꝛc in kleiner Garnisonstadt suche zum 15. Juni oder 1. Juli einen (0

jüng., tücht. Verkäufer,

auch aus anderer Branche. Zuschr. unt. **W 121** Geschäft. d. Schles. Ztg.

Einen Rechnungsführer

(auch kriegsbeschäd.) od. **Rechnungsführerin,** sicher und gewandt in schriftlich. Arbeiten u. Hofverwalt., **sucht** für 1. Juli d. J. (3
Rittergut Nieder Alt Ellguth,
Kreis Oels in Schles.

Verkäufer.

Für die Leitung eines unserer Geschäfte am hiesigen Platze **suchen** wir zum **sofortigen** Antritt einen tüchtigen, möglichst fachkundigen

Verkäufer,

der Sicherheit stellen kann. Ausführliche Angebote, möglichst mit Zeugnisabschriften und Photographie, Altersangabe und Gehaltsanspruch an
Krüger & Oberbeck,
Zigarren-Großhandlung,
Berlin SW. 68. (2

Für 1. Juli suche für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft branchekundig., gewandten

ersten Verkäufer.

Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften, Gehalts-Forderungen ersuche unter **K 266** an die Geschäft. der Schles. Ztg. zu richten. (3

Zum baldigen Antritt **gesucht**

ein Küfer und ein Kontorist.

Paul Winzig,
Weingroßhandlung,
Schweidnitz. (3

Forstinspektion in Oberschles. **sucht** akad. gebild. (2

Forstassistenten

zur Unterstütz. des Forstinspektionsbeamten in umfangreichen Bürearbeiten usw.
Bewerbung. m. Zeugnisabschr. u. Lebensls. z. richt. unt. **K 246** an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Gesucht zum 1. 7. 16 evtl. später fleiß., durchaus zuverl., tüchtigen

Wirtschaftsbeamten

zur Kriegsvertretung des eingezogenen Inspektors. Gehalt pro Monat 100 Mk., freie Station. Bewerbungen an (3
Marticke, Direktor.
z. Zt. Landeck, Villa Gertrud.

Wirtschaftsbeamte v. Direkt. b. Assist., Rentmstr., Rechngsf., Brenn.- u. Forstbeamte, Gärtn. sucht Paul Kramer, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Breslau,** Moritzstraße 15. Tel. 7440.

Suche für 1. Juli event. zum sofortigen Antritt einen unverheir.

militärfreien Beamten

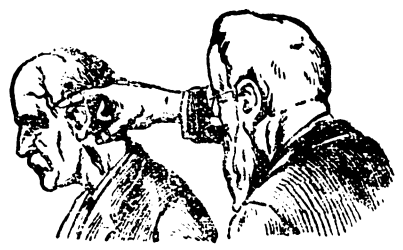
evang. Konf. für mein 850 Morgen großes Gut i. d. Nähe von Bautzen unter meiner direkten Leitung. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten unt. **J 242** Geschäft. der Schles. Ztg. (0

Suche zu meiner Unterstützung zum 1. Juli tücht., zuverl., unbd., der poln. Sprache mächtigen (0

Beamten

auf mein 1200 Morg. großes Pachtgut. **Angeb. mit Gehaltsforder. u. Zeugnisabschr. einsenden an**
Dom. Neudorf,
Post Dt. Koschmin, Prov. Posen.

Hervortretende Schläfen- und Halsschlagadern, Lähmungen, Schwindelanfälle, Kurzatmigkeit beim Treppensteigen, Herzbeschwerden ꝛc.



sind ein Zeichen, daß Arteriosklerose oder Verkalkung vorhanden sein könnten, und empfehlen wir Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, sofort einen Versuch mit zunächst einer Original-Wochenpackung unserer bekannten und eingeführten, von Ärzten und Publikum empfohlenen Oxallomittel zu machen. Jede Original-Packung reicht eine Woche, und genügt eine Kur von 4—6 Wochen durchweg. Die Mittel haben den Zweck, das Blut zu regenerieren, abgelagerte Urate aufzulösen und somit dem Körper Gelegenheit zu geben, vorhandene Störungen zu beseitigen. Sie sind giftfrei und für eine bequem und einfach durchzuführende Hauskur zusammengesetzt. Kein Jod usw. Rechnungsrat W. schreibt: „Herrn Dr. W. wieder vorgestellt, war weiter zufrieden, fühle mich andauernd ganz wohl und bin mit der Kur außerordentlich zufrieden." Polizeioberwachtmeister G. teilt mit: „. . daß ich mit der Kur sehr zufrieden bin." Frau Rechnungsrat W. schreibt: „So haben nicht 4 Wochen in Nauheim gewirkt." Kriegsgerichtsrat Dr. H. teilt mit: „Die Wirkung des Mittels ist eine ausgezeichnete." Sanitätsrat Dr. M. schreibt: „Meine Lähmungserscheinungen und sonstigen nervösen Störungen haben sich bedeutend gebessert." Dr. med. S. teilt mit: „. . da die rasche Wirksamkeit des Präparats tatsächlich überraschend ist." Dr. med. B. schreibt: „Nachdem ich notwendig eine oder mehrere Packungen zum eigenen Gebrauch benötige." Dr. med. F. W. teilt mit: „Wir müssen die Oxallokur als einen wertvollen Faktor in der Behandlung der Arteriosklerose betrachten." Weitere 100te Zeugnisse vorhanden. Verlangen Sie Prospekt und Literatur gratis. Erste Harnanalyse zwecks Kontrolle des Stoffwechsels kostenlos. Auf Wunsch: ärztliche Beratung.

Allgemeine Chemische Gesellschaft m. b. H., Köln W. 57, Herwarthstraße 17 (am Kaiser-Wilhelm-Ring).

Breslauer Bank
sucht bald oder für 1. Juli
jüngeren Kontoristen
mit schöner Handschrift, aus guter Familie.
Anfrag. u. **W 190** an die Geschäftsstelle d. Schles. Ztg.

Jüngerer, tüchtiger, militärfreier
Konto-Korrent-Buchhalter
wird zum baldigen Antritt für hiesiges Großgeschäft **gesucht**. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **W 188** an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Für Versand und Lager suchen wir vertretungshalber einen geeigneten
jungen Mann
auch kriegsverletzten, zum baldigen Antritt.
Breslauer Kornbrennereien
Eugen Lorenz, Ludwig & Co.,
Schützenstraße 5/7.

Jüngerer Speditionsbeamter
wird zum 1. Juli **gesucht**. Nähere Angaben und Gehaltsansprüche erbeten unter **W 181** an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung. (6

Wir suchen für unseren Inspektor
einen Kriegsvertreter.
Antritt spätestens 15. Juli. Gefl. Bewerb. mit Gehalts-Anspr. unter **K 245** Gschst. Schl. Ztg. erb. (2

Domin. Jasten bei Peiskretscham sucht bald einf., led., zuverl., energ.
Wirtschaftsbeamten
für Dauerstellung, auch Krieger, mit bescheid. Ansprüchen. 1000 Mk. z. A. Gehalt. (2

Suche für bald od. 1. Juli tüchtigen, unverheir., auf all. Gebieten der Landwirtschaft erfahr., älteren
Inspektor,
der selbständ. wirtsch. u. Oberleit. d. Besitzers. Derselbe muß durchaus solide u. ehrlich sein, nicht unt. 30 Jahre alt. Meldungen m. Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an d. Wirtschaftsamt vom (2
Domin. Schwandorf, Kreis Neisse.

Zum Antritt bald oder 1. Juli **suche ich** einen (2
Hofverwalter,
dem gute Zeugnisse zur Verfügung stehen. Evangel., nüchtern, bescheiden und energisch den Leuten gegenüber. Bewerb. und Gehaltsansprüche an
Rudolph,
Rittergutspächter,
Perschau, Kr. Gr. Wartenberg.

Herrschaft Odersch, Kreis Ratibor, sucht jüngeren, ledigen, militärfreien (6
Inspektor.
Gehalt 1500 Mk. u. freie Station.

Militärfreier, lediger, energischer
Inspektor
zur selbständigen Bewirtschaftung meines 1500 Morgen großen Gutes für sofort oder 1. Juli als **Kriegsvertreter gesucht.** Pferd u. Wagen vorhanden. Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben nach Rttgt. Berna, Post Bellmannsdorf, erbeten. [1

Suche für 1. Juli
Kriegsvertretung,
da mein Inspektor eingezogen wird. Zeugnisabschriften, Gehalts- und Altersangabe zu senden. Nur solche mit erstklassigen, langjährig. Zeugnissen u. intensivem Rübenbau sollen sich melden.
Frau Rittergutsbes. **Neugebauer,**
Herzogswalde, Bez. Oppeln.

Wir suchen für bald, spätest. 1. Juli cr. einen älteren, unverh
Wirtschafts-Assistenten,
auch Kriegsverletzten, für ein größ. Gut mit Brennereiwirtschaft. (1
Zeugnisabschriften und Empfehl. an die
Güterdirektion Groß Panlow OS.
erbeten.

Dom. Pannwitz b. Breslau sucht für sofort evtl. 1. Juli einen
Wirtschafts-Assistenten und Eleven.

Suche für bald oder 1. Juli einen tüchtigen, soliden (2
Assistenten,
Kriegsinvaliden bevorzugt. Meldungen sind zu richten unter Einsendung von Zeugnissen u. Gehaltsangaben an das
Gräfl. von Ballestrem'sche Wirtschaftsamt
Puschine, Kr. Falkenberg OS.

Gesucht zum 1. Juli
1 Wirtschaftsassistent.
Angebot mit Zeugnisabschrift. erb.
Dominium Seiffersdorf bei Leisewitz.

Für die Zeit vom 1. September 1916 bis 31. Januar 1917 suchen wir einen gewandten, zuverlässigen und nüchternen (0
Wiegemeister
aus dem Bereich des V. Armeekorps. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche bei freier Wohnung, Feuerung und Beleuchtung erbeten.
Hertwigswaldauer Zuckerfabrik,
Hertwigswaldau, Kr. Jauer.

Geb. Assistent,
fleißig und gewissenhaft, mit nur guten Empfehlungen, zum 1. Juli oder früher gesucht. Zeugnis-Abschriften u. Lebenslauf erbeten Pers. Vorstellung erwünscht. (2
Schleef, Oberinspektor,
Dom. Eisdorf, Kreis Striegau.

Dominium Grunau bei Neisse sucht zum 1. Juli oder später einen verheirat., militärfreien (2
Brennereiverwalter,
der mit landwirtschaftl. Maschinen und schriftlichen Arbeiten Bescheid weiß. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Gutsverwaltung erbeten.

Gesucht zum 1. Juli oder 1. Oktober d. J.
einen tüchtigen, militärfr., verh.
Brennerei-Verwalter
der auch selbst tätig ist und kleine Reparaturen an Maschinen ausführen kann, Kartoffeltrocknung (Paukſch) mit zu besorgen hat.
An Naturalien wird nur gewährt 3 Liter Vollmilch tägl., 1 Schwein etwa 3 Ztr. Lebendgewicht jährl., freie Kartoffeln, Wohnung und Feuerung. Schwein- oder Hühnerhaltung **nicht** gestattet. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Gehaltsforderung sind an Oberamtmann **Piltz, Sternalitz OS.** zu richten.

Gesucht zum 1. Juli
Eleve
auf intensiv bewirtschaftetes, mittleres Gut Mittelschlesiens, mit starkem Rübenbau und großer Viehhaltung, gegen Pensionszahlg. Gefl. Zuschriften unter **K 207** an die Geschst. der Schles. Ztg. (3

Erfahrener, fleißiger, lediger
Heger
wird für bald oder 1. Juli gesucht. Bewerb. unter **U 316** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** (2

---

2 verh. Gesg.-Vögte u. 2 verh. Pferdeknechte
zu sofort **gesucht**. Meldg. erb. die
Gutsverwaltung Hänern,
Post Gimmel Schles. (2

Wegen bevorsteh. Einberufg. ein in allen landw. Arbeiten erfahr.
Leuteaufseher (Scheuerwärter).
d. i. Betrieb- u. Instandhaltg. v. Dreschmasch., Motoren etc. bewandert ist, b. hoh. Bezüg. gesucht.
Gut Annahof b. Dtsch. Krawarn OS. (3

Dienergesuch.
Suche zum 1. Juli erfahrenen, unverheirateten **Diener** und gewähre tüchtigen Leuten gern gutes Gehalt. Meldungen mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsanspruch erb. an
Dr. Josephy,
Dom. Wederau bei Jauer.

Suche zum 1. Juli cr. einen
kräftigen Dienerburschen als zweiten Diener.
Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen an mich einsenden.
Freiherr von Tschammer,
Quaritz, Kreis Glogau.

Jagdaufseher
(Kriegsinvalide)
gesucht
für eine im Gubener Landkreise befindliche Jagd. Es wird ein ehrlicher, pflichttreuer Mann verlangt. Angeb. mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche u. **K 243** an d. Geschst. d. Schl. Ztg. (2

Suche
in Herrschaftshäuser in Stadt u. Land
alleinig. Diener u. 1. u. 2. Diener, Leibjäger,
led. u. verh. **Kutscher,** [5
Staller u. ält. u. jüng. **Gärtner**
Sof. Meld. mit Zeugn. an
Julie Piorkowski Telegrh. 2892.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Breslau, Kaiser-Wilh.-Straße 60.

Schloß Endersdorf
bei Grottkau sucht zum 1. Juli einen unverheirateten, militärfr., möglichst katholischen
Diener.
Meldung. an die Schloßverwaltung.

Nur aus dem Bereiche des V. Armeekorps.
Waldwärter
auch Gärtner sucht Waldrittergut bei Bolkenhain. Zeugnisse. Zuschr. unter **K 244** Gschst. Schl. Ztg.

Unverheirat., herrschaftlicher
Kutscher oder Staller,
guter Fahrer und Pferdepfleger, zum 1. Juli bei freier Station und hohem Lohn gesucht. (1
Dom. Ober Woitsdorf bei Haynau.

Verheirateter, herrschaftlicher
Kutscher,
der Haus- und Gartenarbeit übernimmt, zum 1. Juli **gesucht**. Für Frau Nebenverdienst durch Gartenarbeit. Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. bei freier Wohnung und Livree an
Dr. Kolsky, Arzt,
Brockau bei Breslau. [0

Unverh. Stellmacher oder Zimmermann,
zuverl. und ordnungsliebend, der auch Hof und Schüttboden beaufsichtigt, sucht für dauernde Stellg. für bald oder später
Dom. Klein Sürchen,
Post Dyhernfurth. Tel. 13.

Nur aus dem Bereiche des V. Armeekorps!
Tüchtiger Stallbursche
für 1. Juli gesucht.
Rittergut Ober Hirschfeldau,
Kreis Sagan. (0

Weg. Verheirat. d. jetzig. Lehrerin **suche zum 1. Juli** aufs Land
gepr. evang. Lehrerin
f. 11jähr. Mädch. u. 8jähr. Knaben. Gehalts-Anspr., Zeugn.-Abschr. mit Bild erb. **Fr. Kgl. Oberamtmann Gerstenberg, Sowade b. Oppeln.** (3

Suche Erzieherinnen
Kindergärtnerinn. I. u. II. Kl.,
Kinderfräuleins aller Arten,
Kinderpfleg., Babypfleg.
Julie Piorkowski Teleph. 2892.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60. (1

Suche
Erzieh., Kinderfrl., Babypfleg., Mamsells, Wirtschaft., Stützen, Köchinnen, Mädch. z. Alleinds., Jungf., Stubmdch., Küchmdch.,
Sofort. Meldungen mit Zeugn. an
Julie Piorkowski, 2892 Tel.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60. (2

Suche für 1. Juli
Kindergärtnerin 1. Kl.
zu 3 Knaben im Alter von 9, 6 und 3 Jahren. Selbige hat die Schularbeitenbeaufsichtigung des 9jähr., den Unterricht des 6jährigen und die Körperpflege ꝛc. der 3 Jungen zu übernehmen.
Voller Familienanschluß. (3
Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbeten an
Frau **Elfriede Jerchel,**
Seiferdau bei Schweidnitz.

Suche zum 1. Juli oder früher für ein Kind von zwei Mon. eine
Kindergärtnerin 2. Klasse.
Frau **F. W. Schlottmann,**
Liegnitz.
Während der Dauer des Krieges **Elmshorn**, Kaltenweide 76.

Junge Dame
aus guter Familie mit einigen Kenntnissen im Latein als Helferin für eine **Apotheke** in der Nähe von Breslau zum 1. Juli **gesucht**. Familienanschluß. Gefl. Zuschriften unt. **B. R. 3711 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Gesellschafts-Dame,
auch mit der Küche vertraut, nicht unter 30 J., kath., v. angenehmer und gef. Erscheinung, f. Landhaus einer Vorstadt in d. Provinz **gesucht**. Zuschr. nebst Bild u. diesbezüglichen Angaben, d. erforderl. s., befördert unt. **K 219** die Geschst. Schles. Ztg. (0

Zum Antritt am 1. Juli, auch früher **suche ich** jg. geb. Mädchen mit mehrjähr. Praxis als (2
Guts- und Privatsekretärin.
Bedingung: Flotte und sichere Stenotypistin. Angenehme Stellg. Freie Station. Familienanschluß. Meldungen mit Zeugnisabschrift., Lebenslauf und Bild an
Ökon.-Rat Rossdeutscher,
Großwiesenau, z. Zt. Wölfelsgrund i. Schl., Sanatorium.

Gesucht
für 1. Juli
von Breslauer Zahnärztin ein
Hilfsfräulein
für das Sprechzimmer. Vorkenntnisse nicht unbedingt erford. Junge Mädchen aus achtbarer Familie wollen sich mit kurz. Lebensl. und Ansprüchen melden unter **B. G. 966** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Suche z. 1. Juli nicht zu junge, umsichtige
Landwirtschafterin,
die firm in g. bürgerl. Küche, Einlegen (Weck), Glanzplätten und Butterber. ist. Zeugnisse, Bild u. Gehaltsanspr. einzusenden an
Gutsbesitzer Ulber,
Hausdorf b. Rohnstock. [0

Wirtschafterin
für bürgl. Küche und Haushalt zum 1. Juli **gesucht**. Dienstmädchen vorhanden. Angebote unter **K 215** an die Geschst. der Schles. Ztg. (2

Wirtschafterin
für **Knappschaftslazarett Waldenburg i. Schl.** (200 Betten), in Diätküche erfahren, zum 1. Juli **gesucht**. Zeugnisse, Bild, Lebenslauf und Gehaltsanspr. einzus. (0

Zum 1. Juli suche ich eine (2
selbsttätige Wirtin,
die das Kochen, Backen, Einlegen der Früchte, die Behandlung der Wäsche und die Geflügelzucht versteht. Küchenmädchen vorhanden.
Frau Landesältester Schrape,
Ob. Wiesenthal b. Sulmirschütz.

Wirtschafterin aufs Land!
Köchin u. Stubenmädchen ins Bad für sofort gesucht.
Köchinnen, Alleinmädchen und Stubenmädchen
für Breslau, Oppeln und Jauer für 2. Juli gesucht.
Frau **Anna Hübner,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Breslau, Feldstraße 24.

Suche für den 1. Juli eine
ältere, erfahrene Wirtschafterin,
welche die Beaufsichtigung des Kuhstalles hat, das Federvieh besorgt und im Hause hilft. Polnische Sprache erwünscht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
Frau Rittergutspächter **Mazura**
in **Wyrow OS.**

Gesucht für Juli
eine in Krankenpfl. erfahr., freundl., zuverl., besch. **Stütze** z. Pflege gelähmter Dame u. Hilfe im Haush.
Zuschr. mit Zeugn. unter **W 155** an die Geschäftsst. der Schles. Ztg.

Suche für 1. Juli eine gebildete
ältere Stütze,
die das Kochen übernimmt, weißnähen und etwas schneidern kann. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. und Bild zu senden an (0
Frau Rittergutsbesitzer **Dittrich,**
Klein Rinnersdorf, Post Groß Rinnersdorf, Kreis Lüben i. Schles.

Wirtschafterin
z. sofort. Antritt **gesucht** für Gutshaush., einf. u. bescheid., vertraut mit bürgerl. Küche, Weck, Wäsche, Plätten, Geflügelz. u. Gemüsegart. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsforder. unt. **W 193** Geschst. Schl. Ztg. (2

Gesucht zum 1. Juli
perfekte Köchin,
mit Hausarb. vertraut, 25—30 Mk. Gehalt. Zeugnisse und Bild einzusenden an Frau Reg.-Rat **Hagen,**
Oppeln, Turmstraße 6.

Flotte Maschinenschreiberin
die auch schnell und sicher stenographieren kann, zum Antritt per 1. Juli gesucht.
Nur schriftliche Meldungen an
R. G. Leuchtag Nachf.,
Damenmäntelfabrik
Nikolaistraße 8/9.

Gewandte Kassiererin
für größere Verwaltung mit täglichem Kassenumsatz von etwa 100 Mille
gesucht.
Meldungen mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. u. **K 270** Geschst. Schles. Ztg.

Ehrliches, tüchtiges Mädchen
mit Kochkenntnissen **sucht** z. 1. Juli Frau Zahnarzt **Lichtwitz, Guben.**

Köchinnen
Stubenmädchen
Tüchtige Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen
sucht
Stützen
Kinderfräulein
empfiehlt
Städt. Hausfrauen-Verein zu Breslau
Altbüßerohle 16/20.
D. Bew. s. Buch, Bild u. Gehaltsanspr. beizufügen.

Perf. Köchin, Kammerjgf.,
für Berlin, Geh. 600 Mk., ferner **Hausmädchen**, Geh. 360 Mk. **ges.** Off. unter **Z 16** Geschst. Schl. Ztg

---

Suche zum 2. Juli eine nicht unt. 25 Jahre alte, ordentliche, gesunde
Köchin,
welche die feine und bürg. Küche gründlich versteht, ebenso mit Backen und Einlegen gut vertraut ist. Küchenmädchen und Stubenmädchen vorhand. Gehalt nach Übereinkunft.
Frau Rittergutsbesitzer **Ullrich,**
Dom. Januschkowitz,
Post Deschowitz, Kreis Cosel OS.

Gesucht
tüchtige Köchin.
Fr. Fabrikbes. **M. Wallisch,**
Warmbrunn i. Riesengeb.

Tüchtige Köchin, sauber und zuverlässig, für 2. Juli zum Alleindienst **gesucht**. Nur 2 erwachsene Personen (nach dem Kriege 3), Waschfrau und Zentralheizung. Hoher Lohn. Zuschriften nur von soliden Mädchen mit best. Zeugn. unt. **W 159** Geschst. d. Schles. Ztg.

Suche
Köchinnen, Jungfern, Stubenmädchen
für Breslau, Berlin, Landschloß u. Herrschaftshäuser
Emma Kersting, Schillerstr. 12.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Suche zum 1. Juli für größeres Sanatorium in Breslau perfekte (1
Kochmamsell.
Bewerb. u. Gehaltsanspr. unter **J 291** an die Geschst. Schl. Ztg.

Zum 1. 7. 16 suche ich eine einfache, nicht zu junge (0
Köchin,
die für den Inspektor und 9 russische Gefangene kocht. Kriegswitwe bevorzugt.
Jagatschütz bei Prausnitz, Bezirk Breslau. **Frl. von Köckritz.**

Suche zum 1. Juli evang., zuverlässige, gut kochende (2
Köchin,
die Brutapparat u. Geflügelaufzucht versteht.
Frau **Eberhard,**
Rittergut Mitsch b. Raudten,
Kr. Steinau a. O.

Gesucht z. 1. Juli für Landhaushalt (2
einf. Jungfer,
erf. im Nähen, Schneidern, Wäschebehandlung.
Meld. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu senden an
Frau Amtsrat **Christiani,**
Goßlerhof, Post Elsenau,
Bez. Bromberg.

Kinderliebes, einf. Fräulein
zu vier Kindern im Alter von 3, 5, 7 u. 10 Jahren für bald oder 1. Juli **gesucht**. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unter **W 185** an die Geschst. der Schles. Ztg.

Suche zum 1. Juli erfahrene
Jungfer,
gewandt in feiner Plätterei (nicht Oberhemden) u. einfach Schneidern. Nur solche mit Zeugn. über ähnl. Stellungen wollen sich melden. (2
Frau Regierungsrat **Jaques,**
Breslau 18, Scharnhorststraße 34.
Fernsprecher 6734.

Alleinmädchen
für 2. Juli für Haushalt, bestehend aus 2 Personen u. 2 Kindern, **gesucht**. Eigen im Aufräumen der Zimmer u. Plätten von Blusen usw. Wäsche mit Waschmasch. Kochen nicht Beding. Gehalt 15 Mk. mon. Angebote u. **W 178** Geschst. d. Schles. Ztg.

Gesucht
vom 15. Juni, spätestens 1. Juli bis 1. Oktober aushilfsweise für kinderlosen Landhaushalt in der Provinz Posen ein (2
erstes Hausmädchen, oder einfache Jungfer,
die servieren, glanzplätten und etwas schneidern kann. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einzusenden an Frau **von Bernuth,**
Wilhelmshöhe b. Cassel, Schloßhotel.

Suche zum 1. Juli (0
einfache Jungfer od. bess. Stubenmädchen,
perfekt i. Glanzpl., Wäschebeh., Ausbessern. Zeugn., Bild, Gehaltsanspr.
Frau von Willert,
Buchelsdorf b. Ramslau Schl.

Gesucht zum 2. Juli d. J. ein älteres, in ihrem Fach durchaus erfahrenes (0
I. Stubenmädchen
im Besitz bester Stellungszeugnisse.
Meldungen an
Frau **Johanna Kissling,**
Heinzendorf, Kr. Wohlau.

Suche auf Landschloß
f. 2. Juli gewandtes (2
Stubenmädchen,
erfahren in Wäschebehandlung, Zimmeraufräumen, Plätten, Servieren u. etwas Schneidern. Alter nicht unter 20 Jahren. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Bild und Altersangabe zu senden unter **K 273** an die Geschst. d. Schl. Ztg.

Gesucht
bei hohem Lohn zum 1. Juli für **Arzthaush.** v. 3 erw. Pers. n. Oberschl. tüchtiges, streng (2
zuverl. Mädchen
neben Stütze. Gute Zeugn. Bed. Meld. mit Zeugn., Gehaltsanspr. u. ev. Bild u. **K 210** Geschst. Schl. Z.

Mädchen für Alles, [2
Köchinnen, Stuben-, Küchen- und Kindermädch., Stützen, Kinderpfleg. mit guten Zeugnissen **sucht u. empf.**
Kirchl.-soz. Frauengruppe,
Neue Schweidnitzer Str. 7/8, II.

Gesucht zum 1. Juli f. großen Haushalt
tücht. Hausmädchen,
erfahren in Zimmeraufräumen u. Wäschebehandlung. Zeugn.-Abschr., Gehaltsansprüche an (2
Frau **Korn,** geb. **von Kottwitz,**
Cottbus, „Haus Brunschwig."

Gesucht zum 2. Juli in herrsch. Haushalt zu dauernder Stellung
ein Stubenmädchen
oder
einfache Jungfer.
30 Mk. monatlich, freie Kleidung. Zeugnisse mit Bild an
Frau **Max Wilke, Guben.**

Für sofort oder später katholisches
2. Stubenmädch.,
perfekt im Plätten usw. **gesucht**.
Zeugnisse mit Bild u. Ansprüchen zu senden an
Schloß Krieblowitz
bei Canth.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.